

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 3 Btl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Postamt. — Bezugs-Beleglohn nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einseitiger Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Zeitungen; 2 Mt. für auswärtige Zeitungen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unzerstörter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 554.

Wiesbaden, Mittwoch, 28. November 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Eine französisch-englische Militärkonvention.

Ein junger Mann wurde einmal in einer Gesellschaft gefragt, ob er Klavier spielen könne, worauf der ebenso bescheidene wie vorsichtige Jüngling erwiderte: „Ich habe es noch nicht probiert.“ Ungefähr auf derselben Höhe steht die Antwort, die der französische Ministerpräsident Clemenceau im Senat auf die Anfrage des Senators Gaudin de Villaine, ob zwischen Frankreich und England eine Militärkonvention abgeschlossen worden sei, gegeben hat. Herr Clemenceau erwiderte dem wühlerischen Frager: „So habe ich die Frage nicht studiert: Gibt es eine Militärkonvention? Ich weiß es nicht, aber glaube es nicht.“

In Wahrheit wird kein Mensch den französischen Ministerpräsidenten, von dem man weiß, daß er zugleich der tatsächliche Leiter der auswärtigen Politik und Herr schon nur sein Schildhalter ist, für so gewissenlos halten, daß er eine derartige Frage nicht studiert habe. Herr Clemenceau hat auch nachträglich eingesehen, daß er von dem Grundsatze, demzufolge die Sprache dazu dient, die Gedanken zu verbergen, nur in sehr unzureichender Weise Gebrauch gemacht hat. Und so hat sich das französische Ministerium des Äußeren nachträglich veranlaßt gesehen, durch die offizielle „Agence Havas“ die Nachricht eines Pariser Blattes von dem Abschluß einer französisch-englischen Militärkonvention in aller Form für unrichtig zu erklären. Sehr merkwürdig mußte es berühren, daß man jenseits des Kanals in allen Sprachen schwieg. Jetzt hat ein Londoner Blatt, der „Daily Graphic“, der in diesem Falle anscheinend von der englischen Regierung informiert ist, auch diesem Mangel abgeholfen, indem es zu den erwähnten Gerüchten bemerkt: „Einer Konvention müßte ein Bündnis vorausgehen. Wenn diese Konvention aber bestände, würde man sie nicht geheimhalten, da die Veröffentlichung in diesem Falle die Hälfte des beabsichtigten Erfolges bedeutet. Wenn aber weder ein

Bündnis noch eine Konvention besteht, so ist doch bei der Stimmung auf beiden Seiten des Kanals alles Material dazu vorhanden.“

Diese Darstellung dürfte der Wirklichkeit entsprechen. Es ist längst bekannt, daß, als General French, der Kommandierende des Armeekorps von Aldershot, und General Grierson, der Direktor der Operations-Abteilung im britischen Kriegsministerium, im September an den französischen Manövern teilnahmen, über die Grundzüge einer französisch-englischen Militärkonvention eingehende Beratungen stattfanden, deren Ergebnis darin bestanden haben soll, daß die technischen Vorbedingungen für eine solche Konvention geschaffen wurden, die im gegebenen Augenblick in Kraft treten könnte, ohne daß aber eine positive Abmachung erfolgt wäre. Einige französische Blätter schwärmten damals recht unüberlegt aus der Schule, und ein Pariser Blatt erklärte sogar mit einer bemerkenswerten Geringschätzung der eigenen Führer, General French sei dazu ausersehen, „die französische Kavallerie an den Rhein zu führen“.

Run, was dies betrifft, so dürfen die Franzosen nicht vergessen, daß, wenn General French wirklich beabsichtigen sollte, die französische Kavallerie an den Rhein zu führen, hierzu drei Faktoren gehören, nämlich außer dem General French und der französischen Kavallerie die „Macht am Rhein“, welche ja die Franzosen schon vor drei und ein halb Jahrzehnten als wesentliches Verkehrshindernis kennen lernten, als sie den Ruf ertönen ließen: „Prenons le Rhin“ und als sie zur „Promenade à Berlin“ aufforderten. Im übrigen möchten wir bis auf weiteres bezweifeln, daß in England wirklich eine sonderliche Neigung besteht, einen englischen General, und wenn er auch French heißt, an der Spitze französischer Kavallerie zum Rhein reiten zu lassen, woraus sich ja leicht ein „Reinreiten“ entwickeln könnte, ebenso wie man nachträglich von dem in einigen englischen Köpfen spukenden Gedanken zurückgekommen ist, 100 000 Mann in Schleswig-Holstein landen zu lassen.

Aber wenn es auch Tatsache ist, daß eine französisch-englische Militärkonvention zurzeit nicht besteht, so hat doch die deutsche Regierung alle Ursache, den Vorgängen, die zu diesem Gerücht Anlaß gaben, mit sorgfamer Aufmerksamkeit zu folgen. Die Tatsache, daß Jahrhunderte hindurch zwischen Frankreich und England ein geschichtliches begründeter Gegensatz bestand, der ja seine klassische Darstellung in der Schillerischen „Jungfrau von Orléans“ gefunden hat, und daß noch heute wesentliche koloniale Interessengegensätze zwischen den beiden Ländern bestehen, hat die französisch-englische Allianz nicht gebindert. Stärker als diese Gegensätze wirkt eben offenbar eine Gemeinsamkeit, nämlich die gleiche Abneigung gegen Deutschland, mag sie auch in Frankreich mehr auf politischen, in England mehr auf wirtschaftlichen Gründen beruhen. Haben wir doch gerade in der neueren Geschichte wiederholt Beispiele dafür erlebt, daß der gemeinsame Haß sich als ein wirksamerer Faktor erwies

wie die gemeinsame Liebe. Wenn also auch anscheinend die Beziehungen zwischen Deutschland und England in einer Besserung begriffen sind, und wenn auch Herr Clemenceau feierlich versichert hat, daß ihm eine Politik der Revanche und der Abenteuer fern liege, so zeigt gerade jetzt das Handinhandgehen Frankreichs und Englands in Marokko, daß die deutsche Politik nach wie vor zur Wachsamkeit alle Ursache hat, wenn auch die Stärke unseres Heeres auf der einen und die Friedlichkeit unserer Politik auf der anderen Seite zwei starke Schutzwälle gegen feindliche Konspirationen darstellen.

Sienkiewicz an Kaiser Wilhelm.

Der „Gazet“ veröffentlicht den Wortlaut eines Schreibens, das der bekannte polnische Dichter Henryk Sienkiewicz an Kaiser Wilhelm in der Angelegenheit des polnischen Schulkinderstreiks gerichtet hat. Die markantesten Stellen des Schriftstückes lauten:

Eure kaiserliche Majestät!

Im Augenblicke, in dem die Augen der ganzen zivilisierten Welt mit schmerzlichem Erstaunen auf eine Provinz des großen Reiches Eurer Majestät gerichtet sind, im Augenblicke, in dem die Presse aller Nationen, die der ehrlichen Deutschen nicht ausgenommen, das Unrecht verdammt, das den polnischen Kindern im Königreich Preußen angetan wird, ist die Stimme eines jeden Menschen und Christen, und desto mehr eines Polen, der sich im Namen der Gerechtigkeit an Eure Majestät wendet, berechtigt. Denn die Gerechtigkeit ist höher und fortschrittlicher als jeder Stand. Das Unrecht ruft um Besserung. Die Besserung aber liegt in den Händen des Monarchen. Die Vorkehrung hat in ihrem unerforschlichen Walten ein großes Bruchstück der großen polnischen Nation unter die Herrschaft Eurer Majestät gestellt und hat zugleich auch die Pflicht der Hochhaltung des polnischen Geistes, des Schutzes dieser Nation und ihres Glaubens sowie ihrer Sprache, ihrer Tradition und ihrer Gefühle Eurer Majestät auferlegt. Die ruhige polnische Bevölkerung zahlt gleich der deutschen Blut- und Gutsteuer und hat nie nach der Waffe gegriffen. Deshalb trachtet umsonst der Haß durch Lügen die Meinung hervorzurufen, daß die polnische Nation zur Untergrabung des preussischen Königreiches beitragen wolle. Die elementare Bewegung und der Widerstand solcher vergewaltigter Naturen ist keine politische Agitation. Dort, wo es sich um die Verteidigung des menschlichen und des göttlichen Rechtes, sowie um die Wahrung des Verhältnisses des Menschen zu Gott handelt, da ist das Gewissen der beste Agitator.

Eure kaiserliche Majestät! In Ihrem Reich stand bis jetzt der preussische Beamte zwischen dem polnischen Volke und dem König, um keine Klage vor den Thron Eurer Majestät gelangen zu lassen. Gegenwärtig beabsichtigt jedoch der Beamte Eurer Majestät, das polnische Volk auch von dem göttlichen Throne fernzuhalten. Das Maß der Verfolgung des Körpers und

Genilleton.

Das ideale Gefängnis.

In dem modernen Bestreben, die Sträflinge in den Gefängnissen durch Arbeit, Gewöhnung und Erziehung zu neuen, in sich gefestigten Charakteren heranzubilden, die noch einmal nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden können, ist wohl keine Strafanstalt weitergegangen als das Staatsgefängnis von Jackson in Jackson in den Vereinigten Staaten, das den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, ein ideales Gefängnis zu sein. Obwohl unter seinen Inassen sich die schwersten Verbrecher befinden, hat der Leiter des Gefängniswesens im Staate, Monzo Vincent, in der Anstalt streng das Prinzip durchgeführt, den Gefangenen die größtmögliche Freiheit zu lassen. Man ist, wie W. M. Hamilton in einem Aufsatz des „Wide World Magazine“ ausführlich, immer weiter darin gegangen, den Gefangenen ungenutzte Freiheiten zu geben und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Man hat mit dem Prinzip gebrochen, die Gefangenen je nach der Schwere ihrer Verbrechen zu beurteilen; in dem Augenblicke, da hinter dem Verurteilten die Pforte des Gefängnisses ins Schloß fällt, sind keine Vergangenenheit und die Ursachen seiner Verurteilung vergessen. Er hat durch eine Tat seine Freiheit bewirkt; nun wird sein Verhalten und nichts anderes der Maßstab für seine Handlungsfreiheit abgeben. Alle Strafen, die in Jackson verbüßt werden, sind, Würdiger ausgenommen, in Bezug auf ihre Zeitdauer unbestimmt, d. h., abgesehen von dem durch den Untersuchungsrichter festgesetzten Strafminimum, hängt ihre Dauer von der Entscheidung eines Gnadenrates ab, der nach der Führung der Sträflinge entscheidet.

In ihrem täglichen Leben genießen die Gefangenen die größtmöglichen Bewegungsfreiheiten. An Sams-

tagen versammeln sie sich alle auf dem großen Platze der Anstalt, verkehren miteinander, veranstalten Spiele; und die Gefangenenkappelle läßt ihre Weisen ertönen. Das Verhalten der Leute soll dabei musterhaft sein; sie wissen, daß von ihnen allein es abhängt, den Genuß dieser Privilegien sich zu erhalten und größere dazu zu gewinnen. Verstöße gegen die Ordnung werden stets durch Entziehen der Vergünstigungen geahndet, und diese können nur durch monatelange tadellose Führung zurückgewonnen werden. Eine ausgezeichnete Bibliothek, ein weiter Lesesaal, in dem alle bedeutenden Zeitschriften ausliegen, bieten den Gefangenen Gelegenheit, für ihre Fortbildung oder für ihre Unterhaltung zu sorgen. Ein hübscher Theatersaal dient ähnlichen Zwecken; so oft Schauspielergesellschaften Jackson besuchen, veranstalten sie auch im Gefängnis Theateraufführungen; in regelmäßigen Zwischenräumen gibt hier auch die Gefangenenkappelle Konzerte, manchmal gemeinsam mit anderen Orchestern. In diesen Veranstaltungen kommen auch die Einwohner von Jackson, Herren und Damen, und nie ist es geschehen, daß das Verhalten der Gefangenen Anlaß zu Klagen bot.

Das Tagewerk der Gefangenen, ihre Arbeiten, sind selbstverständlich streng geregelt. Um 6 Uhr stehen die Leute auf und begeben sich in den großen Speisesaal, wo gefrühstückt wird, Fleisch, Kartoffeln, Kaffee und Butter und Brot. Um 7 Uhr beginnt die Arbeit in den verschiedenen Werkstätten. Dabei wird jedem Mann ein bestimmtes Pensum Arbeit zugewiesen. Ist er damit fertig, arbeitet er für eigene Rechnung weiter. Mit dem Ertrag dieser eigenen Arbeit, der ihm gutgeschrieben wird, kann er sich allerhand Verbesserungen seiner Lage verschaffen, kann sich eigene Unterwäsche kaufen, eigenes Werkzeug, besseres Fußzeug, eine Fußmatte für seine Zelle. Viele unterhalten ihre Frau oder Eltern. Geschickte Leute bringen es dabei nicht selten auf eine Monatseinnahme von 60, 70 ja manchmal 80 M. In den

gemeinsamen Arbeitsräumen darf gesprochen werden. Das Mittagmahl besteht aus Fleisch, Gemüse, Brot und Kaffee. Ein Viertel nach 4 Uhr werden die Arbeitsräume geschlossen, dann kommt der Augenblick, wo die Leute im Hofe umhergehen können; auf Dreiviertelstunden sind die Leute dabei völlig sich selbst überlassen und im gegenseitigen Verkehr unbehindert. Alsdann läutet die Glocke zur Rückkehr in die Zelle, wo sich jeder nach seinem Gutmüthen beschäftigen kann; Mundharmonikas, Gitarren erklingen. Täglich stehen zwei Stunden zur Teilnahme an der Abendandacht oder zum Lesen und Schreiben frei. Strebsame Leute besuchen die Abendkateche, wo sie in allerlei nützlichen Dingen unterrichtet werden. Punkt 9 Uhr erlöschen die elektrischen Lampen, und nach dem Tagewerk wird das Bett aufgesucht. Wenn ein Mann sein Strafminimum hinter sich hat und seine Führung ist ohne Makel, so steht ihm die Chance offen, vom Gnadenrat „beurlaubt“ zu werden. Er muß nur eine zuverlässige Persönlichkeit haben, die sich gewissermaßen für ihn verbürgt, die ihm eine Anstellung verschafft und seinen Lebenswandel im allgemeinen überblickt. Die so Beurlaubten müssen monatlich einmal dem Vormund Bericht über ihre Tätigkeit geben, über die Art ihrer Arbeit, Einnahmen, Ausgaben. Wenn sie dieser Vorschrift nicht entsprechen, wird die Rückkehr ins Gefängnis ihr Los; dort aber genießen sie alldann keine Vergünstigungen mehr. Die Erfahrungen, die man mit diesen Beurlaubungen, wie auch mit dem internen Behandlungssystem gemacht hat, haben sich bis heute als ein voller Erfolg erwiesen. Die größere Selbstständigkeit der Gefangenen, das Bewußtsein, daß es in ihrer eigenen Macht steht, ihr Los zu bessern, hat den Ehrgeiz der Leute aufgeschwemmt. Sie wissen, daß sie selbst jetzt sich für ihr Tun und Handeln von heilsamem Einfluß.

der Seele ist überschritten. Eure Majestät hüten die Ehre Deutschlands, sowie die Ehre der Dynastie und repräsentieren die monarchische Idee. Mögen daher Eure Majestät darauf achten, daß auch die Ehre der Armen Ihrer Untertanen gewahrt bleibe. Das Maß ist überschritten. Unrecht ist des Namens Eurer Majestät unwürdig. Es gibt kein Recht gegen das Recht, kein Gesetz gegen das Gesetz. Das Recht auf Erziehung hat Gott den Völkern gegeben, es stammt von Gottes Gnaden. Die Monarchie, die die Rechte Eurer Majestät ebenfalls von Gottes Gnaden herleitet, darf also das Recht anderer nicht verletzen. Denn mit derselben Hand reißt sie das ihrige nieder und untergräbt es. In dieser Angelegenheit werden Eure Majestät selbst der beste Richter sein. Wollen Eure Majestät dieser schrecklichen Wahrheit Ihr Augenmerk zuwenden! Millionen des Volkes, über das die Vorsehung Eurer Majestät die Herrschaft anvertraut hat, fühlen sich unter der Regierung Eurer Majestät unglücklicher als jemals. Verleßt ist das menschliche Recht auf Grund und Boden, verleßt ist das Hausrecht. Tränen der Kinder begießen das vergewaltigte Verhältnis der Seele zu Gott. Demgegenüber möge das christliche Gewissen Eurer Majestät den künftigen Weg weisen.

Henryk Sienkiewicz.

Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt nicht unrichtig zu diesem Briefe: „Aus seiner Haut kann nun einmal niemand heraus, ein Dichter vielleicht noch weniger als andere Menschen, und ein polnischer Dichter offenbar schon gar nicht.“ Auch Henryk Sienkiewicz sieht und fühlt offenbar nur die schwer auf seinen Landsleuten lastende Hand des preussischen Regimes, er sieht aber nicht oder er bestreitet doch nicht die zu bestreitende großpolnische Agitation der polnischen Organisationen, der polnischen Geistlichkeit, des polnischen Adels. Er sieht nicht die deutschen Kolonisierungsbestrebungen, er sieht nicht, daß auch der Schulkinderstreik nur ein Mittel der Propaganda ist. Er hat offenbar kein Verständnis dafür, daß dieselbe polnische Geistlichkeit, die in dem Verlangen nach deutschem Religionsunterricht ein Verbrechen gegen Nationalität und Religion erblicken will, doch selber einen großen Teil des Gottesdienstes lateinisch zelebriert, also in einem Idiom, von dem doch die hochpolnischen Schulkinder in Schrimm und Wreschen sicher noch weniger verstehen als von dem verhassten Deutsch. Das Deutschland befindet sich nicht in der Offensive, sondern in der Abwehr! Solange man das bei den Polen nicht einseht und zugibt, und solange man daraus nicht die Konsequenzen zieht, wird nicht „Friede im Land“ werden, selbst dann nicht, wenn der Kaiser sein Herz durch den „offenen Brief“ des Dichters rühren ließe!

Ein sehr „unerwarteter“ Gast.

Z. Rom, 26. November.

Was ich mein Lebtag nicht geglaubt hätte, daß ich den Herrn Georgios, „Dasilens (I)“ aller Sellenen von Angesicht zu Angesicht sehen würde, das ist nun doch eingetroffen. Meine Überraschung ist nicht größer als die von ganz Rom, des Hofes und des Vatikans, denn — bisher hatte der „Herr König“ noch keinen Fuß auf italienischen Boden gesetzt, seitdem er unter der Akropolis ein „unruhiges“ Logis gefunden hat. Er hatte uns Kömlinge „geschnitten“, und nun kommt er doch an den Tiber. Sein Sohn, der Ergouverneur von Kreta, den er so oft wie jener Herr den Zodel zum Hahnen schneiden ausgesandt hat, ohne daß er etwas prästierte, mied den Quirinal auch zuletzt, da hilft dem Vater die Zeremonie, er macht seinen Antrittsbesuch. Notabene, nachdem er acht Tage in Wien hofiert hat, mit dem Kaiser Franz Josef fraternisiert, was sich dieser gern gefallen läßt, mit dem Baron Aehrenthal kokettiert, was sich alle Österreicher gern gefallen lassen, einen Saal voll Versprechungen einge-

Aus Kunst und Leben.

* **Mascagni und sein Verleger.** Neulich war zwischen Mascagni und dem bekannten Verlagshaus Sonzogno in Mailand, das das Verlagsrecht für die meisten Opern des Maestro besitzt, ein bitterböser Streit entbrannt, weil Mascagni seinen Verleger beschuldigte, ihn um den Ertrag seiner Arbeiten betrogen zu haben. Sonzogno hatte sich nämlich der Kompositionen Mascagnis angenommen, als dieser noch ein ganz unbekannter Musiker war. Sonzogno hatte nun mit dem Maestro einen Kontrakt gemacht, wonach dem Maestro die Autorenrechte nur für 20 Jahre zustanden und nachher in seinen unbeschränkten Besitz übergingen. Das war für Mascagni allerdings sehr schmerzhaft, denn in Italien wird geistiges Eigentum erst 80 Jahre nach dem Erscheinungsdatum tantiemenfrei. Er hatte nun wegen dieses Kontraktes mit Sonzogno bereits die Gerichte angerufen, da er behauptete, dieser habe seine Koilage als junger Künstler dazu benützt, um die Opern so billig an sich zu bringen. Nun haben sich die beiden doch schließlich wieder vertragen, nachdem Sonzogno in generöser Weise die Autorenrechte des Maestro auf im ganzen 80 Jahre verlängert hat. Der Kontrakt enthält nur die Klausel, daß das Einkommen aus den alten Opern nach Ablauf der in dem alten Kontrakt festgesetzten 20 Jahre nicht mehr dem Maestro, sondern dessen drei Kindern gehört. Mascagni wird nun für Sonzogno zwei neue Opern schreiben und auch noch die Komposition eines vom Verleger bestimmten Libretto übernehmen.

* **Der Schornsteinfeger als Hofopernsänger.** Die Wiener Hofoper sucht einen Ersatz für Winkelmann. Einen solchen glaubt, wie aus Wien gemeldet wird, Direktor Mahler in Herrn Hans Glenson gefunden zu haben, der demnächst sein Gaspiel an der Hofoper beginnen wird. Herr Glenson war noch vor wenigen Jahren Schornsteinfeger in Württembergs Hauptstadt. Ein kunstverständiger Kommerzienrat entdeckte ihn, ließ ihn ausbilden und verschaffte ihm ein Engagement in

heimst hat, an dem es am Ballplatz in Wien nie fehlt. Es sind aber Wechsel ohne Sicht, diese wollte er nun hier in Zahlung geben, aber es wird wohl nicht viel draus werden. König Viktor Emanuel fraternisiert mit niemand; es fällt ihm sauer, mit dem witterfeiten Dänen auf die Jagd zu gehen, er ist Gelehrter, und, was die Politik anbetrifft, so läßt er sie lieber von anderen machen, so daß er kaum mit irgendwelchen Versprechungen aufgemartet haben dürfte.

Nun sind allerdings ja auch Minister da, aber diese sind nie für die griechische Kretapolitik gewesen. So ist denn wohl auch diese eigentlich etwas demütigende Pilgrimsfahrt nicht als eine erfolgreiche anzusehen, eine internationale Bedeutung kann man im Quirinal der Reise nicht bemessen. Und das aus dem Grunde, daß man sich hier fragt: Wer trägt die Schuld am Balkanlärm? In allen Beziehungen, bei jedem Krawall sind die Griechen mit beteiligt, und dabei sind sie eigentlich keine Balkaner, sie haben auch Thessalien nur als ein unbedeutendes und schlecht verwaltetes Geschenk erhalten, aber sie möchten das Reich Alexanders herstellen, ohne doch sich selbst zu einer geordneten Volksgeschichte emporkriegen zu können. Sie haben Streit mit Rumänien, Serbien, mit Montenegro, mit Bulgarien, und allenthalben sind sie die Unversöhnlichsten. Der einzige, den sie zufrieden lassen, ist der Sultan, seit der Tracht Prügel, die sie für ihre Unart von ihm eingeheimst haben.

Man tut ja sein Bestes, ihn zu ehren, hier am Hofe der ritterlichen Saboyer, aber es läßt sich auch schon in der bloßen Etikette nicht vertuschen, daß sein Besuch einen Mißton bringt. Zunächst hat der rumänische Gesandte, da ja bekanntlich die diplomatischen Beziehungen zwischen Bukarest und Athen unterbrochen sind, die Siebenhügelstadt geräumt, und um den Wander-Potentaten nicht sehen zu müssen, eine Winterfrische angeordnet. Was sein, und es ist nichts Neues, daß sich die Rumänen nicht zu den Griechen schiden; die einen sind ordentliche Nachkommen der alten Römer, die anderen leichte Ware, ohne Staatsfähigkeiten im großen. Die Griechen sind stets im Altertum nur durch die Sprache ein Volk gewesen, und auch die war in 100 Dialekte zerstückelt. Rumänien ist aber wohlgeordnet und bündnisfähig.

Davon abgesehen, hat aber der König Georgios noch ein Dementi am Hofe erfahren, die Vertreter Bulgariens und Serbiens haben ihm den Stuhl vor die Tür gesetzt. Sie sind zu dem zu Ehren des Besuchers veranstalteten diplomatischen Empfang ausgeblieben, was eine viel signifikantere Demonstration war als die Reise des Rumänen. Dadurch wird vor aller Welt den Hellenen gezeigt, daß ihre Nachbarn sämtlich ungern mit ihnen im selben Hause wohnen, sie sind unangenehme Mieter.

Politische Übersicht.

Prinz Eitel Friedrich und Caruso.

Das angebliche Telegramm des Prinzen Eitel Friedrich an Caruso erregt mit Recht peinliches Aufsehen. Man möchte sein Urteil über diesen unerfreulichen Vorgang freilich zurückhalten, bis festgestellt ist, ob diese Depesche wirklich abgesandt wurde. Leider aber hat man zunächst anzunehmen, daß das geschehen ist. Denn es wäre eine unerhörte Keckheit von Herrn Caruso und seinen Theaterleuten gewesen, hätten sie der „Frankfurter Zeitung“ die Mitteilung von diesem Telegramm gefabelt, ohne daß der Prinz eine Veranlassung dazu gegeben hätte. Immerhin wird man noch einige Tage warten dürfen, ob und wie sich der Sachverhalt aufklärt. Zeit genug, die kompromittierende Nachricht für eine Fabel zu erklären, wäre freilich schon gewesen. Nicht eine Stunde lang hätte die Verbreitung der Nachricht geduldet werden dürfen, wenn es überhaupt möglich war, sie für falsch zu erklären.

Erfurt. Dort ward der neue Sänger vom Direktor Mahler entdeckt, ein Engagementsvertrag an die Wiener Oper war die Folge, und wenn Herr Glenson bei seinem bevorstehenden Debut in Wien gefällt, so wird er mit einer Gage dort engagiert, deren schwindelerregende Höhe für Erfurt märchenhaft ist, und man bezahlt noch obendrein für ihn die Konventionalkasse, die, wie Eingeweihte erzählen, die Summe von 25 000 M. beträgt.

* **Vogelschutz.** Vom Großherzoglich Hessischen Ministerium wurde Herr Forstmeister Kullmann nach Schloßgut Seebach, Kreis Langensalza, entsandt, um sich über die dortige Versuchstation für Vogelschutz des Freiherrn Hans von Berlepsch näher zu informieren. Ihre Besichtigungen fanden in Gemeinschaft mit dem gerade zu gleichem Zwecke anwesenden bekannten Ornithologen und Mitglied der Kommission zur Förderung des Vogelschutzes Herrn Pastor Kleinschmidt, unter persönlicher Führung des Freiherrn von Berlepsch am 19. und 20. November 1906 statt. Die Kommission erachtet es im allgemeinen Interesse liegend, einiges von diesen Herren daselbst festgestelltes kurz zur öffentlichen Kenntnis zu geben: Die Station bringt jetzt jede für praktischen Vogelschutz erforderliche Maßnahme auf das lehrreichste zur Anschauung, und die damit erzielten Erfolge sind geradezu enorm. Von 3000 Berlepschs Nisthöhlen sind zirka 90 Prozent von nur nützlichen Vogelarten besetzt. Alle Vogelschutzgebäude sind die nach gleichen Prinzipien behandelten Parkanlagen frohen geradezu von Nestern, und zwar zum Teil der seltensten Vogelarten. Alles bisher Erreichte wird aber in einem 8 Meter breiten und 103 Meter langen, älteren Vogelschutzgebäude übertroffen, in welchem die Herren 73 Nester konstatierten konnten, also auf nicht ganz je 1 1/2 Meter ein Nest. Dabei ist bemerkenswert, daß diese Nester mit Ausnahme von zweien alle in den künstlich für sie geschaffenen Quirlen stehen. Gewiß ein schöner Beweis, was durch sachgemäßen Vogelschutz zu erreichen ist. Die Kommission, welcher Freiherr von Berlepsch seine Versuchstation in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat, kann nur

Die „Gaponiade“.

g. Petersburg, 23. November.

Als in der Nacht zum 9. Januar 1905 die russische Revolution ihre erste eigentliche Bluttaupe erhielt, da war der Name des Popen Gapon, der sich an die Spitze der Arbeiter gestellt hatte, die vor das Winterpalais marschieren wollten, in aller Munde. In ihm erblickte man hier und im Auslande allgemein den Mann, der berufen sein würde, der Saade des russischen Volkes gegen den Zarismus zum Siege zu verhelfen. Nach seiner Flucht tauchten aber allerhand sonderbare Gerüchte über ihn auf. Es mußte auffallen, daß ihn die russische Polizei so leicht hatte entweichen lassen. Noch mehr erstaunte man, als Gapon später unbehelligt von der russischen Polizei in Petersburg wieder auftauchte. Schließlich wurde behauptet, er sei von Witte bestochen worden. Die Indizien für diese Annahme häuften sich. Die Sozialrevolutionäre taten ihn in Acht und Bann und ließen ihn schließlich ermorden. Nun sollen, wie die „Sjetwodnja“ berichtet, sensationelle Enthüllungen über ihn zu erwarten sein. Dem Untersuchungsrichter Saizem liege ein umfangreiches Material vor: Das Geheimnis der „Gaponiade“ soll außer diesem nur noch einer kennen, der bereidigte Rechtsanwalt Kwaschin Samarin, der Anwalt der Udalewa. Er ist vorläufig zum Schweigen verpflichtet, äußerte aber zu dem Gewährsmann der „Sjetwodnja“: „Glauben Sie mir, Gapon hat in der russischen Geschichte eine Rolle gespielt, die tausendmal größer ist als die, die ihm die öffentliche Meinung zuschreibt. Sie ist tief geheimnisvoll, eng verknüpft mit Leuten, deren tönende Namen noch nicht im Zusammenhang mit dem Felde des 9. Januar gebracht worden sind. Gapon war noch am Vorabend des 17. Oktober, als man ihn für ermordet oder geflohen hielt, in Petersburg, wenn auch unter falschem Namen und spielte damals eine viel kompliziertere politische Rolle wie am 9. Januar 1905. Durch die Unterjochung wird eine vielverzweigte politische Intrige aufgedeckt, in die auch auswärtige Mächte verwickelt sind.“ Die Erinnerung an Gapon dürfte demnach bald wieder eine sensationelle Auffrischung erfahren.

Die marokkanische Anarchie

s. Paris, 26. November.

Raisuli wächst sich, je drohender sich die beiden Polizeimächte Frankreich und Spanien gebärden, immer mehr zu einem Schreckgespenst der französischen Diplomatie aus. Der Räuberhauptmann ist zu einem Diktator geworden, der als Machtfaktor augenscheinlich schon ernster zu nehmen ist als der Sultan selbst. Er hat jetzt sein Verbot für den Kadi und die Notare in Tanger, sich zum Vollzuge der Formalitäten beim Abschluß von Grundstücksgechäften in der Umgebung der Stadt herzugeben, erneuert. Dadurch bietet er nicht nur in eklatanter Weise dem Maghzen Trost, sondern beeinträchtigt auch schwer die Interessen der Fremden und unterbindet alle industrielle Initiative. Nur die Möglichkeit, in der Umgegend Tangers Grundbesitz zu erwerben und sich dessen in Frieden erfreuen zu können, schafft die Voraussetzung für die Gründung neuer Industrien in Marokko. Diese Lage und die täglichen unliebsamen Vorkommnisse, die dem Fremdenhaß der lebenden Europäern den Wert der in Algerias getroffenen Vereinbarungen in immer zweifelhafterem Lichte erscheinen. Der Sultan erklärt sich selbst für Tanger, der diplomatischen Hauptstadt Marokkos, wo die Reformen doch in erster Linie durchgeführt werden müßten, ohnmächtig, eine Innehaltung der Verträge, auf die sich die Europäer stützen, zu erzwingen. Die einzelnen Belästigungen, denen die Europäer jeden Augenblick ausgesetzt sind, tragen nicht einen solch dramatischen Charakter, wie sie der Sensationshunger mancher Blätter erscheinen läßt; es ist aber doch richtig, daß die Arroganz der marokkanischen Bevölkerung in einer Weise um sich greift, die zu den schlimmsten Be-

wünschen, daß die dort zum Ausdruck gebrachten Lehren immer weitere Befolgung erfahren zum Nutzen der Vögel wie unser selbst.

Kurze Mitteilungen.

„Die Nazarener“, Viktor Hausmanns vieraktige Oper, hatte bei der Ur-Aufführung im Braunschweiger Hoftheater sehr starken äußeren Erfolg. Der Komponist wurde nach dem dritten und vierten Akt wiederholt lebhaft gerufen. Das Werk ist trotz der Wagnerischen Stilform ein echtes Kind der alten Oper mit stärksten Effekten.

* **Preisaußschreiben.** Die „Pädagogischen Zeitfragen“ veröffentlichen ein Preisaußschreiben (500, 300 und 200 Mark) für die drei besten Bearbeitungen der Frage: „Wie läßt sich die Aufklärung der breitesten Volkskreise über die Schädigung der Jugend durch die Genußgifte am wirksamsten erreichen?“ Die Arbeiten müssen die drei Hauptgenüßgifte: Alkohol, Kaffein und Nikotin gleichmäßig berücksichtigen. Alles Nähere erfährt man von dem Herausgeber der „Pädagogischen Zeitfragen“ F. Weigl, München, Erhardtstraße 30.

Eine neue Quelle des Radiums ist (außer der Pechblende) jetzt nach den Mitteilungen Professor Veriram Boltwoods vom Yale College erschlossen worden. Das von A. Debierre aus der Pechblende abgeschiedene Aktinium, das beinahe dieselben chemischen Eigenschaften wie Thorium hat, besitzt eine sehr starke Radioaktivität.

Für die Universität Gießen. Die Stadtverordneten von Mainz haben als Jubiläumsgabe für die Landesuniversität Gießen 10 000 M. bewilligt, die für Stipendienzwecke bestimmt sind. In Helsingfors, wo er seit 1894 als Schriftsteller wirkte, ist der finnische Dichter Juhani Henrik Erko im 57. Lebensjahre gestorben. Er unterhielt lebhaft geistige Beziehungen zu deutscher Kunst und deutschem Theaterleben und hielt sich auch in den Jahren 1884—85 und 1888 in verschiedenen deutschen Städten auf. Seltsame Vorkämpfer. Beim Verkauf der Sutherland'schen Bibliothek in London erzielte eine seltene Luther-Sammlung, zum größten Teil Erstausgaben, 4200 M.

fürchtungen berechtigt. Offenbar fühlen sich die Marokkaner hinter der Uneinigkeit der europäischen Mächte, über die sie die Komödie in Algerias nicht hinwegzutäuschen vermochte, sicher. Die Drohungen, in Tanger Truppen landen zu lassen, haben die Bevölkerung nur stark erregt, nicht eingeschüchtert. Man hält es ansehnlich für unmöglich, daß Deutschland, Frankreich und Spanien nach Gutdünken kriegerisch gegen Marokko vorgehen lassen würde. Die Meinung französischer Blätter, daß deutscher Einfluß hinter dem passiven Widerstande des Sultans und dem aktiven Ratulul stede, konnte man wohl anfangs in das Reich der Fabel verweisen. Jetzt aber können sie ihre Behauptung glaubhaft machen, indem sie darauf hinweisen, daß ein mitunter offizielles deutsches Blatt sich aus Tanger melden ließ, die Kaiserfrage durch ein bewaffnetes Einschreiten zu lösen würde die ernstesten Folgen nach sich ziehen und den Erfolg der Konferenz von Algerias in Frage stellen. Das alles sieht danach aus, als ob Wunden, die zu vernarben anfangen, wieder aufgerissen werden sollten. Nebenfalls tritt es immer klarer zutage, daß die Marokkokonferenz lediglich ein Intermezzo war, das, weit entfernt, die vorhandenen Gegensätze auszugleichen, sie nur verschärfte. Was bürgt dafür, daß der Streit nicht nochmals entbrennt und die beteiligten Völker wiederum wegen dieser Rappalie in Kriegsfurcht versetzt werden?

Deutsches Reich.

*** Koloniale.** In seinem Reisebericht über Südwestafrika macht Reichstagsabgeordneter Semmler den Vorschlag, die Reichslandereien nicht ohne weiteres zu verkaufen, sondern mit einer laufenden Grundsteuer zu belegen. „Wenn ich mir die 400.000 Quadratkilometer Kronland in Garmen zu 10.000 Hektar zerlegt denke und jedem der 400 Farmer beim Verkauf auch nur eine Rente von jährlich bis zu 500 M. auferlegt würde, so würde dem Reiche daraus im Laufe der Jahre eine jährliche Einnahme bis zu 2 Millionen erwachsen können. Der heute erwünschte Verkauf von Tausenden von Hektaren Land zu ganz billigen Preisen (50 Pf. pro Hektar und weniger) könnte späteren Generationen leicht als eine nicht genügend weitsichtige Vergewendung von Staatsvermögen erscheinen.“

*** Der geächteste Namen.** Wie dem „Vol.-Anz.“ aus Danzig gemeldet wird, sollte der neue transatlantische 14.000-Tons-Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der am 3. Dezember auf der Schiffsanwerft vom Stapel läuft, ursprünglich den zuerst angebrachten Namen „Hohenlohe“ erhalten. Nach der Memoirengeschichte soll er jetzt auf den Namen „Reich von Hohenlohe“ getauft werden. Also auch privat-maritim wird der alte Chlodwig ob seiner Entschlüssen noch nach seinem Tode gestraft werden. Schrecklich!

*** Meritales Byzantinismus.** Bei der kirchlichen Feier, mit der die durch Geheimrat Vesting dem Karls-Schrein in Aachen entnommenen Gewänder in der Pfalzkapelle wieder zu den Überresten des alten Kaisers gelang wurden, hielt der Stiftspropst Prälat Dr. Alphons Wellesheim eine Ansprache, die folgende interessante Sätze enthielt: „... Bereits am 10. Juli hat der Herr Kardinal und Erzbischof diesem zur Förderung der Kunstwissenschaft und des Kunstbetriebs so weitreichenden Beschlüsse seine hohe Zustimmung zu erteilen die Gewogenheit gehabt... Es hieß Ihre Aufmerksamkeit in zweckloser Weise in Anspruch nehmen, wollte ich die Kundgebungen, zu denen die merkwürdigen Stoffe Veranlassung darbieten, auch nur oberflächlich berühren. Wäre eine derselben beständig unvergängliche Bedeutung und hat Anspruch darauf, in die Jahrbücher unserer Basilika auf Purpurgrund mit goldenen Buchstaben eingetragen zu werden. Am Sonntag, den 5. August 1906 hat Kaiser Wilhelm II. im Neuen Palais zu Berlin den Geheimrat Vesting empfangen, der ihm die beiden kostbaren Stoffe vorlegte und erläuterte. Durchdrungen von dem unschätzbaren Werte derselben, hat der Kaiser dem Kardinal und Erzbischof Fischer von Köln seinen Dank für die Erlaubnis zur Erschließung der Gewebe in einem längeren Telegramm kundgegeben. ... Nunmehr liegt mir in dieser bedeutungsvollen Stunde die sühne Pflicht der Dankagung ob. Im Namen des gesamten Stiftskapitels danke ich Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II., von dem Leo XIII. dem Weihbischof Dr. Fischer von Köln tiefinnig bemerkte: „Er hat etwas von Karl dem Großen an sich.“ Durch des Kaisers lebendige Fürsorge für den Münsterbau und die Münsterstätte ist diesen Worten ein verstärktes Siegel aufgeprägt worden...“ Der beredte Herr Stiftspropst schloß seine Ausführungen mit folgender erheiterten Apostrophierung: „Und nun kommt, ihr ehrwürdigen Gemeindeglieder, und eilt zurück in euere schweigende Ruhe, um die Gewebe Karls des Großen fortan zu decken, und meldet unsern spätesten Enkeln, daß das heutige Geschlecht die hehren Überlieferungen des Kaisers hoch gehalten und sich bemüht hat, den darin liegenden sittlichen Anforderungen zu entsprechen!“

Die Revolution in Rußland.

Scharfe Anklagen gegen Witte. Der „Verband der christlichen Leute“ in Moskau hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, eine Sitzung abgehalten, die ausschließlich der politischen Tätigkeit des Grafen Witte gewidmet war. Dr. Dubrowin bezeichnete Witte unter andauerndem Jubel der Versammlung als Mörder Stypagins und Plewes, als Vaterlandsverräter und Millionendieb. Die Versammlung forderte hierauf die sofortige Ausweisung Wittes aus Rußland und sandte an den Zaren eine dementsprechende Depesche. Wie weit die unerhörte Dreistigkeit dieses von der Regierung protegierten Verbandes geht, ist am besten aus seinem Leitorgan, der „Russischen Fahne“, zu ersehen, worin alle gegenwärtigen Minister einfach als Verräter bezeichnet werden.

Ausland.

Frankreich.

P. Paris, 22. November. Die deutschen Reichstäger haben viel Mühe und Not auszustehen gehabt, bevor sie ihr „Butterbrot“ von kaum 3000 M. als Diäten geborgen hatten. Mancher Abgeordnete tat, als läge ihm nicht daran, aber gut ist's. Ich kenne einen hervorragenden ehemaligen Parlamentarier aus Sachsen, der in den 80er Jahren ein konservativer Führer, damals Staatsanwalt war, und der noch jetzt an dem Mangel der Diäten von damals laboriert, obwohl er inzwischen in hohe Position gelangt ist. Nun hatten Senat und Kammer bisher für jedes Mitglied 9000 Fr. ausgeschrieben, ganz ansehnlich, für einen Armen eine Einkunft, für einen Vermögenden ein merklicher Zuschuß. Deshalb wollte vor acht Tagen, als hier und da die Vorkauf — große Vorkauf für die Parlamentarier — aufsuchte, es sei eine Erhöhung der Diäten in Aussicht, niemand so recht daran glauben, war doch in voriger Session die Sache in Vergessenheit geraten. Es bestätigte sich aber, daß zwischen den beiden Kammern darüber verhandelt werde, und zwar forderte der Senat 16.000 Fr., die Kammer 12.000, und aus dem Kammerbeschlusse, den die Herren voller Ungebuld als dringlich durchsetzten, ersieht man, daß es 15.000 Fr. gesetzt hat. Dadurch entsteht eine Mehrausgabe von 5 Millionen. Im übrigen muß anerkannt werden, daß die alten Abgeordneten unter dem Empire mehr erhielten, und daß angesichts der wachsenden Teuerung eigentlich eine Vermehrung der Einkünfte der Parlamentarier angebracht ist.

England.

Kapitän Bernier, der Führer der kanadischen Forschungs-Expedition in den arktischen Regionen, hat nach einem vom 21. November datierten Telegramm aus Ottawa berichtet, daß die englische Regierung von nachstehenden 14 Inseln Besitz nahm: Melville-Insel, Prinz Patric-Insel, Gillington-Insel, Emerald-Insel, Byam Martin-Insel, Bathurst-Insel, Cornwallis-Insel, Bourrier-Insel, Young-Insel, Garrett-Insel, Russell-Insel, Dooy-Insel und Bylot-Insel.

Der neue War-Secretary Haldane ist, mag er auch wegen seiner Abrüstung aus Sparungsrücksichten manchen Ladel erfahren, doch im ganzen ein Mann, der das Herz und den Kopf auf dem rechten Fleck hat. So beschäftigt ihn auch die Rekrutierung der Army aus möglichst guten Kreisen, und diese waren bisher nicht zu gewinnen, weil der Soldat, tatsächliche Soldmann, im Alter nicht immer eine Protivelle fand, von der Auslösung aber nicht die Miete zahlen konnte. Einen Zivilversorgungsschein kann der Mister Haldane auch nicht geben, und die British Nation ist auch nicht für derartige „Lasten“; aber er hat in Deutschland die Militärhandwerker gesehen und andere Leute, die verdienen, wie Musiker, und da fängt er in England auch damit an: Möglichst soll der Mann unter der Fahne ein Gewerbe erlernen, das ihm im Zivilstande eine Position sichert. Haldane hat an die Kommandierenden ein Zirkular erlassen, worin er in breiten Zinien die Grundzüge seines Projektes ausführt, das von dem Army-Council angenommen ist. Er fährt aus, daß Umfrage bei Arbeitgebern ergab, daß die aus dem Dienst Geschiedenen nächstern, verständlich und anderen Arbeitern vorzuziehen seien, da sie Disziplin im Leibe hätten — aber sie schloffen stets Purzelbaum am mangelnden technischen Können. Also solle man jeden Soldaten ein Gewerbe lehren, doch sei dabei die Kaufmannschaft ausgeschlossen nach den gemachten Beobachtungen, es gehöre dazu Lehre in der Jugend, der lange Frontdienst sei dazu nicht wie sonst für alles eine Vorstufe. Auch für Spezialhandel sei nichts zu erreichen, die Umstände könnten nur durch wirkliche Lehre richtig beurteilt werden. Aber was sich bewährt habe, das sei Stenograph, Maschinenschreiber, Korrespondent, Buchhalter, Telegraph, Zimmerer, Schuster, Schmied, Schienenleger, Ausschachter, Sattler, Schlächter, Drahtzieher (Gefestriker), Landarbeiter und Kutcher. Diese Berufe lassen sich in dem Militärleben erlernen, werden in den Baracken aus eigener Regie hergestellt, und man sollte diese Wirkungskreise noch mehr zu erweitern suchen, schließt das Zirkular Haldanes.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. November.

— Professor Dr. Karl Abel †. Wie schon kurz erwähnt, ist Professor Dr. Karl Abel im Alter von 70 Jahren hier, wo er etwa 20 Jahre lang gelebt hat, gestorben. Der Verstorbene war ein hervorragender Agypologe und Etymologe. Die Arbeiten Abels über die Entfaltung der Sprache und namentlich seine wichtigen Entdeckungen auf dem Gebiete des Gegenstands und Gegenlautes haben der modernen Sprachforschung ganz neue Richtungen gegeben und dieselben viel mehr in das geistige Gebiet der Völkerpsychologie verwiesen, als dies früher der Fall war. Professor Abel hat, ganz seiner Eigenart und Anspruchstlosigkeit entsprechend, ... Wunsch geäußert, in aller Stille beigesetzt zu werden und somit ist die Überführung des Verstorbenen in ein Erbgrabnis zu Jena ohne alle öffentliche oder private Bekanntmachung erfolgt. Auf dem Sarge befindet sich die wohlverdiente Inschrift: „Non omnis moriar.“

— Zweiter „Dichterabend“ des Volkshilfsvereins. Die von Herrn Direktor Rauch veranstalteten volkstümlichen Dichterabende scheinen sich rasch einzubürgern. Wenigstens erwies sich gestern die Aula als etwa um die Hälfte zu klein. Hunderte mußten zurückgewiesen werden. „Die Dichter der Freiheitstämpfe“ lautete das Programm. Dr. Rauch eröffnete den Abend wieder mit einer sehr schönen Ansprache, in der er einen kurzen literarischen Überblick über das Schaffen der vier Dichter Arnbt, Körner, Schenckendorff und Müdert gab. Die Herren Müdert und Hete-

brügge teilten sich sodann in die Deklamation. Herr Müdert führte mit Arnbt's „Schill“ gut in das Programm ein. Den stärksten Erfolg aber erzielte er mit der wirkungsvoll gesprochenen „Leipziger Schlacht“. Dann folgte Herr Hetebrügge mit Dichtungen Körners, von denen besonders „Trennroschen“ und das heitere „Ausgenommen“ warmen Beifall erzielten, der sich bei dem „Gestörten Glück“ erheblich steigerte. Herr Müdert brachte noch einige ernste Gedichte von Schenckendorff zu schöner Wirkung, und zum Schluß kam in Müdert's „Teufel“ und „Bestrafte Ungenügsamkeit“, von Herrn Hetebrügge vorgetragen, wieder der Humor zum Rechte. Sämtliche Nummern fanden stürmischen Applaus.

— Nationalökonomischer Lehrgang des Volkshilfsvereins. In seinem vierten und letzten Vortrag über „Geld- und Münzwesen“ sprach Herr Professor Pohle-Frankfurt über die volkswirtschaftlichen Folgen der Valutaschwankungen, die Begünstigungen des Exports, sowie die Erleichterung des Imports, ferner sehr eingehend über die Aufgaben der zentralen Notenbanken, die Verteidigung der Landeswährung und die Fürsorge für einen elastischen Geldumlauf durch entsprechende Vermehrung oder Verminderung der Banknotenausgaben. Zum Schluß gelangte noch die Regelung der Kreditverhältnisse durch Erhöhung einerseits und Herabsetzung andererseits des Grundzinses zur Sprache. Der Vortrag, der wieder wie die vorhergehenden in ganz vortrefflicher Weise in die umfangreiche Materie einführt, errang starken Beifall.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 30. November l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Magistrats-Ergänzungswahlen für die am 28. Dezember 1906 auszuführenden Stadträte Videl, Klett, Thon und Weil, sowie für den verstorbenen Stadtrat Brös, auf die Dauer von sechs Jahren (§ 34 Abs. 1 bis 3 der Städteordnung). 2. Errichtung der Stelle eines vierten Beigeordneten, eventuell Wahl des Magistrats-Adjutors Travers zum befohlenen Beigeordneten (§ 34 Abs. 1 der Städteordnung). Ver. D.-A. 3. Geführensordnung für die Rechtsabfuhr. Bericht des verstärkten Finanzausschusses. 4. Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerb von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten. (Umsatz- und Wertzuwachs-Steuer.) Bericht des verstärkten Finanzausschusses. 5. Abkommen mit der Gemeinde Bierstadt, den Bahnvertrag und die Festsetzung von Fluchtlinien betreffend. Ver. F.-A. 6. Übernahme der Kurgärtnerei, insbesondere der Pflanzenbestände, in städtische Verwaltung. Ver. F.-A. 7. Ankauf eines Grundstücks an der Dohheimerstraße. Ver. F.-A. 8. Herrichtung eines Volks-Brausebades in dem Kellerhof der Rheinstraße. Ver. B.-A. 9. Beschaffung zweier Steinbänke für das Guitan-Freitag-Denkmal. Ver. B.-A. 10. Änderung des Fluchtlinienplanes der Raualerstraße. Ver. B.-A. 11. Desgleichen für das Gelände zwischen Schiersteiner- und Dieblicherstraße. Ver. B.-A. 12. Neuwahl des Ausschusses für die Unterverteilung und Abschätzung der Landlieferungen nach dem Kriegsteilungsgesetz. Ver. B.-A. 13. Antrag auf Bewilligung von 12.000 M. zur Instandsetzung der beiden Kolonnaden. 14. Desgleichen auf Bewilligung einer Zuwendung an das Wöchnerinnen-Asyl. 15. Verkauf von Grundstücksflächen an der Kleiststraße. 16. Verträge über An- und Verkauf von Grundstücken am Gutenbergsplatz und an der Schenckendorffstraße. 17. Anfrage des Stadtverordneten Schroeder an den Magistrat: „Wie weit sind die Erwägungen wegen Einführung einer Kurtaxe gediehen, bezw. zu welchem Resultat haben sie geführt?“

— Von der Alters- und Invaliditätsversicherung. Die staatliche Fürsorge für die arbeitende Klasse wird in den betreffenden Kreisen immer mehr, wenn auch lange noch nicht genug gewürdigt. Das letztere gilt namentlich bei der Verheiratung der versicherten Arbeiterin. In den allermeisten Fällen dürfte von den Beteiligten hier gar nichts geahnt werden. Der Himmel hängt dann so voller Wasser, daß man es gar versäumt, Ansprüche auf Rückzahlung der geleisteten Beiträge zu stellen. Geschieht dies doch einmal, so ist es in den allermeisten Fällen ein drücker Streich. Auch nach ihrer Verheiratung sollen diese Leute in der Kasse verbleiben. Zunächst bringt der Beruf der Hausfrau schon so viele Gefahren mit sich, daß sich eine Weiterversicherung lohnt; dann aber müssen — leider — viele dieser Frauen wieder in ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis eintreten, wenn es gilt, das tägliche Brot für die größer werdende Familie herbeizuschaffen. Solche Frauen müssen dann mit dem Markten wieder von vorn anfangen, und die Wartezeit von 500 Wochen bei der Invaliditäts-, von 1200 Wochen bei der Altersversicherung ist dann eine gar lange Zeit. Jedes Dienstmädchen und jede Arbeiterin sollte darum auch nach der Verheiratung die Versicherungsmarken weiter flehen. Es kommt ihnen sehr zu statten, daß sie nicht mehr jede Woche eine Marke flehen müssen, sondern mit 20 Marken für 2 Jahre ihrer Verpflichtung nachkommen. Es ist nur zu beachten, daß die Quittungsfarie jedesmal 2 Jahre nach deren Ausstellungstag bei der Polizei- oder Ortsbehörde gegen eine neue Karte umzutauschen ist, einerlei, ob die Karte vollgeklebt ist oder nicht. Auf diese Weise kann sich jede Frau schon mit 1 M. 40 Pf. jährlich eine Rente von mindestens 116 M. sicher stellen.

— Neue Bestimmungen der Reichspost treten am 1. Dezember in Kraft und werden im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht. Briefsendungen mit Nachnahme — ausgenommen solche mit dem Vermerk „Durch Eilboten“ oder „Postlagernd“ — werden an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nicht mehr zur Einlösung vorgezogen. — Bei der Abtragung nach dem Landbestellbezirk werden für Postanweisungen und für Briefe mit Wertangabe 5 Pf., für gewöhnliche Pakete, Einschreibepakete und Pakete mit Wertangabe bis zu 2 1/2 Kilogramm Gewicht 20 Pf. für das Stück erhoben. Die Bestellgebühr für Postanweisungen wird auch erhoben, wenn die Geldbeträge auf ein Girokonto der Reichsbank überwiesen werden.

— **Verband der Möbelfabrikanten.** Der im Juni d. J. in Erfurt stattgehabten Versammlung der Möbelfabrikanten Deutschlands folgte am Mittwoch in Berlin eine zweite Versammlung, die von mehr als 150 Fabrikanten besucht war, die weit über 300 Firmen der Möbelbranche vertraten. Es wurde hier die „Vereinigung deutscher Möbelindustrieller“ gegründet. Nachdem die Satzungen beraten waren, wurden zum Vorstand folgende Herren gewählt: Fleischmann i. S. Trund u. Ko.-Berlin; Schildknecht i. S. Eppel u. Co.-Stuttgart; Brzeszinski i. S. G. Peters-Berlin; Direktor Schrader, Anh. Holzindustrie Aktien-Gesellschaft-Dessau; A. Wittich i. S. M. A. Wittich-München; Max Kenzler i. S. M. Kenzler-Leipzig-Rodau; D. B. Nötger i. S. Nötger u. Ko.-Döbeln a. M. Ehrenbeitrat des Vorstandes: Herr Otto Vetter vom Verband „Süddeutscher Holzindustrieller, Stuttgart“. Dem Vorstand zur Seite wurde noch ein erweiterter Vorstandsrat von 8 Mitgliedern gewählt, der bei Zuwiderhandlung gegen die Satzungen in Tätigkeit treten soll, und sind alle Mitglieder streng an die Beschlüsse der Vereinigung gebunden. Nach lebhaftem Meinungs-austausch wurde festgesetzt: nur noch ab Versandort zu verkaufen, Zahlungsbedingungen 2% Kassenskonto bei Barzahlung innerhalb 30 Tagen oder 3 Monats-Wechsel vom Datum der Rechnung netto ohne Skonto. Die Verpackung wird berechnet und nicht zurückgenommen. Eine weitere Versammlung findet im Frühjahr 1907 statt, woselbst die so häufig vorkommenden Transportbeschädigungen der Möbel und andere wichtige Punkte zur Regelung der Möbelindustrie auf die Tagesordnung gestellt sind.

— **Straßenunfug** verübt unsere liebe Jugend in letzter Zeit häufig damit, daß sie Explosivkörper auf die Schienen der Straßenbahn legt. Die Gefahr, die damit verbunden ist, kann gewiß nicht groß sein; immerhin sind Beschwerden bei der Polizei über das Treiben eingegangen. Angiltliche Fahrgäste, besonders Damen, sollen sich durch das unzeitige Knallen schon sehr stark aufgeregt haben. Unsere eifrige Polizei tut das Ihrige, dem Unfug zu steuern; sie wandte sich in diesen Tagen in der Sache auch an die städtischen Schulen. So löblich dieses Tun auch erscheinen mag, so wäre es doch gewiß wirkungsvoller, wenn man einige Strafen bei dem Treiben einführen und sowohl ihre Eltern als auch die Verkäufer der Explosivstoffe zur Rechenschaft zöge. Schlimmer als dieses Treiben ist das Besetzen der Schienen mit Steinen, das auch wieder öfter vorgekommen sein soll, sowie das Kreuzen der Fahrbahn dicht vor den Wagen. Letzteres Kunststück scheint eben im Westend wieder sportmäßig betrieben zu werden. Alle diese Vorkommnisse sollten die Eltern veranlassen, dem Verhalten ihres Nachwuchses auf der Straße ein wachames Auge zu schenken.

o. **Vermißt** wird das Dienstmädchen Luise Selter, das am Freitagmorgen sich aus seiner Dienststelle in der Kapellenstraße entfernt hat, um Kommissionen in der Stadt zu besorgen, und seitdem nicht mehr gesehen wurde. Das Mädchen, das am 27. Juni 1876 zu Nachterstedt, Kreis Sennelager, geboren ist, hat in der letzten Zeit einen schwerwichtigen Eindruck gemacht, auch geküßert, das Leben habe keinen Wert mehr für es, und so wird vermutet, daß es Selbstmord begangen habe. Es ist bekleidet mit einem grauen Hauskleid aus Washstoff, Schürze und weißem Spitzenhal. Etwaige Mitteilungen über den Verbleib der Selter werden auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegengenommen, woselbst auch die Photographie der Vermißten eingesehen werden kann.

— **Fernsprechverkehr.** Zum unbeschränkten Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen ab 1. Dezember 1906: **Dsnabrück.** Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

— **Kaiser-Panorama.** Diese Woche unternehmen wir eine Wanderung durch Wien und haben die Gelegenheit, eine Frontalansicht mit den höchsten Herrschaften und deren zahlreichem Gefolge mit anzusehen. Die zweite Reise führt uns nach Marokko, wo wir hauptsächlich Tanger, den wichtigsten Handelsplatz, und Tetuan besichtigen, letztere Stadt in einer rings umschlossenen Talebene inmitten herrlicher Gärten gelegen. Hochinteressant für uns ist es, den Sohn des Sultans und seine Dienerschaft kennen zu lernen und einen Blick in das Innere seines Palastes tun zu können. Der wirklich abwechslungsreiche Inhalt veranschaulicht uns nicht das Leben und Treiben der dortigen Bewohner, und darum ist für Erwachsene sowohl als auch für Schüler ein Besuch dieses Kunstwerks sehr zu empfehlen.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Frau Ph. A. 10 M., von A. M. 2 M. — Für Frühmahl für Schulkinder: von Frau S. 2 M. — Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von G. Sch., Sonnenberg, 2 M., von A. M. 2 M., von Frau S. 2 M., von G. M. 2 M. — Für die Krippe: von A. M. 2 M. — Für den Kinderhort: von Frau Hofrat Güntz 3 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau S. 2 M., von Frau Ph. A. 10 M. — Für die Augenheilkunst: von Frau S. 2 M., von Frau Ph. A. 6 M. — Für das städtische Krankenhaus, das Versorgungshaus für alle Leute, die Zirkelanstalt in Jöhren, die Blindenschule, den Gefängnisverein, die Schrippenkirche und den Volkskindergarten: von Frau Ph. A. je 10 M., für das Rettungshaus und den Armenverein je 5 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kirchliche Volks-Konzerte.** Am Vortage fand anstatt des gewöhnlichen Mittwoch-Konzertes eine geistliche Musikführung des Evangel. Kirchengesangs-Vereins statt, welche viel des Schönen und Interessanten bot und über welche bereits ausführlich berichtet worden ist. — Diesen Mittwoch abend nehmen nur die bekanntesten kirchlichen Volkskonzerte wieder ihren gewöhnlichen Fortgang und haben die uns aus diesen Konzerten bestens bekannten Fräulein Nicola Wagner von hier (Mit) und Herr Paul Hertel von der städtischen Kapelle (Cello) ihre Mitwirkung freundlich zugesagt. Zum Vortrag kommen Recitativ und Arie von Handel, Titaner von Schubert, und, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen wollen, die Cantique de Noël, jene geniale Komposition von Adam, welche wie kaum eine andere dem freudigen Weihnachts- und Erlösungsgedanken der gläubigen Christenheit bereiten Ausdruck gibt, ferner Cello solo von Göttermann, Finkenhanen und Rozart, und Orgelsolo von Bach und Mendelssohn. Weiter steht auf dem Programm der Choral „Berlei uns Frieden“, welchen Herr Peterien nach der von Luther selbst komponierten Weise spielen wird, so daß uns ein in jeder Hinsicht interessantes Konzert bevorsteht. Dasselbe findet abends 6 Uhr in der Marktkirche mit immer bei Freie. — Eintritt frei.

N. Viebrich, 26. November. Am 22. d. M., abends 8 Uhr, fand im Saale der Turnhalle ein Elternabend der höheren Knabenschule (Realschule mit Reform-Realprogramm) statt. Herr Direktor Strittler begrüßte namens der Schule die zahlreich erschienenen und sprach seinen Dank aus für das Interesse, welches den Vertreibern der Schule entgegen gebracht wurde. In seiner Ansprache hob Herr Direktor Strittler hervor, daß er mit Freude konstatieren dürfe, daß die bisherigen Elternabende in bezug auf Anknüpfung enger Beziehungen zwischen Schule und Haus schon sehr guten Erfolg gezeitigt haben, was die fleißige Benutzung der Sprechstunden beweise. Redner kommt sodann auf die seit März 1904 erfolgte Angliederung einer Reformanstalt an die bestehende Realschule zu sprechen, wobei er ausführte, daß bei der stärkeren Entwicklung Viebrichs daran zu denken sei, daß die Schule, wenigstens ein Zweig derselben, bald in eine Volkshochschule ausgebaut würde. Zu diesem Gegenstand sprach dann Herr Direktor Walter aus Frankfurt a. M. Er führte aus, unter den modernen Schule gemachten Vorwürfen befände sich besonders der, daß sie nicht genug die Ideale pflege wie die Schulen alten Stils. Das sei eine Überhebung gewesen, weil man nicht in der Lage gewesen sei, den Organismus kennen zu lernen. Der kaiserliche Erlaß von 1900 habe freie Bahn geschaffen für alle diejenigen, die sich eine geeignete Vorbereitung für Studium und Leben aneignen wollen. In der Umgestaltung der höheren Schulen durch das Reformschulwesen sei eine bedeutende Erleichterung geboten worden, besonders für den Aufbau des gesamten Unterrichts. Man habe den Vorteil, daß hierdurch eine einheitliche Grundlage für die naturgemäße Aufeinanderfolge der Fächer, besonders für den gesamten sprachlichen Unterricht, geschaffen ist. Redner entwickelt sodann den Aufbau der Klassen des Reformrealgymnasiums mit ihrem Unterricht und führt in einer längeren sehr interessanten Rede die Vorteile der Reformanstalten aus. Der Redner wurde durch lauten Beifall für seine Ausführungen gelobt.

N. Viebrich, 27. November. Der Mitte der 30er Jahre stehende Tagelöhner G. F. Stahl gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein Fahrrad, das der Kaufmann F. aus Wiesbaden vor dem Kölner Konjunkturgeschäft in der Bahnhofstraße aufgestellt hatte. Der Diebstahl erwiderte nach eifrigem Suchen in der Dohmeierstraße einen Mann, der einige hundert Meter vor ihm ein Fahrrad bradte. Er ramte dem Menschen nach und stellte fest, daß es sein Rad war. Der Dieb jedoch wollte das Rad nicht hergeben, sondern bestand darauf, das Rad wäre sein; erst mit Gewalt gelang es dem Kaufmann, das Rad an sich zu reißen und mittels desselben den an der Wobadener Brücke stationierten Polizeiposten herbeizuholen. Letzterer nahm den Menschen trotz heftigsten Widerstands fest und brachte ihn zur Polizeiwache.

SS **Erbenheim**, 27. November. Vorgestern mittag hieb sich das siebenjährige Söhnchen des Maires Heinrich Schön mit einem Beil zwei Fingerspitzen der rechten Hand ab. Der Sanitätsmann August Homberger leistete, bis der Arzt zur Stelle war, die erste Hilfe. — Während des Gottesdienstes am gelrigen Totenfest wirkte der auf Veranlassung des Herrn Pfarrers Hummerich gegründete gemischte Chor zum ersten Male mit. Sein nächstes Auftreten findet am Weihnachtstage statt.

SS **Nordensicht**, 27. November. Einem Rentner aus Wiesbaden, welcher wöchentlich mehrmals nach hier kommt, um sich am Apfelwein zu laben, wurde in einem Gasthause aus der Caisse eine Pferdedecke im Werte von 36 M. gestohlen.

u. **Reuhof**, 25. November. In der Nähe der Station „Eiserne Hand“ wurde der Landmann Philipp Gros von hier von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren, als sein Pferd durch ein anderes an ihm vorbeifahrendes Fuhrwerk scheute. Der Verunglückte erlitt am Kopf und Brust erhebliche Verletzungen.

— **Langenschwalbach**, 27. November. Die der „Mar-Vote“ mitteilt, wurden bei der gestern stattgefundenen Wahl von 5 Kreisabgeordneten gewählt: im Wahlbezirk der Landgemeinden Bezirk 1 und 3: Die beiden bisherigen Abgeordneten Bürgermeister Küstler zu Hausen u. d. S. und Bürgermeister Altenhof zu Langschied, und im Wahlbezirk des Großgrundbesitzes: 1. Hüttenbesitzer Passavant zu Michelbach, 2. Fabrikbesitzer Landauer zu Jöhren, 3. Bürgermeister Groß zu Reuhof.

r. **Rüdesheim**, 26. November. Der Pegelstand am Oberrhein ist wieder in erheblichem Rückgang begriffen; die rheinischen Schiffer konnten sich also nur kurze Zeit an dem steigenden Wasserstand erfreuen. — Aus der Bilanz des Elektrizitätswerks zu Bingen geht hervor, daß das Werk sich immer mehr erweitert und bei einem Anlagekapital von 738 000 M. zu Beginn des Bilanzjahres eine Verzinsung von 6 1/2 Proz. erzielt hat. In- und außerhalb Bingen sind beinahe 400 neue Anschlüsse gemacht worden. — In Erbach wird demnächst eine ländliche Fortbildungsschule errichtet. — In Winkeln wurde die Freisrau Baronin Karoline v. Schwanzenau, geb. Freiin v. Freuden, von und zu Liebenstein, unter großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt. Die Verstorbene war eine große Wohlthäterin der Armen.

u. **Venerbach** (Untertaunuskreis), 25. November. Unser Bürgermeister Georg Wilhelm Müller, der 20 Jahre lang an der Spitze unseres Dorfes steht, wurde bei der Ende voriger Woche stattgefundenen Bürgermeistereiwahl einstimmig wiedergewählt.

n. **Wingen**, 25. November. Die Kinder des Landwirts und Maurers Frisch in Besterfeld spielten in Abwesenheit der Eltern mit Pulver und — Feuerzeug. Eins der Kinder richtete sich dabei derart an, daß wahrscheinlich einige Finger seiner linken Hand verloren sein werden.

hn. **Welschenhausen**, 26. November. Von über 200 Schulkindern unseres Ortes sind etwa 120 an den Maseren erkrankt.

?? **Niederselters**, 25. November. Der Vorstand des hiesigen Lokal-Gewerbevereins beschloß in seiner letzten Sitzung: 1. Herrn Lensch aus Wiesbaden zu eruchen, im Laufe dieses Winters einen Lichtbilder-Vortrag über „Krupp und sein Werk“ im hiesigen Gewerbeverein zu halten; 2. den Unterricht in der Fortbildungsschule, um den mancherlei Klagen der Handwerksmeister wie auch der Maurer-Behring, die zurzeit lohnenden Verdienst bei der Reuaffung der Mineralquellen „König. Selters“ hier finden, nach Möglichkeit entgegen zu kommen, anstatt wie seither von 5 bis 7 Uhr fünfzig von 6 bis 8 Uhr abends stattfinden zu lassen.

?? **Sainten**, 25. November. Die Mörder des Maurerparliers Philipp Höhn von hier sind noch immer nicht ermittelt. Auf die Ergreifung derselben hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 M. und das Laugeschäft von Dären zu Godesberg a. Rh. bei welchem Höhn in Diensten stand und woselbst die Ermordung stattfand, eine solche von 500 M. ausgesetzt.

— **Wiedenau**, 26. November. Am Freitag verstarb in Gießen nach kurzem Leiden im 88. Lebensjahre der Pfarrer und Dekan i. B. Ludwig Cellarius. Herr Cellarius amtierte vom Jahre 1864 bis 1872 als Pfarrer in unserer Stadt und wurde 1892 als Dekan in Wattenfeld pensioniert.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 27. November.

Geizhalswindel.

Der Schuhmacher Martin G. aus dem Bezirksamt Tübingen, ein mehrfach, u. a. mit Zuchthaus vorbe-strafte 32 Jahre alter Mensch, hielt sich letztes Frühjahr in Försheim auf. Er näherte sich dort einer jungen Taalöbnerin, sprach ihr von seiner Liebe, erzahlte ihr,

daß er 2675 M. mütterliches Vermögen, von väterlicher Seite aber vier Acker, davon drei mit Bäumen bepflanzt, bereits besitze, legte ihr auch einen gefälschten Brief vor, welcher diese Angabe zu bestätigen schien und verlobte sich dann förmlich mit dem Mädchen. Nach relativ kurzer Zeit aber schon verlangte er von seiner Braut ein Darlehen, und wenn diese ihm auch ins Gewissen redete, wenn sie ihm auch sagte, daß es nach außen keinen guten Eindruck mache, von einem Bräutigam zu hören, der seine Braut gleich anpumpt, so gab sie ihm doch einige Mark. Aber auch fremde Leute brandschätzte er, indem er ihnen von seinen guten Vermögensverhältnissen erzählte und hier und da dabei auch gefälschte Schriftstücke, u. a. von dem Schulzenamt seines Geburtsortes, vorlegte, einen um 40, einen um 14, einen dritten um 10 M., einen vierten um 3 M. Wegen Betrugs in 4 und Urkundenfälschung in 3 Fällen befristete man ihn mit 3 Jahren Zuchthaus, 600 M. Geldstrafe und erklärte ihn ferner auf die Dauer von 10 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig.

Ein Mieseprozess wegen Waffendiebstahls.

H. F. Posen, 25. November. Ein Prozess wegen Waffendiebstahls, dessen Dauer viele Wochen in Anspruch nehmen dürfte, beginnt am Mittwoch vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts. Auf der Anklagebank erscheinen: 1. Handelsmann Hermann Behrend (Posen), 2. Kaufmann Georg Volk (Grünberg i. Schl.), 3. Lampenwärter Wilhelm Gæde (Posen), 4. Arbeiter Johann Kubisial (Posen), 5. Händler Louis Raderjohn (Kl. Tarpfen), 6. Händler Max Desbroda (Thorn), 7. Erdarbeiter Ernst Jaeger (Röß), 8. Tischlermeister Karl Redede (Hildesheim), 9. Kolonnenführer Ernst Donath (Berlin), 10. Sattler Karl Großer (Spandau), 11. Kaufmann Karl Neupert (Spandau), 12. Kaufmann Hermann Günzel (Spandau). Die Angeklagten sollen seit einer Reihe von Jahren mit zahllosen Militärpersonen, wie Feldwebeln, Zahlmeistern, Sergeanten, Unteroffizieren, Stabsoberwärttern, Militär-Büchsenmachern, einigen Zeugoffizieren und auch mit Mannschaften der verschiedensten Truppenteile in einer großen Anzahl Garnisonstädte Verbindung unterhalten und von diesen Infanteriegewehre, fast immer Modell 71, Karabiner, Kürassierpistole, Kavalleriejabel, Faschinenmesser, Gewehrkränze, scharfe Patronen, Patronenhülsen, Patronenrahmen, Patronentaschen, Paktaschen, Revolver, Gewehrschlöffer, Schloßteile, Ninten, Ladestücke, Blei, Kupferdraht Stiefel, Messingbügel, Steinkohlen, Kaffee, Zarin, Reis, Erbsen usw. gekauft haben. Die Gewehre sollen fast sämtlich tabellos gewesen sein. Ja, es soll vorgekommen sein, daß gute Gewehre gegen schlechte, minderwertige eingetauscht wurden. Alle diese Gegenstände soll Volk in Grünberg erstanden haben. Eine große Anzahl Militärpersonen ist deshalb bereits von den Militärbehörden wegen Diebstahls bestraft worden, Volk soll sich auf den Ankauf der gestohlenen Waffen nicht beschränkt, sondern auch mehrfach direkt mit Militärpersonen in Verbindung getreten sein. Hauptächlich sollen die Diebstähle begangen sein in Posen, Thorn, Hohenhausen, Berlin, Spandau, Pflaumen, Röß, Straßburg, Saargemünd, Wörchingen und noch verschiedenen anderen Garnisonorten Lothringens. Das Treiben gelangte schließlich zur Kenntnis der Behörde, zumal die Abnehmer das Geschäft in ziemlich ungenügender Weise betrieben haben sollen. So soll z. B. Volk mehrfach mit Militärpersonen im Restaurant „Zum Prälaten“ in Berlin und verschiedenen anderen ähnlichen Lokalen gesehen worden sein. Auch Behrend, Raderjohn usw. sollen die Militärpersonen oftmals in öffentlichen Lokalen trafiziert haben. Die Angeklagten wurden sämtlich verhaftet. Sie haben sich nun heute wegen Diebstahls und Hehlerei auf Grund der §§ 242, 250, 73 und 74 des StGB. vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten. Es sind bisher etwa 350 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Die Verteidigung führen Rechtsanwal Kirchner-Posen und verschiedene andere Anwälte aus Berlin, Spandau usw. Da die Verhandlung neue Momente nicht ergeben dürfte, so werden wir uns auf Wiedergabe des Urteils beschränken.

* **Todesurteil.** Das Schwurgericht in Straubing hat den 22-jährigen ledigen Kleinbauernsohn Granel aus Mainburg wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Er hatte am Fronleichnamstage dieses Jahres auf der Landstraße dem 37-jährigen Tagelöhner Meindl aus Beratesgaden die Kehle abgeschnitten und ihn seiner Wertsache von 67 Pfennig beraubt. Den Leichnam hatte er überdies noch gestäubert. Der Mörder war geständig und sehr gefaßt; er will die Tat in der Trunkenheit begangen haben.

* **Paris**, 24. November. Die Skandale im Pfarrhause von Jangöres, deren Enthüllung vor einigen Monaten eine allgemeine Erregung und Entrüstung hervorgerufen hat, haben nunmehr vor dem Schwurgerichte von Montpeller ihre Sühnung gefunden. Der Abbé Cassan wurde überführt, mit mehreren Mädchen seiner Pfarrei intime Beziehungen unterhalten zu haben, besonders mit einer Schneiderin Augustine Laugé, die in seinem Hause mit seiner Mithilfe entbunden wurde und infolge dieser Operation starb, worauf der Pfarrer die Kindesleiche im Garten vergrub und den Körper des toten Mädchens heimlich in die Wohnung des alten Laugé schaffte. Abbé Cassan hat lange alle gegen ihn erhobenen Anklagen energisch bekämpft, er war aber im Laufe der Untersuchung und der Verhandlungen zu Zugeständnissen gezwungen worden, daß er leichtfertig gehandelt habe; indessen blieb er bis zum Schlusse dabei, daß die Beziehungen zwischen ihm und Augustine Laugé rein mystisch-religiöse geblieben seien und daß er sie in ihrer Not nur aus Menschenliebe zu unterstützen gesucht habe, wobei leider seine Unkenntnis ein tragisches Ende zur Folge gehabt habe. Das Urteil lautete auf Schuldig mit mildernden Umständen, worauf der Abbé Cassan zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Vermischtes.

*** Ein unglücklicher Sohn.** Ein aufregender Vorfall spielte sich nachts in der Viktoriastraße in Hamburg-Hammerbrook ab. Dort wohnt im zweiten Stockwerk des Hinterhauses der Steinweg 5. mit seiner Frau und vier Kindern, von denen das Älteste ein Sohn von 16 Jahren ist. Man hatte bei dem Steinweg in der letzten Zeit mehrfach Anzeichen von Geistesstörung bemerkt. Nachts kam nun der Bohnstamm zum Ausbruch. Er stand auf und ging, vor sich hinredend, in der Wohnung auf und ab. Die Frau war erwacht und beobachtete ihren Mann. Plötzlich stürzte er ans Fenster, riß es auf und stürzte sich mit einem Schrei hinaus, in das unten vorbeistreichende Fleet. Der Vorfall geschah in so kurzer Zeit, daß Frau H. nichts zur Rettung tun konnte. Der Mann hatte auch den 17-jährigen Sohn ermuntert. Kaum hatte er den Vorfall von der Mutter erfahren, da eilte er, ehe die Frau ihn hatten konnte, ans Fenster und folgte mit lächelndem Sprunge dem Vater nach. Der madere Bursche war ein ganz vorzüglicher Schwimmer. Bald hatte er seinen Vater entdeckt. Schnell schwamm er auf ihn zu und sagte ihm, als er gerade wieder untertauchen wollte. Mit seiner Würde schwamm er nun, fortwährend um Hilfe rufend, ans Land. Bei der Kirche zog man den jugendlichen Schwimmer mit seiner Last aus dem Wasser. Die Hilfe war aber zu spät gekommen, der Vater war bereits tot.

*** Expresster.** In Hamburg wurde auf Veranlassung einer adeligen Berliner Dame ein Student der Philosophie verhaftet, der früher im Hause der Dame als Lehrer ihrer Söhne tätig war. Der junge Mann wußte die Frau vollständig zu bezaubern; er bezog ein hohes Gehalt und nahm auch mit ihr an großen Reisen teil. Vor kurzem wurde das Engagement auf Wunsch der Dame gelöst und der Hauslehrer siedelte von Berlin nach Hamburg über, wo er sich eine luxuriös ausgestattete Wohnung mietete, sich eine Segeljacht kaufte und großen Aufwand trieb. Da seine Mittel bald zu Ende gingen, verfuhr er, von der Mutter seiner ehemaligen Zöglinge Summen zu erpressen, indem er ihr bei Nichterfüllung seiner Forderungen mit Skandal auf Veröffentlichung seines früheren Verhältnisses zu ihr drohte. Die geängstigte Dame wandte sich darauf an ihre Verwandten, worauf sofort die Hamburger Polizei verständigt und der Expresster verhaftet wurde.

Kleine Chronik.

Stiftung. Kommerzienrat Dr. Georg Heimann, Chef des Bankhauses G. Heimann in Breslau, hat eine Stiftung von 100 000 M. für arme Studierende aller Konfessionen errichtet.

Reiches Vermächtnis. Die niederrheinische Gemeinde Lobberich ist von einer verstorbenen Mitbürgerin Fräulein Agnes Bongarts zur Universalerin ihres baren Vermögens von 200 000 M., sowie der bedeutenden Liegenschaften eingesetzt worden.

Seinen eigenen Bruder erschossen! Dem „Vogel. Anz.“ zufolge spielte der 17-jährige Sohn des Försters Sah in Möschwitz bei Plauen mit dem Jagdgewehr seines Vaters und erschoss dabei seinen 11-jährigen Bruder. Die ganze Schrotladung drang dem Knaben in den Unterleib. Nach einigen Minuten war der Verletzte eine Leiche.

Mord und Selbstmord. Der 17-jährige Instrumentenmacher Anton Schreiner erschoss in Magdeburg die 38-jährige Witwe Anna Preisig und tötete sich dann selbst. Die Witwe ist Mutter von vier Kindern.

Einsturz am Observatorium. Professor Mattucci meldet von dem Observatorium auf dem Vesuv, daß dort Sonntagmorgen um 3 Uhr 21 Minuten ein beträchtlicher Teil des Nordtrichters eingestürzt ist. Der Einsturz war von leichten Erdstößen und leichtem Aschenregen begleitet. Die an einzelnen Orten erfolgenden Einstürze dauerten am Nachmittag noch fort, jedoch liegt kein Grund zur Beunruhigung vor.

Die Brüder der Nacht. Großes Aufsehen erregt in Kopenhagen die Verhaftung einer großen Anzahl Männer, die einem Verein, der den Namen „Die Brüder der Nacht“ trägt, angehört haben. Es handelt sich um homosexuelle Perverstitäten. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere bekannte Kopenhagener, auch einer der höheren Beamten der Geheimpolizei.

Der Tod auf den Schienen. Auf der Eisenbahnstrecke Essen-Voßum wurde eine männliche Leiche gefunden, der der Kopf abgefahren war. Nach dem vorgefundenen Reisepaß handelt es sich um den Reisenden Otto Groß aus Chemnitz. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Selbstmord oder ein Unfall vorliegt.

Ein Kind verschwunden. In Altona erregt das Verschwinden eines Kindes wiederum Aufregung. Eine vierjährige Arbeiterstochter ist spurlos verschwunden. Man befürchtet ein Verbrechen.

Soziales Elend. In München hat sich der 42-jährige halbinvalide Tapezierer Stenzenberger, Vater einer fünfköpfigen Familie, der eine Invalidenrente von 15 M. und eine städtische Unterstützung von 3 M. monatlich bezog, aus Verzweiflung über seine Verdienstlosigkeit erhängt, nachdem er zuvor seinen zweiwöchentlichen An-^{ten} vergebens zur Erdrosselung suchte. Das Kind konnte gerettet werden.

Scharlachepidemie. Der in Wattencheid seit einigen Wochen herrschende Scharlach tritt jetzt epidemisch auf; es kommen zahlreiche Todesfälle vor.

Unterschlagungen. In Herzberg a. d. Elster wurden im Landwehrverein und in der Krankenkasse größere Unterschlagungen aufgedeckt. Ein Rentant ist bereits seines Amtes entbunden worden.

Sein eigenes Haus angesteckt hat des Nachts der Arbeiter Stenger in Haspe. Unangenehme Familienverhältnisse sollen die Ursache der Tat sein. Die Frau und der 17-jährige Sohn konnten nur das nackte Leben retten.

Verbrannt. Bei einem Zimmerbrand in Barmen wurde die Frau des Drehers Kaymer schwer verbrannt. Sie ist im Krankenhaus an den Verletzungen gestorben.

Die Einweihung des hessischen Landesmuseums.

wb. Darmstadt, 27. November.

Heute vormittag um 11 Uhr fand in Gegenwart des Großherzogs, der Prinzessin Ludwig von Battenberg, des Prinzenpaars Franz Joseph von Battenberg, von Mitgliedern der Ersten und Zweiten Kammer, der Spitzen sämtlicher hiesiger Behörden, zahlreicher heimischer Vertreter der Kunst und Wissenschaft, einer großen Anzahl Gelehrter und Künstler von auswärts die feierliche Einweihung des neu erbauten Landesmuseums auf dem Paradeplatz statt. Im ganzen waren gegen 400 Einladungen ergangen. Nach einem einleitenden Musikstück hielt der Vertreter der Staatsregierung, Ministerialpräsident Braun, eine Ansprache, übernahm den Neubau namens der Staatsregierung nach den Mitteilungen von den verliehenen Ordensauszeichnungen und überwies das Gebäude dem Direktor des Museums, um es seiner Bestimmung zuzuführen. Darauf übernahm der Museumsdirektor, Geheimer Ratsrat Roemheld, das Museum. Sodann hielt der Direktor der Kunst- und Altertumsammlung, Professor Dr. Bad, einen Vortrag über die Geschichte der Sammlung des Museums. Mit einer Schlussansprache des Museumsdirektors über die Bedeutung des Neubaus und mit einem Hoch auf den Großherzog fand die Feier ihren Abschluß. Es folgte ein allgemeiner Rundgang durch das Museum. Später fand im Schlosse eine Tafel zu etwa 100 Gedecken statt, an welcher die Spitzen der hiesigen Behörden und zahlreiche Vertreter der Kunst und Wissenschaft teilnahmen. Heute abend wird im Hoftheater Festvorstellung sein und nach derselben eine kleine Abendtafel im Schlosse gehalten werden. — Der Erbauer des Neuen Landesmuseums ist der aus Darmstadt gebürtige königliche Baumeister Professor Alfred Messel, welcher vom Großherzog anlässlich der Einweihungsfeier die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhielt. Die Kosten des Neubaus, mit dem im Jahre 1897 begonnen worden ist, belaufen sich auf 2 700 000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. November.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Frhr. v. Stengel und Graf v. Posadowsky.
Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Bei der Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Anleihegesetzes führt Abg. Frigen-Düsseldorf (Zentr.) aus: Die Denkschrift gibt kein erfreuliches Bild unserer finanziellen Lage. Die gesamte Reichsschuld betrug am 1. Oktober 1906 fast 4 Milliarden. Der größte Teil derselben ist ausgeben worden für durchaus unproduktive Dinge; weitaus die Hälfte für Armee und Marine. Als produktive Ausgaben wurden aus der Anleihe bezahlt: für die Eisenbahn 100 Millionen, für den Nord-Ostsee-Kanal 106 Mill. und für Post und Telegraph 125 Millionen. Die meisten Eisenbahnen wurden im militärischen Interesse gebaut; eine volle Verzinsung und Amortisation wird bei ihnen nie erreicht werden. Jetzt endlich ist der Wendepunkt gekommen, in dem durch die Reichsfinanzreform dem Anleihenwesen ein Ende gemacht werden soll.

Bei der Beratung der Übersicht der Ausgaben und Einnahmen für Kiautschou für 1906 fragt Kopsch (freif. Volksp.), ob die Auftragsverhältnisse, die im Mutterlande bestehen, auch auf die Beamten der Kolonien Anwendung finden oder nicht. Bedauerlich sei es auch, daß das Schutzgebiet Kiautschou immerfort Zuschüsse verlange.

Frhr. v. Stengel verweist den Vorredner in bezug auf seine Anfragen an das zuständige Reichsmarineamt. Wrigens sei zu erwarten, daß im Laufe des Geschäftsjahres Kiautschou mit einem kleinen Überschuß abschließen werde.

Abg. Erzberger (Zentr.) wünscht die Verweisung der Übersicht an eine Kommission.

Frhr. v. Stengel betont, daß die Verzögerung der Arbeiten der Kolonialverwaltung in den ungünstigen geographischen Verhältnissen der Kolonien begründet sei.

Frhr. v. Nishofen (kons.) steht der Überweisung an die Budgetkommission sympathisch gegenüber, hält aber die laufende Session zur Erledigung der Vorlage nicht für geeignet.

Frhr. v. Stengel erklärt demgegenüber, es sei leider absolut unmöglich gewesen, die Vorarbeiten für die Aufstellung des Etats so frühzeitig fertig zu stellen, daß die Einbringung noch vor dem 10. Dezember möglich gewesen wäre.

Abg. Bassermann (natl.) hält die Überweisung der Übersicht an die Budgetkommission für bedenklich und beantragt Ablehnung dieses Punktes von der heutigen Tagesordnung.

Abg. Kopsch (freif. Volksp.) schließt sich diesem Antrag an.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, auch seine Freunde würden für die Ablehnung des Punktes von der Tagesordnung stimmen.

Abg. Erzberger (Zentr.) schließt sich gleichfalls dem Antrag Bassermann an.

Abg. Schwarze-Wippstadt (Zentr.) meint, die rechtzeitige Fertigstellung des Etats sei möglich, wenn die Redelust im Plenum etwas gehemmt werde.

Die Übersicht wird darauf von der Tagesordnung abgelehnt.

Bei der fortgesetzten Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die gewerblichen Berufsvereine, führt Abg. Träger (freif. Volksp.) aus: Von der Vorlage kann man sagen: „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!“ Dem Grafen Posadowsky kann man aber nicht die Entschuldigung des Grafen Molani einräumen, dem der weite Weg zugut gehalten wurde. Aus den wichtigen Ausführungen des Abgeordneten

Bassermann hörte ich immer nur ein entschiedenes Nein! heraus. Ich würde die Ablehnung ohne Kommissionsberatung für einen schweren politischen Fehler halten. Was andere Redner vorbrachten, waren ganz dieselben Gründe, nur je nach Temperament oder Fraktionsstellung etwas schroffer oder milder. Nur eins kann als Resultat der bisherigen Debatte angesehen werden — daß nämlich die Vorlage einer Kommission überwiesen wird. (Heiterkeit.) Alle sollen sich aber Mühe geben, in der Kommission die Vorlage brauchbar zu machen. Den Verwaltungsbeamten und der Polizei wird es nicht schwer fallen, alle möglichen Schwierigkeiten aus dem Gesetz heraus zu finden, um den Vereinen das Leben schwer zu machen, dazu sind die Wünsche der Gewerkschaften gar nicht herabzuschätzen. Das Gesetz ist überhaupt ein volles Ungenügen. Redner kritisiert die einzelnen Bestimmungen der Vorlage. Das Schicksal der Vorlage ist noch nicht entschieden, schließt er, in jedem Fall haben wir noch fleißig daran zu arbeiten. (Beifall.)

Manilla, 27. November. (Reuter-Bureau.)

Von 24 Gefangenen in Bilbid, die zu Versuchszwecken mit Cholera Gift geimpft wurden, sind 10 gestorben. Die Ärzte erklären, das Cholera Gift sei durch Laboratoriumswächter infiziert gewesen. Der Generalgouverneur hat die betreffenden Gelehrten von der Anschulddigung freigesprochen und bekannt gegeben, daß er Vorkehrungen getroffen habe, daß die betroffenen Familien vor Rot geschützt werden.

hd. Berlin, 27. November. Das Befinden des Abg. Müller-Sagan läßt zu wünschen übrig. Dr. Müller-Sagan fühlt sich überarbeitet und hat sich in ein Erholungsheim zurückgezogen.

hd. Berlin, 27. November. Ein Teil der deutschen Bevollmächtigten hat, da die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien abgebrochen worden sind, Madrid bereits verlassen. Der andere Teil dürfte binnen kurzem ebenfalls hierher zurückkehren, da eine anderweitige Regelung des Handelsprotokolls mit Spanien auch unmittelbar durch Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid erfolgen kann.

wb. Köln, 27. November. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Tanger telegraphiert unter dem 26. November: Im Auftrage der deutschen Kolonie in Marakesch wird mir folgende, vom 18. November datierte Mitteilung gefandt: Bei der öffentlichen Feier, die alljährlich anlässlich des Beiramsfestes am Schlusse des Fastenmonats weit außerhalb der Stadt unter Beteiligung von Abordnungen aller Kabylen stattfindet, war dem Vizekönig Uai-Safid aufgefallen, daß die gesamte deutsche Kolonie zugegen war. Der Prinz berief sogleich den kaiserlichen Konsularagenten hier für den Nachmittag zu sich. Bei dem Empfange sagte er wörtlich zu ihm: Das Erscheinen Ihrer Landesleute bei der heutigen Feier hat mir eine doppelte Freude bereitet, 1. als Beweis für die Freundschaft, die zwischen Ihrem Kaiser und meinem erhabenen Herrn und Bruder, dem Sultan, besteht, 2. weil gerade zu dieser Zeit die Zustände besonders im Süden des Reiches, wo ich Kalif bin, in tendenziöser Weise als jeder Sicherheit für die Person entbehrend dargestellt werden, und über Vorkommnisse geklagt wird, die zum Teil aus der Luft gegriffen, zum Teil auch künstlich heraufbeschworen sind.

hd. Curhaven, 27. November. Der Dampfer „Professor Börmann“ ist mit 10 Offizieren und 490 Unteroffizieren und Mannschaften aus Südwestafrika eingetroffen.

hd. Oldenburg, 27. November. Die „Nordwestf. Morgenztg.“ teilt mit: In Sachen der liberalen Einigung hat der Sechzehner-Ausschuß den Beschluß gefaßt, am nächsten Sonntag, den 2. Dezember, der Vertrauensmänner-Versammlung der beiden freisinnigen Richtungen den Landtagsabgeordneten Wihorn als Reichstags-Kandidaten vorzuschlagen.

hd. Budapest, 27. November. Unter den ungarischen Eisenbahn-Bedienteten wird eifrig agitiert, um den General-Ausschub für den Fall vorzubereiten, daß am 15. Dezember die geforderte Gehaltsaufbesserung und die Durchführung der Dienstordnung nicht erfolgt.

wb. Paris, 27. November. In Nantes sollen heute in 11 Kirchen Inventaraufnahmen stattfinden. Da man ernste Ruhestörungen befürchtet, wurde die Garnison verstärkt.

wb. Paris, 27. November. Dem „Figaro“ zufolge dürfte der frühere sozialistische Deputierte Gabriel Deville, der bei den letzten Kammerwahlen unterlag, zum Gesandten in Haiti ernannt werden.

hd. London, 27. November. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Hungersnot in Rußland einen schrecklichen Umfang angenommen habe. Die Bauern im Gouvernement Kasan verkaufen aus Verzweiflung ihre eigenen Frauen und Töchter an Sklavenhändler. Der Sklavenhandel floriert namentlich in den mittleren Provinzen Rußlands. In einem Dorf wurden acht Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren für ein bis zweihundert Mark verkauft. (B. Z.)

wb. Lissabon, 27. November. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer brachte der Führer der Majorität Morecia einen Antrag ein, welcher der spanischen Nation einen Gruß entbietet, zugleich aber gegen die Annahme fremder Elemente, sich in die Politik Portugals einzumischen, protestiert. Der Antragsteller sagte, er hoffe, daß die republikanischen Deputierten alle Rundgebungen fremder Elemente zurückweisen würden. Der Antrag ist durch die Tatsache veranlaßt worden, daß die republikanischen Mitglieder der spanischen Kammer ihre protugiesischen Kollegen zu ihren Angriffen auf die königliche Familie während der Beratung des Komptabilitätsgesetzes beglückwünschten. Der Republikaner Almeida erklärte, die republikanische Partei werde niemals Beleidigungen Portugals provozieren. Die Vertreter aller

monarchistischen Gruppen sprachen sich für den Antrag aus. Der Ministerpräsident beglückwünschte sich dazu, ein solch solidarisches Verhalten aller portugiesischen Deputierten zu sehen, und erklärte, die Spanier würden in Portugal stets mit offenen Armen aufgenommen werden, wenn sie aber als Politiker kämen, könne man das nicht gestatten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

wb. Buenos-Aires, 27. November. Die hier tagende Konferenz sprach aus, daß die Verpflichtung zur Anzeige von Verfassungen einzuführen und ärztliche Behandlung eines jeden Verfassungskranken eventuell zwangsweise durchzuführen sei.

hd. Berlin, 21. November. Die Verhandlung gegen den falschen Hauptmann Voigt wird in aller Kürze, möglicherweise schon am Samstag, stattfinden.

hd. Trier, 21. November. Der Bürgermeister von St. Johann, Dr. Neff, hat sein Amt niedergelegt, weil seine beiden Weisordnungen, Klein und Ruch, ohne sein Wissen Verhandlungen mit Saarbrücken über die Vereinigung beider Städte angeknüpft haben.

wb. Mannheim, 27. November. Wie die „N. Bad. Landeszeitung“ meldet, hat die Neue Rheinische Aktiengesellschaft von ihrem Grundbesitz einen Komplex im Ausmaße von ca. 390 000 Quadratmetern im Werte von annähernd 8 Millionen Mark an das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat und die Rheinische Kohlen- und Neudergelgesellschaft, sowie an verschiedene diesen beiden Firmen nahe liegende Interessenten veräußert. Diese Interessenten haben sich schon seinerzeit beim Abschluß des Vertrags mit der alten Rheinisch-Westfälischen Aktiengesellschaft auf diese Geländepartellen geeinigt.

hd. München, 27. November. Beim Bau des Tauern-Bahn-Tunnels fand in der Nähe von Rößlein eine Dynamit-Explosion statt, die von schweren Folgen begleitet war. 4 Arbeiter wurden schwer verletzt, 2 sind erblindet.

wb. Budapest, 27. November. Der Präsident der Börse, Miksaich des Magnatenhauses, Kornsich, erklärte in bezug auf die Umtriebe Subabekter Agenten, die an Börsennotizen aus Deutschland Betrügereien verübt haben, der Börse hat sich wiederholt mit der Angelegenheit befaßt und werde in der am nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung Disziplinarmassregeln vorschlagen, falls Mitglieder der Börse in der Sache für schuldig befunden werden. Gegen Nichtmitglieder gebe es keine andere Abhilfe, als deren Namen zu veröffentlichen und das ausländische Publikum zu warnen. Wie verlautet, haben verschiedene Agenten, nachdem wegen Klagen deutscher Klienten gegen sie eingeschritten worden war, ihren Wohnsitz nach Paris verlegt und setzen dort ihre Verbindungen mit Deutschland fort.

wb. Paris, 27. November. Die Frau, die das Attentat auf den früheren Finanzminister Merlou verübt hat, erklärte auf dem Polizeikommissariat, daß sie das Attentat ausgeführt habe, weil sie von Merlou verlassen worden sei. Sie habe erfahren, daß Merlou sich demnächst auf seinen Geländeposten in Lima begeben werde, und sie habe, obwohl sie soeben erst eine lange Krankheit durchgemacht habe, mit der Vollziehung ihres Mordaktes nicht länger warten wollen. Merlou erklärte einem Berichterstatter, das gegen ihn verübte Attentat sei nichts anderes als ein neuerlicher Erpressungsversuch. Die Frau, die gestern den ehemaligen Finanzminister Merlou durch Revolverkugeln schwer ver wundete, ist eine Schauspielerin namens d'Allemagne, die unter dem Namen Adah auftritt.

wb. London, 21. November. Nunmehr ist festgestellt, daß bei dem Brande an Bord des Schulschiffes „Algeciras“ drei Mann von der Besatzung umgekommen sind, die durch den Rauch am Entkommen verhindert worden sind, nämlich ein Schreiber, ein Bootsmann und ein Arbeiter. Auch 5 Matrosen erlitten ziemlich schwere Brandwunden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Kauf Absendung aber Aufzeichnung der von für diese Arbeit ausgebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

Wie ich erfahre, beabsichtigt unser Magistrat, die Erhöhung der Einkommen- und Grundsteuer, sowie die Einführung der Wertzuwachssteuer. Das ist ein bißchen viel auf einmal. Der Wertzuwachssteuer, wenn eine solche mit mäßigen Sätzen ausgestaltet wird, wird man sich wohl nicht entziehen können, und ihr Ertrag dürfte wohl auch für jetzt genügen, denn auf Vorrat braucht man wohl keine Steuern zu bewilligen. Wenn Geld da ist, wird es auch verbraucht. Die Grundsteuer kann nur erhöht werden, wenn man auch die Einkommensteuer über 100 Proz. erhöht. Das ist seinerzeit, als man die Grundsteuer auf 2% festsetzte, den Grundbesitzern zugestanden worden. Der Minister hatte den Gemeinden freigestellt, den Satz für die Grundsteuer jedes Jahr festzusetzen, man hat aber hier, um die jährliche Aufregung zu ersparen, den Satz von 2% festgelegt, solange die Einkommensteuer 100 Prozent nicht überschreite. Nun ist auf die Auffassung des Ministers zurückgegangen worden, jedes Jahr den Satz zu bestimmen. Wenn also die Einkommensteuer erhöht wird, kann man auch die Grundsteuer erhöhen. Da schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe. Wird die Wertzuwachssteuer eingeführt, so ist die Grundsteuer mit 2% hoch genug und ohne ganz zwingende Gründe sollte man nicht weiter schrauben, denn die unbauten Grundstücke bringen zum größten Teil die Steuer nicht ein und werden ja beim Wertzuwachs auch herangezogen. Wer Grundstücke besitzt, die keine Rente abwerfen, entzieht gewissermaßen Einkommensteuer, aber höher als die entzogene Einkommensteuer braucht der Satz für die Grundsteuer nicht zu sein und zu schärfen braucht man da auch nicht anzusetzen, wenn beim Verkauf der Wertzuwachssteuer in ihre Rechte tritt. Weist jemand Acker für 60 000 M., so entzieht er quasi ein Einkommen von 2400 M. bis 3000 M. zu 4 bis 5 Proz. gerechnet, er zahlt aber 2% Grundsteuer — 120 M. —, was noch mehr ist als 8 Proz. Einkommensteuer (79 bis 80 Mark.). Die Einkommensteuer kann man natürlich auch erhöhen, aber die Rentner werden dadurch nicht angezogen werden und von den Rentnern, neben den Burgästen, lebt unsere Stadt. Die Rentner sind der zahlreichste vertretene Stand. Dieselben sind merkwürdigerweise gar nicht organisiert. Vielleicht findet sich unter ihnen ein energischer Mann, der die 4- bis 5000 Mann einmal zu einer Vereinigung zusammenschließt zur Vertretung ihrer Interessen. Das ist doch so zeitgemäß. Wenn 1910 die Waise fallen sollte, so wird man ohnehin die Einkommensteuer erhöhen müssen, man sollte sich diese Reserve möglichst lange halten. Jedenfalls braucht man nicht mehr zu bewilligen, als unbedingt nötig ist, denn wie gesagt, Reserve werden doch nicht gestellt; wenn das Geld da ist, so findet sich immer eine Verwendung dafür. Unser Magistrat meint es ja sicher sehr gut, aber wir wollen ihm doch nicht ganz seinen Willen tun.

Neue städtische Steuern. In der Protokoll-Sammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins (Wiesbadener Tagblatt) vom 23. November, Abend-Ausgabe) hat der Herr Vorsitzende eine Erhöhung der städtischen Einkommensteuer vorgeschlagen, um die Rentner mehr heranzuziehen, und dabei die Meinung geäußert, daß es keinem Rentner einfallen würde, wegen einer Steuererhöhung Wiesbaden zu verlassen. Gestatten Sie mir als Rentner ein Urteil darüber abzugeben: Es gibt in Wiesbaden Rentner und Rentner, nämlich solche, die ihre Renten nicht aufgeben (dieselben werden sich zählen lassen) und solche, die zwar von ihrer Rente leben, sich aber häufig nach ihrer Dede strecken

müssen, um mit ihren Renten auszukommen. Diese große Mehrzahl würde jede Steuer-Erhöhung bei den ohnehin teuren Zeiten sehr übel empfinden. Ich selber würde mir beispielsweise ohne weiteres den Staub Wiesbadens von den Füßen schütteln. Die Wiesbadener Bürger sollen sich einschänken, damit die Fremden die Vorgänge Wiesbadens umsonst genießen können? Nein, da lobe ich mir Herrn Chr. Glücklich Vorschlag, die in allen Kurorten übliche Kurtaxe einzuführen. Durch eine Steuer-Erhöhung werden viel eher hiesige Rentner beschucht und neuer Zuwachs erschwert, als daß ein Fremder wegen einer Kurtaxe seine Reise nach Wiesbaden unterläßt! Die Seele jedes Kurortes ist die Kurtaxe! Möchte diese Devise unter dem Wibel des Wiesbadener Rathhauses prangen! Ein Rentner.

In der Morgen-Ausgabe des „Tagblatts“ vom Dienstag befindet sich ein Eingekauft, in welchem der von Herrn Stadtverordneten Hartmann in der letzten öffentlichen Versammlung des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzervereins gemachte Vorschlag, die Ablesquelle zur Trinkkur nutzbar zu machen, aufgenommen und befürwortet wird. Da die jetzige Trinkhalle am Kochbrunnen besonders in der hohen Saison als räumlich unzureichend erkannt wurde, und eine Teilung der Trinkkur ihre großen Bedenken haben würde, schon wegen der Morgenkonzerte und des zu erhebenden Entrees, so erlaube ich mir, den unmaßgeblichen Vorschlag zu machen, unsere berechnete Stadtbehörde möge unverzüglich den „kalten Kochbrunnen“ vom warmen Damm, von dorten, wo er doch nutzlos und zwecklos ist, auf das mit Gras bewachsene Randell zwischen Kochbrunnen und Hotel Hoje (wo der „Europäische Hof“ einst stand) transferieren lassen. So daß schon in der kommenden Saison die Trinkgäste je nach Wunsch ihren Brunnen in der Trinkhalle oder im Freien trinken könnten. Die Adlerquelle aber richte man entsprechend her und überlasse sie den Bürgern und Bewohnern unserer Stadt als Äquivalent für ihre im Interesse Wiesbadens preisgegebenen verbrieften Rechte (siehe Vertrag zwischen der kgl. Regierung und Stadt bei Schluß der Spielbanten 1872) zur freien Benutzung des Kochbrunnens und der Kur-Etablissements. Denn weder der wahrhaft menschenunwürdige Ablauf am Kochbrunnen, noch das Brühbrunnengeländ an der Grabenstraße können als Ersatz gelten. — Das Faulinschlößchen aber dürfte unter seinen Umständen veräußert werden, denn nach Fertigstellung des von unserer Stadt geplanten Serpentinweges dürfte es z. B. für Terraturland nach Dr. Driener nach Lage sowohl wie nach Beschaffenheit ein Objekt sein, um das uns nicht nur die Konfuziusbäder, sondern die ganze Welt beneiden dürfte; im Paulinenschlößchen selbst aber waren die herrlichen Räume zur Unterbringung unserer Bildergalerie usw. Das erste Gemälde hierzu würde ich selbst stiften in einem Original-Bildgemälde von Oswald Reichenbach. Doch aber das alles und noch weit mehr in der nicht Donnerstag, den 29., sondern Montag, den 3. Dezember, im „Kaiserhof“ stattfindenden großen Volks-Versammlung. Es waren diverse Nachrichten über die Erhebung der Kurtaxe im Auslande, wie Vichy, Aix les Bains, Spaa, Ostende, Martenbad, Karlsbad, Franzensbad nicht rechtzeitig genug eingegangen. Diese Verammlung dürfte wesentlich zur Mäßigung unserer Verhältnisse beitragen, und Mittel und Wege anbahnen, welche geeignet erscheinen, endlich die tiefgehenden Verunreinigungen in allen Schichten unserer Bevölkerung zu heben und zu beseitigen. S. Chr. Glücklich.

Zu dem Eingekauft in Nr. 548 d. Bl. Morgen-Ausgabe, sei uns gestattet, noch etwas zuzufügen. Was dort verlangt wird, ist sehr wenig und deshalb leicht auszuführen. Wir hoffen, daß dasselbe recht bald in die Wege geleitet und nicht bis zum nächsten Frühjahr verschoben wird. Nun wartet aber auch in der Philippsbergstraße, soweit die neu-erbauten Schule reicht, das Trottoir auf seine endgültige Instandsetzung. Dort ist die Pflasterung derselben fast ebenso nötig, als bei der „Krippe“. Das Schulhaus ist äußerlich unseres Wissens fertig, sogar schon verputzt, aber man merkt noch nichts von einer Einriedigung, geschweige denn von einer Pflasterung des Schwelges. Es macht keinen vorteilhaften Eindruck, wenn in einer sonst schönen Straße irgend etwas der Erledigung harret, dem doch wahrscheinlich gar nichts im Wege steht. Auch die Anwohner leiden darunter. An Steinen kann's wohl nicht fehlen, und die Pflasterer verdienen auch im Spätherbst noch gern Geld. — Ebenso ungenügend sieht die absteigende Treter- resp. Laternenwand längs der Ludwigstraße (von unten her links) aus, welche schon seit Jahren fast stets in derselben Verfassung sich präsentiert, aber doch eigentlich richtig ausgebaute Straßen vom freien Felde abschließt. Schon ist der Anblick für Wiesbaden nicht und wäre einer gründlichen Verbesserung bedürftig, sei es nun von Seiten der Stadt oder der betreffenden Grundeigentümer. Soffentlich lenken diese Zeilen den Blick der Beteiligten auch einmal dorthin und bewirken etwas Schönes.

Briefkasten.

N. N. Eine solche Fachzeitschrift existiert nicht. Dagegen gibt es Blätter für einzelne Branchen, die in jedem Zeitungskatalog verzeichnet sind. M. N. Sie können den Mietvertrag nur dann vorzeitig lösen, wenn die Wohnung nach dem Gutachten des Kreisarztes gesundheitsschädlich ist. Argument, Rheinstraße. Wenden Sie sich an das Bureau der Handelskammer, Adelsheidstraße 18. Absent, Goethestraße. Die Antwort gibt das Adreßbuch. Die vorhergehenden Nummern gelten für Baupläge.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Börse verkehrte in guter Haltung trotz schwächerer New Yorker und Londoner Notierungen. Der feste Grundton wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß die Geldverhältnisse sich etwas weniger gespannt ansahen, obwohl Präsident Koch speziell auf den ungünstigen Status der Reichsbank hinwies, aber erklärte, er fände keinen Anlaß zu einer Diskonterhöhung und werde auch eine solche solange als möglich zu vermeiden suchen. Russenfonds waren gebessert auf die Nachrichten über günstige Staatseinnahmen, sowie auf die beabsichtigten Erleichterungen für die Juden. Russen von 1902 gewannen 0.40 Proz. Eisenaktien waren auf die Erklärung in der Hesper Generalversammlung gebessert. Besondere Steigerung erfuhren Rheinische Stahlwerke, bis 200.50. Hingegen waren Konsolidation auf Realisationen etwas gedrückt. Lloyd und Pakofahrt gingen zurück auf die Nachricht von einer englischen Regierungsenquete zum Zwecke der Abwehr fremder Schiffsahrts-Pools. Privatliskont 5 1/2 Proz.

Deutsche Bank in Rußland. Die Deutsche Bank hatte die Absicht, in Rußland eine Filiale zu errichten. Da aber die Bedingungen, unter welchen ihr dies gestattet worden wäre, zu scharf waren, so wurde wieder von dem Plan abgesehen und die Bank hat in Berlin eine Abteilung für Rußland eingerichtet und wird sich bemühen, von hier aus russische Klienten zu bekommen.

Gutehoffnungshütte. Die Gutehoffnungshütte teilt ihren Aktionären mit, daß die Dividende mit 20 Proz. (wie im Vorjahr) verteilt werden wird. Der Reingewinn beträgt nach Abschreibungen von 3 900 000 M. (i. V. 3 500 000 M.) 5 815 951 M. (3 509 774 M.). Für Vergrößerungen und Neuausschaffungen sollen diesmal 2 Millionen Mark verwendet werden.

Metall-Lieferungen für die Eisenbahnverwaltungen. Die Eisenbahndirektion Hannover hatte die Lieferung von 81 000 Kilogramm Zinn und 9000 Kilogramm Antimon für die

Direktionsbezirke Altona, Cassel, Erfurt, Münster i. W. und Hannover in öffentlicher Submission ausgeschrieben. Da Metalle in letzter Zeit ganz außerordentlich im Preise gestiegen sind, wurden Gebote abgegeben, die ca. 26 Proz. höher waren, als anfangs März d. J. Für Zinn wurden per 100 Kilogramm gefordert höchst 408 M., niedrigst 402.90 M.; für Antimon höchst 213.75 M., niedrigst 210.80 M.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Novemberdekade aus dem Bahnbetrieb mit 8 Arbeitstagen betragen 185 499 Frank, + 27 221 Frank gegen die gleiche Dekade 1905. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 20. November er. aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 6 093 191 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 909 009 Frank gegen 380 743 Frank in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Pfälzische Eisenbahnen. Die Dividende der Pfälzischen Eisenbahnen wird wieder auf die Höhe der vorjährigen geschätzt, also auf 10 Proz. für die Ludwigsbahn, 6 1/2 Proz. für die Maxbahn und 5 Proz. für die Nordbahn. Den Brutto-Einnahmen dieses Jahres stehen erheblich größere Ausgaben gegenüber, wovon der Hauptteil auf Gehaltsaufbesserungen und Gratifikationen für Beamte und Bedienstete, sowie auf Lohn-erhöhungen für die Arbeiter entfällt. Diese Mehraufwendungen werden auf 1 200 000 M. geschätzt.

Amerikanische Eisenbahnen. Die Aktien der Canada-Pacific-Bahn, die am 17. d. M. 178.20 notierten, sind inzwischen bis 183.90 gestiegen, und gehen wir mit den Vergleichsziffern noch etwas weiter zurück, so kann eine Kursavance von rund 10 Proz. aufgewiesen werden. Wie immer, so fehlt es auch jetzt nicht an Gründen für die neue Steigerung. Man sprach von Käufen der Uniongruppe und des Präsidenten der Bahn, sowie von einer Höherbewertung des Grundbesitzes der Gesellschaft. Der wirkliche Grund der außergewöhnlichen Steigerung dürfte jedoch in den Engagementsverhältnissen zu suchen sein, die die Aufwärtsbewegung begünstigen. Seit der letzten Dividenden-Enttäuschung sind umfassende Blanko-Abgaben in Canada-Aktien gemacht worden, die zum Teil auch jetzt noch bestehen. Gefordert wurde die Bewegung, als sie einmal in Fluß war, noch durch Vorprämienkäufe auf lange Termine für englische Rechnung. In den anderen Yankewerten war das Geschäft ruhiger, doch war die Tendenz ebenfalls sehr fest, da New York große Haussestöße vornahm, die von einem Papier auf das andere übersprangen. Wahrscheinlich handelt es sich bei der ganzen Amerikanerbewegung um eine systematische Aufschwüzung des Decouvertis. Die Faiseure von Wallstreet sind sichtlich bestrebt, das Geschäft nicht mehr versumpfen zu lassen, deshalb ihre krampfhaft Art, die Phantasie der Massen roge zu halten. Selbst die von den Bahnen zugestandene Lohn-erhöhung, die die Gesellschaften stark belastet, blieb ohne jeden Einfluß.

Elektrizitätswerke vorm. O. L. Kummer u. Ko. in Dresden in Konkurs. Die 6. Abschlagsverteilung wird nun erfolgen. Unter die noch bevorrechtigten Gläubiger sollen 301 877 M. verteilt werden. Bei dieser Verteilung sollen 15 093 867 M. festgestellte, nicht bevorrechtigte Forderungen berücksichtigt werden. Ferner sollen auf nachträglich festgestellte Forderungen in Höhe von 8030 M. die bereits verteilten 2 1/2 Proz. mit 1967 Mark nachgezahlt werden.

Zur industriellen Lage. Von der Motorenfabrik Oberursel erfährt man, daß die Beschäftigung des Werks im letzten halben Jahr sehr roge war und Aufträge zu lohnenden Preisen in höherem Maße einliefen als in der gleichen Vorjahreszeit.

Kleine Finanzchronik. Die Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft in Nordhausen beabsichtigt, ihre hannoverschen Erdöl-Unternehmungen mit benachbarten gleichartigen zu einer einheitlichen Gesellschaft zu vereinigen und gleichzeitig ihr Aktienkapital auf 10 Millionen Mark zu erhöhen. — Einer New Yorker Meldung zufolge hat der Stahlhändler die Löhne seiner 70 000 Arbeiter um 10 Proz. erhöht. — Die Aktiengesellschaft Schwabingerbrauerei in München wird die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (i. V. 5 1/2 Proz.) in Vorschlag bringen.

Geschäftliches.

Mütter! unterstützt das Gedeihen eurer Kinder. Berlin, Amalienstr. 15, des 7. August 1906. Ich teile Ihnen mit, daß meine Kinder bleichsüchtig und nervös waren und daß mir dabei das Bifon mit Rafao große Dienste tat, weshalb ich es Jedem sehr empfehlen kann. Der Appetit hat sich wieder eingestellt und das Aussehen ist ein bedeutend besseres. Ich spreche Ihnen darum meinen herzlichsten Dank aus und zeichne Hochachtungsvoll Frau v. Weisbart, geb. Kurg. Unterschrift amtlich beglaubigt durch das Königl. Amtsgericht Berlin, Sigm.

Bifon wird von berufenen ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen festgestellt als bestes, stärkstes, billigstes, zurüchtl. blutergregendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Bifonpaket zu drei Mark erhältlich. (B.Z. 5441) F 12

Bifon erhältlich in der Taunus-Apotheke. 2247

DAS BESTE APENTA OFFENER BIT TERNWASSER F 534

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus ist d. verb. Zentral-Luftheiz. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzaupt Speieker & Co. Kochl., G. m. b. H., Frankfurt a. M. Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Rosenthal; für die Druckerei: J. Raibler; für den Abdruck: E. Wäber; für die Anzeigen und Retamen: G. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

C. Eichelsheim, Möbelfabrik, Friedrichstr. 10.

2919

Geschw. Meyer,

9 Langgasse.

Langgasse 9.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Sämtliche Waren

sind für den Weihnachts-Verkauf ganz bedeutend im Preise ermässigt und bietet derselbe in allen Abteilungen erhebliche Vorteile.

2894

Habe mich hier **Bahnhofstraße 20** als **prakt. Arzt** niedergelassen. Beteilige mich an der **Stassen-Praxis**. Sprechstunden von 8-9 und 12-1 Uhr, Sonntags von 8-10 Uhr.
Dr. med. E. Otto, prakt. Arzt.

Gesichtshaare

werden für immer entfernt durch **Elektrolyse** unter Garantie des **Niederkommens**. Schmerzlos, keine Narben. Elektrolyse und elektrische Massage gegen Runzeln und unrelben Teint.

Frau **E. Gronau**, Langgasse 26, 1, Eingang Am Römertor 1.

Mit bedeutendem Rabatt wegen vorgerückter Saison und Abreise nach den Pyrenäen **halbfertige gestickte Blusen und Roben** in Seide, Wolle u. Batist, hervorragend schöne Muster. Für Weihnachtsgeschenke geeignet.
Bertrand Bon, 20 Alte Kolonnade.

Das Beste für die Haut **Wenzel-Seife** Pat. Ges. Gesch. No. 77,782. Präpariert mit gr. gold. Medaille. be- seitigt alle Haut- unreinigkeiten, Pickel, Mitesser, Nasenröte, rote Hände Sommersprossen, Falten und Flecken etc. Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- u. Parfümeriehandlungen. Depot: Victoria-Apotheke, Hirsch-Apotheke u. Otto Siebert, Markt- strasse 9. Prosp. durch die alleinigen Fabrikanten F 87 **Chr. Wenzel & Co., Mainz.**

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bettelagen per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75
Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-Douchen u. Spritzen von 25 Pf. an.
Augen- und Ohrenklappen und Binden.
Badesalze, wie: Kreuznacher Mutterlauge, Stassfurter Salz, Rehtes Seesalz, echte Kreuznacher Mutterlauge, Fichtennadelextract und Tabletten
Bade- u. Toiletteschwämme in grösster Auswahl.
Gummischwämme in Qualität.
Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.
Endethermometer von 40 Pf. an.
Bettpfannen (Unterschieber, Stechbecken) aus Porzellan, Emaille und Zink in verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.
Bruchbänder von Mk. 1.80 an.
Brusthülsen mit Sauger.
Brustumschläge, nach Halsumschläge, Leibesumschläge, gebräufertig in verschiedenen Grössen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen aus Gummi, Glas und Zinn. Clystopumpen. Glycerinspritzen. Clystierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi.
Desinfektionsmittel, wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Creolin, Septoforma etc.
Einnebeler u. Büffel Trinkröhren und Krankentassen von 20 Pf. an.
Eisbeutel.
Fieber- (Maximal) Thermometer von Mk. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von Mk. 3.— an.
Fingerlinge aus Patentgummi und Leder.
Frottier-Artikel in grösster Auswahl.
Gesundheitsbinden (Damenbinden) in Qualität p. Dtzd. von 80 Pf. an.
Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.
Gummibinden.
Gummistrümpfe in allen Grössen.
Holzwooll-Unterlagen für das Wochenbett.
Hustentabletten und Bonbons.

Inhalations-Apparate von Mk. 1.50 an.
Infectionspritzen aus Glas und Hartgummi.
Irrigatore. komplett, mit Mutter-Clystierrohr, von Mk. 1.— an.
Leibbinden in allen Grössen und Preislagen, System Tenfel u. andere Fabrikate, von Mk. 1.25 an.
Wochenbettbinden in verschiedenen Grössen von Mk. 3.50 an.
Luftkissen. rund u. viereckig, in allen Grössen von Mk. 2.75 an.
Massage-Apparate und Artikel.
Medizinische Seifen.
Milchpumpen von 75 Pf. an.
Sämtliche Mineralwässer
Mundservietten, hygienische, für Kinder.
Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi
Nabelbruchbänder.
Nabelpflaster und Flecken.
Ohrenhalter für Kinder.
Ozenlampen.
Pulverbüchsen.

Hygienische Hand-Spucknapfe aus Glas, Porzellan u. Emaille.
Hygienische Taschen-Spuckflaschen.
Suspensorien. gewöhnl., sowie Sportsuspensorien in grösster Auswahl von 45 Pf. an
Taschen- und Reiseapothecken.
Turnapparate.
Urinflaschen. männliche u. weibl. von 80 Pf. an
Verbandwatte. chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.
Verbandstoffe und Binden wie: Cambrio Mull, Gaze, Leinen, Flanell, Ideal etc., Brandbinden, Verbandgaze, Lint.
Guttaperchataft, zu Verbänden
Billroth Battist, u. wasserdichten
Mosettig Battist, Umschlägen.
Verbandkästen. sogen. Notverbandkästen, für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und allen Preislagen.
Wärmflaschen aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.
Leibwürmer.
Wundpuder, aseptisch.
Zimmer-Thermometer. Zungenschaber.

Die feinsten genähten **Damenstiefel- u. Herrenstiefel-** Sohlen und Fled 2.— bis 2.20 RM. dito **Herrenstiefel-** Sohlen und Fled 2.70 bis 3.— RM. Alle Reparaturen gut u. billig in 1-2 Stb. **Pius Schneider,** Michelsberg 26, Baden.

Ziehung 29. Dezember zu Baden-Baden
Badische Lose à 1 M.
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf.
Hauptgewinne gegen bar Geld sofort günstig verlosbar.
4578 Gewinne Gesamt- wert Mark
100000 Erster Hauptgewinn: Zuchthausgast
10000 M.
3 Gew. — 3 Zuchthausgast.
10000 M.
14 Gewinne — 14 Pferde aus.
14000 M.
60 Gewinne — 60 Pferde aus.
36000 M.
4500 Silber-Gewinne
30000 M.
Lose Kgl. Lotterie-Einnehmer und bel. Plakate künstlichen Verkaufsstellen. Wo nicht, verwendet diese Lose die Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

Beste Waare!

Billigste Preise!

2735

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6.

Ch. Hemmer

34 Langgasse 34.

Nur
Mittwoch
und
Donnerstag.

2 Räumungs-Tage

in Herren-Kragen u. Hemden, Krawatten,
Taschentücher, Schleifen, Schleier.

10%
Rabatt.

Auf alle diese Artikel bewillige ich an beiden Tagen auf meine bekannt billigen Preise
Viele Restbestände und einzelne Stücke werden zu ganz
bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

K 97

Literarische Gesellschaft Wiesbaden (Wiesbadener Blumenorden).

Samstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, in der
Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstrasse 7:

III. Vortrag.

Freiherr Karl von Perfall: **Henrik Ibsen.**

Für Mitglieder ist der Eintritt frei. — Eintrittspreise für Nicht-
mitglieder: Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz
1 Mk., Schülerkarten 50 Pf. Karten sind zu haben in den Buch-
handlungen von **Bornemann, Jurany & Hensel, Moritz
und Münzel, Noertershauser, Römer, Schellenberg
und Stadt**, sowie abends an der Kasse. F 414

Weihnachts-Ausstellung

Dambachtal 5.

Telephon 2658.

Kein Laden, daher sehr billige Preise. — Große, helle Verkaufsräume.

Großes Lager in Spielwaren, Eisenbahnen nebst allem Zubehör, Dampfmaschinen, Modellen, Kinematographen, Laterna magica, Kanonen und Bleisoldaten, hochfeine Sachen, Weltberühmte Nuthers Neuheiten in Triumph-, Kosmos- und Bekandtschiffen, Kinderbetten, Kinderstühlen und -Stühlen, Turnapparaten, Profittspielen, Klapp-Balkonmöbeln, Sand- und Leiterwagen, Gießwagen. Große Auswahl in Kinderbetten, Kinderwagen, Sportwagen, Ferkelwagen, Eseln u. Elefanten, Puppenköpfe, Ledergefilten, Puppenbetten, Puppenzimmern und Küchenmöbeln.
Es lohnt sich, die schöne Ausstellung nebst billigen Preisen anzusehen, bevor man sein Weihnachtsbedarf deckt, da ich meine Waren nur aus ersten Fabriken beziehe.

Adolf Alexi, Dambachtal 5,

2 Minuten vom Kochbrunnen.

Nicolaus-Abend!

Empfehle:

Nicolause

von bestem Sonigtage, in großer Auswahl, schön und reich verziert, das Stück von 10 Pf. an, Nürnberger Lebkuchen und Pfefferkuchen, Goll- und Braunschweig-Sonigtuchen, Naderer Brinten, Thorer Kathirinken, fff. Spelutatus, sowie alles andere Konfekt in bekannter Güte.

Fritz Bossong,

Kirchgasse 42a, Ecke Mauritiusstraße.

Nur 1 Mark

das Los der beliebten
4ten und letzten
Essener

Kriegerheim-Lotterie

Ziehung am 11. und 12. Dezember
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W.

38000 Mark

1. Hauptgewinn

10000 Mark

2. Hauptgewinn

3000 Mark

19 Gewinne zus.

6000 Mark

3500 Gewinne zus.

19000 Mark

Lose à 1 Mark 11 Lose 10 Mark

Porto und Liste 30 Pfennig extra
empfehle das General-Debit

G. Pfordte Essen-Ruhr
Limbockerstr. 70/73
sowie sämtliche durch Plakate
kenntliche Losegeschäfte.

Herren- und Knaben-

Garderobe für Herbst und Winter
kann sich Jedermann leicht beschaffen,
wenn er seinen Bedarf nur
22 Neugasse 22, 1 St., deckt.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 2907
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Müseler, prakt. Magnetopath

und Naturheilkundiger,

Wiesbaden.

Sprechzeit:
10-12 und 3-5 Uhr.

Emserstr. 2.

Nachstehend einen Auszug der von mir bisher

geheilten Krankheiten:

Asthma, Augen-Entz., Bronchialkatarrh, Melancholie, Weinschäden, Bettlägerien, Diphtherie, Darmkrankheiten, Eiersock-Entz., engl. Krankheit, Epilepsie (Fallsucht), Fieberkrankheiten, Nerven, Frauenkrankheiten versch. Art, Gesichtsschmerzen, Gelenk-Entz., Geschwüre und Geschwülste, Gelenkrheumatismus, Gallenstein, Husten, Hals-Entz., Oysterie, Ischias, Keuchhusten, Kopfschmerzen, Kopfarth, Krämpfe, Lungenkat., Lungen-Entz., Migräne, Muskel-Rheumatismus, Magenleiden versch. Art, Menstruationsstörungen, Nervenleiden versch. Art, Onanie, Scharlach, Weitschau.

Besuche nach den Sprechstunden.

Meine 4-jähr. prakt. Tätigkeit am hiesigen Orte, sowie meine mehrjährige Praxis in anderen Städten, wie Köln etc., bietet dem Publikum Garantie für sachgemäße Behandlung.

Anwendung sämtlicher Naturheilmittel.
Streng individuelle Behandlung.

Bleyle's Knaben-Anzüge



aus bester Wolle gestrickt, von tadellosem Sitz und eleganten Formen, bewähren sich besonders als Schulanzüge, da sie die Körperbewegungen nicht im Geringsten hindern u. von größter Haltbarkeit sind.

Reparaturen und Verlängern der Aermel und Hosen werden fast unsichtbar und billig ausgeführt.

In vielen Fassons und allen Grössen vorrätig.

Joseph Poulet

Wiesbaden,

Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.

Verlangen Sie illustrierten Katalog gratis.

2458

Blumenthal's Puppen-Klinik



Kirchgasse 39/41

ist eröffnet!

Zu Nikolai und Weihnachten bringen wir unsere altrenommierte **Puppenklinik** in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird sauber und fachmännisch ausgeführt. Alle erdenklichen Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine, Rumpfe, Hände, sowie sämtliche Zubehörteile, wie Kleider, Hüte, Strümpfe, Schuhe in hervorragend grosser Auswahl am Lager. K 1

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

find:

mit

Obugos.

(Patentamt. Ges.)

Portraits.

Broschen, Anhänger,
Schlipsnadeln, Ringe,
Manchettentknöpfe

Obugos-Portraits werden nach jeder Photographie angefertigt, sind handgemalt, unerreichbar an Ähnlichkeit, Farbenschönheit und Haltbarkeit. — Man hüte sich vor Nachahmungen. Nur zu haben bei

Otto Bernstein, Juwelier, Kirchgasse 40,
1897. Ede M. Schwalbacherstr.

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene.

II

**Augen-, Nasen-,
Ohren-Bouche- und Spritzen**
von Gummi, Glas und Porzellan von
25 Pf. an.
**Augen- und Ohren-Clappen
und -Binden** von 30 Pf. an.
Armtragbinden von 1.— an.
Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.
Bade- u. Toilette-Schwämme
von 10 Pf. an.
Bruchbänder
von 1.80 Mk. an in allen Ausführungen
(gelernter Bandagist im Hause).
Katheter und Bougies,
beste franz., engl. u. deutsche Fabrik.,
von 60 Pf. an. Grösste Auswahl!
Klistier-Röhren
aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi
von 15 Pf. an.

Klistier- u. Glycerin-Spritzen
aus Gummi, Glas u. Zinn von 20 Pf. an,
sowie
Clyso-pompen und alle sonstigen
Klistier-Apparate billigst.
Damenbinden p. Dtzd. v. 80 Pf. an.
Desinfektionslampen
für Krankenzimmer.
Elektrischer Apparat
(auch leihweise).
Fingerringe
aus Gummi und Leder von 10 Pf. an.
Frotteur-Artikel
aller Art billigst.
Gesundheitsbinden.
In Qual. (Damenbinden), per Dutzend
von 80 Pf. an.
Gürtel dazu von 50 Pf. an.
Gummibinden,
porös u. gewebt.

Gummistrümpfe
in allen Größen und nach Mafse in
verschiedenen Geweben, auch patent,
nahtlose, billigst.
Hand- und Nagelbürsten
von 10 Pf. an.
Hörrohre
in allen Formen von Mk. 1.50 an.
Swats Hühneraugensteine,
grofsartig, Mk. 1.— p. Stück.
**Hühneraugen-Feilen, -Hobel-
-Messer, -Ringe- und -Pflaster**
zu niedrigsten Preisen.
Jügers Ozon-Lampen.
Nabelbruchbänder
für Kinder und Erwachsene
von Mk. 1.40 an.
Ohren-Schützer bei Kälte.
Ohren-Schwämmchen.

Plattfuss-Einlagen
aus Gummi und Metall in div. Größen
von 90 Pf. an p. Paar.
Pulverbläser
in grösster Auswahl von 50 Pf. an.
Hygien. Hand-Spucknapfe
aus Glas, Porzellan, Emaille
von 60 Pf. an.
**Hygien. Taschen-Spuck-
-Flaschen**
aus Glas und Metall von Mk. 1.50 an.
Suspensorien,
gewöhnl. u. Sportsuspensorien, in allen
Preislagen und grösster Auswahl von
45 Pf. an.
Gummi-Schwämme,
In Qual., in div. Größen v. Mk. 1.— an.
Wärmflaschen
von Gummi u. Metall in allen Größen
von Mk. 1.50 an.

Thermophor-Kompressen.
Umschlag-Wärmer
mit Spirituslampe (Cataplasma).
Zahnbürsten,
beste deutsche, engl. u. franz. Fabrikate
in grösster Auswahl, von 40 Pf. an.
Zimmer-Thermometer
von 60 Pf. an. 1651
Zungenschaber.
Kranken-Transporte.
Ausführung vorschriftsmässiger
Desinfektionen
von Kranken- und Sterbezimmern.
Prompte und sachkundige Bedienung
durch fachmännisch gebildetes, männl.
und weibl. Personal.

P. A. Stoss, Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Grösstes Spezial-Geschäft der Branche. Telephon No. 227.

Nachlass-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben der Frau Rentnerin Johanna
Liefmann Wwe. verfertige ich heute Mittwoch, den 28. Nov. cr.,
nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale,
7 Schwalbacherstrasse 7,
folgende gebrauchte Mobiliargegenstände als:

Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus Büfett, Konsolenschrank
mit Spiegelansatz, Ausziehtisch u. 8 Stühle, **Sofa, 2 Sessel u. acht
Stühle mit Plüschbezug, 2 vollst. Betten** mit Hochhaarmatratzen,
Waschkonsole mit Marmor, Kleiderschrank, Kleider- u. Handtuchständer,
ov. Mahag. Tisch, Spielstisch, Mahag.-Stühle, Klavierstuhl, Mahag.-Toll-
Spiegel, amerik. Klappstuhl, eleg. Kristall-Gastluster, 3-flammiger
Gasluster, Gasherde, Kamin, Kamin- u. Teppiche, Waschkabinen,
Küchenschrank, Küchentische u. sonst. Küchenmöbel u. Geschirre etc., ferner
in and. Aufträge: **1 hochfeine Barock-Salon-Einrichtung,** Auf-
baum mit Bronzebeschlägen, best. aus Salonschrank, Damenschreibtisch,
Stuhl u. Sofa mit Seidenplüsch-Bezug, **hochfeine Rokoko-Salon-
Garnitur,** besteh. aus Sofa u. 2 Sessel mit Seidenbezug und
dann vassender Tisch, 2 Rokoko-Büfettständer, **Sofa u. zwei
Sessel mit Lattenerbeis,** sehr guter Smyrna-Teppich (3x4 m),
sehr schöne Gasampel, 5-flammiger Gasluster, große Partie
sehr schöne Rippfächer, als: Basen, Jardiniere, Gruppen pp.,
ja. 150 weiße und farbige Tischlächer, Servietten, lach. u. eh.
Betten, 2 Sprungrahmen, gr. Truhe (2 m lg.) zum Aufbewahren
von Bettzeug und Bekleid., gr. Laden-Ausziehtisch mit Realaufzug,
2 Messing-Erkergeleise mit Glasplatten, Parkise u. dgl. m.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstrasse 7. 7830



**Sämtliche Schmucksachen
mit
Emaill-Portraits**
Liefere als 2930
Weihnachtsgeschenke
in überraschend reicher Aus-
führung von Mk. 1.50 bis
Mk. 80.— etc.
**Grösste Auswahl!
Billigste Preise!**
Bestellungen erbitte recht
frühzeitig.
Franz Kämpfe,
20 Webergasse 20.
Älteste Spezialität am Platze,
Gepründet 1892.

Nassauischer Kunstverein Wiesbaden.

25. November bis 16. Dezember 1906
im Festsaal des Rathauses

Baisch - Schoenleber - Ausstellung.

Geöffnet täglich von 10 bis 3 Uhr.

Eintritt 50 Pf., Dauerkarte Mk. 1.—.

Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins die Hälfte. F 441

Möbel! Möbel! Möbel!

Kompl. Speise-,
Schlaf-,
Wohnzimmer-,
Küchen-
Einrichtungen.
Einzeln: Büfett, Kleider-,
Spiegel- und Bücherchränke,
Salon, Vertikows, Herren-
Schreibtische, Ausziehtische,
Betten, Sofas, Ditomane.
Flur-Toiletten, Wasch-
kommode, Nachttischen,
Schreibstisch, Etageren,
Klavierstühle, Handtuch-
gestelle etc.

Enorm billige Gelegenheitskäufe, als:

eine reich geschmückte Truhe, 2 Rokoko-Schränke, 1 Speisezimmer, Eichen
(romantisch), Wert 2200 Mk., jetzt nur 1400 Mk., 1 Piano, fast neu, la (Firma
Kollmerant Dörner u. Sohn, Stuttgart), Anschaffung 1400 Mk., jetzt nur 650 Mk.,
1 große Standuhr, 1 großer Teppich, 3x4 Meter, fast neu, 1 kleinerer
Teppich, 2 gebr. große Goldschränke etc.
Alle angeführten Waren werden von heute ab zu jedem nur annehmbaren
Preis abgesetzt. 2848

Möbel-Halle,

Kriedrichstraße 13. — Telephon 2867.



UNION HORLOGÈRE
UNION FABRIKATIONS-
GESELLSCHAFT
PARIS 1889
BRUXELLES 1889
LONDON 1894
GENÈVE 1894
Die UNION HORLOGÈRE fabriziert nur solide Uhren von
der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direkter Verkauf
zu billigsten Preisen durch ca. 1500 Vertretungen im In- u.
Auslande. Für jede Uhr der Union Horlogère übernehmen
alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie.
Die Union Horlogère ist in jeder Stadt nur einmal, und zwar
durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft, vertreten.

Alleiniges Mitglied und Vertreter für Wiesbaden:
L. Rommershausen Nachf., Richard Brauckmann,
25 Kirchgasse 25.
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ferner mein grosses Lager
anterior Neuheiten in Goldwaren etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Atelier Otto,

43. Rheinstrasse 43.

Moderne Photographie.

Künstlerische Ausführung.
Vergrößerungen bis Lebensgrösse in unvergänglichen Verfahren.
Zivile Preise. 2909

Sie finden die preiswürdigsten Herren- u. Knaben-

Anzüge, Paletots, Joppen in nur neuesten
Mustern, sowie eine große Partie Hosen,
für jeden Beruf geeignet, zum Preise
von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Lebens-
preis derselben nahezu das Doppelte, bei

Sandel,

Marktstraße 22, 1. 7662
Rein Laden. Teleph. 1894.

480,000 Mk.

bar Haupttreffer sind ohne
jeden Abzug mit einem Otto-
man. Staats-Eisenbahnlös
in der Höhe am 1. Dez.
1906 mit 5 Mk. Zins-
Einzahlung zu gewinnen.
Umgeh. Bestell. erbeten an
E. F. Schmidt & Co.,
Bankgeschäft in Remagen
via Cleve a. Rh. P 161

4 Kinder.

Ein Posten Kinderschuhe wird billig
verkauft Neugasse 22, 1. Stod.



**Tanno-Chinin-
Kopfwasser**
nach
Dr. Askinsons
Vorschritt.
Haarstärkende
Haarwuchs-
Essenz gegen
Haarausfall
Schuppen, Haar-
fraß und Spalte
(per Fl. 3.— Mk.)
Vor Parf.-Handlg., Hof-Friseur-
Geschäft Bärenstraße 4. 2702
W. Sulzbach.

**Messerputzmaschinen,
Fleischmaschinen,
Kaffeemühlen** rev. u. schleift
E. 2079. Ph. Krämer, Rehberg, 27,
Gießendreher, Vertrieblung.

Schneiderei u. Brennholzverf.
Schneiden von Stämmen, sowie
Brennholz, letzteres auf Wunsch im
Hause mit fahrbarer Kreisäge, empfiehlt
sich billigst **Karl Gütler,** Doh-
heimerstraße 108. Telephon 508. Gleich-
zeitig offeriere tief. Anzindeholz, gesalt.,
per Str. 2.40 Mk., Brennholz à Str.
1.40 Mk., bei Abnahme von 5 Str. frei
ins Haus. 2916
in Fund 17 Wg.
Schwalbacherstr. 71.



**Hängelampen
Fischlampen**
von 3.—20 Mk.,
von 2.—25 Mk.,
Vandlampen, Ampeln mit besten Petroleum- u. Brennstoffen, sowie
Petroleum- u. Gaslicht, Spiritus- u. Petroleum- u. Gaslicht empfiehlt

Ludwig Molfeld,
Bahnhofstr. 16. 2770

Ringfrei.



Kohlen-Konsum Anton Jamin



Karlstrasse 9 — Telephon 3542
empfiehlt
Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz.
Billige Preise. — Sorgfältige Bedienung.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgäbe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Privat-Sekretärin oder Sekretärin gesucht (Stenogr., Schreibmaschine, einfache Bureauarbeiten), Meldungen Wilhelmstr. 42.

Tüchtige Verkäuferin sofort gesucht. B. Mayer, Delaspeckstr. 8.

Tüchtige Schneiderin sofort gesucht Dieringstr. 3, 1 Stiege. Fr. Rent. Staubt.

Mädchen, a. Kleidermach. sof. gef. Geschw. Mannheimer, Luisenstr. 43, 3.

Tücht. Nähmädchen, an gute Arbeit gew., auf höchster Stelle gesucht Philippstr. 15, P. r.

Lehrmädchen gesucht, welches Lust u. Talent hat, die feine Damen-Schneiderei zu erlernen, Philippstr. 15, Part. r.

Gesucht für sofort feinfürigerliche Köchin oder Kochfr., mit guten Zeugnissen. Lammstr. 9, 1 St. rechts.

Suche Herrschaftsköchinnen, bef. Haus-, Klein- u. Küchenmädch. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2.

Sauberes j. Mädchen f. e. Dame gef. Herrgartenstr. 15, P. Jewel. Kleinmädchen, d. e. Koch. I., gef. Seerabenstr. 20, 1.

Mädchen für Küche und Haus gesucht Luisenstr. 2, Part.

Besseres Kleinmädchen sofort gesucht. Max Davids, Kirchstr. 60.

Suche sofort Haus-, Klein- und 4 Küchenmädch. Frau Marie Dars, Stellenvermittlerin, Kirchstr. 12, Part. r.

Kräftiges sauberes Mädchen gen. hoh. Lohn gef. Albrechtstr. 27.

Einfaches gediegenes Mädchen, w. bürgerl. Koch. kann u. famil. Hausarbeit verricht., zum 1. Dez. ev. sof. gef. Kirchstr. 25, 2. Frau E. Grün.

Mädchen vom Lande, ein ordentliches fleißiges, gesucht Emserstr. 4, Vorderb. Part.

Mädchen sofort gesucht Bismarckring 8, Part. I.

Sum 1. Dezember tücht. Hausmädchen gesucht Wiesbadener Allee 80, Adolfsböde.

Tüchtiges älteres Mädchen sofort gef. Mauerstr. 19, Vorderb.

Solides Hausmädchen gesucht per 1. Dez. Näh. Kirchstr. 39, 2 I.

Mädch. f. Küche u. Hausarbeit gef. Kaiser-Friedrich-Ring 12, Kondit.

Kräftiges Mädchen für Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht Rheinstr. 65, P.

Gesucht ein Küchenmädchen bei gutem Lohn. Hotel Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.

Tüchtiges zuverlässiges Mädchen in kleine Familie gesucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Geisbergstr. 28, 2.

Älteres Mädchen oder Frau gesucht Meine Langgasse 2.

Eine tüchtige Bäckerin sofort gesucht Emserstr. 75, Gartenhaus.

Unabhängige reinliche Monatsfrau gesucht Emserstr. 8, Part. links.

Gut empfohlene Monatsfrau gesucht Emserstr. 57, Part.

Monatsfrau dreimal in der Woche vormittags gesucht Eltvillestr. 4, 1 I.

Ein hartes Monatsmädchen von morgens 10 bis nachm. 3 gesucht Ragenmischerstr. 1, 2. Stod.

Monatsfrau gesucht Dieringstr. 14, 3.

Saubere junge Frau f. Beschäft. in best. Hause, Stunden oder halbe Tage. Niehlstr. 15a, 3. Frau sucht Wasch- u. Putzbes. Weilerstr. 37, 3 r.

Jemand gesucht zum Mittagessen holen. Färberei Kramer, Langgasse 31.

Jüngeres Mädchen für Hausarbeit tagsüber sof. gesucht Rheinmühlstr. 20, Part. r.

Mädchen oder Frau tagsüber gef. Schwabacherstr. 55, P.

Männliche Personen.

Tücht. junger Kaufmann, auch für Akquisition befähigt, per 1. Januar oder früher gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. G. 237 an d. Tagbl.-B.

Tücht. selbständ. Schlossergeselle sof. dauernd gef. Kramer, Stiftstr. 24.

Junger Hotelkoch, der selbständig arbeitet, in kleineres Hotel-Pension (ohne offenes Reit.) gesucht. Offerten mit Zeugniskopien unter N. 239 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schlosserlehrling gesucht Dellmündstr. 37.

Wandglaser p. sof. gef. Schreineri Dieringstr. 6.

Malerbursche sofort gesucht. Lipmann & Schulze, Neugasse 2.

Hausbursche gesucht (Radfahrer bebort.) Niehlstr. 8, P.

Stadtkundiger Aussträger f. Buchhandlung gef. Off. m. Ang. d. Ref. u. G. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentlicher Laufjunge gesucht Kumbler, n. d. Kolonnade.

Junger Bursche f. Flaschenbiergesch. gef. Bülowstr. 11.

Stadtkundiger Kutscher, der fleißig u. ehrlich ist, wird gesucht Rüdeshheimerstr. 20, Part.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Eine Dame mit pr. Empfehlungen, im Alter von 35 Jahren, mit perf. französischen u. engl. Sprachkenntnissen, sucht Stell. als Empfängsb. od. als Leit. e. Fil. Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Junge musikalische Dame wünscht nachmitt. Gesellschaft zu leisten. Off. u. N. 238 a. d. Tagbl.-B.

Besseres Fräulein sucht Stellung als Verkäuferin in Metz. oder Auschnittgeschäft. Das. war ich im eckerischen Geschäft tätig. Offerten mit Gehaltsangabe unter N. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin der Kaffeebranche f. per 1. Dez. ähnl. Post. Off. N. 239 a. d. Tagbl.-Verl.

Besseres Fräulein sucht Stellung als Haushälterin, spricht perfekt Englisch, ist aber sehr schwerh. Off. an Herrn. Weilerstr. 23.

Mögin sucht Stell., auch Ausb. Bismarck-Ring 34, Stb. 1 St.

Braves williges Mädchen vom Lande i. Stelle. Sedanplatz 7, P.

Hausmädchen sucht Stellung zum 1. Dezember, auch zur Aushilfe. Offerten unter E. 116 postl. Rheinstraße erbeten.

Älteres bef. Mädchen sucht Stellung. Das. ist in allen Zweigen des Hausbaus erfähr. Näh. Adolfsstr. 5, Stb. 1. 3. Trög.

Kinderpflegerin sucht Stelle in Herrschaftshaus. Rainerstr. 2.

In Kinderpflege erf. bef. alt. Mädchen sucht Stelle. Off. u. N. R. R. Mauerstr. 14.

Ein fleißiges Mädchen sucht tagl. Beschäft. im Laden od. Wasch. Oranienstr. 23, N. P.

Eine Frau sucht Monatsstelle. Adnerstr. 8, D. R. rechts.

Keinliche zuverläss. Monatsfrau sucht Arb. Adnerstr. 33, Bdh. Dach. Frau

f. Monatsstelle. Bahnstr. 17, Frisp. r.

Ältes. Mädchen sucht Monatsstelle tagsüber, auch zur Pflege eines Kindes. In erf. im Tagbl.-Verl. Wn. Ag. Frau sucht Beschäftigung. Mauerstr. 19, Stb. 2. St.

Fleißiges Mädchen sucht Beschäft. Weilerstr. 8, 3. St.

Junges Mädchen sucht Beschäft. Weststraße 42, Bdh. 3.

Ein älteres Mädchen vom Lande, in allen Zweigen des Hausbaus erfähr., sucht tagsüber Beschäft. Näh. im Tagbl.-B. Vz

Suche während Kurgebrauch kleinen Nebenberuf durch stundenweise Beschäftigung während Hauptgeschäftsstunden als Stütze, Verkäuferin oder bei Kindern. Offerten unt. D. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Junger Kaufmann sucht sof. Stelle als Buchhalter oder Lagerist bei beide. Ansprüchen. Geff. Off. u. N. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Bereiteteiler Käufer sucht irgendwelche Beschäftigung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wg

Junger Mann sucht nachm. Beschäft. (b. 5 Uhr an). Abi. im Tagbl.-B. Vt

3. Freizeugeb. f. sofort Stell. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wk

Junger Mann f. für Weihnachten Aushilfsstelle in Eisenwaren und Haushalt. Artikeln. Off. unter E. 239 an den Tagbl.-B.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

K. Pfl., w. flott stenograph. f., für leichte Bureauarbeiten u. zur Bedienung der Schreibmaschine gef. Anerb. mit Gehaltsanpr. e. unter N. 224 an Tagbl.-Verlag.

Zur Aushilfe bis Weihnachten mehrere Verkäuferinnen gesucht. E. Blumenthal & Co.

Verkäuferinnen zur Aushilfe engagiert Warenhaus Julius Bormann.

Gesucht in kleinen Haushalt ein propres, hübsches Mädchen, welches gut kochen u. den Haushalt selbständig führen k. sowie eine Stundenfrau. Zu erfragen Rheinstr. 31, 3. 7893

Mädchen, gewandtes junges, aus ordentlicher Familie, welches nähen kann, von hiesigem Wäschehandel gesucht. Offerten unter N. 233 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche bei reeller Vermittlung: e. Stütze für Pension hier, Kinderstr. 2, w. franz., angehende Jungfer, bef. Studienmädchen, 30 Jhr., perf. Köchinnen, 45 Jhr., für feine Herrschaftsh. u. in eng. Dame, 35 Jhr., pr. Stelle, große Anzahl Kleins., Haus- und Küchenmädchen, 30 Jhr., Bäckerfr., Servierfr. für Hotel, Jahresfr. Älteres Zentralbureau hier, Bernhard, Karl, Stellenvermittler, Schulgasse 7, 1. Etage.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit in H. Haushalt gegen hohen Lohn nach Mainz gesucht zu Glouth, Halleplatz 6. F 46

Nach Belgien wird ein kathol. besseres Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, bei gutem Lohn in seine Familie gesucht. Offerten unter N. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchenmädchen. Ein tüchtiges, braves Mädchen wird bei gutem Lohn sofort gesucht Rheinmühlstr. 2, 1 r. 7834

Nettes Mädchen zu zwei Person. gefucht (sehr guter Platz). Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Dellmündstr. 42, 1 St. r.

Männliche Personen.

Agent gef. 3. Berl. anf. berühm. w. 250 M. mon. u. m. F 81 H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. Für ein Rechtsanwaltsbureau wird ein jüngerer

Schreibgehilfe gesucht, der stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann. Eintritt sofort, eventl. 1. Dezember 1906. Näh. unter No. 4487 bei D. Arzen, Annoncen-Expedition, Mainz. F 44

Tücht. Stadtreisender für Engros-Geschäft der Eisenbranche, welcher hauptsächlich Bauunternehmer zu besuchen hat, ver sofort od. sp. gef. Offerten unter N. F. 433 hauptpostlagernd.

Bauschreiner, Bankarbeiter, sucht sofort Mehan. Schreineri J. Wolf, Weilerstr. 41.

Schachtmeister, tüchtige, für Erd- und Oberbauarbeiten gesucht von **Wiederpahn & Scheffer**, Schlichterstr. 10.

Suche 2 flotte junge Köchinnen für Restaurant, 2 Hausburschen f. Restaurant, 1 Hausb., der bedienen muß, f. Restaurant answärts, Kupferbeger, Küchenburschen, Diener für Herrschaftshaus u. Pension. Wiesbadens ältester Zentralbureau **Bernhard Karl**, Stellenvermittler, Schulgasse 7, Telefon 2085.

Kassendote gesucht. Nur kassionsfähige Herren wollen sich melden. Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentlicher Junge von 14-16 Jahren sofort gesucht Langgasse 27, im Hofe links.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Pfegerin, gewissenhaft, empfiehlt sich für Massage u. Nachtwachen. Emserstr. 20, Part. r.

Angehende l. Arbeiterin sucht in besserem Puggeschäft Stellung zum Frühjahr. Geff. Offerten unter E. N. 300 hauptpostlagernd Bonn.

Witwe mit einem jähr. Kinde f. Stellung als Hausdame, Wirtschafterin oder Gesellschafterin in Familie, bei eing. Dame oder älterem Herrn. Die Dame ist aus allerbest. Familie, 30 J. alt, in allen Zweigen eines großen Haushaltes erfähr. Off. u. N. 511 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei gewandte Thüringer Mädchen suchen Neujahr Stellung nach Wiesbaden und Umgebung als Zimmermädchen durch Frau **Dichold**, Apolda, Stellenvermittlerin. F 133

Männliche Personen.

In einer Großstadt in ungekündigter Stellung, in der gesamten Damen-schneiderei aufs beste erfähr. **Damenzuschneider** sucht, gefügt auf gute Zeugnisse und Referenzen, in Wiesbaden oder Mainz dauernde Stellung zum 1. April 1907, eventl. früher. Offerten unter N. 514 zur Weiterbeförderung a. d. Tagbl.-Verl.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgäbe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Feldstr. 19 1 Zim., Küche u. Kell.

2 Zimmer.

Feldstr. 13 2 große Zim. u. K. a. b. Oeisenanstr. 8 im Stb. eine sch. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. zu verm. Näh. Bdh. Erdgass. 1.

Alteistr. 10 H. 2-Zim.-Wohn. im Abshl. (Dachst.) a. al. od. 12. zu v. Adnerstr. 6 2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Näh. bei Durl.

Schwabacherstr. 24, Seib., Zwei-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Mauerstr. 14, M., 2 R. u. K. K. Bad.

Walramstr. 20, Stb. 2, eine schöne 2-Zim.-W. gleich zu verm. 330 Mk. Poststr. 22, 3 St. 2-Zim.-Wohn. per sof. zu verm. Näh. im Laden. Poststr. 29 sch. 2-Zim. sofort bill.

3 Zimmer.

Dohheimerstr. 69 3 u. 2-Z.-Wohn. auf gleich zu vermieten. 3501

Oeisenanstr. 8 im Stb. u. Stb. sind 3-Zim.-Wohn. mit teilw. Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. dafelbst Erdgassh. 1. 3472

Wiederwaldstr. 4, Stb., 3-Zimm.-Wohn. mit Koch- u. Leuchtgas auf sof. zu verm. Näh. Bdh. P. r. 3473

Scharnhorststr. 29, 2, Wohn., 3 ar. Zimmer, Küche und teilw. Zubeh. bis April zur Hälfte des Preises bezugshaber zu vermieten.

Taunusstr. 26 Wfd.-W., 8 R., fr. Poststr. 29 sch. 3-Z.-W. 1. 1. 67 b.

4 Zimmer.

Luisenstr. 5, Rth., 3. St., 4 Zim. und Zub. neu herg., per sofort zu verm. Näh. Hotel Metropole, hormittags 11-12 Uhr. 3500

Poststr. 11, 1. herrl. 4-Zim.-Wohn. per gleich oder später billig zu vermieten. Näheres dafelbst. 3453

Fäden und Geschäftsräume.

Oeisenanstr. 8 sind 3 Souter-Räume, für Bureau oder dergl. Stode geeignet, per sofort zu verm. Näh. daf. Part. I. 3481

Oranienstr. 62 Werkstatt zu verm.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Abelstr. 22, 2, gut mbl. Zim.

Adlerstr. 35, sch. Schlf. a. r. M. Albrechtstr. 2, 1. m. 3. a. Herrn.

Albrechtstr. 28, 2 r., möbl. Zim.

Albrechtstr. 28, 4. m. Zim. 16 Mk.

Albrechtstr. 30, 3 L. m. 3. 20 Mk.

Albrechtstr. 35, 1. möbl. Mann. an ant. chr. Fr. gen. 2-3 Stunden leichte Hausarbeit sof. zu verm.

Bahnstr. 8, 1. m. 3. m. u. a. 2.

Adolfsstr. 8, Wfd. 1. mbl. 3. a. v.

Bahnstr. 22, S. 1 L. m. 3. a. v.

Bismarckring 8, P. r., sch. m. Zim.

Weilerstr. 4, 1 r., e. a. M. mbl. 3.

Weilerstr. 8, 2. erh. 1. R. u. 2.

Weilerstr. 15a sch. 3. m. 1 o. 2 r.

Weilerstr. 18, 1, 2 sch. mbl. 3. ein.

Weilerstr. 25, 5., erh. 1-2 b. M. 9.

Weilerstr. 27, 3 L. m. 3. b. zu verm.

Wücherstr. 10, 1 r., m. 3. a. sofort.

Wücherstr. 22, 2 r., fdl. m. 3. fr.

Dambachtal 5 möbl. Mann. Alex.

Dambachtal 9a dreifenstr. m. Fr.-B.

Dohheimerstr. 10 m. 3. u. Wfd. fr.

Dohheimerstr. 11, S. 1. f. A. Schlf.

Dohheimerstr. 44, S. P. L., Schlf.

Dohheimerstr. 49, 2. m. Wfd. fr.

Ellenbogengasse 2, 3 L. a. mbl. Zim.

Ellenbogengasse 9, Laden, gut möbl. feb. Part.-Zim. im Bdh. sof. zu v.

Ellenbogengasse 9, 1 L. sch. m. B. u. Schlf.

Ellenbogengasse 12, Wfd. 2 L. sch. fr.

Ellenbogengasse 11, 2. feb. m. 3. r.

Frankenstr. 13, 1 r., m. 3. u. v.

Frankenstr. 19, Wfd. 2 r.

Frankenstr. 33, 1. sch. m. 3. r.

Frankenstr. 43 m. Zim. m. Peni.

Frankenstr. 33, 2. bei Klein, schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Geisbergstr. 26 gut möbl. Wohn- und Schlafz. für dauernd zu verm.

Geisbergstr. 1, 1 L. mbl. Zim. a. v.

Oeisenanstr. 16, S. P. r., m. 3.

Oeisenanstr. 19, Badiergeschäf., möbl. 3. m. Kaffee 20 Mk. zu verm.

Goethestr. 1, 1, am Hauptbahnhof, möbl. Zimmer an Herrn zu verm.

Goethestr. 1, 1, möbl. Mansarde.

Goethestr. 25, 2, neue gut eing. m. Zimmer, a. Salon u. Schlafzim.

Oeisenanstr. 11, 2., mbl. Manarbe.

Oeisenanstr. 14, 2 r., sch. m. 3. fr.

Oeisenanstr. 20, 2, sch. m. 3. zu v.

Oeisenanstr. 24, 2 L. sch. mbl. Zim. an ant. Herrn od. Frau. preisw.

Oeisenanstr. 29, 3. m. 3. zu verm. an anständiges Fräulein.

Oeisenanstr. 6, 3 L. m. 3. b. zu v.

Oeisenanstr. 12, 1 r., m. 3. m. a. v.

Oeisenanstr. 16, 2, gut mbl. Zim.

Oeisenanstr. 27, 3 L. m. 3. 1. E.

Oeisenanstr. 23, 1 L. sch. mbl. Zim. an ant. Herrn od. Frau. preisw.

Oeisenanstr. 29, 3. m. 3. zu verm. an anständiges Fräulein.

Oeisenanstr. 33, Wfd. 1 r., f. A. Schlf.

Oeisenanstr. 40, 2 L. bill. Vog. fr.

Oeisenanstr. 4, 2. m. Zim. m. Kaffee.

Poststr. 18, 2, direkt am Michaelsberg, möbl. Zim. m. u. ohne Pens.

Poststr. 13, Part., schön m. Mann.

Poststr. 17, 1 L., gut möbl. Zim. 1. Et., Sonnenseite mit Schreibt.

Poststr. 40, 5, 2. sch. Vog. 3 Mk.

Poststr. 5, 1. m. 3. m. 1 od. 2 Bett., mit und ohne Küchenben.

Poststr. 32, 1 r., möbl. Mann. zu v.

Poststr. 5, Sp., Nähe d. Hauptbahnhof, sch. möbl. Zimmer zu verm.

Poststr. 5, 1. m. 3. m. 1 od. 2 Bett., mit und ohne Küchenben.

Poststr. 16, 2 r., möbl. Zim. zu v.

Poststr. 7, 2 L. mbl. Zim. zu verm.

Poststr. 14, 3. 2. möbl. 3. zu v.

Poststr. 44, 2. d. Hauptbahnhof, m. Zim. mit u. ohne Pens. zu verm.

Poststr. 43, 2. 1 L. m. u. 12 Mk.

Poststr. 16, 2 L. f. m. 3. mit sep. Eing. f. 20 Mk. monatl. a. v.

Poststr. 47, M. 2 L. fdl. mbl. 3.

Poststr. 72, 5. 2 r., möbl. Zim.

Poststr. 17, 3. 3. Schlafz. an Arb.

Poststr. 27, P. r., erh. ein besserer, solid. Herr gut möbl. gr. Zim. mit Schreibt. als Altmiet.

Poststr. 38, S. 3 r., m. 3. fr.

Poststr. 7, 5p., mbl. Zim. m. Kaffee 18 Mk. monatl. zu verm.

Poststr. 2, 2, sch. 3. fr., a. m. 3.

Poststr. 42, 2. m. 3. a. Schlfz.

Poststr. 23, 1 L. sch. m. 3. a. v.

Poststr. 7, 2 L. sch. m. 3. a. v.

Poststr. 22, 1 r., auf m. 3. a. v.

Poststr. 9/11, 2 L. f. r. A. Schlf.

Poststr. 16 m. Zim. billig zu v.

Poststr. 16 erh. br. Arb. Vog. 3.

Poststr. 19, P., ein m. 3. zu verm.

Poststr. 29, 2 r., a. mbl. Zim. sof.

Poststr. 8 Stb. m. Zeit a. v.

Poststr. 17, 3. schon möbl. 3. an Gr. o. Frau. 20 Mk. m. 3.

Poststr. 8, P. L., fdl. m. 3. 18 Mk.

Poststr. 49 2 m. 3. u. 2 Mann. mit od. o. Koff. Kaff. Part.

Poststr. 1, 2 r., sch. m. 3. 23. 3.50.

Poststr. 6, P., sch. m. 3. zu verm.

Poststr. 6, P. 1 r., möbl. Zim., dafelbst auch 1 Zim. mit 2 Betten u. Küchenbenutzung zu vermieten.

Poststr. 3, P. c., Schlafz. a. b.

Poststr. 9, Stb. 2. erh. 3. u.

Poststr. 13, 2 r., m. 3. u. v.

Poststr. 27, 2 L. ar. g. m. 3.

Poststr. 49 m. 3. m. 2 R. K. Bad.

Alteberggasse 7 m. S. m. B. 50 Mf. ...

Bimmermannstr. 9, P. r. m. S. a. d. ...

Kemisen, Stallungen etc. Karlsrufer 32, 1 r., Stallung, Zubeh.

Besucht v. Kinderloser Herrsch. eleg. 7-8-3-23, 1. od. 2. Et., in bester Lage...

Alleinstehende Dame sucht per 1. April 1907 3-Zim.-Wohn., 1. oder 2. Et., Gegend Dohheimer- und Bleichstraße...

Bermietungen Möblierte Zimmer, Mansarden etc. Moritzstr. 52, 1, eleg. möbl. Z., f. 6. Pens., 60 (Bad, Klavierden.)...

Mietgeheuche Größere Fremdenpension zu mieten gesucht. Off. u. A. H. in Braunschweig, Hagenstraße 6a. P 46 oder 7-Zim.-Wohnung mit Garten auf Dörn 07 zu mieten gesucht. Bis 500 Mark Riete. Bei Billig spät Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter P. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgeheuche Junges Ehepaar sucht freie 2-Zimmer-Wohn. gegen Hausarbeit oder Hausverwaltung. Off. u. R. 238 an den Tagbl.-Verlag.

6-7-Zim.-Wohnung in Villa von einer viel abwehenden Herrschaft zum 1. April gesucht. Offert. mit Preisangabe r. u. Chiffre U. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Villa zu mieten gesucht. Preis bis 2000 Mf. 7836 Meyer Sulzberger, Adelheidsstr. 6.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts. Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr Kapitalien-Angebote. 65,000 Mf. auf gute 2. Hypothek, auch geteilt, auszuliehen. Gesuche, welche 75%, der Lage mögl. nicht übersteigen, erb. nach Rheinstraße 43, 1 r.

Kapitalien-Gesuche. 85-95,000 Mf., 1. Hypothek, a. 1. Jan. od. 1. April 1907 gesucht. Off. u. R. 238 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Eckhaus mit Laden und Pension, gute Lage, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft mit Haus, prima Lage, großer Bier-Infus zu verkaufen. Julius Alstadt, Schiersteinerstraße 13.

Geldverkehr Kapitalien-Angebote. 120,000 (auch geteilt) provisionsfrei auf 1. Hypoth. nicht unter 4%, auf 2. Hypoth. nicht unter 5% auszuliehen. Genaue Offerten (nicht bloße Adresse) unt. u. P. 238 an den Tagbl.-Verlag.

200-250,000 Mf., auch geteilt, auf prima 1. Hypotheken per 1. Jan. auszul. Elise Henninger, Moritzstraße 51, P. Telefon 1953.

Immobilien Immobilien-Verkäufe. Die Villa Möhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. P 245

Geschäftshaus mit 10% nachweisbarer Rentabilität ist entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Eine Ans. von 15-25,000 Mf. erforderlich. Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Zu Müdesheim a. Rh., nächst der Rheinstraße, in der Christophelsstraße gelegen, soll ein herrliches in bestem Zustande befindliches Haus, worin bisher Metzgerei betrieben wurde, modern eingerichtet, mit Eis- und Kühlraum versehen, welches d. gütig. Lage wegen sich für jedes Geschäft eignet, alsbald durch d. Beauftragten Herrn Isaac Lebitta, Müdesheim, verkauft werden.

Hypotheken, Paus- und Privatgelder hat stets zu vergeben 7670 Meyer Sulzberger, Adelheidsstr. 6. - Tel. 524.

10,000 Mk. auszuleihen auf 2. oder 1. Hypothek sof. Offert. u. D. 238 a. d. Tagbl.-V.

Schöne Villa in Wiesbaden, in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unter V. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Pensions- u. Speisehaus, vollbesetzt, in bestem Zustande in Borms, vorzügl. gelegen, altersh. zu verp. ohne Inventar für 36,000 Mf. mit 5000 Mf. Ans. Näh. d. P. H. Wenck, Borms.

Bauplätze an der Blücher- und Dohheimerstraße zu verp. Näh. Nikolassstr. 31, S. L. 7761

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe Kleine Wäscherei, mit 3-Z. Wohn., auf 1. Jan. abzug. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Wanzen für ältere Dame billig zu verkaufen Friedrichstraße 36, Gth. 1, bei Wehrlein.

Wegen Umzug zu verp. 2 f. u. eleg. grüne Tuchportieren u. 1 Ab.-Laden, Diebriegerstr. 24, 1. borm.

Hübsch-Garnitur, keine prachvolle, sportbillig zu verp. Saalgaße 5.

Flur-Toilette, massiv Eichen, Renaissance-Stil. Prachtstück, weil zu groß, preisw. zu verkaufen Herderstraße 13, 3 links.

Eine Nähmaschine, neu, bill. zu vk. Weichstr. 7, 1 r.
Ein H. Heißluftmotor u. verk. Lohringerstr. 8, Stb. 2 r.
Ein Salberdeck mit Glasberührung, gut erhalten, für Zucker geeignet, bill. zu verkaufen. Eltwille, Waffhaus Gutenberg.
Sportwagen u. Blumentisch billig zu verk. Goethestr. 6, Part.
Ein zweiflügeliger Sportwagen bill. zu vk. Zimmermannstr. 7, 6. D.
Ein Flamm. Gasherd 5 Mk., Kuppentische m. Noh. 4 Mk., Puppenstube m. Noh. 4 Mk., Puppenst. 1/2 Mk., Sp. 150. Nohstr. 12, 1 r.
Groß. gut erb. Majolika-Ofen billig zu verkaufen Langstraße 1a.
Regulier-Röh-Ofen, gebr., bill. zu vk. Moritzstr. 31, P.
Petroleum-Dängelampen, nur erstklassige Fabrikate, wegg. Aufgabe des Artikels, um schnell zu taumen, meist unter dem Selbstkostenpreis. Bärenstr. 8.
Gasflüchtl-Dängelampe, gut erhalten, für Flur od. Treppenhhaus, bill. zu verk. Möllerstr. 3, u. d. Sonnenbergstraße.
Speisezimmerleuchte, Gas u. Elek., statt 200 Mk. jetzt für 100 Mk. zu verkaufen Bärenstr. 8.
Neue Gasstrahlleuchte für d. halb. W. zu vk. Bärenstr. 8.
Lufas-Gaslampen f. Außenbel., 700 Herz, Lichtstärke, zu jedem annehmbar. Preis zu vk. Bärenstr. 8.
Gebr. elektr. Kronleuchter, tabellos erhalten, von 10 Mk. an, zu verkaufen Bärenstr. 8.
Gute venetianische Kronleuchter von 20 Mk. an Bärenstr. 8.
Eine Petrol.-Zug-Dängelampe f. 5 Mk. zu verk. Adelstraße 89, 2.
Eisernes Tor, zweiflügelig, mit schön geschmiedetem Oberlicht, 2 Mtr. breit, u. ca. 8,30 Mtr. hoch, zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.
Einfaches eis. Treppengeländer, 62 Meter l., 0,85 Meter hoch, Stäbe aus 12 Millim. Rundstahl, zu verk. per Ende Februar wegen Err. eines Aufzuges im Treppenhause. Anzug, tagl. im Lagerhause an der Schillerstr. (Wiesbadener Möbelheim). Näh. beim Verwalter daselbst.
Sägemehl, billigste Stallkreuz, per Sad 25 Pf., abzugeben im Zimmeregesch. u. Säge- werl von N. Kozl, Paritzstr. 8.

Waschbütten und Rehrichbütten billig zu verk. Flaschen u. angeklafft Krankenstraße 6, Flaschen u. Kahlbdl.
Schwarten für Geländer u. Stidholz, zugeschnitten, per Omtr. 50 Pf., Schabreiter von 3 Mtr. per Omtr. 60 Pf., N. Kozl, Zimmergech. u. Sägevert. Paritzstr. 8.
Dedreier zu verkaufen, Feldstraße 18. Telefon 2345.
Partiwaren, sowie Reste ganze Geschäfte laufe gegen sofortige Cassa. Offerten u. N. 228 an den Tagbl.-Verlag.
Wachtung! Für getr. Herrnkleider, Schuhe zahlr. höchste Preise. Kom. Hof. N. g. Braum, Mainz, Frauenlobstr. 29.
Gesucht edle Perler Vorlagen, Nelims, edle Pelzstola oder Pelzjackett, Mittelgröße. Off. m. Preisangab. u. N. 13 hauptpostlagernd.
Gebrauchte Pianos, alle Violinen laugt und taucht! Leinrich Wolff, Hilbelstraße 12.
Gebrauchte Mandoline zu kaufen gesucht. Off. mit Angab. des Preises u. N. 507 hauptpostlag.
Zu kaufen oder zu leihen gesucht ein Ferd. Derk. braucht nicht schön zu sein. Goldgasse 5, 2 r.
Gebr. mittelgr. Transportierkessel zu kaufen gesucht. Platterstraße 94.
Gebr. Selbstfahrer od. Jagdwagen u. guterh. Jweipanner-Gedicht zu kaufen ges. Zimmermannstr. 4, P. 1.
Ein Glasberührung zu kaufen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.
Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Reutuch, abfälle usw. f. d. h. Br. v. Noh. D. Haas, Schwalbacherstr. 27, C. H. D.

Unterricht
Französin sucht gute Lehrerin für deutschen Unterricht in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends. Anerbieten unter N. 228 an den Tagbl.-Verlag.
Gesucht Unterr. im Schwedischen, event. a. deutsche, französische oder englische Stunden. Gesl. Offerten unter N. 228 an den Tagbl.-Verlag.
D. A. Lehrerinnen-Verein. Stellenvermittlung. Wiesbaden, FrL. Th. Jngen Wismarstr. 35, 1. Sprechstunden: Freitags, 12-1 Uhr.
L. W. Schmidt, Weißstraße 6, 1, ert. Handels- u. Spr.-Unterr., Franz., Engl., Ital., Span., Stunde 1 Mk. Silentium, resp. Nachhilfestunden für Sexta, Quinta, Quarta. Beste Referenzen. Rheinstraße 72, Part.
Französl. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind, u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter N. 149 an den Tagbl.-Verlag.
Staatl. geprüfte Rechenlehrerin (nach d. neuest. Weisbode) ert. Unterricht im Rechnen und Malen jeder Art. Entwürfe u. Ausführungen so angefertigt. N. Schillerstr. 15, 3.
Wer erteilt grdl. Mandolin-Unterr. Off. mit Preisang. u. N. 507 hauptpostlag.
Opernsängerin erteilt gründlichen Gesangs-Unterricht. Näh. Vertramstr. 18, 2. Von 11-1 Uhr und 3-5 Uhr.
Privat-Tanzunterricht unter Garantie bei mäßigem Honor. erteilt zu jeder Zeit H. Schwab, Saalstraße 5, 1. Etage.

Geschäftliche Empfehlungen
Guter Privat-Mittagstisch Kirchgasse 4, 2.
Für Amateurrhphotogr. u. and. Inter. Vergrößerungen nach Negativen und Photographien werden sorgf. u. auf bill. gestell. Winterlootr. 1, Part. u. 2. Et. 1., Ede Nietenring.
Rebe Art Schreinerarbeit so gut u. bill. angef. Wismarstr. 39, 1.
Schneypfarren-Rührwerk gef. Neudorfstraße 1, P. 1.
Damen- und Kinder-Garderobe w. anger. unt. Juuhl. eleg. geleg. Ausführung. Moritzstraße 42, 1.
Perfekte Schneiderin mit besten Empf. nimmt u. Kunden an in u. auf. d. G. Goethestr. 1, 1 I.
Schneiderin empfiehlt sich in u. auf. d. G. Marktstr. 22, S. 3.
Tüchtige Schneiderin sucht noch Kunden in u. außer dem Hause. Hermannstr. 21, 2 r.
Schneiderin empf. sich in und außer dem Hause per Tag 2 Mk. Barmannstr. 21, 2 r.
Erfahrenere Schneiderin, versch. Jahre in ert. Gesch. v. Berlin u. hier. empf. sich in u. außer dem Hause. Philippsbergstraße 1, Part.
Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich; nimmt Kund. an und modernisiert. Neugasse 9, 3.
Perfekte Schneiderin mit best. Empf. sucht noch Kunden in u. auf. d. Hauje. Barmannstr. 20, 1 r.
Elegante Ausrüstung nach Maß, foto. Repar. u. Aufbügeln bei billigen Preisen. Carl Wilben, Herrenschneid., Rautengalerstraße 11.
Näherin empfiehlt sich im Anfert. u. Ausbess. v. Maßsch. Ausb. v. Kleid. f. 1,30. Orantenstr. 56, Borchh. Kauf.
Wäsche zum Ausbessern wird angenommen. Dohmerstr. 83, 21b, 2 St. Frau Kaufart.
Manogramme für Heberzieher, Prielt., Sig.-Stuis usw. in jed. G. u. jed. Breislage. Nohstraße 2, G. 1.
Stiderin empfiehlt sich. Frankenstraße 6, P.
Perfekte Weisülerin empf. sich. Vertramstraße 18, Partierre.

Strümpfe werden neu und angefertigt bei Frau Wagner, Feldstraße 18.
Frau sucht Kunden (Wasch. u. Rugs.). Nieblstraße 5, Bdb.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. Schachtstr. 30, 2 St. r.
Gardinnen-Spannerci Frau Staiact, Drantenstraße 15.
Luftl. Wälerin f. Privatstunden. Nömerberg 30, Bdb. 1 St. rechts.
Herren- und Damen-Wäsche f. Wasch. u. Bügl. w. angen.; feinste Aust. zuefichert, ohne scharfe Mittel. Frau Daiting, Aerostraße 18, Stb. 2.
Wäsche auf Land wird angen. Dellmündstraße 56, 1 r.

Verloren Gefunden
Verloren ein goldenes Bleistift auf der Wilhelmstr. Gegen gute Belohn. abzugeben beim Portier Kasper Hof.
Verloren Monatsabend gegen 10 Uhr auf dem Weg vom Kurhaus durch die Elisenbachstraße eine Pelzstafie (Kors), enth. außer Anderem 1 Legitim., Karte v. Caecilia-Verein. Ges. Verl. abzugeben Elisabethenstr. 31, 2.
Belsboa v. Villa Olamba bis Albrechtstr. 35, 1, verloren. Gegen Belohn. abzugeben.

Verkäufe
Deutsche Dogge, präml. mit ersten Preisen, hüde, schwarz, ohne Abzeichen (eltene Rasse), hervorragend schönes, gutmütiges Tier, sehr wachsam, in nur gute Hände preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Schierstein, Zellstraße No. 6, 1. Etage.
Schott. Schäferhund, ganz hervorragend schönes Tier, zuverlässiger Wächter für Haus u. Hof, in gute Hände billig abzugeben. Näheres Taunusstraße 2, im Laden.
Zwei Damen-Wintermäntel und Herren-Heberzieher zu verkaufen Moritzstraße 51, 2. 7835
Deutsches Reichs-Adressbuch 1906, Telefon-Adressbuch für das deutsche Reich 1906, Handels- und Gewerbe-Adressbuch für das deutsche Reich zu verkaufen. Expeditions-gesellschaft Wiesbaden, Rheinstraße 18.
Ein vorzügl. Ruibaum
Piano, volles Eisengerahmen, m. Aufsatz, Garantie, wenig gespielt, äußerst preiswert zu verk. König, Bismarckring 16.
Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos!
Bayrische Flügel- und Piano-Fabrik m. Dampftrieb u. eigen. Sägewerk von Gegr. **Wilhelm Arnold**, Gegr. 1830. Wessaffenburg, Lieferant von f. Hans v. Bülow, Fürstlich-leiten und staatlichen Anstalten, liefert Bülow-Pianinos u. Flügel in technisch- und künstlerisch vollendeter Ausführung direkt an Private ohne Zwischenhändler, zu Fabrik-Ausnahme-preisen. Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der Vorzugspreise. Bei Vorzahlung höchster Rabatt. Freie Lieferung. - 14 Tage Probzeit. - 10 Jahre Garantie. Laufende von Danhschreiben aus allen Kreisen. Illustr. Katalog m. Vorzugspr. sofort postfrei. Kurze Zeit gespeilte Instrumente in allen Breislagen. F 24

Im Auftrag zu verkaufen:
1 kompl. Kuch.-Schlafzimmer (1 Bett), 2 Gch.-Muroletten, 1 Garnitur, Sofa, 4 Sessel, 1 achteckiger eisener Tisch, 8 polierte 2-tür. Kleiderschränke, Kleiderschrank, Anrichte, weiße Kinderkommode, Mahag.-Kinderbettstelle, Flaschenschrank, Nachschliff, Sessel mit Nachtschliff-Einrichtung, verschiedene Herren-Anzüge u. Heberzieher u. verschied. Bilder durch
Adam Bender, Auktionator, 2 Weichstr. 2. Telefon 1847.
Billig zu verkaufen: 1 guter **Radverwerksuppen**, 16,00 m auf 7,00 m, 1 **Bureauaufwerksgebäude**, 10,00 m auf 4,00 m bezagl., beides besonders geeignet für Biegeleien zc. Näh. **Unternehmerbureau** Neubaus-Neubau.
Wiederertrippen in kräftiger, solider Ausführung, sowie sämtliche Zubehörteile, neu u. gebraucht, stets vorrätig. **Wiesbadener Eisengieserei**, Telefon 233.
Kaufgeuche
Frau Klein, Richelsberg 8, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleid., Schuhe, Gold, Silber.
Den höchsten Preis für elegante Herren u. Damen-Garderoben, Brillanten, Pfandscheine, Gold- u. Silberfachen zahlt **Aug. Görlach**, Rehaeraasse 16.
Fr. Luftig, Goldgasse 15, empfiehlt sich den geehrten Herrsch. zum Einkauf alter Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Gold, Silb., und Brillanten, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. Zahle o. schreiende Reklame wegen eigenem Geschäftsbedarf nur die denkbare höchsten Preis. Goldgasse 15, vorm. Lange.
Fräulein B. Geihals, Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erhalt. Herren- und Damen-Kleider, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silberf., Brillanten, Zahngebiße. N. Beh. l. i. o.
Die besten Preise zahlt immer **Fr. Drachmann**, f. getr. Kleider, Brillanten, Gold, Silber zc.
1200 Renten prima reifen Ruhdänger sofort zu kaufen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

An- u. Verkauf v. Antiquitäten aller Art Goldgasse 15. Lutzig.
Möbel, Betten, Teppiche, Felgemälde, Musikinstr., Fahrrad, f. fortw. L. Herz, Friedrichstr. 25.
Neh- und Hasenfelle, Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen zc. kauft u. holt p. ab **E. Sipper**, Orantenstr. 54.
Unterricht
Gründlicher Unterricht in allen Fächern, Arbeitst., Pension! Vorbereit. a. alle M. u. Gramina! Works, taalil. gepr. Oberl. Luikenstr. 43.
Konversations-Stunden in allen modernen Sprachen durch Lehrer der befrag. Nation. Einzelunterricht und kleine Zirkel. Eintritt jederzeit. Prospekto gratis.
Berlitz School, Luisenstrasse 20.
Pariserin, der deutschen Sprache mächtig, ert. Unterricht in Gram. u. Konz. Eltwillerstr. 4, 1 r. Sprechz. 1-3.

Gefangsunt. nach bewähr. Methode für Bühne und Konzert erteilt Frau **Dr. Schröder-Raminsky**, Königl. Opernsängerin, Herderstr. 12.
Zuschneide-Unterricht u. prakt. Ausbildung im Kleidermachen f. Beruf und Privatgebrauch, 4 Wochen. Frau Seitz, 2-Jah., Mauritiusstr. 3, 2 r.
Geschäftliche Empfehlungen
Für Hebernahme u. Zubereitung von größeren und kleineren Essen empfiehlt sich
Eg. Hohloch, Koch, Mainzerstraße 66.
Dreharbeiten werden sauber und prompt ausgeführt Sedanplatz 4, Hinterhaus.
Phrenologin u. 
Arithmonatie, Selenenstr. 12, 1. St. Nur f. Damen Sprechl. v. mora. 9 bis abds. 9 Uhr.
Verchiedenes
Ich bin von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Lüders.
Erstienig f. Damen durch Verkauf v. Korsetts f. eritlasi. Maßgeschf. a. seine Privatfondschaf geg. hohe Provis. Off. u. „Nyleia“ postlagernd Wiesbaden.
Darleben
direkt v. Dankesch. geg. Sicherh. als Bepfänd. des Haust. usw. in Rate nützabibar, beidchäft Dankvertz. Jnl. Wever, Viechtr. a. Rh., Kaiserstr. 63.
Eine Hauseigentümmern sucht ein Darleben von 500 Mk. gegen gute Sicherheit. Vermittl. herbeten. Gesl. Offert. unt. **D. 100 Mainz hauptpostl.** F 46
Leistungsfähige Fabrik wasser-dichter Decken, Zelte, Mattisen zc. sucht tüchtigen
Vertreter gegen Provision. Off. u. s. 239 an den Tagblatt-Verlag. 2944
Für Kaufleute bietet sich lobnende Ausnützung der freien Zeit. Abfolut reelle Sache. Off. u. **G. 238** an den Tagbl.-Verl.

Weihnachts-Reklame!
Offertbriefe in Maschinenschrift, beste Reklame, fertig sauber und billig!
Danfekt. Schreibstube, Kirchg. 30, 2.
Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche Erkrankungen der Unterleibsorgane behandelt arzenei- und operationslos
Müeler, Wiesbaden, Emserstraße 2, 10-12 und 3-5 Uhr.
Frauenleiden
jeder Art, schnelle, diskrete Hilfe.
Frau Schollmeier, Mainz, Gr. Gummerandstr. 2, P., nahe Schillerplatz. F 45
Sprechzeit 9-11 u. 2-8, Sonntags 9-5.
Frauen-
leiden, Regelstör. nzw. beh. **Harrich**, Köln-Brunnensied 131. Frau M. in N. schreibt: „Ihre Kur hat großartig gewirkt“. Nachporto erb. F 189
leiden, best. Standes wend. sich in diotr. Frauenleiden an gewissenh. erfah. Frau (Geb.), Off. m. Näh. u. **A. 516** Tagbl.-Verl.
Geschlechts-
u. Hautleiden heile radikal. Alle Fälle, Luedfildbergstr. 10. Diskrete Beh.
Robert Dressler, Konsulent für Naturheilbehandlung. Kaiser-Friedr.-Ring 4 (Königsstr.).
Rheumatismus!
wird geheilt! Näh. v. Frau **Jacobi**, ärztl. gedrierte Praxise, Elmüllerstr. 9, 3. Waffagen in und außer dem Hause.
Phrenologin
Koonstraße 20, Bdb. Part.
Phrenologin
Selenenstr. 9, P. 2 St. r.
Weihnachts- Tag. hübsche Wwe, 60,000 Wunsch! M. Berm. wünscht Heirat mit liebevollem Mann, w. auch ohne Berm. Nichtanon. Off. „Ideal“, Berlin 7. F 164
Streng reell.
Hiefig. Geschäftsmann mit gutgehendem Geschäft der Lebensmittelbranche sucht auf diesem Wege mit einem daraltervollem Fräulein, Köchin oder Dienstmädchen, evangel., mit etwas Vermögen, behufs baldiger Heirat bekannt zu werden. Nur Ernstmeinder wollen ihre Abd. unter größter Verschwiegenheit u. **V. 238** i. Tagbl.-Verlag niederlegen

Christbäume, 1 bis 2 Hundert, zu haben bei Schmiedemeister **Weber** in Born bei L.-Schwalbach.
Bette junge Safermaast-Gänse, 8-12 Wd. schwer, 6 Wd. 55 Pf., frisch gechl. u. jaub. gerupft, verkauft **H. Kropat, Kofranen**, Döhr., Geflügelgroßhändler. Gegr. 1884.

la Tauben- und Hühnerfutter Pbd. 10 Pf., 10 Pbd. 95 Pf., 2942 empf. **Mittkadt-Konsum**, 2942, Weisergasse 31 (nächst der Goldgasse).
Großer Schuh-Verkauf Gut. 22 Neugasse 22, Binig.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt
für Damen und Herren.
Nur: 38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstraße.
Prospekte kostenfrei.
Tücht. Dirigent übernimmt **Übersicht Gesangverein**. Off. u. A. R. 2 postl. Bismarckring.
Violin-Unterricht gründlich erteilt **H. Reinemann**, Rüllerstr. 9, Part. Einige bill. Viol. zu verk.
Ine Mittenmaler, Gesanglehrerin u. Konzertsängerin, diplomiert für hohe Stufe und unbegrenzten Unterricht vom Dresdener Kgl. Konservatorium, Schülerin von Frau Professor Drageni, erteilt Gesangunterricht. Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr vorm. Adelsheidstr. 48, 1.

Hotel-Restaurant Vogel, Rheinstraße 27.
Morgen Donnerstag: **Meekelsuppe**, wozu freundlich einladet **Wilhelm Schäfer**.

Hotel National, Taunusstraße 21.
Heute Mittwoch **Meekelsuppe**, wozu höf. einladet **Otto Weidmann**.

Großer Schuh-Verkauf Gut. 22 Neugasse 22, Binig.

Großer Schuh-Verkauf Gut. 22 Neugasse 22, Binig.

Hotel-Restaurant Vogel, Rheinstraße 27.
Morgen Donnerstag: **Meekelsuppe**, wozu freundlich einladet **Wilhelm Schäfer**.

Hotel National, Taunusstraße 21.
Heute Mittwoch **Meekelsuppe**, wozu höf. einladet **Otto Weidmann**.

Hotel National, Taunusstraße 21.
Heute Mittwoch **Meekelsuppe**, wozu höf. einladet **Otto Weidmann**.

Wein-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 29. November cr., vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfangend, läßt Herr **Wilhelm Rossbach** dahier wegen Aufgabe der Weinhandlung folgende Faß- und Flaschenweine, als:

1/4 Stück Weißwein, 1/2 Stück 1902er und 1903er Binkeler u. Deffricher, 1/2 Stück Rotwein, 1 Oghof, 1 Ohm und 1 Sekto Rotwein, sowie 570 Flaschen Rheinwein, 940 Flaschen Moselwein, 220 Flaschen Rotwein, 370 Flaschen Bordeaux.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung im „Kaisersaal“, Dohheimerstr. 15, dahier, versteigern.

Proben der Faßweine werden heute Mittwoch, den 28. November, von 3-5 Uhr, im Keller des Kaisersaals, sowie vor und während der Versteigerung verabreicht.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.
Geschäftstotal: Bleichstraße 2, Telephon 1847.
Versteigerung: Kaisersaal, Dohheimerstraße 15.

Neu für Wiesbaden! Nur kurze Zeit!
„Blastik Orientale.“

Ausstellung moderner Hand-Arbeiten.

Imitationen feinsten Seidensstickereien und Applikationen.
Marktstraße 12. Entree frei. Marktstraße 12.

Diese vornehmen Arbeiten, welche die Bewunderung der höchsten Kreise erregten, können auf jeder Art Stoffe, die man bisher mühsam mit Seide gefärbt hat, ausgeführt werden; die erzielten Effekte sind die denkbar brillantesten, wie sie bei billigen Seidensstickereien nicht annähernd erreicht werden können. Ohne jede Vorkenntnisse kann jede Dame die wunderbare Technik in kürzester Zeit erlernen, in vollendetster Ausführung die prächtigsten Sachen schnellstens selbst anfertigen und damit den Reiz und Wert der Sache erhöhen. **Sämtliche Arbeiten sind waschbar.**

Der Kursus beginnt sofort.
Die geehrten Damen werden gebeten, die Ausstellung bald gefl. zu besichtigen.
Geöffnet: Wochentags von 10-7 Uhr, Sonntags von 11-6 Uhr.
Kein Verkauf! Kein Eintritt!

Telephon 3771.

Telephon 3771.

Pelzwaren.

Bekannt größte Auswahl aller Neuheiten von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Neuanfertigung u. Umarbeiten von Pelzsachen nach der neuesten Mode unter Garantie für sachmännische u. preiswürdige Ausführung.

Pelz-Jackets nach Maß.

Frz. Schwerdtfeger,

Kürschner,

2 Faulbrunnenstraße 2, Ecke Kirchgasse. 2782



Handschuhe,

selbstverfertigte, von weichem, dehnbarem Leder und gutem Schnitt. Garantie für jedes Paar. Anprobieren gestattet. — Größte Auswahl. Ferner empfehle selbstverfertigte Hosenträger in allen Preislagen. Stets das Neueste in Krawatten, Kragenschönern, Hüten, Mägen, Regenschirmen, Stöcken, Kragen u. Manschetten etc. zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Strensch, Handschuhmacher,
Kirchgasse 36, gegenüber dem Warenhaus Blumenthal.

Muzziindeholz, fein gespalten, à 3tr. 2.40 Mk.,
Brennholz à 3tr. 1.40.
Liefere frei ins Haus 2359
Gehr. Nougobauer, Dampfsschneiderei,
Tel. 411, Schwalbacherstr. 22, Tel. 411.

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie.,

Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Familien-Nachrichten



Teilnehmenden Freunden,
Verwandten und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht,
daß unser Liebes Kind,

Alfred,

heute Montag 4 1/2 Uhr sanft
entschlafen ist. 2941

Um stille Beileid bittet
Valentin Feinauer.

Verein der Kaufleute und Industriellen von Wiesbaden und Umgebung. E. V.

Einladung

auf Mittwoch, den 28. November, abends 9 Uhr, in den oberen Saal des neuen Nonnenhofes.

Tages-Ordnung:

Aussprache über die neuen städtischen Steuern und deren Wirkung auf die Kaufmannschaft.

Der Vorstand.

Interessenten sind ebenfalls willkommen.

F 460

Heute nachmittag 5 1/4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden infolge Herzschlages plötzlich mein innigstgeliebter treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Stephan Lieber,

im 61. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Tochter

Georgine Lieber.

Wiesbaden, den 26. November 1906.

Die Beisetzungsfeier findet Donnerstag, den 29. November, nachmittags 1 Uhr, im Sterbehause, Walfmühlstraße 25, die Einäscherung in Mainz um 3 1/4 Uhr statt. 2940

Todes-Anzeige.

Bergangene Nacht ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Margarethe Avienn,

geb. Buchner,

nach langem Leiden im fast vollendeten 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Avienn und Familie.

Wiesbaden, Buzbach, den 26. November 1906.

Die Einäscherung der Leiche findet in Mainz statt. Blumen-spenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Ludwig Wirth,

Rentner,

heute früh nach schwerem Leiden im 61. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Döbeln i. S., Brüssel, den 27. November 1906.

Die Beisetzungsfeier in der Familiengruft findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Umtliche Anzeigen

Versteigerung.

Freitag, den 30. November 1906, vormittags 10 Uhr, wird im Dienstzimmer des Rentamts, Hermannstr. 7...

Samstag, den 1. Dez. l. J., vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathaus zu Johannisberg...

Nichtamtliche Anzeigen

100 Rentner Äpfel, darunter bessere Tafeläpfel, von 12 bis 20 Mt. pro Rentner frei hier...

Soeben frisch eingetroffen:

Russ. Kaviar, Castlebay Matjesheringe, Ostsee-Deiftateheringe, Bismarckheringe in 1/2 Dosen...

Ed. Böhm, Adolfstraße 7.

Sehenswerte Spezial-Ausstellung. Optisch-mech. Lehrmittel!

Grösste Auswahl erstklassiger Fabrikate am Platze. Unterhaltend! Für Knaben! Belehrend! Experimentier-Kasten, Dampfmaschinen, Lokomotiven, Laterna magica...

Es liegt in Ihrem Interesse, diese Artikel am Platze zu kaufen!

Zur Kronenburg, Sonnenbergerstraße 53.

Heute Mittwoch, den 28. November, abends 9 Uhr:

Großes Dippehas-Essen.

wozu Freunde und Gönner höflich einladet Jean Schupp, Restaurateur.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle in bekannter Güte und Nechtheit: Kayser-Nähmaschinen für Hand- und Fußbetrieb, Schaedes Schnell-Waschmaschinen...

Maschinenhandl. M. Rosenthal, Kirchgasse 7.

Dr. med. Fendt, Spezialarzt für Hautkranke, verzoogen nach Friedrichstraße 20.

La Mastgeflügel, frisch geschl. u. gerupft, 10 Pfund-Vorkollifranko...

Haeberleins Nürnberger Lebkuchen. Weihnachts-Packungen der Chocoladenfabrik „Suchard“...

Streuken. Zusammenkunft Donnerstag, 29. 11., abends 8.30 Uhr, Ronnenhof, oben.



Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn erfolgt durch die regelmäßig fahrenden Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen...

zu jeder Tagesstunde. (Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: » 3-4 »)

Bestellungen beim Bureau: Rheinstraße 21, neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur L. Rettenmayer - Wiesbaden -

17. Ziehung der 5. Klasse 215. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Wom 6. November d. J. Dezember 1905.) Nur die Gewinne über 240 Mt. sind den betreffenden Nummern in Nummern beigefügt.

26. November 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers, prize amounts, and corresponding ticket numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers, prize amounts, and corresponding ticket numbers.

Bei Max Sängwald, Leipzig, sind erschienen: 1. Thudichum, F., Urchristentum. Erster Teil: Glaubensbekenntnisse. Preis 1/2 M. 2. Thudichum, F., Kirchliche Auffassungen. Teil II, S. 559. 12 Mt. Fortsetzung von Teil I, der 1898-1900 in sechs Heften erschienen ist...

Tagesveranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Italienischer Opern-Abend. Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor...

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Mittwoch, den 28. November. 270. Vorstellung.

14. Vorstellung im Abonnement A. Zum Vortheil der hiesigen Theater-Benefizien-Anstalt.

Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-romantische Oper in 4 Akten, nach Schafepares gleichnamigen Lustspiel von D. S. Wolcott. Musik von Otto Nicolai.

Residenz-Theater. Direction: Dr. phil. G. Rauch. Mittwoch, 28. November.

Das Blumenboot. Schauspiel in 4 Akten u. einem Zwischenstück von Hermann Sudermann.

Walhalla-Theater. Gastspiel d. Oberbayer. Bauerntheaters. Direction: M. Dengs a. Schliersee.

Der G'wissenswurm. Bauernkomödie mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Ludwig Angenubler.

Kurhaus zu Wiesbaden. Mittwoch, den 28. November. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

1. Ouvertüre zu „Undine“ A. Lortzing. 2. Sur copri, Barcarolle R. Hilenberg.

3. Phantasia aus „Norma“ V. Bellini. 4. Siesta am Garda-See, Walzer C. Morena.

5. Ouvertüre zu „König Stephan“ L. v. Beethoven. 6. Arie aus „Hans Heiling“ Posanne-Solo: Herr Fr. Richter.

7. Entr'acte F. Desgranges. 8. Von Hunderten ins Tausendste, Potpourri A. Schreiner.

Abends 8 Uhr: Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Afferni. Italienischer Opern-Abend.

1. Ouvertüre zu „Die diebische Elster“ G. Rossini. 2. Vorspiel zum 3. Akt aus „A basso Porto“ N. Spinelli.

3. Phantasia aus „Traviata“ G. Verdi. 4. Prolog a. „Pagliacci“ R. Leoncavallo.

5. Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“ P. Mascagni. 6. Phantasia aus „Rigoletto“ G. Verdi.

7. Hymne und Triumphmarsch aus „Aida“ G. Verdi. Stadttheater in Mainz.

Freitag, den 30. Nov. 1906. Grösster Operetten-Erfolg. Neue Dekorationen. Glänzende Neuausstattung nach Wiener Figuren.

1001 Nacht. Operette von Johann Strauß.

Anfang 7 Uhr. F 46

Die Contine.

(6. Fortsetzung.)

Primalroman von Frederik Wiids. — Autorisierte Bearbeitung von Verta Raifger. (Nachdruck verboten.)

Unterredung zu bitten", begann er mit einem tiefen

Winkling.

„Ihre Vater hat mir Hoffnung gemacht, mein

Bräutlein", fuhr er fort, „dass Sie nicht abgeneigt wären,

meine Bitte zu erfüllen."

„Und die wäre?" unterbrach sie ihn finstler.

„Mich mit Ihrer Hand zu beehren."

„Sie verstehen es, Ihre Worte gut zu wählen, Herr

Coye. Sie bitten um meine Hand — nicht mehr und

nicht weniger", antwortete Stabella erbleichend. Sie

schien ihre Kraft doch überschätzt zu haben. Aber das

repolate Mädchen sagte sich sofort und fuhr mit feier

Stimme fort:

„Mein Vater hat mich bereits auf diesen Antrag vor-

bereitet und mich gleichzeitig mit den Umständen be-

kant gemacht, die mich veranlassen, Ihnen meine Hand

zu bewilligen; aber wohlverstanden, ich kann Ihnen nicht

mehr geben und auch die Hand nur dann, wenn Sie ge-

willt sind, die von mir gestellten Bedingungen zu er-

füllen."

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihre Beding-

ungen kennen zu lernen, mein Fräulein", entgegnete

er mit erzwungenem Lächeln.

Malien 44, in Österreich-Ungarn gar 45 Centimes. Am

feuertest aber kommen, wie die Rhein-Westf. Big.

daranach berichtet, die Griechen und Belgier bei diesem

Bergsteig weg, denn ein jeder Belgier oder Grieche

trägt 50 Centimes bei, um in seinem Vaterlande die

Würde des Königtums handesgemäß zu erhalten.

Geheile Feministen im Staate Colorado. In Den-

ver, einer Stadt im Staate Colorado, wo den Frauen

das passive und aktive Wahlrecht eingeräumt ist, sind

seht alle männlichen Demokraten und Republikaner ent-

setzt über die damit gemachten Erfahrungen. Sie haben

ierlich beifolgt, keiner Frau wieder die Stimme zu

geben. Sie erklären, dass, wenn die Frauen sich auch

weniger für die Wahlfornktion zugänglich erweisen

wie die Männer, so doch viel größere Festigkeit und

Unverjährigkeit in den Wahlkampf hineintragen wie

diese. Sie werfen ihnen ferner vor, die Hygiene in die

Politik eingeführt zu haben und sprechen ihnen jeden

weiten Bild in politischen Dingen ab. Sie wollen dem-

nächst einen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes vom

Jahre 1888, das den Frauen das Stimmrecht gab, ein-

bringen. Was sagen unsere Frauenrechtlerinnen und

rechtler dazu? Bisher konnten sie immer noch mit einem

Schein von Recht behaupten, mit den Frauen würde ein

Element der Mäßigung und verhältnißmäßiger Gesinnung

in den politischen Kampf eingeführt werden. Hier hat

die Erfahrung das Gegenteil gelehrt und eine andere

würde man wohl nirgends machen.

Humoristische Ede.

Enttäuscht. (Im Restaurant.) Wirt: „Ihre Frau

Gemahlin schick Ihnen hier den Schlüssel, Herr Setre-

lar!" — Sekretär: „Den Haus Schlüssel?" — Wirt: „Nein,

den Türschlüssel! ... Sie hätten jedenfalls vergessen,

Ihre Uhr aufzulassen, weil Sie jetzt um 10 Uhr noch

nicht an Hause wären!"

Katzenfisch. Patient (der aus dem Bade zurückkehrt,

enttäuscht): „Jahreslang haben Sie mir ein Dutzend

eingesendet, Herr Doktor! Bissen Sie, an was mich der

Arzt behandelt hat? ... An der Leber!" — Dorf-

arzt: „Kann ich auch!"

den Wein nicht wenigstens mal probieren, den dir der

Bettler zum Geburtstag geschenkt hat?" — Er: „Werd

nich bülen! Das ist doch ein Gegengeschenk für die

Zigarren, die er zu Weihnachten von mir bekommen

hat!" (Hilflos. Wl.)

Unsere Dienstboten. Frau: „Verstehen Sie auch keine

Wäsche zu plätten?" — Dienstmädchen: „Nein, ich kann

ihnen aber die Adresse meiner Wäscheplättin geben, wo

George der Prinzessin von Salmont war, daß man sie ja

in einer Hobe in Blau und Silber bestatte und daß man

für Not aufsteht. Und die Mme. du Dessand sagte zu der

Mme. de Gouffent: „Ja, wenn wir uns in Dampf auf-

lösen, so wollte ich mir diese Art der Vernehmung ge-

fallen lassen, aber das Begabenerwerden kann ich nicht

aussprechen ... Ach, plaut! Sprechen wir von etwas

anderem ..."

Eine neue Kaktus als Zimmerpflanze. Die Kaktien

gehören zu den eigentümlichsten Pflanzen der Erde.

Mit wenigen Ausnahmen fehlen allen Kaktusarten die

Blätter. Sie haben einen fleischigen Stiel, der mit

einer lederartigen orangefarbenen Rinde überzogen ist, und

an den Stellen, wo die Blätter sitzen müßten, sind sich

Büschel von Haaren und Dornen, deren Zahl und Be-

schaffenheit über die Zugehörigkeit der Pflanze zu den

verschiedenen Kaktusarten entscheidet. Fast sämtliche

Kaktusarten gedeihen in Amerika zwischen dem 40. Grad

nördlicher und südlicher Breite, doch sind diese Pflanz-

in der alten Welt sehr verbreitet geworden. Die meisten

wachsen auf trockenem Boden an sonnigen Plätzen. Wenn

die Dornen der Kaktien sich nicht gerade durch Gräbe

auszeichnen, so sind ihre Stämme um so schöner. Ein

einziges Pflanzengemisch vermag eine ungeheure Zahl

Wälder von großer Farbenpracht zu treiben, die aber

meistens nur von kurzer Lebensdauer sind. Im „Cos-

mos" macht W. Brandicourt auf ein Wunder der

Kaktengattung, den Cereus grandiflorus, aufmerksam, der

wegen seiner langen schlanken Ranken besonders geeignet

erscheint, hängende Gärten zu schmücken. Ein Exemplar

dieser Pflanze, das mit leuchtend roten Blüten überhä-

theaterbühnen angeklagten, Dr. Schorer, erklärte,

daß seine Assistentin mit dem von ihr gebrauchten Worte

keine Assistentin im Auge hat. Der Verteidiger der

Theaterbühne, was ist das? Der Schauspieler Eugen

Burg, der gegenwärtig im Apollotheater in Wien als

Hauptmann von Apennin auftritt, erwiderte, wie das

„M. B. Extrabl." berichtet, beim Bezirksgericht

Josephstadt, um für eine ihm von Frau Leonie Plehner,

Widweibin einer Fremdenpension, zugesagte Beleidigung

Genugthuung zu verlangen. Herr Burg hatte mit seiner

Sammler einige Zeit in der Pension der Frau Plehner

gewohnt und monatlich 1000 Kronen gezahlt. Als Burg

am 5. November aus der Pension auszog, soll Frau

Plehner erklärt haben, sie sei froh, daß die „Theater-

bühne" nicht mehr im Hause ist. Der Verteidiger der

nicht erschienenen Angeklagten, Dr. Schorer, erklärte,

daß seine Assistentin mit dem von ihr gebrauchten Worte

Theaterbühne nur das — Theatergebäude gemeint, also

keine Beleidigung des Herrn Burg beabsichtigt habe.

Der Anwalt Dr. Max Gittelberg bemerkte, daß

wohl niemand die merkwürdige Interpretationskunst

des Verteidigers im konkreten Falle ernst nehmen

werde. — Der Verteidiger gab schließlich im Namen

seiner Assistentin dem Kläger eine Ehrenerkärung, ver-

pflichtete sich zum Kostenrück, worauf Herr Burg seine

Klage zurückzog und Frau Plehner freigesprochen wurde.

Was sagt der Bürger für sein Staatsobehaupt?

Im „Vigaro" unternimmt es ein Banatier der Statistik,

diese wunderliche Frage zu beantworten. Der Banatier

sagt für seinen Präsidenten jährlich die niedrige Summe

von 9 Centimes. Erhebt sich über ihn schon der Betrag,

der in Deutschland auf den einzelnen Amerikaner entfällt:

84 Centimes pro Kopf und Jahr; aber immerhin ist

dieses Verhältnis im Vergleich zu den übrigen Staaten

noch ein günstiges, denn in Rußland entfallen 95, in

Frankreich 100 Centimes pro Kopf und Jahr.

ber ihm eigenen rasken Charaktere überlegte er die Eintauchen in weissen Wein und sagte sich, daß Stobellas inoffenbar, den Menschen entprechend, sehr verschiedenartig seien, daß er das Mädchen nicht unterkühlt habe, daß diese Unkeusche sich bald ändern würden und daß er in jedem Falle Herr der Situation bleiben werde.

„Sie begehren also auf Ihren Antrag?“ fragte Stobella stumm.

„Ich würde mich geehrt fühlen, Ihr Jawort zu erhalten“, gab er kalt zurück.

Stobella erhob sich, nahm von ihrem Schreibtisch das von Rave angefertigte Dokument und überreichte es Gope mit den Worten:

„Als mein Vater über diese Angelegenheit mit mir sprach, war mein Entschluß bald gefaßt. Ich begab mich zu einem Rechtsanwalt und ließ meine Bedingungen in rechtskräftiger Weise aufsetzen. Bitte, sie sofort zu lesen.“

Er entwarf ihnen Skizze und sie beschränkte, während er las, seine Blicke, konnte aber keine andere Veränderung darin bemerken, als daß sie von Staniel zu Staniel hinüber wanderte. Nachdem er geendet, faltete er das Dokument und kündigte es ihr wieder ein.

„Das also sind Ihre Bedingungen?“

„Ja“, gab sie etwas eingeschüchtert zurück, was er bemerkte und sofort ausstrahlte, indem er spöttisch sagte: „Nennen Sie das Gopé? Ich nicht.“

Eine peinliche Verlegenheitspause entstand, die für beide Teile gleich mühsam war. Der alte Mann summerte die Tafeln in aller Schnelligkeit. Was das Mädchen verlangte, war in Wirklichkeit keine Gopé, sondern nur eine Vereinbarung, eine Vereinbarung, die annehmen er sich nicht entschloß, falls er keine besseren Bedingungen zu erzielen vermöchte, denn es tat seiner Bosheit wohl, Thyrer auszuschließen. Das war schon etwas später, aber früher als später, das lächerliche Dokument in Stünde greifen werde. Er hatte nur die eine Hoffnung, daß die Bedingungen bekannt werden könnten.

Stobellas Gehirngang war schon verwirrt. Die furchtete sich vor jeder möglichen Komplikation, am meisten aber vor der Annahme ihrer Bedingungen. Sie fing an, sich über die Schwere ihrer Güternacht zu wundern. Der im Soudair entworfenen Ereignisplan war doch etwas anderes als die wirrliche Begegnung mit dem Feinde. Sie stand vor dem Bogen, Stellung gab es keine mehr für sie.

„Das ist keine Gopé“, wiederholte Gope mit grober Überlegung, „und die Welt würde bald schlimmer kommen. Sind Sie bereit, die Folgen zu tragen? Söhnen Sie sich hart genug dazu? Man wird sagen: Gope ist ein alter Mann und Staniel Gopé hat sich ihm für so und so viel verkauft. Wie gefällt Ihnen das?“

„War nicht“, entgegnete Stobella stumm. „Sierbarkeit es sich auch gar nicht um Gefallen oder Mißfallen, sondern um ein bitteres Maß. Ich kenne die Gründe nicht, die Sie veranlassen, mich heiraten zu wollen, und ich möchte gern vorwissen, daß es nur eine sind, aber das kann ich nicht, denn sonst würden Sie Ihrem Schwarm einen geschwichtigeren Ausbruch verleißen. Können Sie mir Ihre Gründe nicht mitteilen?“

„Fragen Sie Ihren Spiegel“, entgegnete er, sich bennegend.

„Der Gopé, das ist nicht die Stimme für Komplikation“, entgegnete sie streng. „Ich habe Ihnen bereits erklärt, daß ich mich Ihrem Antrag nicht gern füge: ich würde jedes persönliche Opfer bringen, wenn ich mich ihm entgegen könnte, aber ich habe leider triftige Gründe, die mich abhalten, ihn anzunehmen.“

„Gieher entstand eine peinliche Pause, die sie nach einer Weile tiefen Nachdenkens unterbrach: „Sich Wohlgefallen können mit Unbilligen gang gleichgültig sein, nur muß ich Sie noch auf eins aufmerksam

machen: Sollten Sie böswärtiger Natur sein oder mit meinen Entschlüssen in Widerspruch geraten, so kann ich für die Entscheidungen, die Ihnen dann bevorstehen, nicht verantwortlich gemacht werden. Ich werde um meines Sohles Rechte vor dem Sechsbunde abgeben, den ich mir vorbehalten habe.“

Der Ton, in dem sie das sagte, machte Gope starr und lenkte seine Gedanken in eine andere Richtung. Er hatte bis jetzt Stobellas Haltung für Schwäche angesehen; auf einen unbewussten Entschluß, der in offenen Widerspruch auszuarten imstande war, hatte er nicht gedacht. Es wurde ihm klar, daß er das Geld nicht als unbedingten Sieger verlassen werde. Für die meisten Männer wären diese Ausichten nicht sehr einladend gewesen; aber Gope ließ sich davon nicht abspüren, ihn reisten ja immer nur Gezeiten. Er entschloß sich, ihre Bedingungen anzunehmen, ihr aber in nicht zu langer Zeit diese Stimme seiner Ermüdung mit Ginstenheiten herzugeben.

„Grüßlein Gopé, ich muß gehen, daß Ihre Art, Gedächtnis abzurufen, mich überreicht und mir gefällt. Ich bin bereit, auf alle Ihre Bedingungen einzugehen, und überlasse es der Zukunft, zu offenbaren, was sie uns bestimmt hat. Ein besten ist es, ich unterzeichne die Urkunde sofort.“

Er wollte dies tun, damit nicht einmal Rave und seine Knechte die Kenntnis zu erlangen brauchten, daß er den Vertrag unterschrieben habe. Die Kammergose Satobs wurde als Zeugin herangerufen und, nachdem sie sich entfernt, überreichte Gope die unterschriebene Urkunde Stobella mit den Worten:

„Ich möchte Sie zur Rechten auch meiner Absicht, denn ich gedente, Ihnen zu vertrauen.“

Gope war ganz stolz auf diesen diplomatischen Coup. Das Dokument hatte für ihn gar keinen Wert, sein Miß hätte ihn nur befehlant und in Verlegenheit gebracht. Er wollte es begeben, und da er beachtete, es als fähige Arbeit zu betrachten, konnte er nicht vernünftigeres tun, als es unter dem Mantel der Geschäftlichkeit loszugeben. Aber er hatte sich ohnehin in Stobella berechnete, denn sie nahm das Schriftstück mit kalter Geschäftigkeit entgegen und entgegnete:

„Machnadt! Unsere Trauung wird sobald als möglich im Standesamt stattfinden. Ich will nicht durch einen Fehler getraut werden. Bis dahin leben Sie wohl, Herr Gopé! Mein Vater erwartet Sie.“

VIII.

Der Erfolg, den Gramley Gopé durch seinen Schwurereid erringen, ängerte sich bei ihm in einer ganz eigenartigen Weise. Er lebte in einer bis zur Unvergleichlichkeit gesteigerten Nervosität, sprach, wenn er sich in Gesellschaft befand, sehr laut, ließ niemand zu Worte kommen und fand nirgends Ruhe. Wie der ewige Stille irte er von Ort zu Ort und hatte das Mitleiden, denn er hätte sich nach immer Einkehr fügen müssen, daß er einen Schwurereid begangen. Und das wollte er nicht, denn noch nie hatte er sich finanziell so gut gefühlt; doch er dies seiner Unwissenheit zu verdanken habe, war dem „Ehrenmann“ doch ein peinlicher Gedanke. Was er denn nicht schon genug von ihm, daß er, nachdem alle finanziellen Verhandlungen bei Rave erledigt worden, Stobella mit ungezügelter Führung umarmte und ihr versicherte, daß es ihr bis zu seiner Todesstunde danken werde, ihn durch ihre Dürftigkeit vor dem Hunn bewahrt zu haben?

(Fortsetzung folgt.)

Man ist noch kein geistvoller Mensch, wenn man viele Götter hat. Ein General mit vielen Soldaten ist noch kein guter Gebieter.

Ein tragisches Künstlerstichsal.

Es ist wohl der traurigste Sticht, den ein Künstlerleben gewahren kann, wenn die körperlichen Kräfte und geistigen Antriebe durch rein körperliche Bemühungen gelähmt und vernichtet werden. Nicht jeder Kranke, von Kindern herab, vermag es sich durch diese äußeren Momente zu erholen; nein, es gibt eine ganze Klasse von Künstlern, die aus ihren physischen Schwächen leiden eine höchste Leistung ihrer geistlichen Kräfte ableiten, aber dem Mangel des armen Körpers den leidenden Willensstempel ihrer Kräfte erwidern und sich aus Erdennacht zu Himmelshöhe auflösen.

Roberts und Schyler waren solche Dichter, Hoffmann und Gerlach solche Maler. Bei ihnen ist körperliches und geistiges auf das innigste verbunden; die Kräfte der einen Seite sind die Kräfte der anderen; die Kräfte des Unbewußten und das Unnormale ihres Ausdrucks scheitert sie leichter von den Dingen der materiellen Welt. Anders aber ist es bei einem Künstler, in dem von Gopé aus eine durchaus gesunde Konstitution die geistigen Kräfte bedingt und den Dingen ein wirksames Verhalten, eine von den gemeinen Zufälligkeiten des Lebens aus der Bahn reißt und dem Untergang entgegenführt. So erging es dem Maler Friese bei dem Gesehild, dessen Begabung wohl zum höchsten hintrieb und der doch vor dem Ziele, ein Frühgehöriger, aus eigenen Willen das Scheitern aufgab.

Ein alter Freund des Künstlers, der soeben verlorene frühere Direktor der Malergesellschaft von A. S. O. R. A. N., läßt uns in diese trübe Welt seiner Hoffnungen und großem Willen mit einem Blick tun (Künstler-Photographen: Helgen und Klamm). Zwar neben die dunklen Schatten seines Grabes schon um die Geburt des Knaben, Stimmer und Sorgen lasteten auf dem Göttergange, dem höchsten kleinen Gewand in der Welt, das der Künstler noch zwei Jahre vor seinem Tode in gedankenvollen Erinnerungen behielt. Der Vater hatte sich bald nach der Geburt des jüngsten, des jüngsten Kindes, das dem Knaben nach auf seinem durch sein Glück erhalten Augenblicke. Doch er rang sich durch; er wurde ein fröhlicher, bewunderter, derber Götter, theotisch und fröhlich, mit seinen kranken Söhnen und dem roten Goldbar ein Stütz der Welt. In Dresden auf der Akademie hingerte er mit gleichgültigen Freunden zusammen, und die Entbehrungen ertrugen sich leichter, da sie gemeinsam getragen wurden. Günstig hatten sie alle aufkommen nur einen Stütz und ein Paar Stiefel und nur einer ging aus, während die anderen fuhrenfront waren, aber auch aber wagten sich hinter auf die Straße, jeder einen Stiefel und einen Pantoffel an den Füßen.

Als Gesehild schon ein bekannter Künstler geworden und in Berliner Häusern schönen dekorativen Schmuck geschaffen hatte, mußte er noch im ungeliebten Atelier bei einer Retrolenklampe seine schönen Zeichnungen entwerfen, und wie zum Lohn verlangte die Steuerbehörde von ihm, der fast nichts sein eigene, noch eine betrübliche Summe, deren Erhebung er nur durch nachträgliche Reskriptionen von sich abwenden konnte.

„Alles das wurde er bekannt; sein prächtiger Gries im Stempelraum der Berliner Akademie erschien als ein Stütz reifer Weisheit, seine herrlichen Zeichnungen, aus denen wir heute noch am besten und unmittelbar die Größe seines Geistes empfinden, nötigten auch den schwächlichen Bewunderer ab, so auch Menge, der ihm in ästhetischen Meinungen ganz fern stand und später angelegentlich dieser Zeichen und Zeichen erklärte: „Der Mann hätte ich ganz anders beurteilt, wäre er mit bekannt gewesen, wie er studiert hat.“ Da, mitten in dieser Zeit der ersten Erfolge, traf den Künstler ein Unfall, dem er zunächst geringe Bedeutung belegte und der doch beängstigend für sein ganzes Leben werden sollte. Bei einer seiner Staltfahrten, auf denen er sich immer neue Entwürfe seiner Zeichnung und Bild-

nerkraft holte, glitt er auf dem Haupt in Beton aus und zog sich eine Verletzung am Stütz zu. Das Gelenk verheilte nicht, es blieb eine offene, eiternde Wunde, gegen deren lärmende Wundung alle Kräfte und alle Kräfte der Kräfte nutzlos waren. Bald mußte der trübe Mann, der in grimmigem Spott von seinem „Retrolenklampe“ schrieb und die qualvollen Schmerzen sanftest betäubte, auf Krücken gehen; lange Zeit aus Straßentage gelähmt, ungebürlich nach der Auslieferung seiner Pläne sich lehnen, ward er von furchtbaren Schlägenationen befallen, in denen Schwerebild über aus Dantes Höle und ihre phantome seine Seele anglisteten. Da es ihm in erster Linie auf die Eigenständigkeit der materiellen Zeichnungen ankam und ihm sein lahmnes Bein verbot, lange Zeit auf hohen Gerüsten zu arbeiten, mußte er sein größtes Werk, die Musikführung der Kaiserlichen Friedensstraße, die herrliche Entwürfe vorhanden sind, aufgeben und war vor einem peinlichen Konflikt zwischen genialen Willen und physischer Unmöglichkeit des Vollbringens gestellt. Ein trübe Summe brach noch immer hervor. Er hatte einen großen Mangel mit den Flügen und tödlichen Krämpfen begonnen und 21 Gefallen auf der dritten Straße erwarben. Da machte man ihn darauf aufmerksam, daß die Kräfte von überhaupt nur zehn Frauen in Sprache und so machte er denn den Mangel Schwachen von der notwendigen Abänderung der Kräfte launige Mittelung: „Mach Sie mit der tief betrieblen Mächtig bekannt, daß von den vierundzwanzig Frauen diejenigen geloben sind. Um stille Teilnahme bitten tieferbetrie die hinterbliebenen Frauen.“

Dann freute in Rohle, aber endlich sagte er sie, alle zehn unter Kräfte“, d. h. in Gegenwart. Niedrigeren Kräfte seines Gemüts aber nahmen immer mehr zu. In der freien Rollung dessen hinderte, das ihm notwendiger war als das Sehen, füllte er auch seine Weltlichkeit schon den, Melancholien umfingen ihn, Verfolgungsideen sprachen ihn auf. Ein Morgen des 31. Mai ging er von seinen künftigen Freunden fort, um ein heutig zu wandern, und kam nicht wieder. Als man seinen Spuren folgte, fand man ihn tot und bewußtlos. Er hatte sich selbst erschossen; denn den Stütz, mit dem er sein Leben genest, hatte er vorher bei einem Seller selbst gekauft.

Rechte Worte. Was der Sammlung von letzten Worten von Sterbenden, die von Klarheit in der „Reue“ fortstehen, seien noch einige charakteristische Beispiele hervorzuheben. Als Raveer Mangel seine letzte Stunde nahen spürte, ließ er sich einen Spiegel reichen, das Haar ordnen und rief: „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“

„Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“

„Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“

„Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“

„Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“

„Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“

„Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“

„Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“ „Wie schön ich heute bin!“ „Nun ich ein guter Mensch?“



Bunte Welt.



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Verlagsnummer Nr. 967.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Bl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Postgeschäfte in allen Teilen der Stadt; in Wehrich: die dortige 27 Ausgabe-Station und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Bekanntheit; 2 Bl. für auswärtige Bekanntheit. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme anverwandter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Kategorie-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 555.

Wiesbaden, Mittwoch, 28. November 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Praktisches Bedenken.

Aus gewerkschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: In erster Linie muß dem Gesetzentwurf, betreffend gewerbliche Berufsvereine, entgegengehalten werden, daß er eine Arbeit ist, welche das praktische Leben verachlässigt. Gleich der Paragraph 1 des Entwurfes wird zu Unklarheiten und Streitigkeiten führen. Es heißt dort, daß nur Verbänden von „Arbeitern desselben Gewerbes oder verwandter Gewerbe“ ein Anrecht auf Eintragung zusteht. Nun geht aber die heutige Gewerkschaftsbewegung immer mehr auf einen Zusammenschluß hinaus, die früheren Branchenorganisationen, die speziellen Berufsvereine, gehen mehr und mehr auf in den großen Industrieverbänden. Dadurch sind diese großen Verbände oft schon Vertretungen von Berufen, die sehr wenig „Verwandtes“ miteinander haben. Behalte z. B. der Metallarbeiterverband die Rechtsfähigkeit, wenn die Verbände der Kupferschmiede oder Schmiede in ihm aufgingen, wie das schon öfters geplant war, stellte der Holzarbeiterverband eine Vereinigung von Arbeitern „desselben Gewerbes“ dar, da vor kurzem die Vergolder ihm beigetreten sind, oder würde dieser Verband einmal die Rechtsfähigkeit verlieren, wenn der Verband der Glaser in ihm aufgehen würde, wie gleichfalls schon öfters erörtert worden ist? Oder weiter, kann der Verband der Gemeindegewerkschafter die Rechtsfähigkeit in Anspruch nehmen, da er kommunale Arbeiter der verschiedensten Art in sich schließt, muß sich der Verband der Handels- und Transportarbeiter wieder auflösen, da er in seiner heutigen Zusammenfassung gleichfalls die verschiedensten Berufe in sich schließt? Die Anerkennung der Berufsvereine müßte also eine Spaltung in der Arbeiterbewegung zur Folge haben. Dabei ist vergessen worden, daß unsere Arbeiterverbände längst nicht mehr bloße Kampforganisationen sind, sondern zu einem Hauptteile auch Unterstützungsvereine. Gerade aber als solche ist eine weitere Zentralisation nur zu wünschen, denn nur in großen Organisationen können die Unterstützungsrichtungen gut ausgebaut werden. Im Paragraph 3 des Entwurfes heißt es: „Die Satzung kann bestimmen, daß für Personen, die dem Verein als Mitglieder mindestens ein Jahr lang angehört haben, die Mitgliedschaft auch nach dem Ausscheiden aus der für diese maßgebenden Beschäftigung für die Dauer eines Jahres und darüber hinaus so lange aufrecht erhalten werden darf, als sie nicht zu einem anderen Gewerbe oder anderen Beruf übergegangen sind.“ Danach müßten Gewerkschaftsbeamte, die in anderen Organisationen beschäftigt sind, Arbeitersekretäre, Beamte der Genossenschaften usw. ausgeschlossen werden, auch wenn

sie noch so lange Förderer einer bestimmten Organisation waren. Teilweise wird im Entwurf geradezu Unmögliches verlangt; der Paragraph 7 bestimmt z. B., daß an Stelle der Versammlung der Mitglieder ein Ausschuß tritt. Dieser Ausschuß muß aus mindestens 50 Mitgliedern bestehen, es tritt aber für jedes Tausend Mitglieder je noch 1 Ausschußmitglied hinzu, so daß also der Metallarbeiterverband mit seinen 320 000 Mitgliedern einen Ausschuß von 370 Mitgliedern aus den verschiedensten Teilen Deutschlands hätte. Welche Summen würde allein eine Ausschußsitzung kosten? Ferner verlangt der Entwurf, daß unter gewissen Voraussetzungen eine Mitgliederversammlung einberufen werden kann. Wie sollen derartige Mitgliederversammlungen abgehalten werden? Auch nur ein mittlerer Verband von 10 000 bis 20 000 Mitgliedern wird schwerlich ein Lokal finden, in dem eine solche Mitgliederversammlung möglich wäre; im besten Falle wäre zudem eine solche Mitgliederversammlung das Ausüben der Herrschaft von den Mitgliedern, die am Orte der Abhaltung der Versammlung wohnen. Wenn der Verband der Metallarbeiter seine Mitgliederversammlung nach dem Sitz der Hauptverwaltung, nach Stuttgart, einberufen würde, so würden ohne weiteres die Metallarbeiter von Stuttgart den Ausschlag geben und wenn die Holzarbeiter oder die Maurer ihre Mitgliederversammlungen nach Hamburg oder nach Berlin einberufen würden, so würden wiederum die Mitgliedschaften von Hamburg oder Berlin den Ausschlag geben. Ferner ist den Mitgliedern des Vereins nach dem Entwurf eine beglaubigte Abschrift des Mitgliederverzeichnis zu gewähren! Welche Schifanen müssen daraus entstehen! Weiter soll die Rechtsfähigkeit verweigert oder entzogen werden können, wenn eine Organisation auch die Unterstützung von Nichtmitgliedern als selbständigen Zweck verfolgt. Während also die Arbeitgeber in ihren Organisationen sich mehr und mehr zusammen schließen und sich in ihren Kämpfen unterstützen, würden die Organisationen der Arbeiter isoliert werden. Sie könnten, wollten sie die Rechtsfähigkeit nicht verlieren, sich nicht mehr unterstützen, wenn irgendwo einmal ein Arbeitgeberverband viele Tausende Arbeiter ausschließt. Noch viele andere Einwendungen lassen sich gegen den Entwurf erheben. Dem allen läßt sich freilich entgegenstellen, daß es den Arbeiterorganisationen immer noch freisteht, die Rechtsfähigkeit nachzusuchen oder in der bisherigen Form weiter zu bestehen, aber wenn nicht damit gerechnet werden kann, daß sich die Mehrzahl der Arbeiterorganisationen anschließt, so braucht von vornherein das Gesetz gar nicht gemacht zu werden. In den Arbeiterorganisationen wird wohl nicht mit Unrecht befürchtet, daß diesem Gesetze bald andere folgen würden, die schärfere Pressionsmittel zur Eintragung als rechtsfähiger Verein ausüben sollen. Vielleicht läßt sich die Vorlage immer noch so umarbeiten, daß etwas Brauchbares zustande kommt, so, wie der Entwurf jetzt ist, kann nicht viel Gutes an ihm gesehen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. November.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Über die Einzelheiten der Vorlage werden wir uns in der Kommission zu unterhalten haben. Von einem Übermaß kleinlicher polizeilicher Kontrolle ist keine Rede. Der Entwurf verlangt einen Schutz für die Minderheit und eine Ermöglichung der Kontrolle. Die Mitglieder sollen auch vor einer Willkür des Vereinsvorstandes geschützt werden. Freiheit dem Verein, Freiheit aber auch den Mitgliedern im Verein. Die Einreichung, respektive die Einsichtnahme der Mitgliederlisten ist notwendig. Denn sonst erhalten die Vereine den Charakter von Geheimbänden (Lachen und Widerspruch bei den Sozialdemokraten) und die sind verboten. Dem Arbeitgeber ist es auch ohne gesetzliche Bestimmungen möglich, in Erfahrung zu bringen, wer von seinen Arbeitern einem bezahllichen Vereine angehört. Gegen Spionage gibt es keine Sicherung. Die Einsichtnahme in Vereinsbücher und Vereinsprotokolle ist aus dem so oft als liberal gepriesenen englischen Trade-Unions-Gesetz entnommen. Ich habe es schon oft erlebt, daß Gesetzentwürfe bei der Einbringung schwer getadelt wurden, daß aber in ernster, gemeinschaftlicher Arbeit zwischen Regierung und Kommission der Hauptzweck der Vorlage doch erreicht wurde.

Abg. Pothoff (freis. Ver.) meint, die Vorlage sei geeignet, die Berufsvereine in Abhängigkeit von einzelnen ihrer Mitglieder zu bringen, andererseits können die Vereine, die nicht reine Spezialvereine sind, auf Grund dieses Gesetzes nicht die Rechtsfähigkeit erlangen. Diese Vorlage sei viel weniger ein Mittel zur Sicherung der Berufsvereine, als eine Falle, in der sie ihre Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit aufgeben sollen. Redner hofft, daß aus der Kommission etwas Brauchbares herauskomme. Die Kommission müsse den Begriff Sozialpolitik nicht so engherzig auffassen, wie der Verfasser des Entwurfes es getan. (Beifall links.)

Abg. Morfanz (Pol.) meint, die Vorlage atme den bekannten preussischen Geist. Die Kommission müsse den Entwurf von Grund auf ändern. Die Fraktion stehe auf dem Standpunkte, daß auch den Landarbeitern das Kräfteverhältnis zuteil werden müsse.

Abg. Bäumler (nat.-lib.) erklärt sich als einen Gegner der Vorlage, deren Bestimmungen aus dem Bureaucratismus geboren seien. Ein solches Gesetz habe noch kein einziger Unternehmerverein gewünscht. Der Umstimmung des englischen Unterhauses in der Haltung gegenüber den Trade-Unions, die jetzt anders gestellt werden sollen in der Hinsicht als jeder andere in England, ist darauf zurückzuführen, daß England einen Minister hat, der im kontinentalen Sinne durch und durch Sozialdemokrat ist, nämlich John Burne. In den vier Tagen der Debatte sind immer nur die Dichtigkeiten, nicht auch die Schattenseiten der Gewerkschaften hervorgehoben worden. Hier erinnert der Redner daran, daß

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“)
Von Julius Rosenthal.

Agraria greint, Industria grinst,
Die dicke Ernte ist gefallen,
Es beschloß der Herr mit dem großen Verdienst
Sein amtliches Erdenwollen.

Der Sturz 'wurd' besprochen alsbald überall,
Jedoch große Trauer gab's schwerlich,
's war weniger ein harter als schwerer Fall,
Was bei so üpp'ger Fülle erklärlich.

Es war dieses Ende (und drum ließ es kühl)
Seit Monden ins Auge zu fassen,
Man geht nicht zu weit, wenn man annimmt, Pod fiel,
Lang eh' man ihn fallen gelassen.

Einen Plumps gab's freilich, ein dumpfes Geräusch,
Als Pod vom Podeste gefallen
Und lust, als er fiel, fiel auch das Fleisch
Auf den Märkten und in den Hallen.

Am meisten ist bei der Affär' in'reffiert
Der Deutschen Haushaltungsfüdel,
Wir hoffen, daß Armin uns bill'ger regiert,
Denn es wäre ja sonst — „Pod“ wie „Dede!“.

Ob der Wechsel uns lieb oder unangenehm,
Das braucht man nicht groß zu betonen,
Wir hoffen, es fällt mit Pod ein System,
A's wechseln hier nicht nur Personen.

Der Protektion übel wirkende Kraft
Triebe uns abwärts von Stufe zu Stufe,
Wie man hört, gibt's ja außer der Landwirtschaft
Auch sonst ein'ge nette Berufe.

Der Handel, obwohl er kein enfant chéri,
Wie hat er aus sich sich gekräftigt,
Und das andere Stiefkind, die Industrie,
Die viele Millionen beschäftigt.

Das regt tausend Hände und wirkt und schafft
Und scheint nimmermehr zu erlahmen,
Doch immer nur hören wir: Landwirtschaft,
Ihr thut Preis, Segen und Amen!

Man trag ihn doch ab, diesen künstlichen Deich
Und die großen chinesischen Mauern
Und den Popf, als behänd' unser mächtiges Reich
Nur durch Großgrundbesitzer und Bauern.

Auch sie haben sicher manch höheres Ziel
Zu des Reiches Nutzen und Frommen,
Vielleicht auch a b e n dem Lande sie viel,
Doch sie haben auch redlich g e n o m m e n .

Daß Ritter und Bauer des Reichs Fundament,
Dieser Standpunkt ist doch ein recht irr'ger,
Wer objektiv zuseht, der findet am End
Noch ein d r i t t e s , das Ding nennt sich Bürger.

Dies „Ding, das in die G'f' sich drückt“,
Als wär es zu gar nichts capable,
Es machte sich selber — wie ungeschickt! —
Zur Quantité négligeable.

Unser Bürgertum hat sich seit Jahren geduckt,
Wie Oberwasser gewonnen,
Sich ruhig beschieden, sich kaum je gemucht
Und nie auf sich selbst sich besonnen.

Es hat sich in vielerlei Teile geteilt,
Beschiedet, bekämpft und gespalten,
Die Ohnmacht, die so unsern Bürger ereilt,
Die dankt er dem eig'nen Verhalten.

Und dennoch, auf ihn nur stützt sich der Staat,
Das möge der Bürger sich merken,
Er würde, rafft er sich erst auf, in der Tat
Sich selbst und den Staatskörper stärken.

Er wüßte nicht ferner, zeig mutig den Mann,
Und entrüste sich nicht nur nach unten,
Daß wahre, deutsche Bürgertum kann
Doch nur aus sich selber gefunden.

Es zeige dem Proh und dem Soz seinen Troh,
Wird so sich der Bürger bewähren,
Dann werden, ihn künftig nicht Maßnahmen Pod's
Noch sonstiger Mächt'gen beschweren.

Fürst Bälows Rede im Reichsparlament
Bracht manch Int'ressantes für jeden,
Nach längerer Pauf' war's ihm wieder vergönnt,
Sich etwas vom Herzen zu reden.

Man grüßte ihn herzlich und freute sich sehr,
Als man wohl ihn und frisch in der Näh' sah,
Manch Bravo erklang ihm von der Seite her,
Die ihn längst schon als Kanzler a. D. sah.

Entwarf auch der Fürst kein zu rosiges Bild
Von Deutschlands Freuden und Leiden,
Und hat er auch nicht alle Neugier gestillt,
So g i n g 's doch; wir sind ja bescheiden.

Denn die große amtliche Indiskretion,
Die war ja noch nie deutsche Mode,
Unse Staatsentleer — das wissen wir schon —
Die reden erst n a c h ihrem Tode.

zum Beispiel auf dem Werk Rote Erde der Streik durch gefällteste Lohnlisten hervorgerufen wurde. Die Führer der Bewegung haben in einer Weise über die eigene Tätigkeit ausgesprochen, die an Frivolität nichts zu wünschen übrig läßt. Die Arbeitgeber haben das größte Interesse daran, gesunde und zufriedene Arbeiter zu haben, nicht, um in sozialdemokratischer Sprache zu sprechen, „ausgemergelte Lohnsklaven“. (Sehr gut! bei der Mehrheit.) Würden wir das Gesetz nach dem Beschluß der Sozialdemokratie fassen, so würde das die staatliche Anerkennung der sozialdemokratischen Ideen bedeuten. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.)

Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission von 10 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Nachtragsetat zu Südwestafrika.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Im Reichsamt des Innern ist ein Gesetzentwurf über den Heimarbeiterschutz ausgearbeitet worden, der sich zunächst auf die Tabakindustrie beschränkt. Er soll dem Reichstag binnen kurzem zugehen.

Die Interpellationen über den polnischen Religionsunterricht sollen am nächsten Dienstag im Reichstag zur Verhandlung kommen. Es verläutet bestimmt, daß Staatssekretär Dr. Nieberding sie beantworten werde.

Berlin, 28. November. Bei den heute beginnenden Kolonialdebatten werden namens der Partei sprechen: Vom Zentrum Dr. Schädel und Erzberger, von den Konservativen Freiherr v. Richthofen, von der Reichspartei Dr. Arendt und von der Wirtschaftlichen Vereinigung Dr. Saitmann. Die Debatten dürften am Ende der Woche beendet sein.

Berlin, 28. November. Dem Vernehmen nach ist in der Kommission, die zur Beratung der Beschleunigung und Vereinfachung des amtserichterlichen Verfahrens im Reichsjustizamt zusammengetreten war, über die zur Verhandlung stehenden Fragen eine Verständigung erzielt worden. Nachdem auch die schwierigste Klippe, die Geldfrage, überwunden wurde, ist man an den zutändigen Stellen jetzt mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, der dem Reichstag voraussichtlich im März n. J. zugehen wird.

Politische Übersicht.

Keine Abhilfe gegen die Fleischnot.

L. Berlin, 27. November.

Aus der Umgebung des neuen Landwirtschaftsministers verlautet, daß überhaupt keine Maßnahmen zur Abschwächung des Grenzschatzes erfolgen sollen. Weder soll die Einfuhr ausländischen Viehs erleichtert, noch sogar die Anlegung von Grenzschlachthäusern gestattet werden. Die Regierung steht, so wird hinzugefügt, auf dem Standpunkt, daß die unumgängliche Rücksichtnahme auf die Gefundhaltung des einheimischen Viehbestandes beide zur Abhilfe empfohlenen Maßnahmen ausschließe. Die jedenfalls überraschende Nachricht findet natürlich den Beifall der agrarischen Blätter. Die für die nächste Woche zu erwartende Reichstagsdebatte über die Fleischnot kann aber unter diesen Umständen ungewöhnlich bewegt werden. Treffen die aus konservativen Kreisen stammenden Angaben über die gegenwärtigen Absichten der Staatsregierung in der Fleischnotfrage zu, so würde hinterher der Verlauf und das Ende der Bobbielski-Krise in doppelt merkwürdigen Lichte erscheinen. Herr v. Bobbielski hat sich während der ganzen kritischen Zeit hartnäckig darauf berufen, daß Fürst Bülow in allen grundlegenden Fragen des landwirtschaftlichen Ressorts mit ihm übereinstimme. Er

oll Briefe gezeigt haben, in denen der Reichskanzler und Ministerpräsident angeblich davon spricht, daß er mit dem Jagminister ja ganz einer Meinung sei, daß er seine Mitarbeit nach wie vor schätze. Als sich dann aber doch herausstellte, daß Fürst Bülow keinen Wert auf das Bleiben des Herrn v. Bobbielski legte, daß er vielmehr selber wohl gar zurückgetreten wäre, wenn Herr v. Bobbielski geblieben wäre, tuschelten die Freunde des gestürzten Ministers von Doppeltzüngigkeit und ähnlichen unholden Charaktereigenschaften. Wenn jetzt Herr v. Arnim-Eriewen die Richtungslinie des Herrn v. Bobbielski unverändert fortsetzen, vielleicht noch schärfer herausarbeiten sollte, dann würde man somit sagen dürfen: Fürst Bülow ist von nichtagrarischer Seite in der Tat überschätzt worden. Er hat in der Tat gar nicht beabsichtigt, den durch die Fleischnot entstandenen Druck auf die Konsumkraft der Bevölkerung zu mildern, er ist so agrarisch geblieben, wie er vor Jahr und Tag beim Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtags versichert, daß er es sei, und er hat sich von Herrn v. Bobbielski nicht aus politischen, sondern wirklich nur aus persönlichen Gründen getrennt. Aus Rücksicht vor allem auf die unvermeidlichen Nachwirkungen der Lippelskirch-Sache. Läge dies alles so (die Behauptung, daß zur Abstellung der Fleischnot schlechterdings nichts geschehen soll, müßte freilich erst durch die Tatsachen bestätigt werden), so wäre unerwartet helles Licht über die Situation verbreitet. Fürst Bülow könnte alsdann ruhig schlafen; er hätte von den Konservativen und vom Zentrum, insoweit dieses die agrarischen Interessen vertritt, nichts zu befürchten. Es ist ja auch schon beträchtlich still in jenen beiden Lagern von den Zweifelsfragen geworden, mit denen bis dahin die Stellung des Reichskanzlers umschüttelt wurde.

Zu Dernburgs Debut.

Herr Dernburg wird im Reichstage keinen leichten Stand haben. Man hat seine Denkschriften mit stillem und lautem Staunen gelesen. Man erfährt aus ihnen von einer schon vorhandenen und von einer sicher zu erwartenden Prosperität der Kolonien, die, wenn sie Wirklichkeit wäre, nicht erst auf diese Denkschriften zu warten brauchte, um der freudig bewegten deutschen Öffentlichkeit bekannt zu werden. Herr Dernburg stellt Zahlen zusammen, die sich selbstverständlich nicht sofort nachprüfen lassen. Er kann aber nicht beanspruchen, daß man ihm diese in optimistisches Rosa getauchten Zahlenkolonnen ohne weiteres glaubt. Der Kolonialdirektor ist so hoffnungsvoll gestimmt, daß man meinen möchte: wenn er noch Direktor der Darmstädter Bank wäre, und wenn er in dieser Eigenschaft angegangen würde, die Kolonien in den Betrieb eines großen Bankensyndikats zu übernehmen, dann griffe er wohl gar mit beiden Händen zu. Ach, aber er würde es doch nicht tun! Und wenn so viel vom Privatkapital trotz all seiner Unternehmungslust selbstverständlich nicht zu verlangen ist, wie wäre es zum mindesten mit dem Eingreifen des Privatkapitals in Sachen der Eisenbahnfrage? Aber auch hier wird sich die Darmstädter Bank und werden sich die anderen Banken hüten, ihr Geld in ein Geschäft zu stecken, von dem Herr Dernburg doch überzeugt ist, daß es Gewinn verspricht. Im Reichstage wird man dem neuen Kolonialdirektor wohl manche, mehr auf Grau als auf Rosa abgestimmte Gegenrechnungen aufmachen.

Hat ein höheres Krankengeld Einfluß auf die Krankheitsdauer?

Mit dieser Frage beschäftigte sich im „Reformblatt für Arbeiterversicherung“ (Verlag: Schnapper, Frankfurt a. M.) ein Artikel, der das staatliche Versicherungswesen in Deutschland behandelt. Danach zahlten im

Jahre 1904 das höchste durchschnittliche Krankengeld die eingeschriebenen Hilfskassen mit 1,50 M. pro Krankentag, das durchschnittlich niedrigste Krankengeld die Gemeinde-Krankenversicherungen mit 60 Pf. pro Tag. Bei den Betriebskrankenkassen und landesrechtlichen Hilfskassen belief sich dieser Betrag auf 1,30 M., bei den übrigen auf 1 M. Die Krankheitsdauer betrug durchschnittlich für den einzelnen Erkrankungsfall 19,1 Tage; ein Zusammenhang zwischen dieser Dauer und der Höhe des Krankengeldes kann aus den gefundenen Zahlen nicht nachgewiesen werden. Die Gemeindefrankenkassen weisen sogar trotz des niedrigsten Krankengeldes eine den Durchschnitt um 0,8 übersteigende Krankheitsdauer auf. Die höchste Krankheitsdauer haben die Ortskrankenkassen mit 20,5 Tagen pro Erkrankungsfall, während die eingeschriebenen Hilfskassen trotz des hohen Krankengeldes den Durchschnitt der Krankheitsdauer nur um 0,2 übersteigerten. Als auffallend bezeichnet es das „Reformblatt“, daß die beiden Krankenkassenarten, die das höchste Arzthonorar zahlen, die niedrigste Krankheitsdauer aufweisen. Es sind dies die Bau- und Betriebskrankenkassen. Im allgemeinen zeigen die Krankheitskosten eine fortwährende Steigerung. Sie betragen im Jahre 1901 pro Mitglied und Jahr 16,94 M., im Jahre 1902 bereits 17,02 M., im darauffolgenden Jahre 17,69 M., im Jahre 1904 sogar 19,87 M. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Leistungen der Krankenkassen in stetem Steigen begriffen sind. s. r.

Die serbische Dynastie.

d. Belgrad, 24. November.

In der politischen Atmosphäre Serbiens liegt einmal wieder Gewitterwolke. Die seltsamsten Gerüchte kursieren. Selbst in gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es hier, wenn nicht eine Verschwörung gegen die Dynastie, so doch eine Anzahl hoher Militärs und politischer Persönlichkeiten gibt, die in Belgrad häufig zusammenkommen, um zu beraten, wie ein Ausweg aus der gegenwärtigen Situation zu finden sei. Sie sollen, nachdem sie die Idee einer Republik aufgaben, zu dem Entschluß gekommen sein, auf eine Beseitigung der Dynastie Karageorgewitsch und die Einrichtung einer Regentschaft hinzuwirken, um dann nach rumänischem und bulgarischem Vorbilde nach einem Kandidaten aus einer königlichen Familie Umschau zu halten. Die Persönlichkeiten, die man im Auge haben will, sollen politisch und militärisch zu bedeutend sein, um nicht ernst genommen zu werden. Was an diesen Gerüchten Wahrheit und was Dichtung ist, läßt sich schwer feststellen; denn beides wird hier, wo die hohe Politik in Kaffeehäusern gemacht wird, allzuleicht miteinander vermischt. Unheil brütet man aber gewiß gegen die Karageorgewitsch und zu verwundern brauchte man sich nicht, wenn in Serbien bald wieder einmal etwas revoluzzert wurde.

Die Lage in Kuba.

n. Washington, 17. November.

Dem provisorischen Gouverneur, den die Vereinigten Staaten nach Kuba setzten, damit er die Republik reorganisiere, will das Werk nicht recht gelingen. Die Liberalen, die darauf rechneten, daß die Intervention zu ihren Gunsten gelänge und daß sie nun in einflußreiche Stellungen, an feste Pflichten gelangen würden, was ja für eine amerikanische Revolution der Zweck der Übung zu sein pflegt, sehen sich darum betrogen und fangen deshalb an die Bühne zu zeigen. Während alle konservativen Elemente keinen Hehl mehr daraus machen, daß sie ein amerikanisches Protektorat aufgerichtet sehen möchten, reklamieren die aufgebrachten Liberalen und vor allem die Schwarzen in drohendem Tone Kubas Unabhängigkeit und verlangen die Zurückziehung der amerikanischen Truppen. Neger und Mischlinge stellen

Schönleber und Baisch.

(Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins.)

Die wertvollste und tiefste Lehre, die dieses nahe Nacheinander bedeutender Ausstellungen — Thomas-Trübner, Berliner Sezessionisten, und jetzt Schönleber-Baisch — sehenden Besuchern bringen kann: Die Erkenntnis, wie unendlich reich und vielfältig die Wege der Kunst sind und daß alleinseligmachende Dogmen nirgends unfertiger sind als hier. Eine uralte Wahrheit, die uns aber in hitzigen Meinungskämpfen immer wieder einmal verloren zu gehen droht, die sich aber in dem Nebeneinander dieser drei Ausstellungen so eindringlich dokumentiert, daß sie manchem vielleicht nun unverlierbarer Besitz werden wird.

Demu man halte Trübners und Schönlebers Landschaften nebeneinander, um von den vielen Beispielen, die sich direkt ausdrängen, nur eines der leuchtendsten herauszugreifen: Zwei Welten, die abgrundweit verschieden scheinen. Trübner, der der Natur wie ein trohiger, triumphierender Eroberer naht und dessen beste Arbeiten wie laut jubelnde Siegestaten sind, und Schönleber, der der Natur wie in weichem, heimlichem Liebeswerben das Feinste und Zarteste abzuschnemeln scheint und dessen glücklichsten Arbeiten wie edelste Liebesworte sind. Parallel die Technik bei dem einen wie Schwertschlag, beim anderen wie Lautenklang. Gabe es ein alleinseligmachendes Kunstdogma und befäße es wenigstens einer von den beiden, so müßte der andere notwendig ein verirrter Stümper sein. Und doch, wer hätte nicht vor den besten Arbeiten beider ganz gleich dieselbe geheimnisvoll heglückende Kraft auf sich einströmen, daßselbe Erlöstsein in einer Welt klarer Harmonien und geschlichteter Widersprüche. Ganz gleich, daß das Medium dieser erlösenden Harmonie, das einmal weiche stille Schönheit, das anderemal trohig triumphierende Kraft ist. Mehr als sonst irgendwo begreift man hier: kein Kunstdogma, der wahre Künstler allein ist die wahre Kunst.

Aber diese Lehre, die unsere darin so interessante und, richtig verstanden, unschätzbar wertvolle Ausstellung im Zusammenhang mit ihren beiden unmittelbaren Vorgängerinnen gibt, zeigt sie auch nicht minder eindringlich innerhalb ihres eigenen Rahmens. Die Ein-

führung, die der ausstellende Verein dieser Kollektion in der Voranzeige mit auf den Weg gab, enthält eine knapp andeutende Skizze des Entwicklungsweges, der Schönleber aus der Geistesgefolgschaft der Meister von Barbizon bis heute zur Einverleibung aller modernsten Errungenschaften der Malerei in seine individuelle malerische Sprache nahm. Ein Weg, der mit entsetzlichen Ummwälzungen der modernen Malerei parallel ging. Und doch, sieht man unter den ganz frühen Arbeiten z. B. das „Wolfstör“ auf ihr Tiefsterlichtes an und dann eine der letzten Arbeiten, wie „Befehlheim“, wo bleibt alles Trennende der Jahrzehnte und der Entwicklungen gegenüber der einen großen Einheit durch die Persönlichkeit? Das Hefe Einleben in die Natur, das Erfassen der feinsten Zauber der Luftstimmung, die aus dem Innern blühende formalschöne Geschlossenheit des Ganzen, die einen vor Schönlebers Bildern immer wieder an von einem Meister rhytmisierte Gedächtnisse denken läßt, sind hier wie dort die gleichen.

Selbstverständlich kann man auch dieser Kunst trohdem in Einzelheiten nachgehen und diese einmal dort, einmal da schärfer und eindringlicher geprägt finden. Man kann in Stücken wie „Aus Strassburg“, „Aus Venedig“, vor allem die köstlichen Feinwunder der Farbe bewundern, in „Befehlheim“ die tiefe Eigenart dieser genial empfundenen schweren und doch die Seele nicht beschwerenden Luftstimmung bewundern, in der „Englischen Küste“ den Zaubern dieses Lichtes nachgehen, in der „Brücke von Viareggio“ vor allem die großzügige Kühnheit des von rhytmischem Wohlklang erfüllten Aufbaues schauen — das Letzte, Letzte ist doch ein Persönliches, in Worten nicht fassbares. Darin ist der oft gezogene Vergleich mit Mücke, in dessen Kunst auch so viel heißt Fäßliches und doch Unausprechliches ist, wirklich zutreffend.

Nicht ganz so tief ist das Geheimnis bei Baisch, dem künstlerisch so Nahverwandten, daß man in mehr äußeren Konstatierungen wenig von Schönleber sagen, das nicht in wahlverwandtem Sinne auch von ihm gelten könnte. Er ist durch das feste und das Mainzer Galeriebild imponierend vertreten. Besonders das Mainzer Galeriebild zeigt eine Größe der Komposition, die Bewunderung weckt. Dafür sind in unserem Galeriebilde eigenartigere, tiefer sprechende Wunder der Luft entschleiert. In kleineren Arbeiten wie der „Holländischen Dorfstraße“ feinste Farbe, und wie in „Rähe im

Auch Bülow vermocht unserem Wissensdrang Durchaus nicht „ganz“ zu genügen, Des Reichskanzlers Rede, sie währte so lang, Weil er uns so vieles — verschwiegen.

Ein hoher Mann von Würden und Rang Kann nur mit Reserve uns dienen, So'n winziges Stüchchen Talleyrand Steckt immer in jedem von ihnen.

Aus dem, was uns Fürst Bülow entdeckt, Da ward uns verständlich und deutlich: Mit Frankreich stehen wir sehr korrekt, Mit Großbritannien — leidlich.

Mit Rußland können wir's ziemlich gut, Ob's gleich ein Nord- und Säng-Land, Ist reich ist Blut von unserem Blut, Italien — siehe England.

Amerikas heißes Liebesmäh'n Um uns ist beinahe chronisch, Jedoch (wohl infolge der Monroe-Doktrin, Diese Dankes-Lieb ist platonisch.

So steht — schon seit geraumer Frist — Das Deutschland unserer Zeiten, Ob das nun Freiheit ist, Wer wollte das richtig entscheiden!

Wir sind ein festes, ein starkes Land, Die Bewehrung gut und die Währung, Und, was man auch überall anerkannt — Von reichlichster Volksvermehrung.

In dem Punkt stehen, das ist keine Frag' (Hessen-Darmstadt bewies es erst neulich), Die Fürsten durchaus nicht den Völkern nach, Das wäre auch unerfreulich.

Vom jungen künftigen Großerzog Im benachbarten freundlichen Hessen Da sprach man viel und tut es ja noch, Doch das Wichtigste hat man vergessen.

Wir hörten und lasen vom „Großen Bog“ In ellenlangen Spalten, Indessen, was der Kleine Bog, Das hat man uns vorenthalten.

nicht mehr als ein Drittel der Bevölkerung vor, aber die Ansichten, das politische Übergewicht zu erlangen, sind für sie doch nicht schlecht. Das kommt hauptsächlich daher, daß zahlreiche auf der Insel sesshafte Spanier ihre Rationalität beibehalten und keine politische Rechte erhielten. Der Expräsident Palma hatte seine liebe Not, um dies zu verhindern, aber er mußte es doch geschehen lassen, daß einige Schwarze und Nischlinge Sitje im Senat und in der Kammer erhielten. Um so weniger hat die amerikanische Verwaltung Ursache, die Insel der Vorherrschaft des schwarzen Elementes anheimfallen zu lassen, womit man in Haiti nicht die besten Erfahrungen machte. Der Meistgenführer Juan Gualberto Gomez, eine Persönlichkeit von Einfluß und Talent, die sich in den Unabhängigkeitskämpfen gegen Spanien hervorragend auszeichnete, schrieb neulich im „Lucha“, daß, wenn die Amerikaner die Regierung nicht in die Hände der Liberalen abgeben, es zu einer neuen Revolution kommen wird. Diefelbe Gesinnungsweise berriet der liberale General Loinaz del Castillo, der der weißen Aristokratie der Insel angehört, als er in Havana vor einer großen Beifall flutenden Menge in einer Versammlung ausrief: „Die amerikanische Intervention lastet wie ein schwerer Alp auf dem Lande.“ Diese anti-amerikanische Stimmung in Kuba ist natürlich nur eine notwendige Folge der immer offenkundiger zutage tretenden Einstromung, die in den Vereinigten Staaten zugunsten eines Protektorates über die Insel besteht. In Regierungskreisen spricht man es auch offen aus, daß trotz des angeblichen Wunsches Roosevelts, Kuba so schnell wie möglich zu räumen, die Vereinigten Staaten gezwungen sein würden, aus dieser Republik das zu machen, was England aus Ägypten machte.

Stablewski †.

hd. Posen, 27. November. Die Grabreden bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Erzbischofs von Stablewski werden nur in polnischer Sprache gehalten werden.

hd. Posen, 27. November. Das Beisetzungsprogramm des preussischen Kultusministers Dr. Studi aus Tilsit des Todes Stablewskis lautet folgendermaßen: „Dem Metropolitankapitel danke ich für die gefällige Anzeige von dem nach langem Leiden erfolgten Tode des Erzbischofs von Gnesen und Posen Herrn Dr. v. Stablewski. Zugleich spreche ich den Erzbischofen zu dem schmerzlichen Verluste, den sie durch den Heimgang ihres Oberhirten erlitten, meine Anteilnahme und Mitleid aus. Er. M. dem Kaiser und Königt habe ich dem dortseitigen Wunsche entsprechend von dem Ableben des Herrn Erzbischofs Mitteilung erstattet.“

hd. Berlin, 27. November. Die polnische Reichstagsfraktion wird sich in corpore Mittwoch früh zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Posen begeben. Es soll bei dieser Begräbnisfeier von der Spendung von Kränzen Abstand genommen werden, vielmehr die dafür in Aussicht genommenen Geldbeiträge zur Bildung eines Stablewskifonds verwendet werden.

hd. Frankfurt a. M., 27. November. Durch eine Rücksprache mit einem geistlichen Würdenträger erfährt der Posen Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, es stehe fest, daß zurzeit bestimmte Behauptungen über die Beisetzungs des verstorbenen erzbischöflichen Stuhles nicht aufgestellt werden können. Es sei aber so gut wie sicher, daß das Posen Domkapitel einen Polen, das Gnesener Domkapitel aber einen Deutschen wählen werde. — Ein anderer Würdenträger erzählte auf Befragen, daß der Tod des Erzbischofs in diesem Augenblick der Kirche sehr unangenehm komme. Es sei kein Zweifel, daß der Schulstreik sich noch lange Zeit hinziehen werde. Die Lage sei gegenwärtig derart, daß der betreffende Würden-

träger, der sich für Übernahme der Verwesung des Erzbistums entscheiden würde, ein gewisses Opfer bringe, und daß nicht sobald jemand sich für diesen Posten finden werde.

hd. Posen, 27. November. In Katholikenkreisen werden als aussichtsreiche Kandidaten für den Erzbischofsstuhl genannt: Domherr Klopsch, Domherr Jedzina und Professor der Theologie an der Universität Breslau Stranek.

hd. Rom, 27. November. Kardinal Kopp wurde heute vom Papst empfangen. Die Verhandlungen über den Nachfolger Stablewskis werden, wie man im Vatikan voraussieht, sich überaus schwierig gestalten und lange Monate in Anspruch nehmen. Die Audienz des Kardinals Kopp beim Papst dauerte eine halbe Stunde. Der Kardinal äußerte sich sehr befriedigt über ihren Verlauf. Er wird bis zum Konfitorium am 6. Dezember in Rom bleiben.

hd. Rom, 27. November. Im Vatikan hegt man die bestimmte Erwartung, daß sich die Domkapitel von Gnesen und Posen bei der Wahl des Kapitularkardinals vom Geiste der Mäßigung und Friedensliebe leiten lassen werden.

hd. Rom, 28. November. Einer der modernsten und bestunterrichteten römischen Kardinalen machte über die Mission Kopp's folgende Eröffnungen. Kopp sollte sowieso wieder einmal einen Besuch machen. Im Einverständnis mit der Berliner Regierung hat man den Fürstbischof nun, seine Komreise zu beschleunigen, um von Kopp ausführlichen Bericht über die Lage in Polen zu erhalten. Man wolle ferner auf Stablewski, der bekanntlich mit Kopp befreundet ist, einen mildernden Einfluß ausüben. Kaum war aber Kopp in Rom angekommen, so wurde Stablewski, dem doch die ganze Reise gegolten hatte, unerwartet vom Tode ereilt. So mußte der Hauptzweck der Mission Kopp's ausgeschaltet werden. Die Regierung wird voraussichtlich über den Kopf der Kapitel hinweg direkt mit Rom wegen eines neuen Erzbischofs verhandeln. Daß eine Verständigung schließlich erzielt werden wird, liegt auf der Hand. Daß der Papst absolut keine Lust hat, zu dem Konflikt mit Frankreich noch einen mit Deutschland zu gesellen, ist gewiß. Die Polen werden sich beklagen, aber in erster Linie muß Deutschland zufriedengestellt werden als das kleinere Übel. Die Hauptschwierigkeiten werden nun darin bestehen, einen deutschen Kandidaten zu finden, der fertig Polnisch versteht, ein vornehmlicher Charakter ist und gleichzeitig Mütter schreiben, Prinz Max von Sachsen in Frage komme, ist harter Usunn. Die Komreise des Kardinals Fischer hat keinerlei politische Bedeutung. Außerdem dürfte diese Reise voraussichtlich erst im Frühjahr erfolgen. — In der vatikanischen Staatskanzlei wird im Moment zu den an die Komreise des Kardinals Kopp geknüpften Gerüchten verächtlich, daß die preussische Regierung durchaus nicht den Kardinal beauftragt habe, in der Polenfrage für ihren Standpunkt einzutreten. Die Kurie kenne keine Polenfrage, und niemals werde es ihr einfallen, eine religiöse Sache vom politischen Standpunkt aus zu betrachten. Für sie kann die ganze Sache nur in Gemäßheit der Tradition und des Kirchenrechts beurteilt werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Oberst a. D. Tuma von Radai, der das 1. deutsche Seebataillon gegen den Bogen-Auffstand befehligte, ist gestorben. Rabat hat sich in China ein Vergeleiben zugezogen, wovon er in Mexan Heilung suchte.

Die Morgenblätter melden aus München: Der Zentrumabgeordnete Dr. Heim erlitt einen Schlaganfall, an dem er bebenlich darniederliegt.

Diese hypersensible Lebensauffassung ist keineswegs dem preussischen Offizier eigen; sie ist allenfalls charakteristisch für einen wissenschaftswachen Dekadenten.

K. Von den italienischen Bühnen. Die aus Mailand berichtet wird, sieht man dort mit lebhafter Spannung der Eröffnung einer neuen Komödie von Gerolamo Rovetta entgegen, die am 1. Dezember im Manzoni-Theater stattfinden wird. Der Autor ist glücklich darauf bedacht, daß über den Inhalt des Stückes nichts vorher bekannt werde, damit das Publikum es völlig unvoreingenommen auf sich wirken lasse. Den Schauspielern, die nicht in Hauptrollen beschäftigt sind, wird das Werk erst auf den letzten Proben bekannt werden, und jede Indiskretion, die die Zeitungen etwa begeben könnten, droht der Verfasser gerichtlich zu verfolgen. Es heißt, daß es sich um ein Schlüsselstück handle, das sich auf zwei sehr bekannte politische Persönlichkeiten in Rom bezieht. Der Titel ist „Papà Eccellenza“. — Im Vittorio Emanuele-Theater in Turin wurde eine neue zweiaktige Oper „Veld“ von dem jungen Komponisten Leopoldo Cassone mit größtem Beifall zum erstenmal aufgeführt. Das Libretto behandelt die Liebesgeschichte eines Soldaten Ludwigs XIV. Die melodische Musik zeugt von lebendiger Inspiration und echtem Empfinden.

* Einen riesigen Kephelopoden hat man bei Vancouver gefangen. Kephelopoden sind „Kopffüßler“, den Quallen verwandte Wassercrebiler, die einen Kopf zuweisen von 60 Zentimeter Durchmesser und doppelt so lange Beine mit Saugnapfen haben. In der Ostsee sind die Kraken, auch in dem Mittelmeer heimisch, und der Tintenfisch, von dem die Sepia-Farbe gewonnen wird, gehört diesen Polypen an. Es gehen nun immer wieder Meldungen ein von Riesen-Oktopoden, wie die aus Amerika. Schon die Juden hatten einen Leviathan, der jetzt den größten Schiffen den Namen Leviathan des Meeres hinterlassen hat, und den auch Blintus Secundus Major an der spanischen Küste erwähnt — vielleicht hatten Schiffer einen großen Tintenfisch gesehen. Trotzdem gehen die Seefahrer nicht von der Existenz dieser Ungeheuer-Polypen ab. Im Jahre 1861 fuhr der französische Kommandant auf den Kanarischen Inseln, der Arzt und Naturforscher Berthelot mit der Korvette „Alcion“ von Madeira ab, als eine

* Justizreform. Der „Eöln. Ztg.“ wird aus Berlin von gestern telegraphiert: Über die Beratungen, die am 23. und 24. November im Reichsjustizamt unter Beteiligung von Vertretern des preussischen Justiz- und Finanzministeriums, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen und hessischen Regierungen, der Handelsstädte und der Reichslande zur Frage der Reform des Amtsgerichtsverfahrens stattfanden, erfahren wir folgendes: Die Reform wird sich in vier Richtungen bewegen: 1. Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens nach Art des Gewerbegerichts; 2. Ausschluß der Berufung gegen die Urteile des Amtsgerichts in Sachen mit ganz geringem Streitwert; 3. Vereinfachung des Kosten- und Zustellungsverfahrens, z. B. durch einfache Berechnung der Gebühren unter besonderer Berücksichtigung der kleineren Sachen, um die raschere Erledigung der Gebühreneinzahlung zu ermöglichen; 4. Erhöhung der Kompetenzen der Amtsgerichte. Während zu den Punkten 1, 2, 3 eine Einigung unter den Teilnehmern der Beratung im wesentlichen erzielt wurde, gehen über die Kompetenzerhöhung der Amtsgerichte die Ansichten noch auseinander. Diese Frage bietet auch insofern besondere Schwierigkeiten, als durch sie eine besondere Verschiebung der Praxis der Anwälte an den Landgerichten zugunsten der Anwälte an den Amtsgerichten eintreten würde. Auch würde bei kleinen Landgerichten, die schon jetzt eine kaum ausreichende Beschäftigung haben, die Frage einer Existenz, die das wirtschaftliche und gefellige Leben der kleinen hierbei in Betracht kommenden Städte lebhaft berührt, ausgeworfen werden müssen.

* Zur braunschweigischen Frage. Wie dem „L.-M.“ aus Braunschweig berichtet wird, verläutet dort, daß dem Herzog von Cumberland kürzlich aus Kreisen der höheren Beamenschaft eine 25 Seiten starke Denkschrift zugegangen ist, in der er dringend gebeten wurde, um den Frieden im Lande Braunschweig wiederherzustellen, sich zu einem ausdrücklichen Verzicht auf Hannover zu entschließen.

* Zur Polenfrage. Bei der Danziger Staatsanwaltschaft laufen zahlreiche Anzeigen von hinterlistigen Überfällen seitens russischer Polen auf deutsche Lehrer ein, vornehmlich in den Kreisen Karlsruh und Berent. Die Überfälle, die bis an die Grenze des verachteten Wortes überfallen, sollen von fanatisierten Eltern und Angehörigen auffälliger polnischer Schulkinder aufgeführt werden. — Auf Antrag der Posener Staatsanwaltschaft fanden in Posen bei dem Kaufmann Stolze und dem Prospekt Kloss Hausdurchsuchungen statt. Bei Stolze wurde eine größere Anzahl Formulare beschlagnahmt. Bei dem Prospekt Kloss wurde nichts gefunden.

* Eine beendigte Kolonial-Affäre. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der vom Amt suspendierte Bureauverwand Bischof verbreitete die Behauptung, der Geh. Legationsrat Seitz habe in den Jahren 1898 und 1899 standesamtliche Erklärungen als vor ihm abgegeben beheimlicht, welche tatsächlich vor dem Sekretär Kiem abgegeben seien. Die Ermittlungen ergaben, daß Seitz sich der Vorgänge nicht mehr erinnert, jedoch hinzusetzt: Sollte ein derartiger Fall vorgekommen sein, was er nicht glaube, so könne nur vorgekommen sein, daß ihm die Todesanzeige eines Weihen mündlich erstattet sei, er den Angelegenden zur Abgabe einer formellen Erklärung zu Kiem gefandt und das Protokoll später unterzeichnet habe. Kiem erklärte, er „glaube“ sich zu erinnern, daß es ausnahmsweise während der amtlichen Tätigkeit Seitz' bei etwa drei Sterbefällen vorgekommen sei, daß die Protokolle nicht in Seitz', wohl aber seiner, Kiem's, Gegenwart den Deklaranten vorgelesen seien, und Seitz sie erst später vollzogen habe; er könne aber, selbst wenn ihm die standesamtlichen Urkundenblätter aus der in Frage kommenden Zeit

Korn“ eine gewaltige Kraft der Raumdehnung. Ein heller einheitlicher Zusammenhang aller Verschiedenheiten durch Zeit und Auegungen auch hier: der wahre Künstler ist allein die wahre Kunst.

Zu dem vielen Dankenswerten dieser Ausstellung gehört auch noch ein äußeres Detail, das aber starke Bedeutung beanspruchen darf: Die Ausdehnung der Besichtigungszeit über die Mittagsstunden. Der ausstellende Verein hat dadurch manchem die Möglichkeit des Besuchs geöffnet, den seine Arbeitsstunden sonst ausgeschlossen. Das ist dankenswert, denn diese Besucher bringen ehrlich mit, was die Kunst hier am Orte am dringendsten braucht — Interesse. J. K.

Aus Kunst und Leben.

r. Eine Offizierstragödie. Aus Breslau, 25. November, wird uns geschrieben: Ferdinand Kunkel und Hans von Wenzel, die schon gelegentlich Dramen gemeinschaftlich verfaßt haben, haben sich zu einem Offiziersdrama zusammengetan: „Charlotte von Boyen“, das bei der Uraufführung im Lobe-Theater einen freundlichen, wenn auch nicht ganz unbestrittenen Erfolg zu verzeichnen hatte. Ja, der eine der beiden Autoren konnte sich sogar mehrfach vor der Rampe zeigen. Der Hauptfehler des Dramas, der eben einen wirklich großen Erfolg unmöglich macht, ist der Umstand, daß die Tragik sich weder aus dem besonderen Gehgegriff des Offiziersstandes mit prinzipieller oder auch nur scheinbarer Notwendigkeit ergibt, noch auch, daß sie in den Charakteren der handelnden Personen innerlich begründet ist. Wenn ein Offizier sieben Jahre lang mit einem armen Mädchen, der Tochter seines verstorbenen Offiziers, verlobt ist und dann, fortgerissen von der jugendlichen Schönheit und der heißen Lebensfreude eines anderen Mädchens, der Tochter seines Obersten, in den Gefühlen für seine Braut erkalte, so kann ihm seine Ehre als Offizier höchstens gebieten, unter Überwindung der Leidenschaften der Braut die Treue zu halten, nicht aber, wenn die Braut unter milder und vergehender Würdigung der Verhältnisse, die sie zu stolz ist zu einer zwangsweisen Ehe auszusprechen, ihm selbst die Freiheit wiedergibt, sich als ausdauernd zu betrachten und das Leben zu nehmen.

monströse Polypengestalt sich dem Schiffe zeigte im Kanarischen Archipel. Der Kopf war wie eine Tonne, die Arme über 15 Meter lang. Auf das von Berthelot gezeigte Interesse wollte sich der Kapitän des Untiers bemächtigen, aber die Garpunen saupen durch wie durch ungekochtet Eiweiß, ohne dem Tier Schaden zu tun. Man wußte einen Strick darunter zu hängen, aber derselbe schnitt das Fleisch glatt durch, doch erzielte man ein Stück Fangarm im Gewicht von 41 Pfund. Danach tagierte Berthelot das Tier auf 2000 Kilogramm, also viel größer, voluminöser als jeder schwerere Walfisch. Der große Saugnapf am Kopfe war ein richtiger Rachen von 50 Zentimeter Breite. Das alles hat der Genannte der Akademie zu Protokoll gegeben, und es ist nicht daran zu zweifeln. Hat doch die Sorbonne einen von Professor Böhm gelieferten Tintenfisch-Arm, der 6 Meter lang ist, und dessen Saugnapfe wie Fäuste sind. Und jetzt hat man wieder einen großen gefangen. Sie sind im kleinen Zustande nicht selten und leben als Herdentiere. Die Sage von den Kraken hat also doch ihren Grund.

Kurze Mitteilungen.

Bruno Paul, Mitarbeiter und Mitteilnehmer des „Simplizissimus“, ist zum Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums ernannt worden.

Theater in Baden-Baden. Die Direktion des Hoftheaters in Baden-Baden ist dem Direktor Karl Weiß vom Stadttheater in Bamberg unter über 100 Bewerbern übertragen worden.

Eine Wochenschrift für Blinde. Die „Daily Mail“ wird vom 1. Dezember ab eine für die Blinden bestimmte, in Brailleschrift gedruckte Wochenausgabe zum Preise von einem Penny veröffentlicht.

Der Deutsche Künstlerbund wird zu Anfang des nächsten Jahres in Verbindung mit dem Deutschen Buchgewerbeverein im Buchgewerbemuseum zu Leipzig seine erste graphische Ausstellung veranstalten. Die Eröffnung der Ausstellung ist für den 19. Januar in Aussicht genommen.

Adolf P'Arronge, der sich seit fast einer Woche in Wien aufhält, weil er der Premiere seines Lustspiels „Der Kompanon“ am Hofburgtheater beiwohnen wollte, ist erkrankt und mußte sich in ein Sanatorium begeben. Wahrscheinlich wird er sich einer Operation unterziehen müssen.

1888/89 vorgelegt würden, keinen Fall bezeichnen, von dem er behaupten könnte, daß sich bei der Unterschriftsvollziehung durch die Deklaranten nicht zugegen gewesen sei. Niemand gibt zu, dem Distriktsseinerzeit in Kamerun von der Sache gesprochen zu haben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Da sich weiteres nicht ermitteln ließ, und ein Einschreiten gegen Setz mangels hinreichend glaubhaft gemachten Verdachts nicht erfolgen kann, wurde das amtliche Ermittlungsverfahren eingestellt.

Der Fall Eignert. In der vorgestern stattgehabten geheimen Sitzung der ersten Kammer einigte man sich, wie die Blätter mitteilen, über den Fall Eignert auf folgenden Antrag: Das Bestätigungsrecht im Sinne der Städteordnung lassen wir dahin auf, daß durch dasselbe der Staatsräson und den idealen Gesichtspunkten Geltung verschafft werden soll, denen der Staat zu dienen berufen ist. Wir sind der Überzeugung, daß grundsätzlich obrigkeitliche Funktionen Personen nicht übertragen werden dürfen, die als Angehörige der Sozialdemokratie programmatisch die monarchische Staatsform und die bestehende Gesellschaftsordnung zu beseitigen und in diesem Sinne zu wirken für ihre politische Aufgabe halten. Die Zulassung des Stadtverordneten Eignert zur obrigkeitlichen Stellung als Beigeordneter widerspricht dieser Auffassung. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Politik der Großherzoglichen Regierung in Zukunft im Sinne dieser Erklärung Richtung nehmen wird.

Es regt sich. Die liberalen Geistlichen der Provinz Hannover haben auf den 5. Dezember eine Versammlung zur Gründung eines Verbandes der Freunde evangelischer Freiheit nach Hannover berufen. Der Zweck des neuen Verbandes ist die Sammlung des kirchlichen Liberalismus in der hannoverschen Landeskirche gegen die Orthodorie.

Waggoubestellungen. Wie die „Ebn. Ztg.“ erfährt, betragen die von dem Eisenbahnministerium in Auftrag gegebenen Bestellungen an Güterwagen 16 300, dazu kommen 800 Personenwagen und 315 Gepäckwagen verschiedener Gattungen.

Bei der Ersatzwahl im Landtagswahlkreis Berlin III wurden 242 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Müller-Sagan (Freis. Volksp.) 117, auf Ledebour (Sozialdemokrat) 112, auf Ulrich (konservativ) 21 Stimmen. Zwei Stimmen waren zerplittert. Die engere Wahl findet am 4. Dezember zwischen Müller-Sagan und Ledebour statt.

Bei der Landtagswahl für Apolda-Stadt wurde der bisherige Abgeordnete Bandert (Soz.) wiedergewählt.

Die Revolution in Russland.

hd. Frankfurt a. M., 27. November. Das frühere Mitglied der Arbeitsgruppe in der ersten russischen Reichsduma Herr A. Madin sendet der „Frankf. Ztg.“ aus Stockholm ein Schreiben, in dem er gegenüber der Ansicht der russischen Regierung, daß er, Madin, an der Meuterei in Sweaborg teilgenommen und hauptsächlich für die Militär-Insurrektion verantwortlich sei, erklärt, daß niemand für die Meuterei in Sweaborg verantwortlich sei, dieselbe sei ganz spontan gewesen und durch die Auflösung der Duma hervorgerufen worden.

wb. Petersburg, 27. November. Zu der Nachricht von der Entweichung einer Anzahl Gefangener aus dem Gefängnis in Wladimir wird der Petersburger Teleg.-Agentur von dort berichtend gemeldet: Heute entflohen 35 Gefangene, darunter 9 schwere Verbrecher aus dem hiesigen Gefängnis, nachdem sie den Direktor, zwei von dessen Gehilfen und alle Aufseher gebunden hatten. Die Flüchtlinge nahmen 22 Revolver mit Patronen und 3 Säbel mit sich, zerschneitten die Telephondrähte und erbrachten das Magazin, aus dem sie Zivilanzüge entwendeten. In der Wohnung des Direktors raubten sie, nachdem sie dessen Familienangehörige geknebelt hatten, Wertgegenstände. Ein Aufseher wurde verwundet. Sieben Flüchtlinge wurden in einer Entfernung von 10 Werst von der Stadt wieder ergriffen; ein Flüchtling wurde in der Stadt selbst verhaftet.

hd. Petersburg, 28. November. Gerüchtweise verlautet, der Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederiks werde zurücktreten. Als sein Nachfolger wird Fürst Dolenski genannt.

hd. Petersburg, 28. November. In dem in Zarstsoje Eselo stationierten Garde-Schützenbataillon ist unter den Mannschaften der 1., 3. und 4. Kompanie eine Gärung ökonomischen Charakters ausgebrochen. Von Petersburg ist zuverlässiges Militär, darunter auch Matrosen, nach Zarstsoje Eselo abgegangen, die seit einigen Tagen dort Wache halten.

wb. Moskau, 28. November. Aus Uman (Gouv. Kiev) wird gemeldet, daß die sozialistischen Revolutionäre an wohlhabende Einwohner Briefe senden, in welchen sie große Geldsummen verlangen. Ein Rechtsanwalt wurde aufgefordert, 1000 Rubel zu spenden.

Das Moskauer Komitee der „Partei der friedlichen Erneuerung“ erhielt die Mitteilung, daß in allen Städten Ostroslands Komitees dieser Partei organisiert werden, und daß in vielen Städten sich die Juden von der Kadettenpartei abwenden und sich der Partei der friedlichen Erneuerung anschließen.

hd. Warschau, 28. November. In einem Möbelmagazin in der Bradastraße begossen Streikende den ganzen Warenvorrat mit einer ätzenden Flüssigkeit. Der Schaden beträgt über 15 000 Rubel.

Ausland.

Italien.

Nach Telegrammen aus der Provinz scheinen die Maßnahmen der Regierung die Obstruktion der Zollbeamten nahezu erstickt zu haben.

Durch Solidaritätsstreik einer Minderheit wurde die Tramway-Organisation in Rom bestimmt, das Ende des Streiks zu beschließen. Die Gesellschaft wies

die zur Arbeit Antretenden zurück und verkündete gestern die Entlassung des gesamten Personals, von dem sie nur wenige annehmen wolle. Gegenüber der drohenden Maßregelung beschlossen nunmehr die Straßenbahner, den Streik fortzuführen.

Der Generaldirektor der italienischen Staatsbahn empfing gestern in Genua 30 Vertreter der Handelswelt und teilte ihnen mit, welche Arbeiten die Regierung zur Abhilfe der Mißstände im Eisenbahnbetrieb vornehmen läßt. Die Kommission nahm die Erklärung freundlichst auf und ersuchte den Generaldirektor, auf eine Ermäßigung der Tarife hinzuwirken.

Russland.

„Figaro“ meldet aus Petersburg, daß die Verhandlungen behufs Erzielung einer englisch-russischen Verständigung ihrem Abschluß nahe sind, und zwar noch vor Ende dieses Jahres perfekt werden sollen. Die erzielte Entente cordiale wird dann in Form einer Erklärung von beiden Regierungen verlautbart werden.

Vorgestern Abend fand in dem von dem früheren Deputierten der Reichsduma für das Gouvernement Charkow, namens Jwanitsch, bewohnten Zimmer des „Hotels Amerika“ eine Hausjuchung statt, nach welcher Jwanitsch verhaftet und ins Gefängnis übergeführt wurde.

Frankreich.

Gestern früh wurde in vier Kirchen zu Nantes, sowie im erzbischöflichen Palast die Inventarisierung vorgenommen. Zu diesem Zwecke waren seit den letzten Tagen bedeutende Truppenabteilungen zusammengezogen worden. In der Kathedrale mußten vier Türme eingeschlagen und über 40 Schlösser gesprengt werden. Im bischöflichen Palaste weigerte sich der Bischof, die Schlüssel zu seinen Privatgemächern auszuhandigen. Er erhob Einspruch sowohl gegen das Trennungsgesetz wie gegen die Inventuraufnahme.

In Toulon ist alles vorbereitet, damit das Panzergeschwader heute mit Tagesanbruch nach Tanger abdamphen kann.

England.

Das Marinekriegsgericht in Portsmouth verurteilte gestern in der Angelegenheit der Urnuben vom 4. Nov. in der Portsmouther Marinekaserne wiederum einen Heizer zu sechs Monaten Zuchthaus wegen Gehorsamsverweigerung.

Der Führer der nationalistischen und englandfeindlichen Partei Ägyptens Kamel-Pascha spendete 500 000 Frank behufs Gründung eines neuen Blattes, welches in englischer und französischer Sprache unter dem Titel „Egyptian Standard“ erscheinen soll. Das neue Organ soll die Gewährung einer neuen Verfassung anstreben, wie sie bereits in den übrigen Staaten besteht.

„Reynolds Newspaper“ berichtet in einem längeren Artikel, daß Deutschland den König Leopold bei der Konferenz der Mächte, welche England bezüglich des Kongoostaates einzuberufen gedenkt, unterstützen werde. Kaiser Wilhelm habe dem König diesbezügliche Versicherungen gegeben. Diese Haltung bedeute aber nicht, daß Kaiser Wilhelm die Politik des Königs von Belgien im Kongoostaat billige, seine Haltung habe vielmehr ausschließlich zum Zweck, Belgien Frankreich zu entfremden. Dies sei auch der Grund, weshalb König Leopold sich so hartnäckig gegen die englischen Forderungen auflehne. Engländerseits sei man jedoch entschlossen, sich über die Haltung Deutschlands keineswegs zu ärgern, aber trotz alledem auf Durchführung der notwendigen Maßregeln im Kongoostaat zu bestehen. — Eine Bestätigung dieser Information bleibt abzuwarten.

Die Einwanderung von Chinesen in Liverpool nimmt immer größere Ausdehnung an und hat bereits die Entstehung eines eigenen Viertels für die bespotteten Söhne des himmlischen Reiches zur Folge gehabt. Es sind über 2000 Chinesen in verschiedenen Betrieben beschäftigt, und zwar besonders zahlreich in Wäschereien. Merkwürdig ist es, daß mehr als ein Viertel dieser Chinesen mit englischen Frauen sich verheiratet haben. Die Zeremonie wird nach chinesischem Brauche vollzogen, und zwar von dem hohen Priester, dem Chong-Poi, der den Gottesdienst der Gemeinde teilt. Auch die in dem Chinesenviertel keiner Großstadt fehlenden Etablissements, wie Opiumhöhlen, Spielhöhlen und schmutzige Gasthäuser, sind bereits eingerichtet und erfreuen sich eines regen Zuspruchs von heimischen Chinesen oder chinesischen Seelenten, die nach Liverpool kommen. Am Sonntag legen die Söhne der Mitte ihre schönsten Kleider an, die sie nach europäischem Muster zuzubereiten, und haben sogar schon einen Klub untereinander gegründet, der fleißig Ausflüge in die Umgegend unternimmt.

Japan.

Nach einer „Times“-Meldung haben die Japaner die Überbrückung des Jalusufusses bei Jongambo für vier Millionen Mark beschlossen. Die Brücke soll gleichzeitig mit der Linie Widschun-Nakden vollendet werden und eine direkte Verbindung zwischen Fusan und Nakden herstellen.

Schweiz.

Die Strafkammer des Bundesgerichts verurteilte den Anarchisten Luigi Bertoni, Schriftseher in Genf und Redakteur des Anarchistenblattes „Bedruf“, zu einem Monat Gefängnis und zu einer Geldbuße, weil er in dem genannten Blatte das Attentat verherrlicht hatte, welchem König Humbert in Monza zum Opfer fiel. Es ist dies die erste Anwendung des neuen Bundesgesetzes über die strafrechtliche Ahndung der Verherrlichung anarchistischer Verbrechen und der Aufreizung zu solchen.

Belgien.

Die Tribünen der Kammer waren vorgestern dicht besetzt. Fast sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps waren anwesend. In Beantwortung der früher gestellten Anfrage Paul Jansons erklärte der Minister des Äußern Baron de Favereau, die belgische Regierung habe von der englischen Regierung keine Mitteilung betreffend die Beziehungen zwischen Belgien und dem

Kongoostaat erhalten. Die belgische Regierung werde im Bewußtsein ihrer Rechte und der Rechte des unabhängigen Kongoostaates bei völliger, uneingeschränkter Freiheit des Handels der Richtlinie folgen, welche ihr die bestehenden Interessen vorschreiben. (Sehr gut! rechts und auf den Banken der Liberalen.) Die Kammer ging hierauf zur Prüfung der Deputiertenwahl in Courtrai über, nach deren Erledigung die Kongo-Angelegenheit weiter beraten wurde. — Vor der Sitzung der Kammer hielten die Abgeordneten der Rechten eine Versammlung ab. Die Mitglieder der Regierung erklärten die Lage des Kongoostaates vom internationalen Standpunkt aus und brachten die Verwirklichung des Rechtes der Besitzergreifung des Kongoostaates durch Belgien zur Sprache. Sie forderten als vorbereitende Maßregeln die Übernahme eines Freibriefes der Kolonie und die Unterzeichnung eines Überlassungsvertrages. Einige Mitglieder wiesen darauf hin, daß die bevorstehende Besprechung der Kongo-Angelegenheit in der Kammer von großer Wichtigkeit sei. Es sei nötig, zunächst die Souveränitätsrechte des Kongoostaates festzustellen, da eine eventuelle zukünftige Souveränität Belgiens nur die Fortsetzung der Souveränität des Kongoostaates darstellen werde.

König Leopold wird nach Beendigung der Kongo-debatte nach Vellefranche reisen, wo er sich bis zum Mai aufzuhalten gedenkt. Prinzessin Klementine wird in St. Raphael mehrere Monate Aufenthalt nehmen.

Marokko.

Aus Tanger, 27. November, wird gemeldet: Heute des Anghera-Stammes richteten heute früh einen Angriff auf das Haus des Korrespondenten der „Times“ Harris, das von Regierungstruppen und Mannschaften Raissulis verteidigt wurde. Aus Tanger sind Truppen zur Verstärkung entsandt worden. Es heißt, daß mehrere Leute getötet und verwundet wurden. — Die Angheras, welche den Angriff auf das Haus des Korrespondenten der „Times“ machten, zogen sich unter Verlust von zwei Mann zurück. Seitens der Regierungstruppen haben keine Verluste stattgefunden.

Persien.

Die Pariser Ausgabe des New Yorker „Gerald“ berichtet auf Grund eines Spezialtelegrammes aus Teheran, daß der Zustand des Schahs von Persien hoffnungslos ist.

Das Ministerium brachte im Parlament einen Antrag ein, daß es unumgänglich notwendig sei, nicht eine große äußere Anleihe abzuschließen. Die Deputierten beschloßen einstimmig, ohne auswärtige Unterstützung eine Nationalbank auf Aktien zu gründen mit 8 bis 15 Millionen Tomanen Grundkapital (ein Toman ist etwa 0,76 M. wert) unter der Bedingung, daß die Staatsleistungen der Bank zustießen sollen. Dafür soll diese sich verpflichten, die Staatsausgaben zu bezahlen, Schulden zu tilgen und der Regierung mit 7 Proz. verzinsliche Vorschüsse zu geben. In derselben Sitzung wurden für 500 000 Tomanen Aktien gezeichnet. Einige Bankiers versprachen große Zeichnungen. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, nimmt das Parlament eine scharf nationalistische Färbung an.

China.

Ein internationales Komitee, bestehend aus den führenden Männern der ausländischen und chinesischen Kreise, einschließlich der Konsuln, wendet sich an Europa und Amerika mit der Bitte um Hilfe gegen die Hungersnot in Nordkangsu, wo 10 Millionen infolge der Zerstörung der Ernte und durch Überschwemmungen im Umkreise von 40 000 Quadratmeilen vor dem Hungertode stehen.

Brafilien.

Der Lepra-Kongress in Buenos Aires hat eine Resolution angenommen, in der die Regierung ersucht wird, ein besonderes Gebäude zu errichten, in dem die Leprakranken untergebracht werden sollen, und jedem Fremden, der an Lepra erkrankt ist, das Betreten des Landes zu verwehren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. November.

— **Todesfall.** Gestern starb der seit drei Jahren hier ansässige Major a. D. Wilhelm Krüdeberg im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene stammt aus einer alten nassauischen Familie; sein Vater war zuerst Förster in Jöstein und dann auf dem Jagdschloß Platte. Major Krüdeberg machte als nassauischer Offizier den Feldzug von 1866 mit, trat nach der Besitzergreifung Nassaus durch Preußen in preussische Dienste über und stand im Infanterie-Regiment Graf Bülow von Demewitz Nr. 55 auch im 1870/71er Feldzug im Feuer. Bei der Erstürmung des Spicherer Berges wurde er durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet, erholte sich jedoch so bald, daß er den Feldzug noch bis zur Belagerung von Metz mitmachen konnte. Major Krüdeberg war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

— **Stadtverordneten-Sitzung.** Die in der amtlichen Tagesordnung für die am Freitag dieser Woche stattfindende Sitzung der Stadtverordneten aufgeführten Vorlagen: Gebühreordnung für Rechtsanwältinnen und Ordnung für die Erhebung einer Umsatz- und Wertzwachsteuer werden diesmal noch nicht zur Verhandlung kommen. Wie uns von zutändiger Seite mitgeteilt wird, sind diese beiden „Bennruhigenden“ Vorlagen irrtümlich in die Tagesordnung aufgenommen worden.

— **Esperanto.** Nicht nur die ideale Seite einer allgemein eingeführten Welt-Sprache, sondern auch die praktische Bedeutung derselben gewinnt mehr und mehr an Wertschätzung. So ist neuerdings die Errichtung von internationalen „Lern- und Übersetzungsbüros“ angeregt und vielfach bereits durchgeführt worden. In jedem Lande soll ein solches Zentralbureau (Konsulat genannt) errichtet werden. Dieses Konsulat steht in Ber-

Bindung mit seinen Vertrauensmännern und mit den bereits bestehenden Auskunftsstellen. Käuft nun irgend eine Anfrage aus Schweden, Brasilien, Argentinien, Persien, China, Australien usw. bei diesem Konsulat ein, so wird dieselbe in Deutsch überföhrt und an die Vertrauensmänner oder an die Auskunftsstellen weitergegeben. Das Antwort wird in Esperanto übertragen und dem Fragesteller übermittelt. Alle Korrespondenzen mit Ausländern werden in Esperanto geführt. Wie man sieht, ist man auf diese Weise in der Lage, mit Hilfe einer Sprache Austausch zu erhalten über Fragen, Angelegenheiten, Personen, Geschäfte, Geschäftsverbindungen, Abgabebiete usw. in der ganzen Welt. Auf die vielen anderen aus diesem Verfahren entspringenden Vorteile braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden. Trägt diese Einrichtung dem geschäftlichen internationalen Verkehr Rechnung, so dient eine andere Einrichtung dem privaten internationalen Verkehr. Das ist die internationale Adressen-Zentrale in Stuttgart. Will z. B. jemand mit einer Dame in Japan über Literatur oder Musik korrespondieren, oder will ein Gelehrter in einer Spezialfrage Auskunft haben über einen Volksstamm in Indien oder Syrien, so wendet er sich an die Stuttgarter Adressen-Zentrale. Daß ein solcher direkter Gedankenaustausch zwischen Personen der verschiedensten Nationen höchst interessant, anregend und lehrreich ist, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Von Interesse dürfte auch die Mitteilung sein, daß in Frankfurt zwei Blinde an einem Kursus teilnehmen, daß eine neue juristische Zeitschrift gegründet ist und daß Dr. Samenhof jetzt eine Zeitschrift für Belletristik herausgibt. — Diese Erfolge zeigen wieder, daß die Weltsprach-Idee sich mehr und mehr Bahn bricht, und daß ihre Anhänger bereits von Achtung gebietenden Erfolgen berichten können.

Wohltätigkeits-Veranstaltung. In dem gestern zum Besten des Vereins für Kinderhorte veranstalteten Vortrag schilderte Frau Landgerichtsrat Reizert von hier ihre Ergebnisse bei der Befreiung des Mitterhorns. Die poetische Beschreibung der Wunder der Alpenwelt mit ihren Schreien und Gesängen und ihrem Zauber — die Schilderung einer Mondnacht in der italienischen Mitterhornhütte z. B. war von besonders stimmungsvoller Wirkung — die humoristischen Erzählungen der Leiden und Freuden des Alpinkisten, die persönlichen Erinnerungen an die verschiedenartigen Gebirgsreisen, das alles wurde in so liebenswürdiger Form dargeboten, daß wir die gewandte Rednerin nicht minder wie die kühne Bergsteigerin bewundern mußten. Eine große Anzahl Lichtbilder nach Photographien, die oft an Stellen aufgenommen waren, an denen für den menschlichen Fuß kaum Halt zu sein schien, vervollständigte den Eindruck, den der formvollendete Vortrag hervorgerufen hatte. Ein niedlicher, kleiner Schweizerklub übermittelte durch Überreichung eines Alpenblumenstraußes der lebenswürdigen Rednerin den Dank der Kinderhorte, denen aus dieser Veranstaltung eine erfreuliche Einnahme erwachsen sein dürfte.

Lehrer-Konferenz. Die amtliche Konferenz sämtlicher Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und Mittelschulen unserer Stadt fand gestern nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle der Schule in der Weinstraße statt. An dieser Konferenz nahmen auch teil die Herren Regierungs- und Schulrat Flebbe, Dekan Videll, Stadtrat Dees und Professor Kalle. Herr Schulinspektor Müller eröffnete die Konferenz und begrüßte zuerst die vorgenannten Herren mit herzlichen Worten. Sein weiterer Gruß galt den Lehrern und Lehrerinnen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete das Thema: „In welcher Weise kann die Schule das Interesse für die Kolonialbestrebungen fördern?“ Herr Schulinspektor Müller hatte selbst das Referat übernommen und erstellte für seine trefflichen Ausführungen reichen Beifall. Sehr wohlthuend waren auch die Worte, welche Herr Regierungs- und Schulrat Flebbe an den Herrn Schulinspektor und die Wiesbadener Lehrerenschaft richtete. In genanntem Herrn erblickt die Lehrerenschaft des ganzen Regierungsbezirks einen wahren Freund. Die von Herrn Müller aufgestellten Thesen fanden die Zustimmung der Versammlung. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete das Thema: „Wie kann die Schule bei der Fürsorge um die schulentlassene männliche Jugend mitwirken?“ In das Referat hatten sich die Herren Dieß und Maurer geteilt. Beide Herren wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet und fanden auch ihre Vorkräge allgemeine Zustimmung. Um 6¼ Uhr wurde die Konferenz geschlossen.

Die Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums wird bekanntlich katalogisiert, was ihr, notabene, sehr not ist. Die Katalogisierung besorgt der Kurator des Museums, Herr Ed. Lampe. Zwei Teile des Katalogs sind bereits erschienen, und nun wird uns auch der dritte Teil vorgelegt, welcher die Ordnungen Gallinae, Hemipodii, Fulicariae und Nectaridae umfaßt, und zwar mit einem Bestand von 177 Nummern der Ordnung Föhner- und Scharvogel, 4 Nummern der Ordnung Kauföhner, 81 Nummern der Ordnung Wasserföhner und 27 Nummern der Ordnung Föhnerstelzvogel. Die Familien der vier Ordnungen sind bis auf zwei vollständig vertreten. Dankenswert ist es, daß der Verfasser des Katalogs diesmal hinter den wissenschaftlichen Namen zumeist auch den deutschen Namen gesetzt hat; dadurch erst wird der Katalog für die weitesten Kreise brauchbar.

Meisterprüfung und Anleitung von Lehrlingen. Nach der Erklärung des Herrn Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky wird in den allernächsten Tagen dem Reichstag der Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach nur noch solche Handwerker Lehrlinge halten und anleiten dürfen, welche zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. Diese Berechtigung können aber alle diejenigen Handwerker, welche nach dem 1. Oktober 1901 selbständig geworden sind oder nach diesem Tage erst die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erlangt haben, nur durch die Meisterprüfung erwerben. Dadurch gewinnt die Meisterprüfung eine erhöhte Bedeutung. Um sie bestehen zu können, ist aber neben den Fachkenntnissen

erforderlich die Kenntnis der Hauptbestimmungen der Gewerbeordnung, des Genossenschaftsrechts, des Wechselrechts, der Arbeiterversicherungsgefe, der Buchführung und Kalkulation. Gerade diese Kenntnisse können in den von der Handwerkskammer eingerichteten handwerklichen Fortbildungskursen erworben werden. Wir erlauben deshalb alle handwerklichen Korporationen des Kammerbezirks (Zunungen, Gewerbevereine, Handwerkervereine, Vereinigungen usw.), diesen Kursen erneut und in verstärktem Maße ihre Aufmerksamkeit zu widmen und innerhalb ihrer Vereinigungen mit Nachdruck auf das Zustandekommen solcher Kurse hinzuwirken. Es kommt hinzu, daß infolge eines neueren Ministerialerlasses künftig auch der Herr Regierungspräsident sich bei den Meisterprüfungen vertreten lassen wird. Dies ist ein Grund mehr, sich für die Meisterprüfung gründlich vorzubereiten. Ein Kursus kann überall da eröffnet werden, wo mindestens 10 Teilnehmer sich zusammensuchen, indessen wird er für die Teilnehmer billiger, wenn eine stärkere Zahl vorhanden ist. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Königl. Staatsregierung bereit ist, zu den Kosten beizutragen. Anmeldungen sind bis zum 15. Dezember cr. der Handwerkskammer mitzuteilen, damit der Kursus eventuell anfangs Januar 1907 eröffnet werden kann.

Zulassung zur Gesellenprüfung. Auf Grund der Verfügung des Regierungspräsidenten vom 5. Oktober 1906 sind die allgemeinen Bestimmungen der Gesellenprüfungsordnung dahin ergänzt, daß mit der Anmeldung zur Gesellenprüfung außer dem Lehrzeugnis auch der Lehrvertrag seitens des Prüflings vorgelegt werden muß. Die Gesellenprüfung ist bisher doppelt beurkundet worden, und zwar durch Ausfertigung eines Gesellenbriefes in Taschenformat und eines Diploms. In Zukunft geschieht dies nur noch einfach, und zwar durch Ausfertigung eines Gesellenbriefes in Taschenformat. Ein Diplom wird nur solchen Prüflingen erteilt, welche im Praktischen und Theoretischen mindestens die Note „gut“ oder in einem Falle die Note „sehr gut“ erreicht haben, und auch diesen nur auf Antrag und gegen Erstattung der Selbstkosten mit 1 Mark.

Das amerikanische Konsulat ist morgen Donnerstag Feiertags halber (Thanks-giving-day) geschlossen.

Wiesbaden vor 50 Jahren. Nach einer im Januar 1856 stattgehabten Zählung hatte unsere Weltstadt (einschließlich der Garnison) 17 147 Seelen. Die Zivilbevölkerung bestand aus 3390 Familien in 1038 Wohnhäusern. Dem Glauben nach setzte sich diese aus 11 066 evangelischen, 3855 katholischen, 221 deutsch-katholischen und 387 jüdischen Einwohnern zusammen. In Dienststellen befanden sich 1618 Mägde, 300 Knechte und 600 Gesellen und Lehrlinge.

Das Wiesbadener Wetter im Jahre 1906 wird in dem soeben im Verlage von J. F. Bergmann hier erschienenen Heftchen: „Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen der Station 2, Ordnung Wiesbaden“, von Eduard Lampe, mit wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit behandelt. Herr Lampe ist Kurator des Naturhistorischen Museums und Vorsteher der hiesigen meteorologischen Station und gibt jedes Jahr eine derartige Zusammenstellung heraus, die zwar dem Laien nichts mehr nützen kann, die aber wissenschaftlichen Wert besitzt, und sich außerdem im Interesse der — Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie verwenden läßt, denn der Kurgast, der sich hier erholen, der Fremde, der sich eventuell hier niederlassen will, fragt nicht nur: wie hoch sind die Steuern und die Mietpreise der Wohnungen, er wird sich auch nach den Witterungsverhältnissen erkundigen. Ich möchte zwar keinem die Seite 3 der „Ergebnisse“ allein verlegen, denn die sieht in der Tat, mit dem meteorologischen Verständnis oder Unverständnis des Laien angesehen, nicht besonders einladend aus. Frosttage 55; Sonnentage 46! Heitere Tage 40; trübige Tage — 119! Diese Zahlenzusammenstellung könnte abschreckend wirken. Aber wer alles in allem betrachtet, der wird finden, daß die Wiesbadener Witterungsverhältnisse des Jahres 1906 erträglicher waren — nach den Messungen des Meteorologen noch schöner, als wir sie in Erinnerung behalten haben.

Mit Lysol vergiftet hat sich heute vormittag der Maler Hahn von hier vor dem Hause Philippsbergstraße 29. Hahn brach dort bewußtlos zusammen und wurde von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, und ob hier überhaupt Mord oder ein Verbrechen vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

Die Feuerwache wurde gestern Abend nach dem Hinterhaus des Grundstücks Wellstr. 19 gerufen, wo ein Kind eine brennende Lampe umgeworfen hatte. Die Wache brachte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da die Sache diesmal recht harmlos abgelaufen war.

Arbeitsvergebung. Die Lieferung von 570 Meter Ziergitter für die Einfriedigung der städtischen Anlagen am Kaiserplatz und Kaiser Wilhelm-Platz wurde dem hiesigen Drahtgitterwerk, Inh.: W. Hed und Fr. Mager, übertragen.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, G. B. Samstag, den 1. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet die Monatsversammlung in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, statt. Fräulein E. Sibach wird Professor Oskas Weisses Buch: „Ästhetik der deutschen Sprache“ referieren.

Bestückwechsel. Die Samenhandlung J. G. Kollath, Mainz und Wiesbaden, erwarb in Mainz das Haus Große Meide 47. „Zum Goldenen Roh“ genannt. Die Vermietung geschah durch A. Runk in Mainz, Gärtnergasse 13. — Die „Turngesellschaft“ hat ihr Beitzstr. 41 bezogenes Vereinshaus mit Turnsaal und Restaurationsräumen für 160 000 M. an die Arbeiter-Genossenschaft „Arbeiter-Gesellschaftshaus“ hier verkauft. Letztere übernimmt das Beitzium am 1. April n. A. und richtet daselbst ein Gewerkschaftshaus mit Restaurationsbetrieb und Herberge ein.

Theater, Kunst, Vorträge.
*** Kurhaus.** Die 2. Quartett-Soiree des Kurorchesters-Quartetts findet übermorgen Freitag mit einem ausgewählten Programm statt. Es gelangen zur Aufführung: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell in B-dur Nr. 16 von W. A. Mozart, Serenade für Violine, Viola und

Violoncell in D-dur op. 8 von L. van Beethoven und zum ersten Male Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell in C-moll von G. Sabernann.

+ Viebrich, 27. November. Unter dem Vorsteher des Königl. Kreis-Schulinspektors Herrn Pfarrer Stahl-Viebrich fand heute in der Turnhalle der Reichert v. Stein-Schule hier die amtliche Lehrerkonferenz der Inspektion Viebrich, zu welcher die Lehrer von Viebrich, Dohheim, Schießlein und Georgenborn gehören, statt. Vorträge für dieselbe hatten übernommen die Herren Direktoren Grossy und Grünwald-Viebrich und Herr Lehrer Müller-Dohheim. Herr Rektor Grossy verbreitete sich über das Thema: „Warum und wie muß die Volksschule das Interesse für die deutschen Kolonialbestrebungen pflegen?“ Herr Grünwald sprach über „Wie kann die Schule an der Fürsorge um die schulentlassene männliche Jugend mitwirken?“ und Herr Müller über „Die Jahrspläne im Kindesalter“. Alle drei Themen waren von königlicher Regierung gestellt worden. Alle drei Referenten erzielten mit ihren Ausführungen lebhaften Beifall. Die Konferenz war eine sehr anregende. Wie im vorigen Jahre, so wohnte auch diesmal wieder Herr Regierungs- und Schulrat Flebbe aus Wiesbaden derselben bei.

§§ Aus dem Landkreis Wiesbaden, 27. November. Mit den langen Winterabenden erwacht unser Kreisleser eine wieder zu neuem Leben. Er sorgt dafür, daß seinen Mitgliedern freies, unterhaltendes und belehrendes Lese- und reichem Maße zur Verfügung steht. Die alten Bücherbestände sind im Laufe des Jahres bedeutend erweitert worden. Dies geschah entweder durch die den einzelnen Ortsgruppen überwiesenen Darlehen und Mitgliedsbeiträge, oder durch die ihnen vom Kreisausföh überlassenen Bücher. So wurden z. B. in der letzten Zeit verteilt: „Das Glück auf dem Lande“ von Heinrich Schöner und „Der innere Feind“ von Karl Ströming. Außerdem kamen noch 126 Bände aus der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg, welcher Stiftung der Landkreis Wiesbaden als unterstützendes Mitglied angehört, zur kostenlosen Verteilung an die einzelnen Ortsgruppen. Auch werden in nächster Zeit noch Darlehen zur Verteilung gelangen, welche die Ortsgruppen nach eigenem Ermessen und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse verwenden können. Daß den Mitgliedern auch in diesem Jahre der „Kaisersländer“ für den Lesereim im Landkreis Wiesbaden“ überlassen wurde, sei nur nebenbei erwähnt. Für die Familienabende wird das vom Kreisausföh beschaffte Stoffbuch den einzelnen Ortsgruppen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auch sind die Herren Pfarrer Vender-Deckenheim und Lehrer Jung-Deckenheim zum Abhalten von Lichtbildervorträgen sehr gern bereit, ersterer jedoch nur an Lichtabenden. Die Bilder zeigen, die von den Ortsgruppen gewünscht werden, werden ebenfalls kostenlos überlassen. Die Meldungen sind an den Vorsitzenden Herrn Landrat v. Herzberg zu richten.

— Etzike, 27. November. Am nächsten Sonntag, den 2. Dezember, ¼ 8 Uhr anfangend, geben Mitarbeiter des Rhein-Rheinischen Volksbildungsvereins im Hotel Reiffenbach einen Uniechaltungsabend mit ausgewähltem Programm. Es wirken mit eine Konzertsängerin, ein Konzertsänger, ein Regitator und ein Pianist.

ch. Gößli a. M., 27. November. Lehrer G. Leber von hier tritt mit Ostern nächsten Jahres in den Volksschuldienst der Stadt Frankfurt a. M. über. — Der Landwirt Paul von Hattersheim, welcher augenblicklich wegen Tatfehls sein r. Frau in Untersuchung ist, wurde gestern vom hiesigen Schöffengericht wegen wiederholter Mißhandlung der Frau zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — In der letzten Vertreterversammlung unseres Kreis-Kriegerverbandes wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder Hauptmann a. D. Chemiker Dr. Seyborth und Lehrer Renfisch von hier einstimmig wiedergewählt. Die nächste Wanderversammlung soll am 14. April n. J. in Sossenheim abgehalten werden. — Ein Fahrtrabdieb, der sich ein vor einem Laden stehendes Rad angeeignet hatte, wurde eingekerkert und verhaftet. — Das nächste Volkskonzert, das am 2. Dez. stattfindet, wird vom Gesangverein „Thalia“ von Nied veranstaltet.

w. Frankfurt a. M., 27. November. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung teilte Oberbürgermeister Adis mit, daß die Regierung ihre Zustimmung zur Errichtung einer Pausenverköstlich unter der Bedingung gegeben habe, daß die Stadt das Schulgebäude errichtet und einen jährlichen Beitrag zu den Unterhaltungskosten zahlt. Die Versammlung, die sich schon früher zu einem Beschluß von 25 000 M. bereit erklärt hatte, beauftragte einen Ausschuß zu Verhandlungen mit der Regierung.

i. Frankfurt a. M., 27. November. Der Übergriff eines Schulkenns wird gegenwärtig hier lebhaft besprochen. Er hat abends kurz nach 8 Uhr die Frau eines Geschäftsmannes, die er mit einer Profituieren betriehtete, auf der Straße festgenommen und sie zum Polizeirevier gebracht. Trodem für ihre Personlichkeit angab, wurde sie einige Zeit dort behalten, konnte aber dann in einem unbewachten Augenblick entweichen. Auf dem Revier soll die Frau von dem Schulkenn in nicht wiederzugebender Weise beschimpft worden sein. Der Schenkman erbatte Anzeige gegen den Schulkenn und der Polizeipräsident hat bereits eine eingehende Untersuchung des Vorfalls angeordnet.

h. Frankfurt a. M., 27. November. Der 60jährige Bureauvorsteher Vogt des Rotars Justizrats Caspary ist nach Verübung großer Unterschlagungen verschwunden. Man vermutet, daß er Selbstmord begangen habe. Vogt spezialisierte in Goldminen.

Limburg, 27. November. Der heutige sogenannte Katharinenmarkt schien bei der gegenwärtigen milden Witterung eine große Ausdehnung zu bekommen. Gegen 10 Uhr einsetzendes Regenwetter beeinträchtigte ihn sehr früh. Immerhin war der Markt stark besuchter und von Käusern gut besucht. Schon bald machte sich ein allgemeiner, wenn auch nicht bedeutender Preisrückgang bemerkbar. Es wurden gezahlt für fette Ochsen 80 bis 82 M., fette Stiere 78—80 M. und für fette Kühe und Kinder 74—76 M. per Rentner Schlachtgewicht. Ferkel- und Einstelchens Löffeln per Paar 600—800 M. Frischmelkende Kühe 450—500 M., gelte Kühe 290—300 M., 1. bis 1½jähriges Jungvieh 120—140 M. per Stüd. Der Schweinemarkt war sehr gut besuchter. Fette Schweine gellen 88 Pf. per Pfund Schlachtgewicht, schwere Läufer ergielten per Paar 100—120 M., leichtere 80—70 M., 8—8 Wochen alte Sauerkel kosteten das Paar 20—24 M. Weit geringere Bedeutung hat der Kraus- und Fischmarkt. Während vor Jahren der Krausmarkt sich über den Kornmarkt und Bischofsplatz ausdehnte, trifft man jetzt nur noch wenige Verkaufsstuben am Kornmarkt. Auf dem Fischmarkt in der Salzgasse wurden für 8 M. 5 Pfund Fisch gegeben.

k. Mainz, 27. November. Ein Unhold, der sich in mehreren Fällen seit einigen Tagen an kleinen Kindern verging, wurde heute auf dem Ballplatz verhaftet, als er gerade wieder eines kleinen Mädchen an sich locken wollte. Er ist ein 47jähriger Arbeiter aus Pimßen. Er trieb seine Schandthaten so arg, daß in den Schulen vor ihm gewarnt werden mußte. Ein von ihm mißbrauchtes Kind ist erkrankt. — Das Mainzer Stadttheater wird in der nächsten Zeit Strauß' „Salome“ herausbringen. Die Titelrolle singt Frau Materna.

k. Mainz, 28. November. Heute früh 7 Uhr lud ein 21-jähriger Fuhrmann aus Brebenheim von der Wadsteinfabrik Marx Steine aus Neubau der Altbrauerei ab, dabei schlug ein Pferd aus und zerquetschte ihm den Schädel. Der Mann war sofort tot. — Zum Andenken des verstorbenen Oberbürgermeisters S. Hahner wurde beschlossen, die jetzige Wiesbadener Allee auf der Angelheimer Allee die Fortsetzung der Rheinpromenade, „Gahner-Allee“ zu nennen.

o. Mainz, 28. November. Die Wahl zur Handelskammer fand gestern unter äußerster reger Beteiligung statt. Soar Damen hatten von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Außer

dem Wahlvorschlagn der Handelskammer war von der Opposition ein Wahlvorschlagn verteilt worden, der an Stelle des ausscheidenden Handelskammermitgliedes Herrn Kommerzienrat Eugen Haffner und des neu vorgeschlagenen Herrn Wilhelm Vogt zwei neue Kandidaten, und zwar die Herren Dampf Müller Jakob Schmitt und Redereidirektor Karl Thoma, vorschlug. Die beiden letzteren Herren blieben auch in der Mehrheit gegenüber den Herren Haffner und Vogt. Es wurden 280 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die Herren August Feine, Dr. Otto Gastell, Kommerzienrat Hofmann, Dr. Otto Jung, Joseph Reinach, Jakob Schmitt, Christian Scholz und Karl Thoma.

m. Bingen, 27. November. Die Ergänzungswahl zur Handelskammer Bingen brachte die Wiederwahl der Herren Karl Hennrich und Friedrich Vogt mit je 93 Stimmen. An Stelle des Herrn Karl Gehner ist wurde Herr Weinhandler Aug. Wihl. Scholl gewählt.

* Mainz, 28. November. Rheinbeackl: 10 cm gegen 13 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Das Taunusrennen 1907. Für das Taunusrennen 1907 liegt nun, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, die von dem neuen Generaldirektor des kaiserlichen Automobilklubs de la Croix ausgearbeitete Route vor, die allerdings noch der Genehmigung der Regierung bedarf. Start und Ziel liegen wie beim Gordon-Bennett-Rennen 1904 an der Saalburg, wo geräumige Tribünen errichtet werden sollen. Vom Start aus führt der Weg zunächst auf der alten Gordon-Bennett-Strasse über Wehrheim-Uffingen und Gravenwiesbach nach dem Einhaus westlich von Möttau. Dann wird der alte Kurs verlassen und der Weg führt auf der Kanonenstrasse in das Westtal. Von Weilmünster geht es dann über Ermerhausen und Rod an der Weil nach Schmitten bis zur Höhe des Feldbergs. Dann wieder hinab nach Oberurfel und auf dem letzten Teil der alten Rennstrasse nach Homburg zum Ziel. Die Rennstrasse umfaßt 77,5 Kilometer und muß fünfmal links herum gefahren werden. Die Route ist reich an Kurven, vermeidet aber doch die verschiedenen beim Gordon-Bennett-Rennen nötig gewordenen Neutralisationen.

* Wiesbadener Hockey-Klub. Heute nachmittags findet in Frankfurt ein Testspiel des Wiesbadener Hockey-Klubs gegen die 1. Mannschaft der Hohen-Abteilung des Frankfurter Fußballklubs statt.

* Paris, 27. November. Santos Dumont versuchte gestern einen neuen Aufstieg mit seinem Flugapparat; der Motor erlitt jedoch wiederum einen Defekt, so daß er von der Fortsetzung seines Versuches Abstand nehmen mußte. Trotzdem glaubt Santos Dumont, morgen wiederum einen Flugversuch unternehmen zu können. Er hofft, die Vorschriften für den Deutsch-Preis und den Archidakon-Preis erfüllen zu können. Santos Dumont will versuchen, einen Kilometer weit zu fliegen und dann Wendungen zu machen, was bei dem Umfange seines Apparats mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Erst nach dem Gelingen dieser Versuche beabsichtigt Santos Dumont, sie vor dem Ausschuss für den Deutsch-Preis zu wiederholen.

Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 28. November.

Die Mutter verzeiht.

Der Reisende N. von hier besaß früher ein selbstständiges Geschäft. Er war dort gegen Einbruchsdiebstahl versichert, und da seine Mutter das nicht war, gab sie ihm ein Sparkassenbuch in Verwahr, auf welches endlich ein Betrag von 1032 M. eingezahlt war. In seinem Geschäft nun aber reüssierte N. nicht. Um sich aus der Verlegenheit, in die er bald kam, zu helfen, hob er teils unbefugt Beträge ab, teils behielt er Gelder, welche er anlegen sollte, für sich, und als er nach dem Einzug seines Geschäftes das Buch seiner Mutter zurückgab, da waren an demselben, um seine Veruntreuungen zu verdecken, einmal Blätter entfernt, zum anderen an den Eintragungen Veränderungen vorgenommen, so daß beim Abschluß die Summe sich ergab, welche tatsächlich vorhanden sein mußte. Der Mutter ist es um die Bestrafung ihres Sohnes nicht zu tun. Bei dem Vorzeigen des Buches auf der Kassanischen Sparkasse stellten sich, ohne daß sie darum wußte, die Fälschungen heraus, wegen deren er heute auf der Anklagebank sitzt. Das Urteil nimmt den leichtsinnigen Mann in 1 Monat Gefängnis. Wegen der Unterschlagung konnte eine Bestrafung nicht erfolgen, weil die Mutter Strafantrag nicht gestellt hat. Die Bestrafung wegen der Urkundenfälschung zu verhindern, war sie zu ihrem großen Bedauern außerstande.

hd. Berlin, 28. November. Die Verhandlung gegen den falschen Hauptmann Voigt, die am Samstag stattfindet, dürfte am gleichen Tage zu Ende geführt werden. Es sind etwa 30 Zeugen geladen. Der falsche Hauptmann hat jetzt, da der Tag der Verhandlung näher rückt, seinen Gleichmut verloren. Er rechnet mit einigen Jahren Zuchthaus. Der Andrang zu der Verhandlung dürfte ein sehr großer werden. Auffallend ist das Interesse der internationalen Presse, die stark vertreten sein wird.

h. Erfurt, 28. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 19jährigen Schulknaben Gerhard Hartmann wegen mehrfachen Kirchenraubes zu 10 Monaten Gefängnis.

h. Vanden (Walg), 28. November. Das Kriegsgericht verurteilte den einjährig-freiwilligen Arzt Dr. Wallerstein wegen Herausforderung zum Zweikampf und Beleidigung des Mannheimer Augenarztes Dr. Vär zu einem Tage Festungshaft und 100 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

* Ein haltbares Schiff. Der griechische Torpedobootserschiffer „Doxa“, auf der Vulkanwerkst bei Steffin gebaut, machte dieser Tage eine Probefahrt nach Sahnitz. Bei der Einfahrt in den Hafen lief er infolge eines Maschinenschadens in voller Fahrt auf die Mole. Die Streichhölzer wurden die dicken Schutzbalken, Bolzen und Eisenstienen von dem Steven des Schiffes durch-

schritten; erst der starke eiserne Anker, der quer durch die Mole liegt, gebot dem Schiffe Halt. Das Auslaufen verursachte einen solchen Lärm, daß die Schiffsleute aus ihren Häusern liefen; hatte doch der scharfe Steven die 5 Meter breite Brücke glatt durchgeschnitten und die etwa einen halben Meter dicken Wirtungsbalken ebenfalls durchgeschnitten. Mehrere Platten an dem Schiffe sind undicht geworden; doch ließ sich das Eindringen von Wasser durch Schließen der Schotten verhüten. Auch der untere Bug ist verbogen, sonst ist das Schiff im Verhältnis zur Mole nur wenig beschädigt. Es war so fest in die Mole hineingerannt, daß es beträchtliche Arbeit kostete, es wieder loszumachen. Das Schiff ist jedoch seetüchtig geblieben und unter eigenem Dampf nach Steffin zurückgekehrt. Der Unfall liefert somit ein überzeugendes Beispiel für die gute Bauweise des „Vulkans“.

W. Der Pelikan in Ostropa. Der Pelikan ist ein Bewohner dreier Weltteile und dennoch wenig kosmopolitisch, denn er hat seine Wohnung gerade dort aufgeschlagen, wo Europa, Asien und Afrika zusammentreffen, ohne sich weit in einen dieser Kontinente hineinzuverbreiten. Allerdings kommt auch in Amerika eine kleine Art dieser Vogelgattung vor, die auch verschiedentlich nach Europa gebracht worden ist, weil sie durch ihre braune Farbe und ihre ungewöhnlichen Flügel als Merkwürdigkeit betrachtet wird. Im südlichen Europa lebt außer dem gemeinen Pelikan auch der nach seiner eigentümlichen Frisur benannte Krauskopfpelikan (*Pelicanus crispus*), der sich in manchen Gewohnheiten von jenem unterscheidet. Während zum Beispiel der gemeine Pelikan, auch Kropfgans genannt, seine Jungen aus seinen Kropfen säugert, gestattet der Krauskopfpelikan seinen Jungen noch weitergehende Freiheiten. Sodage hat in der Monatschrift Zoologist eine hübsche Abbildung einer Familie dieser Pelikane gegeben, die er auf einer Insel in einem albanesischen Fluß mit dem photographischen Apparat überfallen hatte. Es ist auf diesem Bild deutlich zu sehen, wie die Jungen ihre Köpfe weit in den eierlichen Schlund stecken, und zwar so tief, daß sie noch erheblich unter die Öffnung des Kropfes gelangen. Übrigens machen es die jungen Kormorane ähnlich, wie man in einem zoologischen Garten leicht beobachten kann, der über eine ähnliche großartige Sammlung dieser Vögel verfügt, wie beispielsweise der Berliner. Die Nester des Krauskopfpelikans werden gewöhnlich in Gruppen von 6 bis 8 angelegt, bestehen aber meist nur in flachen, aus Reisig gebildeten Ringen auf dem Boden. Inwiefern kommen jedoch auch Bauten vor, die etwas mehr an eigentliche Nester erinnern, namentlich wiederum an die von Kormoranen, indem sie eine Höhe bis zu 2 Fuß über dem Boden erreichen.

Kleine Chronik.

A la Caruso. Polizeipräsident Rathot in New York erklärt, daß Vergehen von der Art des Caruso zur Last gelegten ungeheuer häufig seien und in allen Kreisen vorkämen. Ein Bischof, verschiedene Geistliche, Ärzte, Juristen, Schauspieler, Direktoren und Musiker seien im Zentralspark und in anderen Parks bei solchen Abenteuern ertappt worden. Sie seien jedoch nicht verfolgt, sondern durch die Drohung, daß man ihre Vergehen publizieren werde, von weiteren Attaden abgehalten worden.

Behausung Schwert, des abgesetzten Königs von Dahomey Wasse, war von diesem dem Kolonialminister Frankreichs als Gabe überwiesen. Dasselbe wurde im Odéon auf dem Theater gebraucht, kam dann in die Stumpfkammer, wurde auf einer Auktion versteigert und vom Käufer dem Behausung wieder zugekauft. Dieser ließ eine Hülle aus Sardinienblüthen dazu machen.

Eine Gemeinde, die keine Rekruten stellt, ist die ungarische Gemeinde Bodonhely im Gornaer Bezirk. Sie ist dadurch zu trauriger Berühmtheit gelangt, daß bei einer im Jahre 1894 ausgebrochenen Seuche alle in diesem Jahre neugeborenen Kinder von der Weltfläche verschwunden sind. Im Jahre 1915 wird deshalb zur Hauptstellung kein einziger Stellungspflichtiger aus dieser Gemeinde sich melden, weil sie alle mit Tod abgegangen sind. Im laufenden Jahre waren zur Stellung 37 Militärpflichtige ausgerufen worden, und nicht ein einziger konnte als tauglich erklärt werden.

Die Schauspielerin Vallemagne, welche vorgestern in Paris das Attentat auf Merlou verübte, wurde gestern vormittag in das Polizeigefängnis eingeliefert. Merlou wurde nicht, wie zuerst gemeldet wurde, an den Beinen, sondern am linken Arm verletzt.

Eitelkeitsverbrechen an einer Sechzigjährigen. Auf der Diktiratsstrasse zwischen Schrobenshausen und Sandbühl i. V. wurde eine sechzigjährige Frau vergewaltigt und ihrer Barschaft beraubt. Der Täter soll ein Handwerksbursche sein namens Birmaier.

Reiche Stiftung. Der Bankier Bichhoffshelm schenkte weitere 10000 Pfd. Sterl. für die Londoner Spitäler.

Erdölakt. Der Ingenieur Caudiant, der Besitzer einer großen chemischen Fabrik in Mailand, wurde von seinem eigenen Schwiegervater auf der Straße erdolcht.

Fabrikbrand. Die bei Luglnitz gelegene Tonröhrenfabrik der Firma Hoffmann u. Ko. in Bunzlau ist total niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Sämtliche Arbeiter sind brotlos geworden.

Beim Bau des Tauerntunnels fand in der Nähe von Beckstein eine Dynamitexplosion statt, die von schweren Folgen begleitet war. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei sind erblindet.

Ein Großfeuer hat vorvergangene Nacht den größten Teil der Eisengießerei der Maschinenfabrik Friedrich Speich & Söhne in Barmen zerstört. Der Schaden wird auf 200000 M. geschätzt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Unmenslicher Vater. Ein Bauer namens Tonney, so wird aus Genuß berichtet, ist vorgestern wegen systematischer grausamer Behandlung seiner Tochter verhaftet worden. Der unmenschliche Vater hatte seine einzige Tochter achtzehn Jahre hindurch im Keller seines eigenen Hauses eingesperrt. Die Unglückliche, die nun 40 Jahre alt ist, war halb verhungert, halb erblindet, gänzlich ohne Sprache und irrsinnig.

In der Trunkenheit. Der 40jährige Kellner Karl Buschinsky geriet auf der Berliner Hochbahnstation Stralauer Tor in der Trunkenheit unter einen Hochbahnzug, wobei ihm der rechte Arm vollständig zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo ihm der Arm amputiert werden mußte.

Ein Raubmordversuch wurde gestern vormittag in Pichtenberg bei Berlin verübt. In der Nähe des Wassersturms wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Hermann Schmidt von drei bis vier unbekanntem Vorfahren von etwa 20 Jahren überfallen und durch einen Revolver schuß in die linke Wade schwer verwundet und dann beraubt.

Unfall auf einem Walzwerk. Auf dem Walzwerk der Getriebshütte bei Gattungen zersprang ein Ventilator. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Cuxhaven, 28. November. Nach Berichten einkommender Schiffe haben die letzten Tage ständig schweres Sturmwetter auf der Nordsee gebracht. Viele treibende Schiffstrümmer lassen darauf schließen, daß schwere Schiffskatastrophen vorgekommen sind, wovon anscheinend auch ein Schiff „Zwee Geuzers“ betroffen ist.

Paris, 28. November. Dem „Gclair“ zufolge verläutet in industriellen Kreisen, daß in Toulon eine Zweiganstalt der Werke von Creusot errichtet werden solle, welche sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Torpedobestandteilen beschäftigen werde.

Paris, 28. November. Jaurès kündigte in der „Gumanité“ an, daß er beabsichtige, die Regierung zu interpellieren über die Marokkopolitik und über die Gründe, wegen deren sie die Aktion in Marokko vorbereite, bevor sie dem Parlament die Algecirasakte zur Ratifikation vorgelegt habe.

Paris, 28. November. Ein Denkmal zu Ehren der Luise Michel wird auf dem Montmarre errichtet werden. Die Kosten sollen durch eine Subskription aufgebracht werden.

Toulon, 28. November. Die Division des Admirals Tonchard ist heute nacht um 12 Uhr 30 Minuten nach Tanager ausgelaufen.

Rom, 28. November. Die Italienische Regierung wird in keiner Weise in die marokkanische Frage eingreifen. Tittoni hat diesbezügliche Versicherungen dem französischen Votschafter gegeben. Italien habe sich die Aufgabe gestellt, seinen Verpflichtungen gegenüber Frankreich nachzukommen und volle Neutralität zu bewahren.

Rom, 28. November. Wie verlautet, wird der König von Rumänien demnächst dem König Viktor Emanuel einen Besuch abstatten.

hd. St. Johann, 28. November. Zur Verhandlung über die Pensionierung des Bürgermeisters Dr. Reiff war für gestern nachmittags eine dringende Stadtratssitzung einberufen. Angenommen wurde ein Antrag, demzufolge der Stadtrat einstimmig den Rücktritt des Bürgermeisters bedauert. Ferner wurde bedauert, daß der Bürgermeister eine Aussprache mit dem Kollegium abgelehnt habe. Die Abstimmung ergab zur allgemeinen Überraschung 12 Stimmen für die Entlassung, 6 dagegen. Zwei Beitel waren unbeschrieben. In der Stadt herrscht hierüber große Aufregung.

wb. Hamburg, 27. November. (Schiffsbewegungen der Börmannlinie.) „Lulu Wohlen“ auf der Ausreise gestern in Smakopmund eingetroffen. „Martha Boermann“ auf der Ausreise gestern in Teneriffe eingetroffen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. November bis zum nächsten Abend:

Mäßige westliche Winde, meist trübe, Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Genauerer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauptes, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Jede Mutter sollte bei Verstopfung, träger Verdauung und den daraus hervorgehenden Beschwerden ihrer Kinder

Califig das wohlgeschmeckende, sicher und mild wirkende Abführmittel, anwenden.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestandn.: Syr. Fixi Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75 Ext. Sten. liqz. 20. Elix. Caryoph. comp. 4

Califig erhältlich in der Taunus-Apotheke. 2767

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sowie die Beilage „Kunstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 88.

Tagblatt-Fernprediger für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52. Ruhzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Druckerei-Fernprediger für die A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2268. Ruhzeit u. 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags u. 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends.

Beitrag: W. Schulte vom Gräbl

Beantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Gräbl in Saarbrücken; für das Heutliche: J. Kaiser; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Secherdt; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bornau; ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Nov. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 PM. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 4.50; 1 österr. fl. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.15; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. schweizerische Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50

Staats-Papiere.		Zi. in %		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Div. Bergwerks-Aktien.		Zi. in %		Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.	
a) Deutsche.				Vorl. Litz.		Vorl. Litz.				Centr. Pacif. I Ref. M.	
D. R.-Schatz-Anw.	88.60	Egypt. garantierte	8.75	6. A. Elsass. Bank es.	120.90	12. 15. Boch. Bb. u. G.	240.	4. Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	77.	4. Centr. Pacif. I Ref. M.	88.70
D. Reichs-Anleihe	97.90	Japan. Anl. S. II	86.50	6. B. d. adische Bank	134.25	6. B. Buderus Eisenw.	128.30	4. do. Südwest stf. g.	77.70	4. Chic. Milw. St. P. D.	105.
Pr. Schatz-Anweis.	86.50	do. von 1905	86.50	6. B. F. ind. U.S. A-D.	88.50	10. 12. Conc. Bergw.-G.	200.	4. do. do. v. 97 stf. g.	76.60	6. do. do. do.	111.
Preuss. Consols	98.	5. Mex. an. inn. I-V Pes.	94.50	6. B. Bayer. Bk. M. abg.	105.30	8. 10. Deutsch-Luxembg.	200.	4. Rybinsk stf. gar.	77.30	4. do. do. do.	102.90
Bad. A. v. 1901 uk. 09	86.40	5. do. cons. inn. 5000r Pes.	94.50	8. 8. J. Handel u. Ind.	158.	14. 14. Eschweiler Bergw.	242.50	4. Wladikawkas stf. g.	80.30	4. North. Pac. Prior Lien	75.
Anl. (abg.)	97.50	3. Tamauil. (25) mex. Z.	99.10	8. 8. Bod.-G.-A. W.	158.	10. 11. Friedriehsh. Brbg.	155.70	4. do. v. 1895 uk. 09	—	5. San Fr. u. Nrb. P. I. M.	—
Anl. v. 1886 abg.	87.40	4. V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—	8. 8. Handfelsenbank	290.50	10. 11. Gelsenkirchen	223.50	5. Anatolische I. G.	102.60	6. South. Pac. S. B. I. M.	—
Anl. v. 1892 u. 04	87.40			8. 9. Hyp. u. Wechs.	—	10. 11. Harpenner Bergw.	214.50	4. Port. E.-B. v. 891. Rg.	65.40	6. do. do. S. B. I. M.	—
Anl. v. 1900 uk. 05	87.40			8. 9. Berl. Handelsb.	—	11. 11. Hibernia Bergw.	—	4. Türk. Bagd.-B. S. I.	98.	6. do. do. I. Mitge.	—
A. 1902 uk. b. 1910	87.40			8. 9. Hyp.-B. L. A.	162.80	10. 10. Kaitiv. Ascherf.	162.20	5. Tehuanepetec rckz. 1914	102.	4. Western-N. Y. u. Penns.	—
A. 1904 v. 1912	87.40			8. 9. Breslauer D.-Bk.	118.60	10. 15. do. Westereg.	232.			4. do. Gen. M.-B. u. C.	34.
Anl. v. 1896	87.40			6. 7. Comm. u. Disc.-B.	132.90	4. 4. 5. Oberschl. Eis.-In.	124.40				
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.80			7. 7. Darmstädter Bk. s. fl.	132.90	11. 12. Riebeck, Montan	202.				
E.-B. u. A. b. 06	101.75			7. 8. Deutsche B. S. J. VII	239.	10. 12. V. Kön.-u. L.-H. Thir.	245.30				
E.-B. u. A. b. 07	101.75			12. 12. 11. Anst. B. T. A.	170.80	10. 12. Ostr. Alp. M. 8. fl. 308.	—				
E.-B.-Anleihe	85.80			5. 5. Eff. u. W. Thl.	105.70						
Braunschw. Anl. Thlr.	88.10			7. 7. Hypot.-Bk.	150.50						
Brem. St.-A. v. 1888	88.10			6. 6. Ver.-Bank	120.90						
do. v. 1890	88.10			8. 8. Diskonto-Ges.	122.90						
do. v. 1892	88.10			7. 7. Dresdener Bank	156.40						
do. v. 1894	88.10			5. 5. Bankver.	111.50						
do. v. 1896	88.10			5. 5. Duisb.-Ruhrort B.	181.70						
do. v. 1900 uk. b. 1909	88.10			7. 7. Eisenbahn-R. Bk.	201.75						
do. v. 1902	88.10			8. 8. Frankfurter Bank	206.80						
do. v. 1904	88.10			9. 9. do. H.-B.	206.80						
do. v. 1906	88.10			7. 7. do. Hyp.-C.-V.	185.20						
do. v. 1908	88.10			7. 7. G. Gothaer C.-B. Thl.	94.30						
do. v. 1910	88.10			4. 4. Mitteld. Bk. Gr. A.	120.50						
do. v. 1912	88.10			6. 6. Natl. Bk. f. Dtschl.	129.70						
do. v. 1914	88.10			5. 5. Nürnb. Bank	117.						
do. v. 1916	88.10			10. 10. do. Vereinsb.	214.						
do. v. 1918	88.10			5. 5. Oest.-Ungar. Bk. Kr.	127.80						
do. v. 1920	88.10			6. 6. Oest. Länderb.	113.						
do. v. 1922	88.10			8. 8. do. Cred.-A. 8. fl.	214.90						
do. v. 1924	88.10			4. 4. Pfälz. Bank	103.50						
do. v. 1926	88.10			9. 9. do. Hypot.-Bk.	196.50						
do. v. 1928	88.10			7. 7. Preuss. B.-C.-B. Thl.	164.50						
do. v. 1930	88.10			3. 3. do. Hyp.-A.-B.	115.70						
do. v. 1932	88.10			7. 7. Reichsbank	158.10						
do. v. 1934	88.10			6. 6. Rhein. Credit.-B.	143.						
do. v. 1936	88.10			9. 9. do. Hypot.-Bk.	196.						
do. v. 1938	88.10			7. 7. Schaaffh. Bankver.	156.20						
do. v. 1940	88.10			5. 5. Städt. Bk. Mannh.	117.90						
do. v. 1942	88.10			8. 8. do. Bodenr.-B.	186.20						
do. v. 1944	88.10			5. 5. Schwarzb. Hyp.-B.	121.						
do. v. 1946	88.10			7. 7. do. Schwarzw. Bk.-V.	106.						
do. v. 1948	88.10			5. 5. Württ. Bankanst.	148.50						
do. v. 1950	88.10			5. 5. do. Landesbank	116.70						
do. v. 1952	88.10			5. 5. do. Notenb. s. fl.	110.10						
do. v. 1954	88.10			7. 7. do. Vereinsb.	149.20						
do. v. 1956	88.10			6. 6. Würzb. Volksb.	123.50						
do. v. 1958	88.10										
do. v. 1960	88.10										
do. v. 1962	88.10										
do. v. 1964	88.10										
do. v. 1966	88.10										
do. v. 1968	88.10										
do. v. 1970	88.10										
do. v. 1972	88.10										
do. v. 1974	88.10										
do. v. 1976	88.10										
do. v. 1978	88.10										
do. v. 1980	88.10										
do. v. 1982	88.10										
do. v. 1984	88.10										
do. v. 1986	88.10										
do. v. 1988	88.10										
do. v. 1990	88.10										
do. v. 1992	88.10										
do. v. 1994	88.10										
do. v. 1996	88.10										
do. v. 1998	88.10										
do. v. 2000	88.10										
do. v. 2002	88.10										
do. v. 2004	88.10										
do. v. 2006	88.10										
do. v. 2008	88.10										
do. v. 2010	88.10										
do. v. 2012	88.10										
do. v. 2014	88.10										
do. v. 2016	88.10										
do. v. 2018	88.10										
do. v. 2020	88.10										
do. v. 2022	88.10										
do. v. 2024	88.10										
do. v. 2026	88.10										
do. v. 2028	88.10										
do. v. 2030	88.10										
do. v. 2032	88.10										
do. v. 2034	88.10										
do. v. 2036	88.10										
do. v. 2038	88.10										
do. v. 2040	88.10										
do. v. 2042	88.10										
do. v. 2044	88.10										
do. v. 2046	88.10										
do. v. 2048	88.10										
do. v. 2050	88.10										
do. v. 2052	88.10										
do. v. 2054	88.10										
do. v. 2056	88.10										
do. v. 2058	88.10										
do. v. 2060	88.10										
do. v. 2062	88.10										
do. v. 2064	88.10										
do. v. 2066	88.10										
do. v. 2068	88.10										
do. v. 2070	88.10										
do. v. 2072	88.10										
do. v. 2074	88.10										
do. v. 2076	88.10										
do. v. 2078	88.10										
do. v. 2080	88.10										
do. v. 2082	88.10										
do. v. 2084	88.10										
do. v. 2086	88.10										
do. v. 2088	88.10										
do. v. 2090	88.10										
do. v. 2092	88.10			</							

Nur 3 Tage:

1 Posten
zurückgesetzte Astrachan-Paletots
früherer Verkaufswert bis Mk. 40, jetzt nur **Mk. 10**

Zurückgesetzte Paletots, früherer Verkaufswert **Mk. 15.— bis 40.—**

zum Ansuchen jetzt nur **Mk. 3.50, 5.—, 8.50,**

zurückgesetzte Blusen und Kostümröcke,

Serie I: Blusen in Wolle, früherer Verkaufswert Mk. 8.— bis 15.—, jetzt nur **Mk. 3.50 u. 5.—,**
Serie II: Blusen in Seide, früherer Verkaufswert Mk. 12.— bis 25.—, jetzt nur **Mk. 4.— u. 6.—,**
Serie III: Kostümröcke, fußfrei, früh. Verkaufswert Mk. 12.— bis 20, jetzt nur **Mk. 6.50.**

Preise nur für diese 3 Tage.

Frankfurter Konfektionshaus,

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.,

Langgasse 32.

Guter Sitz, größte Haltbarkeit,

Grösste Auswahl
eleganter wollener
Herren - Westen
mit gestricktem Rücken
(bester Schutz gegen Erkältung),
moderne aparte Muster
Auto - Westen
für Herren und Damen.

mit und ohne Aermel
vorrätig.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus 2777

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.
Gegr. 1873. Fernsprecher 2059.

Gg. Otto Rus,
Spezial-
Uhren-
Geschäft,
gegr. 1863,
Mühlgasse 6.
Tel. 3772.



J. P. Weimar,
Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik,
Vergolderei
für alle Dekorationen,
Langgasse 26. — Teleph. 1990.
Neuvergolden, sowie Renovieren.

An der Spitze

aller Weine steht folgende Auslese meiner

Tischweine,

welche gegen jedes Konkurrenzangebot, in Bezug auf **Qualität, Reinheit u. Preis** zu vergleichen bitte, da sie nach der Probe bestimmt **meinen** Weinen stets den Vorzug geben.

- Weisswein, rheinhess.,** Fl. 45 Pf., b. 13 Fl. 42, b. 50 Fl. 40 Pf.
- 1903er Bodenseimer,** eigene Kelterung, Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 30 Fl. 42 Pf.
- Trabener, Mosel,** Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 30 Fl. 42 Pf.
- 1904er Bodenseimer,** eigene Kelterung, Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. 55, b. 30 Fl. 52 Pf.
- 1903er Niersteiner,** eigene Kelterung, Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 30 Fl. 62 Pf.
- Hattenheimer Berg,** Fl. 75 Pf., b. 13 Fl. 70, b. 30 Fl. 65 Pf.
- 1904er Niersteiner,** eigene Kelterung, Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. 75, b. 30 Fl. 70 Pf.
- 1904er Niersteiner Domthal,** eigene Kelterung, Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 30 Fl. 80 Pf.
- Oestricher Riesling,** Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 30 Fl. 80 Pf.
- Kaueenthaler,** Fl. 1 Mk., b. 13 Fl. 95, b. 30 Fl. 90 Pf.
- 1903er Ingelheimer, rot,** eigene Kelterung, Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. 75, b. 30 Fl. 72 Pf.
- 1904er Ingelheimer, rot,** eigene Kelterung, Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 30 Fl. 60 Pf.

F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19. 2472
Kellereien: Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Haeberleins Nürnberger Lebkuchen.
Weihnachts-Packungen
der
Chocoladenfabrik „Suchard“,
der
Bisquitfabrik „Krietsch“
in Würzen,
der
Kakesfabrik „Bahlsen“
in Hannover 2946
in reicher Auswahl empfiehlt
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

Bitronenkur.
Selbe La Bieffino-Bitronen, Stüd 6 Pf.
10 St. 50 Pf., Originalfide m. 300 St.,
13 Pf. Wer binstarm oder magen-
krank ist, trinke unsern prima
Heidelbeerwein per Fl. 65 Pf.
eignet sich auch vorzügl. als Glühwein
für die kalten Winterstage.
Gebr. Hattmer.

Zigarren-Spezial-Marke



Concordia, Silfides, p. St. 8 Pf., 100 St. M. 7.50
Concordia, Representantes, „ „ „ „ „ 9.50
Concordia, Sultanes, „ „ 12 „ „ „ 11.50
Concordia, Titanes, „ „ 15 „ „ „ 14.50

In Packungen zu 50 Stück.

Hervorragend gute Qualitäten, 2920
= feines Aroma, mild im Geschmack, =
glatter, geschlossener Brand.

Ernst Kuhlmann,
Zigarren-Import und -Versand,
Wilhelmstr. 28/30, Park-Hotel-Bristol.
Telephon 919.

**Gold-, Silberwaren,
Uhren**

H. Blumer, Juwelier, Wellritzstrasse 32.
Niedrige Ladenmiete, darum **billigste Preise.**

Am Römertor 2
Telefon 2353

Nohlen-Nonsum **„Glück auf“**

Vorzügliche
und

Billigste **Bezugsquelle**

Ringfrei. **Ringfrei.**

aller

Brennmaterialien.

Am Römertor 2. 2906

Konkurs-Ausverkauf
des
Schuhwarenlagers **E. Ohly, Wiesbaden,**
Bahnhofstrasse 3.
Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, **bekannt solide**
Fabrikate in
Schuhwaren
zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen
zu kaufen, worauf das Publikum insbesondere aufmerksam macht
Der Konkursverwalter:
C. Brodt. F 293

Persische u. Türkische Teppiche.

Von einer mehrmonatlichen persönlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir einige Hundert Ballen persische und türkische Teppiche, antike und moderne aller Arten und Grössen, darunter sehr seltene Exemplare für Sammler zu Original-Marktpreisen. (No. 8189) F 43

B. GANZ & Cie., MAINZ,
ausschliesslich **Flachsmarkt 18**
und in
Paris, Konstantinopel, Smyrna,
Rue du Faubg. Stamboul Validé Han 45, Quai anglais,
Poissonnière 61.
Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.
Aelteste Importeure Deutschlands.
Telephon: Mainz No. 76, Paris No. 273-74.

Königliches Theater.
Für den Rest der Saison
2 Mitteltageplätze gesucht. Gef.
Offerten an Reisebureau Schotten-
feld, Theaterkolonnade.

Anzündholz,
fein gespalten, 2.20 Dkt. frei Haus.
Brennholz 1.20 „
Koh. Becht, Brantstr. 7.

Bitte geben auf
Namen u. Hausnummer
zu achten.

Unterkleidung

ist meine Spezialität.

Damen-Strümpfe,
Hemdosen,
Untertailen,
Reformhosen,
Leibbinden,
Kniewärmer
Bettschuhe,
Rückenwärmer,
Lungenschützer,
Damen-Westen,
Schulterkragen,
Unterstrümpfe u. s. w.

Kinderstrümpfe,
Trikot-Hemdosen,
-Gamaschen,
Kinder-Söckchen,
-Häubchen,
-Jäckchen,
-Schuhchen,
-Höschen;
Faust-Handschuhe,
Hosenträger,
Taschentücher,
Sweaters u. s. w.

Herren-Socken,
Unterhosen,
Unterjacken,
Normalhemden,
Bunte Oberhemden,
Krawatten,
Weisse Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Westen,
Jagdstrümpfe,
Jagdwäsche u. s. w.

Hoflieferant

Franz Schirg, Webergasse 1,

I. K. H. d. Frau Herzogin Max v. Württemberg.

Im Hotel Nassau.

Telephon 549.

K 193

Hotel-Restaurant „Nonnenhof“

Donnerstag, 29. Nov., abends von 6 Uhr ab:

Grosses Spansau-Essen

Konzert,

1. Stock, von 7 1/2—11 Uhr,

des I. Rheinischen Künstler-Ensembles;

Direktion: König-Buschardt.

Große Feuer-Vericherungs-Gesellschaft

sucht gegen hohes Firmum einen nachweisbar leistungsfähigen

Bermittler,

hauptsächlich für Versicherungen aus guten Preisen. Die Stellung ist bei befriedigenden Resultaten dauernd und ausdehnbar. Nur Herren, welche bereits gute Erfolge nachweisen können, wollen sich melden. Offerten unter N. 14. W. 553 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 133

Saßhaus z. Würzburger Hof,

Mauritiusplatz.

Morgen Donnerstag:



Mehlsuppe,

wogu freundlichst einladet

Paul Kurz.

Restaur. „Surg Rheinfels“



Morgen Donnerstag:

Mehlsuppe,

wogu freundl. einladet

Karl Rapp.

Sellmundstraße 6.

Spanische Wand
511. Kirchgasse 38. Ebb. 6. Rötterdt.

la Daber-Kartoffeln,

Thüringer Eierkartoffeln, Maagn. bonum, Mäuschen u. liefert frei Haus die Kartoffel-Großhandl. Chr. Knapp, Zahnstraße 42. — Telephon 3129.

3- bis 4000 Christbäume

abgegeben à 100 St. 30 M. bei Ludw. Tepper, Dohheim, Dieblicherstraße 46.

! Feinsohlerei!

Damen-Stiefel 2.00 bis 2.20 M.,

Herren-Stiefel 2.70 bis 3.00 M.

Alle Reparaturen gut und billig in 1-2 Stunden.

Pius Schneider, Michelsb. 26, Raden.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Lüders.

Maschinenstrickerei Blücherstr. 17, Frontspitze. Strümpfe w. angefr. Verwendung best. Wolle à 0 P.

Kohlen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. Fernsprecher No. 545 u. 775.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Moritzstrasse 7, Bismarckring 30.

Annahmestellen: Luisenstrasse 24, Helenenstrasse 27, Feldstrasse 18, Luxemburgstrasse 8, Moritzstrasse 28.

Hierdurch machen wir ergebenst darauf aufmerksam, dass wir Hausbrandkohlen und Koks aller Sorten

von einer grossen Auswahl anerkanntester Syndikats-Zechen des Ruhrgebietes, sowie die bewährtesten Marken deutscher, belgischer und englischer Anthracitkohlen führen, welche vermöge ihrer grossen Vorzüge in Bezug auf sparsamen Brand und hohen Heizeffekt ihren guten Ruf als erstklassige Qualitätsmarken durch lange Jahre begründet haben.

Wir empfehlen diese ausgezeichneten Produkte, die von sogenannten „ringfreien“ Kohlenhandlungen nicht geliefert werden können, zu billigsten Preisen und bieten durch eine sorgfältige Aufbereitung und prompte Bedienung alle Gewähr, auch den vorwiegendsten Ansprüchen gerecht zu werden. K 167

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus. Klembotzky, Fr., Wilna. — Schmidt, Architekt, Kiel.
Hotel Bender. Lang, Hanau.
Hotel Biemer. Sineren, Fr. Rent. m. T., B.-Baden.
Schwarzer Bock. v. Wittgenstein, Rent., Köln. — Gollnitz, Kfm. m. F., Breslau.
Hotel Buchmann. Hoffmann, Frl., Köln.
Darmstädter Hof. Bögere, Kfm., Frankfurt. — Roll, Fr., Speyer.
Deutsches Haus. Dietz, Frl., Mainz. — Rauschert, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Müller, Kfm., Mannheim. — Schmitt, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Kühn, Frl., Düsseldorf.
Dietzmühle. Wolff, Frankfurt.
Hotel Einhorn. Frick, Kfm., Karlsruhe. — Betz, Bürgermeister, Ladenburg. — Blum, Kfm., Frankfurt.
Englischer Hof. Sundgrin, Jurist, Stockholm. — Lutkemeyer, Architekt, Bülbfeld. — v. Kobierzycki, Gutsbes. u. Richter, Bogomitor. — Hepner, Kfm., Leipzig.
Hotel Erbprinz. Portonsky, Kfm., Magdeburg. — Koch, Stud., Mayen. — Eutzer, Fabr., Kaiserslautern. — Himstedt, Hildesheim.
Europäischer Hof. Göckel, Kfm., Straßburg. — Gollay, Ingen., Genf. — Klein, m. Fr., Stuttgart. — Lamm, Kfm., Köln. — Doege, Hotelbes., Gruppe. — Caldenweyher, Kfm., Barmen. — Frenzen, Direktor, Karlsruhe. — Lehner, München.
Sanatorium Friedrichshöhe. Grätous, Hauptm., Petersburg.
Friedrichshof. Oehm, Ingen., Dillenburg. — Vieten, M.-Gladbach.
Hotel Fuhr. Schatto, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Hotel Gambrius. Bollig, Kfm., Köln. — Herter, m. Fr., Bad Ems. — Alstein, m. Fr., Guntersblum.
Grüner Wald. Friedrich, Kfm., Coblenz. — Straßburger, Kfm., Köln. — Marcus, Kfm., Köln. — Steins, Kfm., Neuß. — Grumbacher, Kfm., Frankfurt. — Thyarks, Kfm., Köln. — Zait, Kfm., Hamburg. — Pritzkow, Kfm., Berlin. — Richter, Kfm., Magdeburg. — Lösch, Kfm., Brandenburg. — Kornick, Kfm., Chemnitz. — Kramer, Kfm., Godesberg. — Schwabenland, Kfm., Berlin. — Hamlet, Kfm., Hannover. — Mees, Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Taumen, Kfm., Plauen. — Wald, Kfm., Berlin. — Kaempfl, Kfm., Bremen. — Flesh, Kfm., Herford.
Hotel Happel. Moos, Kfm., Düsseldorf. — Ebling, Kfm., Barmen.
Kaiserbad. Reusch, Fr. m. T., Rheinfels.

Kölnischer Hof. van Cuyck, Hotelbes. m. Fr., Ostende.
Kurhaus Lindenhof. Wehl, m. Fr., Groß-Lichterfelde. — Küsel, Fr. Dr., Riga. — v. Mengelin, Baronesse, Livland. — Wehl, Bauinspektor, Aurich. — Somborn, Boppard.
Metropole u. Monopol. Cohn, Kfm. m. Fr., Berlin. — Loewy, Berlin. — Boen, Rent., Danzig. — Wolfson, Kfm., Berlin. — Erbach, Graf, Michelsbach.
Hotel Mehler. Pfeil, Oberst, Leipzig.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Langen, Rent. m. Fr., Köln. — v. Beimberg, Landrat m. Fr., Rheinland. — Ruben, Fabr. m. Fr., Herford. — v. Steinecke, m. Fr., Wien. — v. Platen, Leut., Kiel.
Hotel Nizza. Hartmann, Rechtsanw., Berlin. — Vogel, Direktor, Hamburg.
Nonnenhof. Nauheimer, Kfm. m. Fr., Heidelberg. — Reichert, m. S., Stuttgart. — v. Hansert, Oberleut. m. Fr., Ulm. — Burkhardt, Gutsbes. m. F., Osterach.
Palast-Hotel. Reichel, Frl., Koburg. — de Vaux, Frl., Paris. — de Vaux, Rent., Petersburg. — Jaeger, Fabr. m. Fr., Barmen. — Phalipan, Fr., Paris. — Poske, Frl., Koburg. — v. Tanfoni, Frl., Koburg. — Heinzel v. Hohenfels, Baronin m. Begl. u. Bed., Koburg. — Meyer-Goldschmidt, Rent. m. Fr., Frankfurt.
Pflzer Hof. Rau, Kfm., Thannhausen. — Puppe, Kfm., Leipzig. — Konradt, Breslau. — Ullmann, Kfm., Fulda. — Markin, Kfm., London. — Golbing, Kfm., Sulzbach. — Fuß, Kfm., Köln. — Hamann, 2 Hrn. Kfite., Hamburg.
Dr. Pleßners Kurhaus. Emden, Fr., Frankfurt. — Wertheimer, Fr., Frankfurt.
Hotel Quisisana. Wakeman, Kentucky. — Wakeman, Fr., Kentucky. — Wakeman, jun., Kentucky.
Rhein-Hotel. Daniel, Kfm., Würzburg. — v. Mueller, Ref., Berlin. — Ferri, Kfm., Mailand. — Peter, Augenarzt, Dr. m. Fr., Bielefeld. — Rademacher, Ingen. m. Fr., Dresden.
Hotel Rose. Peters, Dr. med., Neveges. — Pilati, E., Gräfin, Schlegel. — Pilati, M., Fr. Gräfin, Schlegel. — Lentze, Rent. m. Fr., Berlin. — Knuyt, Fr., Brüssel.
Savoy-Hotel. Weiß, Frl., Frankfurt. — Friedheim, Fr., Hildesheim.
Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Pöhlmann, Kfm., Cassel. — Döhlemann, Kfm., Frankfurt. — Bergmann, Kfm., Hannover. — Brettert, Kfm., Paris.

Hotel Reichspost. Sevecke, Kfm., Berlin. — v. Witte, Kiel.
Tannhäuser. Waldeck, Kfm., Leipzig. — Becker, Rent., Düsseldorf. — Stumpf, Kfm., Selters. — Notberg, Kfm., Elberfeld. — Spielmann, Kfm., Wien. — Eckstein, Kfm., Augsburg. — Kibling, Kfm., Leipzig. — Loebeschütz, Kfm., München. — Deus, Kfm., Solingen. — Müller, Frankfurt. — Stöcker, Kfm., Leipzig.
Taunus-Hotel. Jaecle, Rent. m. Fr., München. — Thursch, Kfm., Warschau. — Sommerhalter, Kfm., Wahlen. — Siede, Ingen., Danzig. — Pagenstecher, Rent., Berlin. — Rosenberg, Kfm., Baden-Baden. — Müller, Ingen., Herten. — Lehmkuhl, Assessor, Dortmund.
Hotel Union. Röttcher, Kfm., Buhl.
Viktoria-Hotel und Badhaus. v. Scheven, Bielefeld. — Tode, Hofrat, Heidelberg. — Roelofs, Fr., Nymegen. — Berliner, Gen.-Direktor m. Fr., Hannover.
Hotel Vogel. Zucker, Kfm., Berlin. — Kaufmann, Oberbahnhofs-vorsteher m. T., Camenz.
Hotel Weins. Schlenker, Lehrer, Arbom. — Schmitz, Kfm., Bacharach. — Eckhardt, Strassersbach. — Harder, Staatsanw., Köln. — Wilhelm, Kfm., Berlin. — Schön, Bürgermeister, Netzbach. — Frühe, Walmannshausen.
In Privathäusern:
Bärenstraße 7, 2. Dragmann, Frl., Kopist.
Bahnhofstraße 2, 1. Malcke, Postverwalter a. D. m. Fr., Dresden. — v. Faltinger, Fr. Gutsbes. m. Bed., Mähren.
Gr. Burgstraße 3. Nerlich, Oberleut., Saarouis.
Gr. Burgstraße 14. v. Reichenbach, Hauptm., Hamburg. — v. Holwede, Leut., Homburg.
Villa Herta. Harris, Rent., London. — Wippermann, Frl. Rent., London. — O'Brien, 2 Damen, London.
Christl. Hospiz I. Auerbach, Fr., Frankfurt.
Pension Kordina. v. Drandidier, Gutsbes. m. Fr., Rußland.
Pension Margareta. Zwenger, Fr. Hauptm., Wesel.
Marktstraße 6, 1. Fries, Leut., Düsseldorf.
Nerostraße 5. Gorski, Fr., Kowno. — Rosenberg, Frl., Plomjau.
Nerotat 5. Reich, Apotheker m. Fr., Essen.
Pension Nerotal 12. Lurie, Kfm., Pinsk.
Pension Primavera. Schleicher, Fr. Dr., Biebrich. — Cox, Rent., England. — Rexroth, Fabr., Odenkirchen.
Röderstraße 28. Verey de Esmar, Fr., London.

Ne. Süßrahm-Meiereibutter, in Tafelbutter 1a, aus erstklass. mehlreichem, Meierei der fruchtbarsten Schleswig-Holsteinischen Wärschen. 1/2 Pf. = 1 Pfund à 70 Pf. Gelsenstr. 18, 1. Et. rechts, wofür Bestellungen entgegengenommen werden oder direkt an das Butterhandelsgeschäft H. Hillekamp, Adhemis-Nusum, Schloßsweg.

Kohlenhandlung Gustav Niess, Walramstrasse 27, Telefon 2604, liefert sämtliches erstklassiges Brennmaterial prompt und billig. Grosses Lager am Bahnhof Dotzheimerstrasse. Ringfrei.

Königliche Schauspiele. Mittwoch, den 28. November, 170. Vorstellung. 14. Vorstellung im Abonnement A. Zum Vortheil der kaiserlichen Theater-Benefizien-Ausstellung. 3. Benefize pro 1906. Die lustigen Weiber von Windsor.

18. Ziehung der 5. Klasse 215. Kgl. Preuss. Lotterie. (Vom 6. November bis 4. Dezember 1906.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) 27. November 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 79 605 14 724 55) and prize amounts (e.g., 149 556 219 295 1000).

Komisch-romantische Oper in 4 Akten, nach Schiller's gleichnamigen Lustspiel von D. E. Schönbach. Musik von Otto Nicolai. (Wiesbadener Neuauflage.) Musikal. Leitung: Herr Prof. Caspar. Regie: Herr Rebus. Personen: Sir John Falstaff, Herr Schwieger, Herr Kluft, Herr Müller, Frau Kluft, Herr Hänger, Herr Reich, Herr Adam, Frau Reich, Frau Schönbach's, Anna Reich, Herr Hans, Kenton, Herr Friedrich, Dr. Cajus, Herr Engelmann, Junker Spätsch, Herr Denke, Der Wirt, Herr Andriano, Der Kaufmann, Herr Sieb, Witt, Herr von Herr Berg, Witt, Herr von Herr Berg, Dorothea, Herr Salemann, Bürger und Bürgerinnen von Windsor, Wammuschang-Räuber, Knecht, Magde, Kaufmann.

Ort der Handlung: In und bei Windsor. Zeit: Anfang des 15. Jahrhunderts. Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Resident-Theater. Direktion: Dr. phil. S. Rauch. Mittwoch, 28. November. Dudenkarten gültig. Preisgelisten gültig.

Das Blumenboot. Schauspiel in 4 Akten u. einem Zwischenspiel von Hermann Sudermann. Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen: Geh. Kommerzienrat Hoyer, Schnorkef der Firma Hoyer u. Wendrich, Gustav Schulze, Baronin Erffingen, verwitwete Wad-rath, seine Tochter Sofie Schenk, Raffacia, ihre Tochter Elny Arndt, Thea, la. erster Ehe Vertha Blanden, Baron Erffingen, Reinhold Hager, Leopold Hofmann, Raffaela, Gatte Rudolf Bartal, Wittweber d. Firma Fred Hoyer, Entel des Geh. Kommerz. Rats Heins Hetebrügge, Graf Sperner, Kub. Richter-Schmitt, Dr. Vollmann, Schrift-steller Georg Hüder, Ströfel, Gesangs-tomiker Theo Zahauer, Griebel, gen. Little Gerhard Cascha, Wöppel, Clown, Sonja Gribosoff, Dichterin Josef van Born, Paula Dindellan, Schan-spielerin Elfe Noorman, Cora Mainardi, Nieder-gängerin Margot Bischoff, Arthur, deren Partner Marg. Rickisch, Gottlieb, Diener im Hause Hoyer, Friedr. Degener, Ein alter Herr, Max Ludwig, Ein junges Mädchen, Helene Lebentius, Julius, Kellner, Franz Duetz, Gäste, Diensthoten.

Ort der Handlung: Berlin und eine Villenanlage in dessen Nähe. Zeit: Gegenwart.

Die beiden ersten Akte handeln im Familienhause des Geh. Kommerzien-rats Hoyer, die beiden letzten auf dem Landgut der Baronin Erffingen. Das Zwischenspiel in der Anekdote „Zum fidelem Reerschweinden“. Nach dem 2. Akte und nach dem Zwischenspiel finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater. Gastspiel d. Oberbayer. Vauventheaters. Direktion: M. Dengs v. Schierke. Mittwoch, den 28. November.

Der Wissenschaftswurm. Vauventomödie mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Ludwig Angenbruber. Regie: Fritz Greiner.

Personen: Grillhofer, ein reicher Bauer Josef Meth, Dufferer, sein Schwager Michael Dengs, Bahl, Diensth. Fritz Greiner, Michel, fente bei Georg Späth, Kosi, Grillhofer's, Miral Meth, Kammarel, Grillhofer's, Miral Meth, Die Horleckerles, Anna Dengs, Leonhardt, Fuhrrecht Georg Vogelgang, Postner, der Bauer an der tabler's Rehen Hans Werner, Sein Weib, Theresie Kerner, Nagl, deren Söhne, Georg Söllinger, Hans Glas, Anecdote und Magde im Grillhofer'schen Hause und vom Nachbars-hofe. Im zweiten Akt Duetz, Gefungen von Frau Anna Dengs u. Fritz Greiner. In den Zwischen-Akten: Ritter-Verträge des Vintzen-Ler-zetts (Edi Niem, Paul Niem und Pfadl Koller). Schachplattler-Tänzerpaare: Georg Söllinger, Josef Köstl, Dengs Frankl, Hans Katschun, Viesl Schwie-gelhof, Kathi Datsenberger, Miral Beth, Jenzl Bauer. Zwischen dem zweiten und dritten Akt größere Pausen. Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr.

18. Ziehung der 5. Klasse 215. Kgl. Preuss. Lotterie. (Vom 6. November bis 4. Dezember 1906.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) 27. November 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 140 997 124 42) and prize amounts (e.g., 401 559 990 719 814).

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe sämtlicher

Eisenwaren

wie alle Arten Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge, Kohlenkasten mit und ohne Deckel, Kohlenfüller, Eimer, Kohlenlöfler, Stocherisen, Ofenschirme, Kochtöpfe, Bratpfannen, alle Arten Küchengeräte, Messer und Gabeln, Taschenmesser u. c., ferner große Posten **Ofen und Kochherde** zu ganz **bedeutend** herabgesetzten Preisen. Eine große Partie gußeiserner Kohlenkästen von 50 Pf. an.

Wilh. Unverzagt, 25 Langgasse 25.

Kanalanschluß-Gebühr.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche gegen obige Gebühr noch **keinen schriftlichen Einspruch** erhoben haben, müssen dies sofort in der Geschäftsstelle des Vereins bewirken. Es muß jeder **Einsprüche** erheben, da der Einspruch des Vereinsvorstandes für sämtliche Mitglieder als nicht zulässig zurückgewiesen worden ist.

Saus- und Grundbesitzer-Verein, G. B., Luisenstraße 19.

Amerikanische Äpfel!

Die erste Sendung Goldreinetten, Waldvink u. Königsäpfel in hochfeiner Ware eingetroffen. Gleichzeitige Empfehlung Schweizer Tafel- und Wirtschaftsbrot. — **Obstausstellung: Nerostraße 35/37.**

F. Müller, Nerostraße 23. Telefon 2730.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in

Biebrich a. Rhein

sind die 27 folgenden:

- | | |
|---|--|
| Adolfstraße:
Corn, Wiesbadener Allee 72. | Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11,
Schwert, Adolfstr. 3. |
| Adolfstraße:
Wednert, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7. | Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Weil, Ecke Rathausstr. |
| Armenenstraße:
Sintelmann, Armenenstr. 14. | Neugasse:
Michels, Elisabethenstr. 19;
Palmer, Rathausstr. 8a. |
| Bahnstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ecke Gaugasse 1. | Obergasse:
Krämer, Schloßstr. 27. |
| Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84. | Rathausstraße:
Weil, Ecke Mainzerstr.;
Palmer, Rathausstr. 8a;
Müller, Rathausstr. 78;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7. |
| Elisabethenstraße:
Michels, Elisabethenstr. 19. | Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. |
| Feldstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Schwind, Weiberggasse 21;
Boß, Weiberggasse 32. | Sadgasse:
Bendorf, Kirchgasse 34. |
| Frankfurterstraße:
Frieb, Frankfurterstr. 17. | Schloßstraße:
Krämer, Schloßstr. 27. |
| Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7. | Schulstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17. |
| Gartenstraße:
Maß, Kaiserstr. 45. | Thelemannstraße:
Müller, Rathausstr. 78. |
| Gaugasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Schwind, Weiberggasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.;
Preis, Gaugasse 26. | Weiberggasse:
Preis, Gaugasse 26;
Schwind, Weiberggasse 21;
Boß, Weiberggasse 32. |
| Seppenhaimerstraße:
Frieb, Frankfurterstr. 17. | Wiesbadener Allee:
Corn, Wiesbadener Allee 72. |
| Rahnstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17. | Wiesbadenerstraße:
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Brund, Wiesbadenerstr. 33;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Kreuzel, Wiesbadenerstr. 54. |
| Kaiserstraße:
Sammes, Kaiserstr. 17;
Maß, Kaiserstr. 45;
Goth, Kaiserstr. 55;
Eberhardt, Kaiserstr. 53. | |
| Kirchgasse:
Bendorf, Kirchgasse 34. | |

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich **abends** zur Ausgabe und zwar das **Abendblatt** vom Tage und das **Morgenblatt** des nächsten Tages zusammen.

Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Frühmorgens

ist jede Haut weiß, zart und geschmeidig, sowie jeder Teint rosig und blendend schön, wenn man sich

Abends

mit Bergmanns **Leptin-Cream** von **Bergmann & Co., Madeben**, einreibt, à Fl. 1.— und 1.75 M. bei **Carl Portzehl, Germania-Drogerie, Wilhelm-Nachtheimer.**
Kroß-Tauben mit Schlang
bill. zu verl. Nerostraße 14, Part. I.

Akadem. Buschweidenschule

von **Hr. Joh. Stein,**
Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste u. älteste Fachschule am Plage für die sämtl. Damen- u. Kindergard.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schmitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid.
und Direkt. Aufnahme tägl. Kostime
werd. zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen
und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 M.
Wästen in allen Größen in Stoff und
Lack, mit und ohne Ständer, auch nach
Maß, zu Fabrikpreisen.

Rhein- u. Taunus-Klub

Wiesbaden. E. V.

Samstag, 1. Dez. 1906,
abends 9 Uhr, im Klub-
lokal „Gambrius“:



Fässchen-Abend der F 418 „Goldenen“.

Tel. 4603. **Albert** Tel. 4891.

Schumann-Theater.

— Nur noch 2 Tage. —

Mr. Albers mit seinen
15 Eisbären,
sowie das F 82
übrige sensationelle Programm.



Fächer mit Flitter, Malerei
und Spitzen
50 Pf., 65 Pf., 1—15 Mk.

Fächer mit echten Strauß-
federn
85 Pf., 1.—, 1.65, 2.—, 3.—,
4.—, 6.— Mk. und teurer.

Fächer mit echt Perlmutter
u. Schildpattgestell
7.50, 10, 12 bis 30 Mk.

**Fächerketten,
Colliers, Armbänder**
in hervorragender Auswahl. 2694

Kaufhaus Führer.

Süd- und Dessert - Weine

reellste Qualitäten des Handels, die
ihre **Preislagen** in vollstem
Maße repräsentieren, jeden Kon-
sumenten befriedigen und für deren
Reinheit ich jede Garantie über-
nehme:

- | | |
|-------------------------------------|--------------|
| Samos, beste Marke Karlowasi | Fl. — 80 Pf. |
| Moscato di Aetna .. | — 90 " |
| Tarragona Port .. | — 90 " |
| Calif. old Port .. | 1.25 " |
| Fine old Port .. | 1.50 " |
| Superior old Port .. | 2.— " |
| Royal extra old Port .. | 3.— " |
| Madeira, spanisch .. | 1.25 " |
| " old .. | 1.50 " |
| " dry pale .. | 1.80 " |
| " delicate riche .. | 2.50 " |
| " old selected .. | 3.— " |
| Malaga .. | 1.25 " |
| " rotgolden .. | 1.50 " |
| " braun .. | 1.80 " |
| " alter .. | 2.50 " |
| " ganz alter .. | 3.— " |
| Marsala .. | 1.25 " |
| " vecchio .. | 1.50 " |
| " Ingilterra .. | 1.80 " |
| " extra .. | 2.50 " |
| " vecchio .. | 3.— " |
| Sherry, calif. old .. | 1.25 " |
| " golden Solera .. | 1.50 " |
| " fine old .. | 1.80 " |
| " pale .. | 2.50 " |
| " Odoroso .. | 3.— " |
| Mediz. Ungarwein, | |
| Ruster Ausbr. (Tokayer) .. | 1.80 " |
| Ausbr. herb (Szamorodner) .. | 1.80 " |
| Vermouth di Torino, | |
| echt Original .. | Fl. 1.50 |

Gleiche Preise per Liter im Faß-
bezug. — Die Preise sind so vor-
teilhaft, daß ein direkter Bezug von
oft zweifelhaften Firmen ab Spanien
nicht rentiert. K 195
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Bahnersatz jeder Art

Plomben u.

Emil Müller,
Kirchgasse 47,
Ecke Mauritiusplatz,
früher Webergasse 3 und Burgstraße 15.

Außergewöhnlich
eleg. **Chaisir-Einrichtung** preis-
wert zu vermieten. Elegante Salon-
Einrichtung zu verl. nebst großem
Teppich Dohheimerstr. 110, 2. r. 7838
Kisten verkauft billigst
die Flora-Drogerie, Or. Burgstr. 5.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrichter
Strümpfe, Röcke, Säcken u. Nicht
Borrätiges wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.
Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morg. bis 6 Uhr abds., für Mittag-
essen von 11 1/2 — 1 Uhr. F 208

Reine Weine.

	1/2 Fl.	b. 12 Fl.
Tischwein, weiß	50 Pf.	50 Pf.
Laubenheim ..	60 "	55 "
Niersteiner ..	70 "	60 "
Erdener (Mos.) ..	70 "	60 "
Graacher ..	90 "	80 "
Ingelheimer, rot	90 "	80 "
Italia ..	50 "	50 "
Barletta ..	60 "	55 "
Brindisi ..	70 "	60 "
Gloria ..	85 "	75 "
Médoc ..	90 "	90 "
St. Emillion ..	110 "	100 "
St. Estéphe ..	130 "	120 "
St. Julien ..	150 "	130 "
Burgunder ..	110 "	100 "
Sherry ..	150 "	140 "
Madeira ..	150 "	140 "
Portwein ..	150 "	140 "
Malaga ..	150 "	140 "

Preise sind mit **Akzise,**
ohne Glas 2566

J. C. Keiper,

Delik.- und Weinhandlung,
Kirchgasse 52.
Telephon 114.

Brennholz (sein geb.) p. Str. 1.30
Anzündeholz (sein geb.) " 2.20
Liefer frei Haus

Heinrich Biemer, Dampf-
Schreinerei,
Dohheimerstr. 96. Telefon 766.
Best. u. auch Neugasse 1a, im Lad.,
bei H. Offenstadt Nachf. entgegen.

L. Rettenmayer
Wiesbaden

Königlicher Notarpeditor

übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie grös.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstsachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 2903

Leihkästen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

H. Sohns, Graveur
Wiesbaden Kirchg. 54.
Stempel, Schilder & Schablonen
Lieferant städt. & Kgl. Behörden.

Bei jeder Bitterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.

Gibt à Flakon 60 Pf., Doppelflakon
1 M., in Apotheker **Blums Flora-
Drogerie,** Große Burgstraße 5.

Erqu岸tes Weihnachtsgeschenk!
angiger Goldwasser,
angiger Sturzfürst-Plagen,
angiger Ratschurnbitter,
angiger Pomadelliför.
3 Fl. inkl. fr. M. 5.50.
Besondere **Spezialität:**
„**Olivaer Bitter**“.
2 Fl. (zu 1 1/2 l) inkl. fr. M. 7.50.
A. H. Pretzell, Danzig,
gegr. 1843. F 133

Passendes **Weihnachts-Geschenk.**
Berichte grüne Pflanz-Billardecke,
Sandarb., engl. u. franz. Bücher,
Eberswette i. Pracht. a. vl. Weicht.
b. 11—5 Dohheimerstr. 110, 2. r. 7837

Plakate:

Wohnung zu vermieten

auch mit Angabe der Zimmerzahl
auf Papier und angesetzt auf Pappeckel
zu haben in der

L. Schellenberg'schen * * *
*** * * Hofbuchdruckerei**
Langgasse 27.

Restauration zur Heidenraupe,

Nerostraße 3.



Morgen Donnerstag:
Großes Schlachfest.
Morg.: Wellfleisch u. Kr.,
Schweinepfeffer, Bratwurst,
wozu höfl. einladet **Karl Paul.**

Karlsruher Hof

Heute Donnerstag



**Große
Mehlsuppe**
Prima rauter
u. alter Apfelwein.

Restauration 3 Könige,

Martstraße 26.



Morgen: **Mehlsuppe.**
Heute abend:
Bratwurst mit Kraut.
Es ladet freundlich ein
Carl Gilles.

Restaurant Friedrichsck,

Ecke Blücher- u. Sneyenstraße.

Donnerstag:



Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
r. May.

Gelegenheitskäufe!
Sehr billig wegen Wegzug abzu-
geben: Verschiedene Salonmöbel,
Sofas, Salon-Garnit., Salonische,
Kleidergränze, mehr. Krn.-Schreib-
tische u. Stühle, mehr. Ausstattungs-
Wärts in Nußbaum, 1 maj. 2-tür.
Eichen-Kleiderchr., 1 maj. Sekretär,
mehr. Pfänder-Bureau, 1 Stehpult,
2-büg. 1 sehr schöner, fast neuer
Emaillier-Heerd, 1 sehr gute Nähmasch.,
einige sehr gute Teppiche, zwei 3-tür.
große Schränke, einfach, u. and. mehr
sehr billig. Nerostraße 18.

Ich laufe von heute ab
alte Zahngebisse.

Sprechstunden von 3—7 nachm.
Al. Webergasse 6, 1. Et., bei P. Fühlb.

Junger Mann kann sich mit 1000 M.
an solidem leichten Geschäft in Wiesbaden

beteiligen,

was ihm nachweisbar wöchentlich bis
200 M. und mehr einbringt. Off.
unt. B. 13201 an **Haasenstein
& Vogler A.-G., Wiesbad.** F 88

Sport-Angler

sucht Gelegenheit zum **Sport-Angeln.**
Se. „Fang“ bleibt Eigentum des Wasser-
besizers. Gef. Mittel. unter **B. 240**
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fucht.

Schuhmacher,

welcher über 3—400 M. bar verfügt,
bietet sich in Wiesbaden die sehr
günstige Gelegenheit, wöchentlich bis
200 M. u. mehr nachweisbar zu
verdienen. Off. unt. **C. 13202** an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Wiesbaden. F 82

Neißstraße 3 (eh. 2-B.-Wohn. zu verm.
sch. 3-Zim.-Wohn.
Westendstr. 3 a. b. R. b. Architekt
Meurer, Luisenstraße 31, l. 3476
Blücherplatz 6, 2. Schönm. im. zu v.
100 M. zu leihen gesucht,
pünktl. u. dankbare Zurückzahlung.
Adresse im Tagbl.-Verlag. We

Wensions-Villa,

dir. Nähe des Kochbr., 22 kompl.
einger. Zimmer, Möbel, Silber,
Leinwand, fast neu, das ganze
Jahr voll besetzt, zu verl. **Aubr.**
eri. W. 2 upke. Luisenstr. 20, l.
Rentables 2. u. 3-Zimmer-Ghaus
mit Dinerk., Dohraum, Werkstätten,
sot. billig zu verkaufen. Agenten ver-
beten. Gefl. Offerten unter **B. 239**
an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Dirigent

wünscht Gesangsverein zu übernehmen.
Derselbe erteilt auch Klavier-Unterricht.
Erste Ref. Offerten u. **B. 976** an
B. Frenz, Wiesbaden. F 46

Junge Mädchen
l. das Dam.-Frisieren u. Ondulieren
grdl. erlernen. S. **Gierich, Goldg. 18.**
Tüchtige Elektromonteur
und Installateur sofort gesucht.
Nicol. Kölsch, Friedrichstraße 36.
Verloren eine gelbene Brieftasche
mit Berlin. Gegen Belohnung abzu-
geben **Abelheidstraße 81, 2.**
Ein Herren-Regenschirm gefunden.
Abzuholen **Drusenstraße 5, Bbb. B.**
Rehbrinkler
entlaufen. Gegen Belohnung abzu-
liefern **Weisbergstraße 30, 1.**

Telephon 2763.
Atelier
 für moderne Photographie.
 Künstlerische vornehme Ausführung.
 Vergrößerungen nach allen modernen und bewährten Verfahren.

Karl Schipper,

königlich schwedischer,
 herzogl. mecklenb. u. herzogl. schlesw.-holst.
 Hofphotograph,
31 Rheinstrasse 31.

Weihnachts-Aufträge
 möglichst frühzeitig erbeten.

Besichtigung meiner Ausstellung
 dringend empfohlen.

2638



Stets fertig am Lager.
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
 von einfachsten bis zum feinsten Genre
S. Blumenthal & Co.
 Kirchgasse 39/41.

Graveurs Simon Jaffon, 42 J. Am 29. Nov.: Heinrich, S. des Bureau-
 diäters Wilhelm Freihen, 1 M. Am 24. Nov.: Oberlehrer Hermann Schwiethart August Debe aus Danzig 42 J. Am 24. Nov.: Gertrud, F. des
 Hochs Karl Rager, 9 St. Am 25. Nov.: Landgerichtspräsident a. D. Julius Kramer, 76 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.
 Geboren: Ein Sohn: Herr Rechtsanwalt Rudolf Schumacher, Berlin-Stealitz. Herr Landrichter Ernst Weisbal, Duisburg. Herr Kammerjunker Dr. jur. Albert von Scherwin, Obersteinbach (Wittelfranken). Herr Hauptmann Hermann von Hennig, Berlin. Herr Regierungsrat Rohrbach, Leobschütz. Eine Tochter: Herr Staatsanwalt Frenke, Duisburg.

Verlobt: Fräul. Frein Adele von Burgl mit Herrn Leutnant Graf Sittich von Hagen, Schloß Schönfeld bei Großenhain in Sachsen. Fräul. Elisabeth von Hoepfner mit Herrn Leutnant Otto von Jagow, Charlottenburg-Berlin. Fräul. Lisbeth Köfels mit Herrn Amtsrichter Eugen de Rivie, Essen-Elberfeld. Fräulein Maria Menzen mit Herrn Gerichts-
 assessor Dr. jur. Rudolf Schetter, Gut Karthaus bei Jülich-Weisel. Fräulein Luise Albanus mit Herrn Professor Paul Rammen, Chemnitz-Leipzig.

Verlobt: Herr Landrat Graf von Arnub mit Fräulein Vera, Hamburg. Herr Hauptmann Walter von Gerlach mit Fräulein Maria v. Tiedemann, Wanzsee. Herr Oberleutnant Ernst von Strazmiesch mit Fräulein Ase von Voerlinter, Berlin.

Gestorben: Herr Kgl. Militär-
 Bauinspektor Vaurat Ling, Hannover. Herr Landrichter Leonhard Marx, M.-Gladbach. Herr Königl. Oberstaatsanwalt a. D., Wirkl. Geh. Oberjustizrat Hermann Jrgahn, Danm i. B. Herr Oberst a. D. Hans Runo von Rodat, Meran. Herr Kommerzienrat Friedrich Gustav Schulz, Stuttgart. Herr Pastor emer. Alfred Cludius, Hannover.

Codes-Anzeige.
 Zeigen hiermit an, daß unser teurer Vater,
Fritz Ballhaus,
 nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Goldgasse 2, 1. Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 2955

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern einzigen Sohn und Onkel, den
Oberschundauer
Reinhard Debus,
 heute nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.
 Lehrer Debus und Frau,
 Lehrer a. D. Müller.
 Auringen, den 27. November 1906.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute morgen um 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Major a. D.
Wilhelm Krückeberg,
 im Alter von 74 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Krückeberg, geb. Deul.
Wiesbaden, den 27. November 1906.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Dezember, 11 Uhr vorm., vom Trauerhause, Walluferstr. 10, aus statt.

Zöpfe
 ohne Schnüren, einzig billig, enorme Auswahl, von 6 M. an.
H. Giersch, Laden v. d. Langgasse.

Trauerhüte, Trauerschleier
 stets in größter Auswahl am Lager. 2936
Bina Baer,
 Telefon 927, Langgasse 44

Rheumatismus. Behand. mit sicherem Erfolgs. Frau **Luise Jacobi,** ärztl. geprüfte Masseuse, Etivillerstraße 9, 3.

Familien-Nachrichten
 Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.
 Geboren: Am 19. Nov.: dem Kunstmalers Georg Kreis e. S., Walter Johann Georg Wilhelm. Am 24. Nov.: dem Hoch Karl Rager e. L., Gertrud. Am 25. Nov.: dem Oelschläger Johann Spindler e. L., Antonie Katharina Margarete. Am 28. Nov.: dem Fuhrunternehmer Heinrich Fritz e. L., Dina Karoline Magdalena. Am 28. Nov.: dem Tagelöhner Wilhelm Sturm e. S., Eugen Franz Friedrich. Am 19. Nov.: dem Fuhrmann Ernst Weis e. L., Emilie. Am 20. Nov.: dem Tapezierer Wilhelm Rau e. L.
 Aufgeboren: Schmitz Rudolf

Beerdigungs-Anzeige.
 Die Einäscherung von Frau
Margarethe Awienny
 findet Donnerstag nachmittag um 1 Uhr in Mainz statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief heute vormittag sanft unser innigstgeliebter treuer Gatte und Schwager,
Herr Rentner
Wilhelm Cleff,
 im 50. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bittet
 Wiesbaden, den 27. November 1906.
 Die tieftrauernde Gattin:
Elln Cleff, geb. Lindner.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 30. November, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Blumenstraße 1, aus statt.

2952

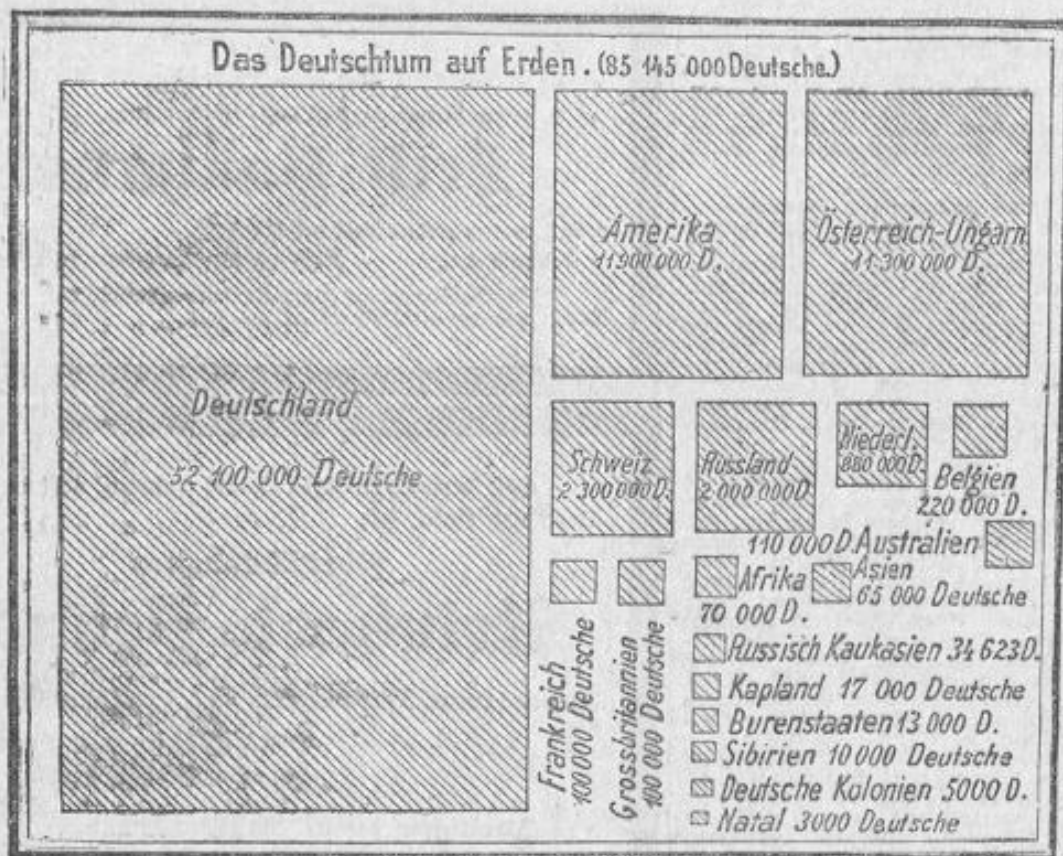
Wie weit des Deutschen Bunge klingt.

Die Grenzen des Deutschthums sind schon lange nicht mehr auf das Mutterland und seine Grenzländer beschränkt. Überall auf Erden klingen deutsche Laute und nächst der englischen Sprache ist Deutsch die Hauptsprache der Welt geworden. Sind es doch insgesamt 85 145 000 Menschen, die sich zur deutschen Muttersprache bekennen, ganz abgesehen von denen, die es zwar sprechen, aber nicht für ihre Muttersprache erachten. Machen wir nämlich diesen Unterschied, dann entfallen auf Deutschland selbst, dessen Einwohnerzahl an die 60 Millionen beträgt, nur 52 100 000 wirkliche Deutsche, die zunächst

Gerichtssaal.

* Das Schreckgespenst im Stadtparke zu Mies. Im Stadtparke zu Mies hat monatelang ein Mann sein Unwesen getrieben, der im Volksmunde das „Schreckgespenst“ genannt wurde. Wenn gegen Abend die Dämmerung ihre Schatten ausbreitete, schlich ein Mensch mit vermurmeltem Gesicht durch die einsamen Pfade des Stadtparkes zu Mies. Alwo er ein Liebespaar erblickte, ging er ohne weiteres auf dasselbe zu, stellte sich als Kriminalbeamter ober als Parkwächter vor und drohte den Liebenden mit Anzeige. Die Freiheit des Unbekannten kannte keine Grenzen. Wenn er einmal ein Liebespaar in zärtlicher Umarmung entbedt hatte, dann

* Burschegeheimnisse. Der Metzgermeister Gustav Wascheidt in Vellert hatte, weil seine Fleischzerkleinerungsmaschine schadhaft geworden war, etwa 150 Pfd. Burschfleisch einem anderen Metzgermeister geschickt, damit es dort zerfeinert werde. Dessen Leute fanden unter den Fleischstücken einen nicht gereinigten Magen eines Kindes. Dieses Stück wurde sofort entfernt. Man prüfte nunmehr die anderen Fleischstücke genauer und fand darunter einige bereits in Fäulnis übergegangene. Die Polizei erfuhr davon und beschlagnahmte das Fleisch und nahm eine Revision der Wascheidtschen Metzgerei vor. Dabei fand man u. a. zwei schon in Fäulnis übergegangene Dönsenschwänze unter der Ladentheke und 4 Pfund verdorbene Bursch. Wascheidt stand wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor der Strafkammer. Er behauptete, ein „anderer“ habe ihm die verdorbenen Fleischstücke und den unge reinigten Mägen aus Rache unter das überige Fleisch gesteckt, um ihn zu schädigen. Das Gericht hielt ihn aber für schuldig, und da er schon dreimal wegen Nahrungsmittel fälschung bestraft ist, verurteilte es ihn zu 2 Monaten Gefängnis. Das die unter der Ladentheke gefundenen verdorbenen Fleischstücke zum Verkauf bestimmt gewesen seien, wurde nicht angenommen, sie durften aber nach einer Regierungs-Polizeiverordnung vom 11. September 1906 auch nicht einmal im Laden aufbewahrt werden. Deshalb wurde Wascheidt auch noch wegen Übertretung der genannten Polizeiverordnung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.



größte Zahl ist nicht etwa in dem besondern Bruderlande Österreich zu suchen, nein, weit über dem Ocean in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo 11 400 000 Deutsche die Fahne des Deutschthums hochhalten. Dann folgt Österreich mit 11 300 000, die Schweiz mit 2 300 000 und Ungarn mit 2 100 000 Deutschen. Selbst in Russland leben noch 2 Millionen, die Deutsch für ihre Muttersprache erklären. In den Niederlanden wohnen 880 000, in Belgien 220 000, in England und Frankreich je 100 000, Asien und Afrika sind hiesmütterlicher bedacht. In Asien leben 65 000 Deutsche, davon 34 623 in Kaukasien, rund 10 000 in Sibirien, in Afrika 70 000 Deutsche, davon in der Kapkolonie 17 000, den Burenländern 13 000, Natal 3 000 und in den deutschen Kolonien 5 000. Südamerika hat rund 500 000, Australien 110 000 Deutsche als Einwohner.

ögerte er keinen Augenblick, die Überraschten für verlastet zu erklären. Er forderte sie auf, ihm auf die Sache zu folgen. Unterwegs besann er sich aber eines anderen und spielte den Mitleidigen. Indem er die Männer aufforderte, sich zu entfernen, versprach er den Mädchen Vergebung ihrer Sünden und spielte dann selbst die Rolle des Liebhabers. Des öfteren forderte er die Mädchen auf, ihm ins Gebüsch zu folgen. Dann beleidigte er die Aehnungslosen, mißhandelte sie und nahm mit ihnen unästhetische Handlungen vor. Im August wurde endlich das „Gespenst“ gelegentlich einer Razzia unschädlich gemacht. Er entpuppte sich als der aus Neujorge bei Torgau gebürtige, bereits mit 10 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Speichereiarbeiter Heinrich Semmsch. Das Landgericht Dresden verurteilte den Unverbesserlichen wegen seiner im Mieser Stadtparke verübten Freveltaten zu einem Jahre Gefängnis.

Kleine Chronik.

Seimatschny. Um den Ortschaften das im Schwinden begriffene malerische Aussehen zu bewahren, hat der Kreis Fulda 38 vom Frankfurter Verein für Arbeiterwohnwesen preisgekürnte Entwürfe für Kleinbauernhäuser angekauft und sie Bauwüthigen zur Verfügung gestellt. Man ist namentlich auf Erhaltung des Fachwerkbaues bedacht.

Eine unglückselige Leichenfeier. In Conte bei Vigo (Spanien) versammelten sich die Nachbarn mit der Familie eines Verstorbenen, um der Sitte gemäß an der Leiche den Rosenkranz zu beten. Als das Gebet begann, gab der Boden des Sterbezimmers unter der Last der vielen Menschen nach, und die ganze Trauerverammlung stürzte in die Tiefe. Einige Waisen trugen Feuer, und während der Flammenschein das traurige Bild beleuchtete, wurden unter dem Trümmerhaufen drei Tote und mehrere Schwerverletzte hervorgezogen.

Ein Sittensbild aus Niederbayern. In Deggendorf, einer niederbayrischen Amtsstadt mit 7000 Einwohnern, kamen drei Feiertagschüler total betrunken zur Schule. Die Zurechtweisung des Lehrers wurde mit einem tätlichen Angriff der drei auf ihn und den Schuldiener beantwortet und mit dem Zuruf: „Hau' ihm 's Messer ein!“ Einer der Kerle hatte bereits blank gezogen. Alle drei hatten Hundslang vor der Schule gezekt.

Die Trunksucht beim Militär ist bekanntlich, vom europäischen Standpunkte aus angesehen, in Russland weit vorgeschritten. Nun aber meldet man aus Washington, durch russische Jahresberichte der Chefarzte der Union-Armee sei erwiesen, daß in keinem Heer der Welt die Trunksucht so grassirt wie bei den Japanes. Nach der Union folgt England, die nüchternste Armee hat Spanien.

Fahren Sie nicht nach Frankfurt!

denn Sie finden die reichhaltigste Auswahl aparter Neuheiten in

- Kristall-Handtaschen-Flacons,**
- Bürsten-Garnituren** (von 3 Mk. bis 60 Mk.),
- Nagel-Garnituren** (von 75 Pf. bis 45 Mk.),
- Rasier-Spiegeln** (von 50 Pf. bis 60 Mk.)

hier in Wiesbaden:

Blums Flora-Drogerie, Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Frauenleiden, diskrete, befehl. Off. unt. Z. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Waagen und Gewichte aller Systeme.

36 Webergasse 36.
Carl Kreidel.
Reparatur-Werkstätte. 2-88

zur Stadt Weibernurg z. obheimerstraße 30. Morgen Donnerstag: **Wohlfahrt,** heute abend Bratwurst mit Kraut. Es ladet freundlich ein **Heinrich Schwarz.**

Prima getrocknete Früchte.

Bosn. gr. Pflaumen 1/2 No. 23 u. 26 Pf.
Californ. " " 35 u. 40 "
Catharinen " " 50 u. 60 "
Italienische Grünellen 1/2 No. 80 Pf.
Californ. Aprikosen gr. " " 90 "
Edelbirnen, geschält " " 90 "
Kranzfeigen " " 23 "
Tafelbirnen " " 80 "

Hubert Schütz, Adolfsstr. 6. Telephon 3769.

Damen-Kleiderbüden, 100 Stück Radb. von 3.25 Mk. an per Stück, Stoffb. von 6 Mk. an, so lange Vorrat. Abrechenstraße 36, 1, Ecke Driamenstraße.

P. KINDSHOFEN
Regen-Schirme
Spazier-Stöcke.
23 Goldgasse, Ecke Langgasse.

Liefern - Anzünbehälter, gut trocken, per Sad 1 Mk., frei ins Haus geliefert, bei Abnahme von 10 Sad a 90 Pf., zu beziehen bei **Philipp Lehna, Emserstraße 40.**

Körbe und Stühle
W. gefl. Michelsberg 20, 3, G. Bender.

Am tliche Anzeigen



des

Miesbadener Tagblatt.

Freitagstag:
Mittwoch und Samstag.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 88.

Mittwoch, 28. November.

1906.

Bekanntmachung und Warnung,
betr. den Andreasmarkt.
Wie in früheren Jahren, verbiete ich auch für den diesjährigen Andreasmarkt zur Verhütung von Robereien, sowie zur Vermeidung von Beschädigungen, wie Gefährdungen des Publikums das Absteigen mit Pfaufedern, Federbüscheln und dergleichen, ferner das Schlagen mit sogenannten Britschen, und zwar sowohl auf dem Markte selbst, als auch in den übrigen Straßen und allen öffentlichen Lokalen (Wirtschaften usw.) der Stadt.

Dem gleichen Verbote ist — hauptsächlich aus sanitätpolizeilichen Gründen — unterstellt: das Werfen mit Knütteln, das Werfen Anderer mit Kläffstiefeln aus Läden oder auf sonstige Weise, der belästigende Gebrauch von sogenannten Kläffstiefeln — endlich aller sonstiger gleich oder ähnlich asarierter belästigender Aufzug.

Ich warne hiermit dringend vor jedweden Ausschreitungen dieser Art und bemerke, daß die Schutzmannschaft aus strengster Angelegenheit zur Verhütung dieser Ausschreitungen auf Grund des § 360, 11, des Reichsstrafgesetzbuches mit empfindlicher Strafe ahnden werde.

Miesbaden, den 15. Nov. 1906.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Bedarfs Befestigung des Westriegelweges wird derselbe von der Westriegelstraße bis zur Schwalbacherchauffee vom 28. d. M. ab während der Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.

Miesbaden, 23. November 1906.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Während der Herstellung der Freiladegleise vor der Reichsbahnrennungsanstalt werden die beiden von der Ringelstraße hinter der Reichsbahnrennungsanstalt führenden Fußwege vom 28. d. M. ab für den Fuhrverkehr gesperrt.

Miesbaden, den 28. Nov. 1906.
Der Oberbürgermeister.

Ansprache an die Bevölkerung
über die Bedeutung und die Ausdehnung der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1906.

Die siebente allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen. Um aber schon jetzt darüber Klar zu sehen, ob der zurzeit wenigstens in dem größten Bundesstaate vorhandene Viehbestand dem Bedürfnisse der Bevölkerung gemäß, hat sich die preussische Staatsregierung veranlaßt gesehen, bereits für den 1. Dezember des laufenden Jahres eine außerordentliche Viehzählung beschränkter Umfangs anzuordnen.

Dem vorerwähnten Zweck entsprechend, ist die Erhebung nach den denkbar einfachsten Grundzügen aufgebaut, so daß die Beantwortung der zu stellenden Fragen keinem der Befragten einen nennenswerten Aufwand an Zeit und Mühe verursachen kann.

Gegählt werden folgende Viehgattungen: 1. die Pferde, u. zwar die unter und über 3 Jahre alten; 2. das Rindvieh, bei Unterscheidung der unter 1/2, Jahr alten Kälber, des 1/2, bis 1 Jahr, sowie des 1 bis 2 Jahre alten Jungviehes und der 2 Jahre alten und älteren Kühen, Stiere, Ochsen einer, der Kühe, Ferkel und Kalbinnen andererseits; 3. die Schafe, und zwar gefordert die unter 1 Jahr alten und älteren, und 4. die Schweine, bei denen folgende Gruppen gebildet werden: unter 1/2, Jahr alte, 1/2, bis 1 Jahr alte und 1 Jahr alte und ältere. Alle übrigen Viehgattungen, die bei früheren Viehzählungen ermittelt wurden, wie Maultiere, Maulesel u. Esel, Ziegen, das Federwild und die Wieselstode, bleiben diesmal unberücksichtigt. Zu den Fragen nach dem Viehstande tritt nur noch die nach der Zahl der auf einem Gehöfte befindlichen Viehbesitzernden Haushaltungen. Im diese Frage richtig zu beantworten, ist streng auf den begrifflichen Unterschied zwischen Gehöft und Haushaltung zu achten; die Abteilbarkeit bildet bei der Viehzählung, abweichend von dem bei der Volkszählung angewendeten Verfahren, nicht die Haushaltung, sondern das Gehöft. Das Gehöft kann aus einem einzigen Hause bestehen, und das wird, namentlich in den Städten, auch häufig der Fall sein; es kann aber auch mehrere Gebäude umfassen, z. B. außer dem eigentlichen Wohnhause noch Wirtschaftsgewölbe verschiedener Art, die mitunter auch bewohnt sein können. Für die Landgemeinden und Gutsbezirke wird diese Aufgabe nicht selten zutreffend. Ganz besonders bei den Letzteren ist darauf zu achten, daß der Gutshof mit sämtlichen zugehörigen Baulichkeiten stets ein Gehöft bildet, ebenso aber auch jedes außerhalb des engeren Gutshofes liegende Anwesen (Stech- oder Tagelöhnerhaus), jedes Vorwerk usw. Rahgebend für die Bezeichnung als Gehöft ist demnach allein die räumliche Lage der einzelnen Baulichkeiten, nicht etwa die rechtliche Zugehörigkeit zu irgend einem Anwesen.

Aus dem Gesagten ergibt sich bereits, daß bei der Einteilung nach Gehöften keinerlei Rücksicht auf die Zahl der in diesen ansehnlichen Haushaltungen genommen wird. In den meisten Fällen, namentlich in den Städten, aber auch auf dem platten Lande, wird das Gehöft von mehr als einer Haushaltung (Familie oder Einzelhaushaltung) bewohnt werden. Von diesen Haushaltungen sollen aber in die Viehzählungsliste lediglich diejenigen eingetragen werden, die irgend ein oder mehrere Stück Vieh der erfragten Art besitzen, und zwar nur ihrer Gesamtzahl nach, gleichgültig, wieviel Stück die einzelne Haushaltung besitzt.

Im übrigen ist noch besonders darauf zu achten, daß zeitweilig vorkommende Viehställe in häuslichen Haushaltungen, in Sälen, auf Schiffen, Ferden in Bergwerken usw., sowie etwa noch im Freien auf Weide befindliches Vieh nicht übergangen werden.

Die Erreichung des bedeutenden Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. In diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Vor allem ist Selbstzählung, d. h. die eigene Ausfüllung der Zählkarten durch die Hausbesitzer, Eigentümer, Pächter und Verwalter wünschenswert. Ferner aber bedarf es einer möglichst großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß sich, wie in früheren Jahren, so auch diesmal genügend Männer finden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Bezeichnung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen, sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welche letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuwirken sein, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben lediglich zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken, dienen; daß sie überhaupt nicht geeignet sind, die letzteren zu verfolgen, geht schon daraus hervor, daß aus den Zählarten nur der Viehstand eines Gehöftes in seiner Gesamtheit, nicht aber der des einzelnen Viehbesitzers entnommen werden kann. Nach Beendigung der Aufbereitung der Zählsergebnisse durch das Stat. Reichsamt sind in den fertigen Tabellen überdies die Angaben selbst für die einzelnen Gehöfte nicht mehr erkennbar.

Berlin, im November 1906.
Stat. Reichsamt.
Dr. Blenz, Präsident.

Wird veröffentlicht.
Miesbaden, 15. November 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Plauderplan für eine Sachfrage von der Frankfurterstraße nach dem neuen Friedhof (Güterhof) ist durch Magistrats-Beschluß vom 14. November cr. förmlich festgestellt worden und wird vom 27. November cr. ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht gelegt.

Miesbaden, den 24. Nov. 1906.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Reinigung und zweimaliger Anstrich sämtlicher Räume der Verteilungs-Kondensatoren, nebst Gefälle und Schiffe, ferner der Gießbehälter auf der hiesigen Schlachthausanlage soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 19 und Friedrichstraße 15, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort, und zwar bis zum Donnerstag, den 29. November cr., bezogen werden.

Verschliffene und mit entsprechenden

der Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis
Freitag, den 30. November 1906,
vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 19, und
Friedrichstraße 15, eingereicht.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Miesbaden, den 22. Nov. 1906.
Stadtbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Be- und Entwässerungsanlage für den Neubau des Kanalbauhofes an der Schornhorststraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 77, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) im Zimmer Nr. 57 bezogen werden.

Verschliffene und mit der Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 5. Dezember 1906,
vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingereicht.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der nicht öffentlichen Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Miesbaden, den 20. Nov. 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Bestimmungen
über die Abgabe von Gas mittels Automaten.

(Genehmigt durch Magistratsbeschlüsse vom 14., 28. März und 8. Okt. 1906.)

Einleitung.
Um die Vorteile der Verwendung des Gases in den Haushaltungen zum Beleuchten und zum Kochen leichter zugänglich zu machen, hat der Magistrat beschloffen, mit der Abgabe von Gas durch solche einen Versuch zu machen.

Der Gasautomat ist eine geeichte Gasuhr in Verbindung mit einem Sperrwerk, welches dem Durchgang von Gas durch die Uhr erst durch Einwurf eines Geldstückes gestattet und ihn nach Verbrauch einer entsprechenden Gasmenge wieder unterbricht. Es können aber auch auf einmal hintereinander mehrere Zehnpfennigstücke (je nach Leistungsfähigkeit des Automaten 10—20 Stück) eingeworfen werden. Der Vorteil des Gasbezuges durch den Automaten besteht darin, daß das Gas nicht in größeren Portionen zu bezahlen ist, sondern der Gasabnehmer sich das Gas ganz nach Bedarf in kleinen Beträgen kauft und vor dem Gebrauche bezahlt, gerade so, wie man es nach dem Bedarf sich eine Ranne Petroleum oder ein Quantum Feuerungsmaterial kauft.

Die Einrichtung des Zahlwerkes ist so beschaffen, daß immer gesehen werden kann, wieviel Gas bezahlt, aber noch nicht verbraucht ist. Der Gasautomat bietet also neben dem Vorteil der bequemeren Zahlungsweise noch den einer fortwährenden Kontrolle und ist so ein Mittel zur sparsamen Benutzung des Gases.

Für die Einrichtung und die Abgabe durch Automaten gelten folgende Bestimmungen:

§ 1.
Anmeldung zum Gasbezug.

Wer eine Einrichtung zum Gasbezug mittels Automaten zu erhalten wünscht, hat dies durch Unterzeichnung eines Anmeldebüchleins, welches im Bestimmungsbureau des Verwaltungsgeschäftes des Gas- und Wasserwerks, Friedrichstraße 16, erhältlich ist, zu beantragen. Ist der Antragsteller nicht gleichzeitig Eigentümer des mit der Einrichtung zu verbleibenden Hauses, so ist der Anmeldebüchlein von dem Hauseigentümer mit zu unterschreiben.

§ 2.
Mindest-Gasverbrauch.

Als Hauptbedingung wird aufgestellt, daß auf einen durchschnittlichen Gasverbrauch von mindestens 20 Kubikmeter pro Monat im Betrage von 3 M. — od. 10 Pf. tägl. — gerechnet werden kann. Nur unter Zuzuführung dieses Mindestverbrauches

wird die Gasanlage mit Automaten ausgeführt.

Wird die zugesicherte Gasmenge nicht verbraucht und weigert sich der Konsument, den Zehlbetrag jeweils zu zahlen, so können Automaten, Leitungen und Apparate, soweit sie Eigentum der Stadt sind, durch die Gaswerksverwaltung wieder weggenommen und der Gasanschluß aufgehoben werden, ohne daß dem Mieter oder Hausbesitzer irgend welcher Anspruch auf Entschädigung wegen etwaiger Beschädigung der Tapete, Tapeten und dergleichen zuzusteht.

§ 3.
Art und Umfang der Automaten-Einrichtungen.

a) Die Automaten mit Anschlußleitungen an das Gasrohrnetz werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einm. 500 M., in Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Lagerräumen usw. ohne Wohnungen bis zu einem Mietwert von einm. 750 M., mit Wohnungen bis zu einem Mietwert von einm. 1000 M. pro Jahr, sowohl für Koch- wie Beleuchtungszwecke von der Verwaltung des Gaswerks kostenlos aufgestellt, bleiben hiesiges Eigentum und werden den Gesuchstellern miethweise zur Benutzung überlassen. Der Gasautomat wird an einer durch das Gaswerk zu bestimmenden Stelle angebracht.

b) Bei Wohnungen und sonstigen Räumen von 800 M. Mietwert und weniger ist der Direktor berechtigt, aber nicht verpflichtet, dem Antragsteller Beleuchtungs- und Kochapparate mit Verbindungsleitung — für jeweils der Hausbesitzer letztere nicht für eigene Rechnung anzulegen mündig — leihweise zur Verfügung zu stellen, und zwar 1 bis 2 Beleuchtungskörper mit normalem Gasglühlichtbrenner in einfacher Ausführung (Wendel, Lyren, oder Wandarm mit Bewegung) und einem 1- oder 2-flammigen Kochapparat.

Küster dieser Gegenstände sind im Verwaltungs-bureau des Verwaltungsgeschäftes zur Auswahl ausgestellt. Die Glühkörper, Glasfäden und Schläuche werden nur auf besondere Wunsch des Gasabnehmers und gegen Bezahlung bei der Einrichtung mitgeliefert. Den erforderlichen Ersatz hat der Gasabnehmer anderweitig auf eigene Kosten zu beschaffen.

§ 4.
Grenze für die Ausführung von Automaten-Einrichtungen.

Die Anlagelosten ausschließlich Gasautomaten, Beleuchtungskörper und Kochapparat dürfen 75 Mark nicht überschreiten. Ein eventuell erforderlicher Mehrbetrag ist dem Antragsteller seitens der Verwaltung vor Ausführung der Anlage mitzuteilen, und von diesem im voraus zu bezahlen.

Der Gasabnehmer erwirbt dadurch keine Rechte an den Leitungen oder den miethweise überlassenen Gegenständen und hat insbesondere auch keinen Anspruch auf Ausbesserung des bezahlten Betrages.

§ 5.
Ausstellungen.

Die Haushaltungen von den Gasautomaten bis an die Verbrauchsstellen werden vom Hausbesitzer für seine Rechnung verlegt. Mit deren Ausführung darf erst nach Genehmigung des Materials und der Lichten Weiten durch die Gaswerksverwaltung begonnen werden. Der Anschluß an den Gasautomaten erfolgt seitens der Verwaltung nach Prüfung und Abnahme der betreffenden Leitungen durch ihren Beamten.

§ 6.
Benennung vorhandener Steigeleitungen.

Die Benutzung vorhandener Steigeleitungen kann auf Widerruf gestattet werden, wenn von Seiten der Gaswerks-Verwaltung dagegen keine Bedenken bestehen.

§ 7.
Entscheidung über die Anlage von Automaten-Einrichtungen.

Die Entscheidung, ob und inwiefern einem Antrag auf Ausführung einer Gasautomaten-Einrichtung entsprochen werden soll, ist dem Direktor des Gaswerks überlassen. Die Ausführung der Anlagen erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

§ 8.
Ausführungsdreit u. Entschädigungsansprüche.

Sämtliche vorzunehmenden Arbeiten dürfen nur von Angestellten der Verwaltung ausgeführt werden. Nur etwaige hierbei vorkommende Beschädigungen an Wänden, Tapeten und dergleichen hat der Mieter bzw. Hausbesitzer keinen Anspruch auf Entschädigung.

§ 9.
Veränderungen an den Automaten-Anlagen.

Veränderungen an der Zuleitung zum Automaten, sowie an den in hiesigen Besitz befindlichen Lampen, Koch-

apparaten und Leitungen, dürfen ebenfalls nur von Angestellten der Verwaltung ausgeführt werden. Außerdem ist jede Änderung der Privatleitung bei der Verwaltung zur Genehmigung anzumelden, deren Angestellten auch jederzeit der Zutritt zu den mit der Automaten-Einrichtung versehenen Räumen behufs Vornahme der Kontrolle zuzusteht.

§ 10.
Unvorschriftsmäßige Bedienung.

Eine Gasbrauchsangelei für den Gasautomaten wird jedem Mieter erteilt.

Für jede Störung des Apparates, welche auf eine unvorschriftsmäßige Bedienung desselben zurückzuführen ist, sind unbeschadet der Bestimmungen des § 11 2 M. an die Gaswerkstafel zu entrichten.

§ 11.
Unterhaltung der Automatenanlagen.

Der Mieter verpflichtet sich, Gasautomaten, Leitungen, Beleuchtungs- und Kochapparate, welche ihm zur Benutzung mieth- oder leihweise überlassen sind, in brauchbarem Zustande zu erhalten und demnach die Kosten aller zur Erhaltung dieses Zustandes notwendigen Reparaturen und Ergänzungen zu tragen. Dagegen trägt das Gaswerk die Kosten aller durch normale Abnutzung erwachsenen Reparaturen und Erneuerungen.

Vor etwaigen Schäden an den miethweise überlassenen Gegenständen ist der Gaswerksverwaltung sofort Mitteilung zu machen.

§ 12.
Pflichten des Gasabnehmers.

Die in Rente gegebenen Gegenstände der Gasautomaten-Einrichtung dürfen auch von dem Gasabnehmer weder entfernt noch verkauft werden. Von einer etwa erfolgten Veränderung derselben hat der Mieter der Gaswerksverwaltung sofort Mitteilung zu machen, und liefert derselbe der Verwaltung gegenüber für die aus der Unterlassung der sofortigen Anzeige entstehenden Nachteile. Der Mieter ist nicht befugt, sofern er seine Wohnung aufgibt, die gemieteten Gegenstände ohne Genehmigung und Mitwirkung der Gaswerksverwaltung dem Nachfolger im Mietverhältnisse der Wohnung zu überlassen, vielmehr bleibt er der Verwaltung haftbar, bis der Betrag ordnungsmäßig gelöst ist.

§ 13.
Preis des Automaten-Gases.

Der Preis des durch den Gasautomaten bezogenen Gases beträgt, einschließlich der Miete für die gesamte Einrichtung, zurzeit

15 Pfennig für 1 Kubikmeter. Dieser Preis ändert sich auch nicht, wenn keine Heiz- oder Beleuchtungsgegenstände zur Miete gegeben sind.

§ 14.
Einzug des Geldes.

Der Einzug der in die Automaten geworfenen Geldbeträge erfolgt regelmäßig durch Angestellte des Gaswerks, welche für die Ausübung ihres Amtes eine besondere Legitimation mit sich führen.

Der Verfall an dem Geldlasten darf nur durch diese Beauftragte gelöst werden.

§ 15.
Verlangen des Automatenwerkes.

Falls das Automatenwerk verlangen oder schadhaft werden sollte und die Angaben des am Automaten befindlichen Zählwerkes nicht mit dem Geldbetrage der im Automaten befindlichen Rückstände übereinstimmen sollten, hat der Mieter nach dem Hauptzählwert zu zahlen, welches in allen Streitigkeiten allein maßgebend ist.

Der Gasabnehmer verpflichtet sich, etwa fehlende Geldbeträge nachzu zahlen.

§ 16.
Wohnungswechsel.

Bei Wohnungswechsel ist der Verwaltung des Gaswerks längstens acht Tage vorher Anzeige zu erstatten, damit die Abnahme und Wiederanbringung der Einrichtung, welche auf Antrag gegen eine Gebühr von 3 M. erfolgen kann, rechtzeitig zur Erledigung kommt.

Die Überführung einer Automaten-Einrichtung bleibt in jedem einzelnen Falle der Entscheidung der Gaswerksverwaltung vorbehalten. Tritt für eine ausgegebene Anlage kein neuer Abnehmer ein, oder wird eine solche Anlage ausschließlich dem Automaten nicht käuflich zu den Tarifpreisen erworben, so ist die Gaswerksverwaltung berechtigt, aber nicht verpflichtet, den Automaten mit ihren dazu gehörigen Leitungen, Beleuchtungskörpern und Kochapparaten zu entfernen, wobei ihre Beauftragten in keiner Weise behindert werden dürfen.

§ 17.
Beendigung des Gasbezuges.

Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt 4 Wochen. Es hat aber die Gaswerksverwaltung das Recht, jeder Zeit, ohne daß es einer Kündigung bedarf, die Gaszuführung einzustellen und die Gegenstände wegzunehmen, wenn der Mieter die ihm obliegen-

apparaten und Leitungen, dürfen ebenfalls nur von Angestellten der Verwaltung ausgeführt werden. Außerdem ist jede Änderung der Privatleitung bei der Verwaltung zur Genehmigung anzumelden, deren Angestellten auch jederzeit der Zutritt zu den mit der Automaten-Einrichtung versehenen Räumen behufs Vornahme der Kontrolle zuzusteht.

§ 10.
Unvorschriftsmäßige Bedienung.

Eine Gasbrauchsangelei für den Gasautomaten wird jedem Mieter erteilt.

Für jede Störung des Apparates, welche auf eine unvorschriftsmäßige Bedienung desselben zurückzuführen ist, sind unbeschadet der Bestimmungen des § 11 2 M. an die Gaswerkstafel zu entrichten.

§ 11.
Unterhaltung der Automatenanlagen.

Der Mieter verpflichtet sich, Gasautomaten, Leitungen, Beleuchtungs- und Kochapparate, welche ihm zur Benutzung mieth- oder leihweise überlassen sind, in brauchbarem Zustande zu erhalten und demnach die Kosten aller zur Erhaltung dieses Zustandes notwendigen Reparaturen und Ergänzungen zu tragen. Dagegen trägt das Gaswerk die Kosten aller durch normale Abnutzung erwachsenen Reparaturen und Erneuerungen.

Vor etwaigen Schäden an den miethweise überlassenen Gegenständen ist der Gaswerksverwaltung sofort Mitteilung zu machen.

§ 12.
Pflichten des Gasabnehmers.

Die in Rente gegebenen Gegenstände der Gasautomaten-Einrichtung dürfen auch von dem Gasabnehmer weder entfernt noch verkauft werden. Von einer etwa erfolgten Veränderung derselben hat der Mieter der Gaswerksverwaltung sofort Mitteilung zu machen, und liefert derselbe der Verwaltung gegenüber für die aus der Unterlassung der sofortigen Anzeige entstehenden Nachteile. Der Mieter ist nicht befugt, sofern er seine Wohnung aufgibt, die gemieteten Gegenstände ohne Genehmigung und Mitwirkung der Gaswerksverwaltung dem Nachfolger im Mietverhältnisse der Wohnung zu überlassen, vielmehr bleibt er der Verwaltung haftbar, bis der Betrag ordnungsmäßig gelöst ist.

§ 13.
Preis des Automaten-Gases.

Der Preis des durch den Gasautomaten bezogenen Gases beträgt, einschließlich der Miete für die gesamte Einrichtung, zurzeit

15 Pfennig für 1 Kubikmeter. Dieser Preis ändert sich auch nicht, wenn keine Heiz- oder Beleuchtungsgegenstände zur Miete gegeben sind.

§ 14.
Einzug des Geldes.

Der Einzug der in die Automaten geworfenen Geldbeträge erfolgt regelmäßig durch Angestellte des Gaswerks, welche für die Ausübung ihres Amtes eine besondere Legitimation mit sich führen.

Der Verfall an dem Geldlasten darf nur durch diese Beauftragte gelöst werden.

§ 15.
Verlangen des Automatenwerkes.

Falls das Automatenwerk verlangen oder schadhaft werden sollte und die Angaben des am Automaten befindlichen Zählwerkes nicht mit dem Geldbetrage der im Automaten befindlichen Rückstände übereinstimmen sollten, hat der Mieter nach dem Hauptzählwert zu zahlen, welches in allen Streitigkeiten allein maßgebend ist.

Der Gasabnehmer verpflichtet sich, etwa fehlende Geldbeträge nachzu zahlen.

§ 16.
Wohnungswechsel.

Bei Wohnungswechsel ist der Verwaltung des Gaswerks längstens acht Tage vorher Anzeige zu erstatten, damit die Abnahme und Wiederanbringung der Einrichtung, welche auf Antrag gegen eine Gebühr von 3 M. erfolgen kann, rechtzeitig zur Erledigung kommt.

Die Überführung einer Automaten-Einrichtung bleibt in jedem einzelnen Falle der Entscheidung der Gaswerksverwaltung vorbehalten. Tritt für eine ausgegebene Anlage kein neuer Abnehmer ein, oder wird eine solche Anlage ausschließlich dem Automaten nicht käuflich zu den Tarifpreisen erworben, so ist die Gaswerksverwaltung berechtigt, aber nicht verpflichtet, den Automaten mit ihren dazu gehörigen Leitungen, Beleuchtungskörpern und Kochapparaten zu entfernen, wobei ihre Beauftragten in keiner Weise behindert werden dürfen.

§ 17.
Beendigung des Gasbezuges.

Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt 4 Wochen. Es hat aber die Gaswerksverwaltung das Recht, jeder Zeit, ohne daß es einer Kündigung bedarf, die Gaszuführung einzustellen und die Gegenstände wegzunehmen, wenn der Mieter die ihm obliegen-

den Verpflichtungen nicht pünktlich erfüllt, in Kontur getätigt oder die im § 2 vorgeschriebene Mindestmenge was nicht konsumiert.

§ 18. Bestehende Gasautomaten. Vorstehende Bestimmungen finden auch auf die bereits bestehenden Gasautomaten sinngemäße Anwendung.

§ 19. Automaten an Stelle von gewöhnlichen Gasmessern. Ausnahmeweise können unter besonderen Verhältnissen und wenn die erforderlichen Steige-Leitungen vorhanden und brauchbar sind, Automaten auch unter denselben Bedingungen wie Gasmesser gesetzt werden (also bei Zahlung der Aufstellungskosten, Messermiete, Vergütung von mindestens 6 Kubikmeter Gas pro Monat und einem Gaspreis von 14 Pf. pro Kubikmeter).

§ 20. Sonstige Bestimmungen. Soweit vortehend nicht anders bestimmt ist, finden auf den Gasbezug mittels Gasautomaten die Magistrats-Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, sowie die Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1905 Anwendung.

§ 21. Aenderung vortehender Bestimmungen.

Der Magistrat behält sich das Recht vor, Aenderungen oder Zusätze an und zu diesen Bestimmungen einzutreten zu lassen, wenn hierzu das Bedürfnis vorzuliegen scheint, oder die Gasabgabe durch Automaten billiger einzufließen.

Solche Aenderungen erhalten einen Monat nach erfolgter Bekanntmachung Gültigkeit.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1906. Die Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Es wird hiermit nochmals zur gefälligen Kenntnis gebracht, daß die Bureaus der allgemeinen Verwaltung, des Elektrizitätswerkes und des Stadtdienstes für Wasser und Gas sich im Hause Marktstraße 16 befinden, wohingegen die Kasse, die Kassenverwalterstelle und die Neubureau des Wasserwerks im Hause Friedrichstraße 9 untergebracht sind.

Wiesbaden, den 22. Okt. 1906. Die Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung betreffend Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither

der Zustimmung und werktätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zuführen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Sauergrüsuppe und Brot geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 464 von den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 33,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Vätern und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation: Herr Stadtr. Rentner Arnz, Hlandstraße 1, Herr Stadtrat Kaufmann Ewig, Idernstr. 13, Herr Stadtverordneter Dr. med. Cunn, Al. Burgstraße 9, Herr Stadtverordn. Oberst J. D. Gastendol, Taunusstr. 4, Herr Stadtverordn. Säuhmachermstr. Eui, Frankenstraße 23, Herr Stadtverordn. Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67, Herr Bezirksvorsteher Rentner Ringel, Goethestraße 17, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Dohbeimerstraße 88, Herr Bezirksvorsteher Rentner Brenner, Rheinstraße 38, Herr Bezirksvorsteher Regierungsdirektor a. D. Schröder, Emserstraße 48, Herr Bezirksvorsteher Architekt Durd, Krausstraße 2, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wedesweiler, Platterstr. 126, Herr Bezirksvorsteher Kaufm. Mödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorsteher Rentner Berger, Bismarckring 20, Herr Bezirksvorst. Rentner Volmer, Gainerweg 10, Herr Bezirksvorsteher Drehermeister Bollinger, Schwabacherstr. 25, Herr Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Kumpf, Saalgasse 18, Herr Bezirksvorst. Rentn. Kadeich, Quersfeldstr. 3, sowie das städt. Armenbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt: Herr Kaufm. G. Ader Rachi, (E. Hees jun.), Gr. Burgstraße 18, (Ede Schlossplatz, Herr Kaufmann Dykiewicz August Engel, Hauptgasse, Taunusstr. 15, Zweiggeschäft: Wilhelmstr. 2 und Reugasse 2, Herr Stadtverordneter Kaufmann A. Roslath, Richelsberg 14, Herr Kaufmann E. Schend, Inhaber der Firma E. Koch, Ede Michaelberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 25.

Wiesbaden, den 6. Nov. 1906. Namens d. städt. Armen-Deputation: Travers, Magistrats-Assessor.

Bekanntmachung. Der Tagelöhner Peter Spitzer, geb. am 8. Februar 1870 zu Schiersfeld, und dessen Ehefrau, Margarete, geb. Fiedler, geb. am 8. Juni 1871 hier, zuletzt Hermannstraße 9 wohnhaft, entziehen sich der Fürsorge für ihre zwei Kinder, so daß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mitteilung des Aufenthalts.

Wiesbaden, den 24. Nov. 1906. Der Magistrat, Armenverwaltung.

Andreasmarkt Wiesbaden, am 6. und 7. Dezember 1906.

Die Verlosung und Platzanweisung für den diesjährigen Andreasmarkt findet wie folgt statt: Montag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Waffel- und Zuderbäder und Kaffeekantinen, im Hofe des Kfzseamtsgebäudes.

Montag, den 3. Dezember, vormittags 11 Uhr: Platzanweisung für Fahr- und Schaugehäfte, sowie für Waffel- und Zuderbäder und Kaffeekantinen. Beginn am Südrande des Wäckerplatzes.

Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Geschirrhände, im Hofe des Kfzseamtsgebäudes, anschließend Platzanweisung für Geschirrhände, auf dem Linsenplatz.

Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramptände, im Hofe des Kfzseamtsgebäudes.

Mittwoch, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Kramptände. Beginn am unteren Ende der Dorfstraße.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Platzanweisung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 13. Nov. 1906. Städtisches Kfzseamt.

Kfzse-Abfertigungsstelle im Hauptbahnhof.

An Stelle der eingezogenen Kfzse-Abfertigungsstelle am Hess. Ludwigsbahnhof ist eine solche im Hauptbahnhof, nordwestlicher Ausgang, errichtet worden.

Wiesbaden, den 15. Nov. 1906. Städt. Kfzseamt.

Kfzse-Rückerstattungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Reugasse 6a, Part., Einnehmerei, während der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. M. abends, nicht erhobenen Kfzse-Rückerstattungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 15. Nov. 1906. Städt. Kfzseamt.

Viehhof-Marktbericht für die Woche vom 15. bis 21. November

Table with columns: Viehgattung, Es waren aufgetrieben, Qualität, Preise per, von - bis. Rows include Ochsen, Rube, Schweine, Mastfäb., Landfäb., Hammel.

Wiesbaden, den 23. November 1906.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremer (Hauptagentur für Wiesbaden 3. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344 Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm II nach Bremen, 20. Nov., 11 Uhr vorm., von New York. Mittelmeer-Linie: König Albert nach Genua, 22. Nov., 5 Uhr vorm., in Neapel. New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: Halle nach Bremen, 22. Nov., 10 Uhr vorm., in Bremerhaven. Bremen nach Bremen, 23. Nov., 6.45 Uhr vorm., in Bremerhaven. Reder nach Bremen, 22. Nov., 11 Uhr vorm., von Baltimore. Friedrich der Große nach Bremen, 22. Nov., 12 Uhr mittags, von New York. Oldenburg nach Baltimore, 22. Nov., 3 Uhr nachm., in Baltimore. Cassel nach Baltimore, 22. Nov., 9 Uhr vorm., in Baltimore. Main nach New York, 22. Nov., 10 Uhr vorm., in New York. Trave nach New York, 23. Nov., 8 Uhr vorm., Vigard passiert. Nord nach New York, 23. Nov., 5 Uhr nachm., von Bremerhaven. Ost-Asien-Linie: Prinz Ludwig nach Bremen, 21. Nov., 5 Uhr nachm., von Genua. Pr. R. Luitpold nach Ost-Asien, 21. Nov., 2 Uhr nachm., in Hongkong. Seydlitz nach Ost-Asien, 23. Nov., 1 Uhr vorm., von Neapel. Prinz Heinrich nach Ost-Asien, 22. Nov., 8 Uhr nachm., in Rotterdam. Australien-Linie: Gera nach Bremen, 22. Nov., 4 Uhr nachm., von Neapel. Nieten nach Bremen, 23. Nov., 2 Uhr vorm., von Fremantle. Großer Kurfürst nach Australien, 22. Nov., 6 Uhr vorm., in Sydney. Barbarossa nach Australien, 23. Nov., 12 Uhr mittags, in Aden. Frachtsdampfer: Westfalen nach Bremen, 23. Nov., 4 Uhr vorm., von Dinkfurt. Thüringen nach Bremen, 22. Nov., 8 Uhr nachm., von Batavia. Lothringen nach

Australien, 22. Nov., 3 Uhr nachm., v. Fremantle. Hessen nach Australien, 20. Nov., 3 Uhr nachm., von Port Sudan. Cuba, Brasilien und La Plata-Linien: Lübingen nach Rio de Janeiro, Antwerpen, Bremen, 22. Nov. von Buenos Aires. Karlsruhe nach Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 23. Nov. von Funchal. Stuttgart nach Rio de Janeiro, Antwerpen, Bremen, 21. Nov. von Santos. Bonn nach Brasilien, 21. Nov. von Pernambuco. Belgoland nach La Plata, 22. Nov. St. Vincent passiert. Erlangen nach Brasilien, 21. Nov. von Lissabon. Darmstadt nach La Plata, 22. Nov. von Vigo. Deutsche Mittelmeer-Lebante-Linie: Stambul nach Marseille, 21. Nov. von Batum. Pera nach Nicolajeff, 23. Nov. in Nicolajeff. Galata nach Batum, 23. Nov. in Smyrna. Alexandrien-Linie: Hohenzollern nach Marseille, 21. Nov. nachm., von Alexandrien. Schleswig nach Alexandrien, 23. Nov., 4 Uhr vorm., in Neapel. Austral-Japan-Linie: Prinz Sigismund nach Kobe, 22. Nov., 1 Uhr nachm., in Hongkong. Sandakan nach Kobe, 23. Nov., 1 Uhr nachm., von Sydney.

Red Star Line. (Allein Agent in Wiesbaden: B. I. H. Bidel, Langgasse 20.) F 327

Bewegung der Dampfer: Dampfer "Marquette" am 9. November von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. D. "Samland" am 14. November von New York nach Antwerpen abgegangen. D. "Kronprinz" am 15. November von Antwerpen nach Poston und Philadelphia abgegangen. D. "Lampiran" am 15. November von Liverpool nach Antwerpen abgegangen. D. "Waderland" am 17. November von Antwerpen nach New York abgegangen. D. "Zealand" am 17. November in Antwerpen von New York angekommen. D. "Finland" am 17. November in Antwerpen von Southampton angekommen. D. "Manitou" am 17. November in Philadelphia von Antwerpen angekommen. D. "Tampican" am 18. November in Antwerpen von Liverpool angekommen. D. "Zealand" am 20. Nov. von Antwerpen nach Southampton abgegangen. D. "Kronland" am 21. November von New York nach Antwerpen abgegangen. D. "Zealand" am 21. Nov. in Southampton von Antwerpen angekommen. D. "Tampican" am 22. November von Antwerpen nach New York abgegangen. D. "Europe" am 22. Nov. in New York von Antwerpen angekommen. D. "Marquette" am 22. November in Antwerpen von Philadelphia angekommen. In Antwerpen erwartet: D. "Samland" gegen 26. November von New York. D. "Kronland" gegen 30. November von New York. D. "Manitou" gegen 6. Dezember von Philadelphia via Deptford.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Kfzseamtes vom 17. bis einschl. 23. November 1906 folgende:

Large table with multiple columns for different food categories: 1. Viehmarkt, 2. Fruchtmarkt, 3. Viktualienmarkt, 4. Fischmarkt, 5. Geflügel und Wild, 6. Fleisch, 7. Getreide, Mehl und Brot etc. Each category lists items and their prices in various units.

Wiesbaden, den 23. November 1906.

Städtisches Kfzseamt.